

Demon Love

Von Inkinatsuki

Inhaltsverzeichnis

.....	3
.....	6
.....	10
.....	13
.....	16
.....	21
.....	26
.....	30
.....	34
.....	38
.....	41
.....	45
.....	49
.....	53
.....	56
.....	61
.....	66
.....	72
.....	78
.....	83
.....	88
.....	92
.....	96
.....	101
.....	107
.....	114
.....	120
Kapitel 27 Adultfrei	121
.....	130
.....	137
.....	142
.....	149
.....	155
.....	156

.....	160
.....	165

Demon Love

Prolog:

Wie lange war er nur schon hier in dieser Hölle die in fast wahnsinniger machte als die Ereignisse der letzten Jahre? In dieser trostlosen, grauen Hölle die er sich selbst erschaffen hatte in dem er sein Herz einem Monster schenkte und welches ihm alles nahm.

Er konnte es nicht sagen. Selbst wie er hieß und wer er eigentlich war vergaß er von Tag zu Tag mehr und es spielte auch keine Rolle, denn hier war er nur eine Nummer, Nummer 46 um genau zu sein. In den aller seltensten Fällen gab es hier noch mal jemanden der ihn mal bei seinem Namen nannte: Kouyou. Sein Name war Kouyou.

Doch nun die Frage: Wo ist Hier? Alles begann vor ungefähr vor 14 Jahren.

Prolog Ende.

Es war ein Tag wie jeder andere auch. Der sieben jährige Kouyou war ein sehr aufgewecktes und fröhliches Kind und für sein Alter alles andere als naiv. Er hinterfragte alles und gab sich nicht mit einfach Antworten zu Frieden. Seine Eltern waren sehr stolz auf ihren Sohn.

Ebenso Kouyous großer Bruder Kaname. Sie waren eine sorglose Familie in der viel Liebe, Zuneigung und Fürsorge herrschte. Kaname war schon wesentlich älter als sein kleiner Bruder und somit wuchs in ihm eine immer stärker werdende Verantwortung für seinen Bruder.

Die beiden waren immer ein Herz und eine Seele. Doch an jenem Abend sollte das Familienglück ein für allen mal enden. Kouyou wurde an diesem Abend früh ins Bett geschickt und Kaname übernachtete bei einem Schulfreund. Der kleine Junge schlief seelenruhig in seinem Zimmer, als ein lautes Poltern und ein entsetzlicher Schrei ihn aus seinen Träumen hochfahren ließ.

Kouyou saß aufrecht in seinem Bett und lauschte nach weiteren Geräuschen doch er konnte keine mehr wahrnehmen. Doch plötzlich hörte er von unten einen dumpfen Aufschlag und Schritte die kurz darauf wieder erloschen. Es wäre besser für Kouyou gewesen in seinem Zimmer zu bleiben doch seine Neugierde siegte und so stand der kleine Junge auf, öffnete vorsichtig seine Zimmertür und lauschte in die Dunkelheit. Nichts. Langsam trat er auf den Flur hinaus und schlich zum Treppenabstieg, dort blieb er wieder wie angewurzelt stehen als er einen Schatten an der Wand entlang huschen sah. "Hallo? Wer ist da? Kaname, Bruder bist du das?"

Ängstlich und mit zitterndem Atem wartete Kouyou vergeblich auf eine Antwort. "Mama? Papa? Seit ihr noch wach?" Vorsichtig begann er nun die Treppe hinunter zu steigen.

Als er unten angekommen war herrschte Stille, unergründliche Stille. Nicht einmal das Rauschen des Windes in den Baumkronen war zu hören. Das einzige was man vermutlich hören konnte war der Herzschlag des kleinen Kouyous. Er spähte in die

Küche doch da war nichts...Langsam näherte er sich dem Wohnzimmer und blieb vor der Tür stehen als er plötzlich etwas Warmes, Flüssiges an seine Füßen bemerkte. Er schaute hinunter konnte allerdings nicht besonders viel erkennen und so öffnete er die Tür zum Wohnzimmer. Das helle Licht des Mondes welches durch die riesigen Fenster fiel, tauchte den schauerlichen Anblick vor Kouyous Augen in ein kaltes Weiß. Vor ihm lagen die leblosen Körper seiner Eltern, über und über mit Blut welches sich seinen Weg auf dem eleganten hölzernen Boden suchte. Ihre toten Augen sahen ihn an. Der kleine Junge war zu entsetzt um zu schreien, stattdessen rollten ihm heiße Tränen über die Wange, er ballte die Hände zu Fäusten und lies sich neben seiner Mutter auf die Knie fallen. Er legte seine Hand auf ihren Bauch und nun da er so nah bei ihr saß, konnte er die fürchterlich große klaffende Wunde an ihrem Hals erkennen. Er schlurzte. "Mama? Bitte wach auf Mama..." Er wusste dass er seine Eltern verloren hatte, doch er wollte es nicht wahr haben oder verstehen.

Es wurde ihm nicht schonend bei gebracht dass er nun keine Eltern mehr hatte, nein, er hatte es auf eine Art erfahren die so grausam ist, dass man denken könnte es wäre ein Traum.

Doch für Kouyou der nicht begreifen konnte warum, für ihn war in diesem Moment der Tod eine wahre Lüge. Er brach in Tränen aus und legte seinen Kopf auf die Brust seiner Mutter. Inzwischen war auch sein Schlafanzug blutbesudelt. Plötzlich hörte er ein Geräusch hinter sich und er drehte sich augenblicklich um. Das was er dort sah ließ ihn erstickt aufschreien.

Dort in einer Ecke stand jemand, Etwas. Das Gesicht lag im Dunkeln, doch die Flügel die aus seinem Rücken ragten waren unübersehbar. Es waren riesige, schwarze Schmetterlingsflügel. Kouyou sprang auf und flüchtete sich in die entgegengesetzte hinterste Ecke des Zimmers.

Das Biest trat einen Schritt auf den Jungen zu, Kouyou begann zu wimmern. "T-tu mir nichts..." flehte er kaum hörbar, da er immer wieder aufschlurzte. Das Biest kicherte in einer Weise die einem das Blut in den Adern gefrieren lies. Aus einem unerfindlichen Grund trat es den Schritt wieder zurück bevor seine Flügel begannen mit der Wand zu verschmelzen.

Es dauerte nicht lange da verschmolz auch der Körper dieses Monsters mit der Wand. Ungläubig beobachtete Kouyou wie sich dieses Etwas langsam auflöste. Wie aus dem Nichts wurde ihm plötzlich schwarz vor Augen und er glaubte zu hören wie das Monster noch etwas flüsterte, bevor er gänzlich das Bewusstsein verlor...

Als Kouyou wieder zu sich kam lag er in einem Krankbett des städtischen Krankenhauses.

Er war alleine und sein Kopf schmerzte ununterbrochen. Plötzlich öffnete sich die Tür und eine Krankenschwester betrat das Zimmer. „Oh, hallo mein Kleiner, du bist ja endlich wach. Wie geht es dir denn?“ Fragte sie sichtlich besorgt. „Ich weiß nicht so ganz, ich habe dolle Kopfschmerzen. Warum bin ich überhaupt hier und wo sind meine Eltern und mein Bruder?“ Als Kouyou seine Eltern erwähnte veränderte sich etwas in dem Blick der Krankenschwester. „Ich hole jetzt erst mal einen Doktor der wird dich noch einmal kurz untersuchen.“ Kouyou nickte.

Die Schwester verließ das Zimmer um es kurz darauf mit einem Arzt wieder zu betreten. Mit einem freundlichen Lächeln zog sich der Arzt einen Stuhl heran und setzte sich neben Kouyous Bett. „Hallo Kouyou, mein Name ist Doktor Iwamatsu. Wie fühlst du dich denn?“ „Ich habe fürchterliche Kopfscherzen..." Iwamatsu lächelte sanft.

„Keine Sorge, das ist ganz normal. Weißt du, du hast das Bewusstsein verloren und bist umgekippt, dabei hast du dir den Kopf angestoßen und da ist es ganz normal, dass du nun Kopfschmerzen hast. Aber mach dir keine Sorgen du hast dich nicht dolle verletzt. Wie geht es dir denn sonst? Hast du wo anders auch Schmerzen?“

Der Junge schüttelte den Kopf. „Herr Doktor, darf ich dann wieder nach Hause? Ich möchte zu meinen Eltern...“ Mit einem undefinierbaren Blick sah der Doktor seine Assistentin an, diese nickte nur wissend. „Also kleiner Mann, du musst dich noch einen Moment gedulden. Ich muss mit meiner Assistentin noch eine Kleinigkeit besprechen und dann darfst du zu deiner Familie, okay?“ Traurig senkte Kouyou den Kopf. „Hm... okay. Dauert das denn noch lange?“

Iwamatsu erhob sich langsam von seinem Stuhl und lächelte, den noch nichts ahnenden Kouyou aufmunternd zu. „Nein, das geht ganz schnell.“ Der Arzt verließ gefolgt von seiner Assistentin das Zimmer. Kouyou blieb alleine und wartend auf seine Familie zurück.

Vor der Tür wartete schon eine Psychologin. „Also, Frau Kobayashi, es hat sich etwas an der Situation geändert. Der Junge hat scheinbar sein Gedächtnis verloren. Jedenfalls was den Tod seiner Eltern und die Umstände angeht.“ Verwirrt sah sie den Doktor an. „Ich verstehe nicht ganz, sagten Sie nicht bei den ersten Untersuchungen dass er sein Gedächtnis behalten würde?“ „Nein, so konkret leider nicht. Die Untersuchungen haben lediglich gezeigt dass er, als er Bewusstlos wurde mit dem Kopf auf dem Boden aufgeschlagen sein musste. Allerdings ist die Verletzung nicht besonders schwer. Er hat nur eine minimale Platzwunde und eine kleine Gehirnerschütterung davon getragen, was in den meisten Fällen eigentlich nicht dazu führt das der Betroffene sein Gedächtnis verliert. Allerdings ist es so, dass er ein höchst traumatisches Erlebnis hatte in solchen Fällen kommt es vor dass das Gehirn des Betroffenen einen Verdrängungsmechanismus zum Schutz vor weiteren psychischen Schäden aktiviert. Ich gehe davon aus dass dies bei dem Jungen der Fall ist.“ ... „Verstehe, das heißt ich muss dem jungen erst einmal schonend beibringen das er seine Eltern verloren hat...“ Zur Bestätigung nickte Iwamatsu. „Und wie geht es dann mit ihm weiter? Wie geht es seinem Bruder mittlerweile?“ erkundigte sich Kobayashi. „Kaname geht es den Umständen entsprechen. Er möchte Kouyou jedoch nicht sehen. Er hält es für möglich das sein Bruder an dem Tod der Eltern verantwortlich sei, da keine Einbruchsspuren, Fingerabdrücke oder andere Indizien gefunden wurde, er hatte seinen Bruder in dem Blutbad gefunden und er hat der Polizei berichtet dass sein Kouyou als er bewusstlos war immer von einem Monster sprach.“ Verdutzt sah die Psychologin den Doktor an. „Das ist doch Absurd, er ist gerade mal 7 Jahre alt. Wie hätte er das denn anstellen sollen?“ „Das fragen wir uns auch. Kaname hatte uns erzählt, dass Kouyou im Alter von 5 schlafwandelte und dabei manchmal Aussetzer hatte in denen er entweder versehentlich etwas anzündete, was bis dahin nur kleinere Dinge waren, oder jemanden verletzte. Daraufhin brachten sie ihn in verschiedene Kliniken, die ihm aber nicht helfen konnten, bis man sie an einen Arzt weiter leitete der mit Hypnose arbeitete. Nach den Sitzungen bei diesem Arzt hörte das schlafwandeln auf und auch die Aussetzer blieben aus. Danach wurde das Verhältnis zwischen den beiden Brüdern wesentlich entspannter und Kaname entwickelte ein großes Verantwortungsgefühl für Kouyou. Deswegen überrascht es mich nun noch doch das Kaname an so eine Möglichkeit denkt. Nun ist es ihre Aufgabe als Psychologin heraus zu finden ob mit dem Jungen etwas nicht stimmt.“ Nachdenklich verschränkte Kobayashi die Arme vor der Brust.

„Halten Sie es denn für möglich dass es ein 7 jähriger Junge in Form einer Persönlichkeitsstörung schafft seine Eltern umzubringen?“ „Nein eigentlich halte ich es eher für unwahrscheinlich, es wäre sehr außergewöhnlich aber eine Erklärung hätte ich nicht dafür, es kommt zwar vor das Menschen mit Persönlichkeitsstörungen andere Mitmenschen verletzen und sich später nicht mehr daran erinnern können, aber das ein sieben jähriger Junge auf Grund dessen die Kraft entwickelt um zwei erwachsene Menschen zu töten halte ich für ausgeschlossen. Aber wir haben die Anordnung der Polizei erhalten um uns darum zu kümmern.“

Kobayashi nahm ihrem Gegenüber die Krankenakte aus der Hand. „Gut, dann werde ich mich darum kümmern. Bitte veranlassen Sie, dass mir der Jungen unterstellt wird und ich ihn rund um die Uhr unter Beobachtung haben kann. Dazu benötige ich auch eine angemessene Umgebung in der sich der Junge wohlfühlen kann.“ Mit diesen

Worten ließ sie den Doktor und seine Assistentin stehen und betrat das Krankenzimmer von Kouyou. Dieser sah sie nur irritiert an. „Wer sind sie? Was machen Sie hier? Wo ist meine Familie?“ Mit einem traurigen Lächeln setzte sie sich auf den Stuhl auf dem kurz zuvor auch Doktor Iwamatsu gesessen hatte. „Hallo Kouyou, mein Name ist Natsuki Kobayashi. Kouyou, du musst jetzt ganz stark sein, denn ich habe leider eine sehr traurige Nachricht für dich...“ Alles in dem kleinen Jungen zog sich zusammen und er sah die Ärztin mit großen Augen an. „Wieso denn? Ist denn etwas passiert? Ich will zu meinen Eltern!“ Er hatte Angst, er hatte furchtbare Angst, seine Stimme zitterte und er begann zu schlurzen. Kobayashi stand auf um sich daraufhin neben Kouyou auf das Bett zu setzten.

Liebevoll strich sie ihm über den Rücken. „Naja, weißt du, das geht leider nicht. Deine Eltern hatten einen schlimmen Unfall.“ „Was? Was soll das heißen? Sie waren doch zu Hause.“ Aufgebracht sah er sie an. „Nachdem sie dich ins Bett gebracht hatten sind sie noch einmal Weg gefahren weil sie etwas vergessen hatten und dabei hatten sie einen schweren Unfall.“

Kouyou schlurzte laut auf, inzwischen liefen ihm vereinzelte Tränen über die Wangen. „Und wo sind sie jetzt? Sind sie auch in diesem Krankenhaus? Wann darf ich sie denn besuchen?“

Langsam musste auch Kobayashi mit den Tränen kämpfen. Es kam nicht oft vor das sie so einen Fall wie diesen hatte in dem dazu auch noch alles so unklar war und der sie emotional berührte, denn aus unerfindlich Gründen hatte sie Kouyou schon in ihr Herz geschlossen und wusste genau dass dieser sieben Jährige Junge nicht in der Lage gewesen wäre seine Eltern zu töten, und wenn es dann doch einmal vorkam so hasste sie es. Jeder hatte wohl in seinem Beruf eine spezielle Aufgabe die er nicht mochte oder hasste, in ihrem Beruf waren es Situationen wie diese. „Kouyou, es ist nicht leicht zu verstehen,...“ Sie schluckte hart „... aber deine Eltern liegen weder in diesem, noch in einem anderen Krankenhaus. Deine Eltern sind jetzt an einem anderen, an einem besseren Ort.“ Während sie diese Worte, die ihr immer wieder schwer über die Lippen kamen, aussprach streichelt sie dem kleinen aufgelösten Jungen neben ihr immer wieder beruhigend über den Rücken. „Heißt.. heißt das... dass sie...tot sind?“ Über diese doch direkte und eindeutige Feststellung staunte die sonst so taffe Psychologin. Noch nie hatte ein Kind ihr gegenüber so das Wort tot in Verbindung gebracht. Die meisten wussten noch nicht einmal die nähere Bedeutung. Doch Kobayashi faste sich schnell wieder. „Ähm, ja, das bedeutet es. Kouyou das ist nicht leicht für dich das weiß ich, deswegen möchte ist das du, wenn du mit jemandem reden möchtest, zu mir kommst. Da du noch eine Weile zur Beobachtung hier bleiben musst damit wir sicher gehen können das mit dir auch wirklich alles in Ordnung ist und wir die Ursache klären können weswegen du ohnmächtig geworden bist, werde ich dafür sorgen das du auf meine Station kommst damit du jemanden in deiner Nähe hast.“ „Aber was ist mit meinem Bruder? Er kann doch auch auf mich aufpassen. Wo ist er denn?“ Die Psychologin seufzte. Auch das noch, wie erklärt man einem sieben jährigen Jungen das sein eigener Bruder ihn nicht sehen will?

„Das geht im Moment leider auch nicht Kouyou. Deinem Bruder geht es nicht besonders gut und muss sich auch einer Behandlung unterziehen so wie du die nächsten Wochen. Sobald das alles vorbei ist darfst du natürlich wieder zu deinem Bruder.“ Erneut schlurzte der Kleine auf.

„Das ist unfair.“ „Ich weiß mein kleiner ich weiß. Ich werde gleich ein paar Schwestern zu dir schicken die dafür sorgen das du ein Zimmer auf meiner Station bekommst, ich muss jetzt noch einmal zu deinem Bruder und zu dem Herr Doktor und dann sehe ich

noch mal nach dir wenn du auf deinem neuen Zimmer bist okay?" Kouyou wischte sich seine Tränen und seine Nase an der Decke ab. „Ja okay. Ähm... Frau Kobayashi?" Sie lächelte. „Nenn mich Natsuki.“

„okay... ähm... danke.“ Sie sah Kouyou fragend an. „Danke dass sie... du dich um mich kümmerst“ Nun lächelte sie wieder. „Nicht dafür mein Kleiner.“ Sie strich ihm einmal fürsorglich über den Kopf und verließ darauf das Zimmer. Kouyou war wirklich ein eigenartiger Junge. Für sein Alter hatte er die Nachricht dass seine Eltern tot waren sehr gut aufgenommen im Gegensatz zu den anderen Kindern mit denen sie bis jetzt zu tun hatte. Vielleicht war die Theorie seines Bruder doch gar nicht so abwegig... Nein! Mit einem schnellen Kopfschütteln wischte sie diesen absurden Gedanken wieder bei Seite. Er ist ein sieben jähriger Junge, woher sollte er denn die Kraft aufbringen? Außerdem war sie sich bis eben ganz sicher dass Kouyou damit nichts zu tun hatte und daran sollte sie auch festhalten. Egal, es war ihre Aufgabe es heraus zu finden ob sie nun der gleichen Ansicht war oder es für absoluten Schwachsinn hielt.

„Natsuki?" Sie lächelte leicht. „Ja Kouyou?" Man sah dass er ein wenig unsicher war. „Ähm... also... Erst einmal wollte ich mich für das tolle Zimmer bedanken, es ist wirklich Klasse und nicht so doof und weiß wie das davor... und ähm naja.... Ich bin doch jetzt schon sooo lange hier...mmhm... Wann darf ich denn endlich Kaname sehen?" In seinem Blick lag so viel Hoffnung, Erwartung und Traurigkeit die Kobayashi nur zu gut verstand, doch bis jetzt haben es sie und der Doktor vermieden Kouyou mit seinem Bruder in Kontakt zu bringen, da Kaname immer noch davon ausging dass Kouyou an dem Tod ihrer Eltern schuld sei. Immer wenn Kobayashi versuchte das Thema bei Kaname anzusprechen sagte dieser nur überdeutlich, dass er seinen Bruder nie wieder sehen wolle. Die Kälte die jedes Mal hinter diesen Worten steckte ließ Kobayashi immer wieder zusammen zucken. Sie seufzte. „Das kann ich dir leider nicht sagen. Solange mir Doktor Iwamatsu nicht sagt das, dass okay geht, darf ich dich leider auch nicht zu deinem Bruder bringen.“

Nun bildeten sich vereinzelte Tränen in den braunen Augen Kouyous. „Aber warum ist das denn nicht okay? Kaname will mich doch bestimmt auch sehen.“ Sie senkte den Kopf. „Kouyou ich verspreche dir, dass ich nachher noch einmal mit dem Arzt spreche und dann sehen wir weiter. Aber jetzt sollten wir los, deine nächste Untersuchung steht gleich an.“

Man konnte sehen wie schwer es ihm viel nicht weiter nachzufragen, doch er nickte kaum merklich bevor er sich erhob.

Sie fuhren mit dem Fahrstuhl drei Etagen nach oben in den fünften Stock, dort befand sich die psychiatrische Untersuchungsstation für Kinder. Doch als sich die Fahrstuhltüren im vierten Stock öffneten, geschah das was man vermeiden wollte: Dort stand Kaname mit seinem behandelnden Arzt und unterhielt sich mit ihm über die nächsten Schritte.

Die Augen von Kouyou begannen augenblicklich zu leuchten und er stürzte aus dem Fahrstuhl. „Kaname!" So schnell in seine Füße tragen konnte lief er auf seinen Bruder zu, welcher ihn nur irritiert musterte. Kurz darauf fiel Kouyou seinem großen Bruder in die Arme.

Kanames rührte sich nicht und sein Blick wurde von Sekunde zu Sekunde kälter. Kouyou ließ etwas von Kaname hab und sah zu ihm hinauf. „Was ist denn los Kaname? Freust du dich denn gar nicht?“ Die Enttäuschung über die herzlose Begrüßung seines Bruders war kaum zu überhören und sie schnürte Kobayashi die Kehle zu. „Was macht er hier? Ich habe Ihnen doch gesagt dass ich ihn nicht mehr sehen will.“ Der kleine Junge ließ seinen großen Bruder los. „Was sagst du denn da Kaname? Wieso sagst du so was?“ Unendliche Traurigkeit schwang in diesen Worten mit.

Nun sah Kaname seinen jüngeren Bruder an. „Warum ich so was sage? Ich sage es dir jetzt ganz direkt. Du bist ein Monster Kouyou, ein Freak. Was du unseren Eltern angetan hast werde ich dir nie verzeihen. Inzwischen wünschte ich du wärest nie geboren, als du noch nicht da warst hatten wir keine Problem, aber du musstest ja schon immer anders sein. Kouyou ich will dich nie wieder sehen hast du das verstanden? Nie wieder.“ Entsetzt sah Kouyou Kaname an, Kobayashi und Doktor Iwamatsu ging es nicht anders, auch ihnen war das Entsetzen über diese harten Worte des 16 jährigen deutlich anzusehen. „Was redest du denn da? Wie kannst du nur so gemein sein, ich bin doch dein Bruder...“ Ein Anflug eines traurigen Lächelns huschte über Kanames Lippen.

„Du bist nicht mehr mein Bruder...“ Mit diesen Worten drehte er sich einfach um und ging. Kobayashi konnte sich gerade noch rechtzeitig fangen um zu verhindern das Kouyou hinter seinem Bruder her rannte. Die verzweifelten Rufe nach seinem Bruder hallten auch noch einen Tag später in der Station nach...

„Kaname! Kaname warte! Du kannst doch jetzt nicht einfach gehen... wir sind doch Brüder, warte!!“ Kaname drehte sein Gesicht zu seinem Bruder. Ein kaltes lächeln zeichnete sich darauf ab bevor er sagte: „Du bist nicht mehr mein Bruder...“ Er wandte sich nun gänzlich ab und entfernte sich immer weiter von Kouyou, welcher sich sofort in Bewegung setzte und seinem Bruder nach lief. „Kaname, nein. Warte doch bitte!!“ Kaname reagierte nicht auf die verzweifelten Rufe seines jüngeren Bruders, noch nicht einmal als die Stimme des Honigblonden brüchiger wurde und er zu schlurzen begann. Erst jetzt bemerkte Kouyou das sich seine Beine zwar bewegten, er sich jedoch nicht vom Fleck bewegte. Verzweifelt streckt er seine Hand nach Kaname aus, doch dieser war nun schon so weit von Kouyou entfernt das ihn nur noch seine aufwendige Frisur verriet und Kouyou sich sicher sein konnte, dass es immer noch sein Bruder war. Mit unendlicher Traurigkeit in der Stimme rief der Honigblonde immer noch nach seinem geliebten Bruder bevor dieser von einem schwarzen Schleier verschluckt wurde. Schweiß gebadet, mit rasselndem Atem und immer noch ausgestrecktem Arme schreckt Kouyou aus seinem Traum auf. Sein Gesicht war durch die Tränen die er im Schlaf vergossen hatte klitsch nass und gerötet und seine Augen zierte tiefe schwarze Ringe. Als er realisierte das es mal wieder nur einer dieser schrecklich Träume war die ihn nun schon fast ein Jahr lang quälten rieb er sich erschöpft die Augen. Das war es dann mit dem Schlaf. Jedes Mal wenn er aus einem dieser Träume erwachte lag noch die halbe Nacht vor ihm und immer wenn er versuchte wieder einzuschlafen misslang es ihm. Er fühlte sich ausgelaugt, doch sein inneres fühlte sich an als könnte er es nach außen kehren. Was gäbe er nur dafür jetzt an die frische Luft gehen zu können, einfach nur den kalten Wind auf seiner Haut zu spüren, so lange zu laufen bis er schließlich nicht mehr konnte, doch das blieb ihm verwehrt. Er schaute sich um, sein Blick blieb auf der schnarchenden Person hängen mit der er sich dieses Zimmer hier teilte. Er schien nicht das Geringste von eben mitbekommen zu haben und dafür war Kouyou mehr als dankbar. Die einzigen die über einen Teil seiner Vergangenheit Bescheid wussten war die Heimleitung selbst und das war auch gut so. Der Honigblonde war nicht besonders scharf darauf den anderen zu erzählen dass er seine Eltern verloren hatte, dass sein Bruder ihm die Schuld daran gab, ihn ein Monster nannte und das er mit sieben für ein Jahr in einer psychiatrischen Klinik war. Nein dafür war es einfach alles noch zu frisch. Es ist zwar schon neun Jahre her, aber für Kouyou fühlte es sich an als sei es erst gestern gewesen. Ihn schmerzte es immer noch so sehr das sein Bruder ihn verstoßen hatte und er schließlich in dieses Waisenhaus kam... Seufzend stand er von seinem Bett auf, schlüpfte in seine Schuhe und eine dünne Jacke bevor er das Zimmer verlies und sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum machte. Etwas anderes blieb ihm nicht übrig wenn er jetzt seine Ruhe haben und alleine sein wollte. Dies war der einzige raum neben Küche und Bad welcher nach 22 Uhr nicht abgeschlossen wurde. Mit leisen Schritten schlich der nun 16 jährige in die Küche um sich eine Tee zu machen bevor er dann den Gemeinschaftsraum betrat. Er setzte sich an eines der großzügigen Fenster mit weitem blick in den Garten bis hin zum Waldrand. Das war wohl das einzige was ihm hier mehr als alles andere gefiel. Es erinnerte ihn an sein Zuhause. Gedanken verloren schaute er in den bewölkten Nachthimmel der hier und da ein paar Mondstrahlen durchließ. 8 Jahre war er nun schon hier... um ehrlich zu sein, er hätte schon längst von hier weg sein können, so oft waren schon Paare hier die in

adoptieren wollten, doch der Honigblonde wollte es nicht. Immer wieder hatte er dafür gesorgt dass das anfängliche Interesse schnell in Desinteresse umschlug. Jedes Mal wenn sich eine Familie für ihn interessierte zeigte er sich von der schlechtesten Seite die er zu bieten hat. Daraufhin entschieden sich die meisten Paare für ein anderes Kind. Inzwischen galt Kouyou schon als schwer vermittelbar. Nachdenklich drehte Kouyou seine Tasse in den Händen bevor er einen kleinen schluck nahm, sie wieder auf den Tisch stellte und sein Kinn in seiner Hand abstützte, den blick immer noch in den Himmel gerichtet. Für den 16 jährigen war es einfach undenkbar zwei andere Menschen als seine neuen Eltern oder gar seine Familie zu sehen. Er wusste das er mit dem Tod seiner Eltern noch längst nicht abgeschlossen hatte und das die Worte seines Bruders, er sei schuld an dem Tod ihrer Eltern gewesen, ihn noch Jahre lang beschäftigen würde. Kaname verfolgte ihn ja jetzt schon fast täglich in seinen Träumen und das seit ungefähr einem Jahr. Sie kam so plötzlich das es wie ein Schlag war. Natürlich hatte Kouyou in den 8 Jahren schon ab und zu mal von seinem Bruder geträumt aber nicht so. der Traum ist immer derselbe und so real dass der Honigblonde immer eine Weile braucht um zu verstehen dass es nur ein Traum war. Kouyou schlurzte, ließ die Tasse los und vergrub sein Gesicht in seinen Händen bevor er seinen Tränen freien Lauf ließ. Er war kaputt, er konnte nicht mehr. Er fühlte sich als triebe er uferlos auf einem gigantischen Ozean. Dieser verdammte Traum, Kaname, die Erinnerungen an das was man mit ihm gemacht hatte nach dem seine Eltern gestorben waren, die Ungewissheit was wahr oder falsch ist, das alles fraß ihn innerlich auf. Sein Körper zitterte. In Nächten wie diesen wünschte er sich nichts sehnlicher als das jemand käme der ihn für immer von hier fort nehme. Jemand der ihm hier raus half, doch er wusste ganz genau dass dies niemals geschehen würde und das der einzige der ihm helfen konnte er selbst war. Doch im Moment fühlte er sich so schwach und hilflos wie nie zuvor und er hasste sich für diesen Gefühlsausbruch. Auch wenn es niemand mit bekommen hatte durfte er es sich nicht erlauben Schwäche zu zeigen. Schnell wischte er sich die Tränen mit seinem Ärmel weg und atmete einmal tief ein um sich zu beruhigen. Kouyou hatte sich in den letzten Jahren stark verändert nicht nur optisch sondern auch charakterlich. Der aufgeweckte und aufgeschlossene Junge von damals war er schon lange nicht mehr. Er war ruhig, in sich gekehrt und immer misstrauisch gegen über anderen, er interessierte sich nicht mehr für die Dinge der anderen und ging seinen eigenen weg. Er war in manchen Situationen erschreckend ehrlich was ihm nicht besonders viele Freunde einbrachte, aber das war ihm egal, er war eh lieber alleine, so konnte er nachdenken. Seine Haare hatte er sich gegen den Willen der Heimleitung gefärbt da er fand dass er mit seiner alten Frisur aussah wie sein Bruder und das konnte er nicht ertragen, sie waren nun Honigblond und wesentlich länger als früher, denn nun fielen sie ihm bis auf die Schultern. Was Klamotten anging ... das war ihm eigentlich ziemlich egal. Hauptsache es war bequem und so bestand sein Outfit meistens aus einem einfachen T-Shirt, einer ausgewaschenen Jeans und seinen geliebten Turnschuhen. Seine Figur hatte er allerdings behalten. Schon als kleiner Junge war er immer zierlich gebaut, groß, schlank und hatte das Gesicht einer Puppe. Aufgrund seiner äußeren Erscheinung hatte er es in der schule nicht immer leicht, denn viele fanden das er aussah wie ein Mädchen und hielten ihn für schwul. Seine nun langen Haare machten die Sache auch nicht wirklich besser aber es war okay, er selbst war mit seinem Aussehen eigentlich recht zufrieden und was andere von ihm dachten interessierte ihn nicht. Trotzdem wünschte er sich an manchen Tagen, dass die blöden Sprüche einmal aufhörten und er einfach nur seine Ruhe haben konnte, aber den Gefallen tat man ihm nicht, also

arrangierte er sich damit so gut wie es ging. Apropos Schule, heute war einer dieser besagten tage, der honigblonde hoffte das sein heutiger Schultag etwas ruhiger verlief als die letzten Tage, doch innerlich wusste er das dies nur reines Wunschdenken war und sich nicht erfüllen würde. Seufzend schaute er zu der Wanduhr hinüber die 5:23 anzeigte. Erschöpft ließ er den Kopf hängen. Es war ihm nicht aufgefallen doch er saß hier nun schon seit fast vier Stunden und in ungefähr 1 ½ Stunden würde sein Wecker klingeln. Nun gut es half ja nichts, er spülte den letzten Schluck seines längst kalt gewordenen Tees hinunter und verzog angewidert das Gesicht. Kalter Tee war echt nichts für ihn. Schnell stellte er seine leere Tasse in der Küche ab bevor er sich wieder auf den Weg in sein Zimmer machte. Kouyou hatte beschlossen sich die letzten 1 ½ Stunden doch noch einmal in sein Bett zu legen um sich und seinem Körper wenigstens noch ein bisschen Ruhe zu geben. Er wusste das der Tag anstrengend für ihn werden würde, genauso wie er wusste das er nicht schlafen würde, aber immer hin ein wenig dösen konnte er bevor das nervige Piepen seines Weckers verriet das es nun endgültig an der Zeit war aufzustehen. Wie anstrengend der Tag wirklich für ihn werden würde konnte Kouyou allerdings nicht im Geringsten ahnen...

Völlig erschöpft schaltete der Honigblonde seinen um alles verhassten Wecker aus. Er war zwar, zu seiner eigenen Verwunderung, noch einmal leicht eingeschlafen, doch wurde er wieder einmal von Albträumen heimgesucht. Dies hatte zur Folge dass er sich nicht fühlte als hätte er geschlafen. Gähnend rieb er sich die Augen bevor er sich langsam in seinem Bett aufrichtete.

Er schaute zu dem Bett seines Zimmergenossen. Kouyou würde nie verstehen können wie Shima es schaffte eine dreiviertel Stunde vor ihm selbst aufzustehen. Seufzend stand er auf und torkelte, anders konnte man es nicht bezeichnen, zu seinem Kleiderschrank um sich neue Klamotten heraus zu suchen, als Shima fröhlich pfeifend das Zimmer betrat.

„Guten Morgen!“ trällerte er darauf los. „Ich habe die Nacht so gut geschlafen wie schon ewig nicht mehr, ich fühle mich als könnte ich Bäume ausreißen. Heute ist ein wunders-.... Wie siehst du denn aus?“ Als Kouyou sich von seinem Schrank abwand und mit voll beladenem Arm, auf die Tür zusteuerte hörte der braunhaarige quirlige Junge abrupt auf zu quasseln und schaute Kouyou an als stünde ein Geist vor ihm. Der Honigblonde schaute seinen Zimmergenossen aus müden Augen und ausdruckslosem Gesicht an. „Kouyou du siehst aus als hättest du wochenlang nicht geschlafen, ist alles in Ordnung?“ „Shima, ich weiß du meinst es nur gut aber es tut mir leid, das geht dich nichts an.“ Mit diesen Worten schob sich Kouyou an dem Braunhaarigen vorbei und schlüpfte aus dem Zimmer. Verdattert und ein wenig gekränkt schaute ihm Shima hinterher.

Er wurde aus diesem Jungen einfach nicht schlau. Shima kam ein Jahr nach Kouyou in dieses Heim und seitdem waren sie Zimmergenossen, doch Kouyou sprach mit ihm entweder über alltägliche Dinge oder nur über das nötigste. Manchmal kam es sogar vor das er gar nicht mit Shima sprach. Wenn man es sich recht überlegte wusste aus dem Heim niemand etwas genaueres über die honigblonde Schönheit. Kouyou vergewisserte sich, dass niemand in dem geräumigen Badezimmer war bevor er es betrat. Er konnte es nicht gebrauchen dass ihn noch jemand darauf ansprach dass er müde aussah und ob mit ihm alles in Ordnung sei. Er legte seine Klamotten auf einen großen modernen, gepolsterten weißen Badezimmerhocker bevor er sich weit über das großzügige Waschbecken lehnte, das Wasser, möglichst kalt, aufdrehte und eine Ladung davon in seinem Gesicht verteilte. Danach stütze er sich mit beiden Händen und immer noch geschlossenen Augen auf dem Rand ab und Atmete ein paar Mal tief ein und aus. Diese Nacht hatte ihm doch mehr zugesetzt als er dachte. Kouyou hatte das Gefühl das, würde er nicht die Möglichkeit haben sich abzustützen, seine Beine unter ihm nachgeben würden. Er hatte nun schon weiß Gott wie viele solche Nächte hinter sich doch irgendwie zerrte diese am meisten an seinen Kräften.

Vorsichtig öffnete er seine Augen und schaute mit glasigen Augen sein Spiegelbild an. Sein Blick wurde traurig... Unter seinen Augen zeichneten sich die Augenringe dunkler den je ab, sein Gesicht war aschfahl und sei es nur Einbildung aber Kouyou fand dass er ungesund dünn aussah. Wenn man ganz genau hinsah konnte man allerdings noch ein kleines, minimales glänzen in seinen Augen erkennen, doch dieses Glänzen konnten nur Menschen sehen die ihm nahe standen und davon gab es nun wirklich nicht viele. Leicht schüttelte er seinen Kopf. „Wie konnte nur so etwas aus dir werden? Ein Wrack, ein Häufchen Elend, das sich vor seinen Träumen so sehr fürchtete, dass es selbst Angst vor dem Schlaf hatte...“ Seine Stimme war nicht mehr als ein Flüstern und

so wie er sich gerade im Spiegel sah viel es ihm unsagbar schwer sich selbst zu erkennen. „Du warst einmal ein fröhliches Kind... ganz früher, in einer Zeit die längst vergangen ist. Was ist aus diesem Kind geworden?“ Der Honigblonde ballte seine Hände zu Fäusten, er wand den Blick von sich selber ab, kniff die Augen zusammen und ein schrei der Verzweiflung drang seine Kehle hinauf. Wie konnte er sich selbst nur so fremd werden?

Er konnte sich an einen Tag erinnern als er noch ein Kind war, der Tag war wunderschön und er hatte so viel gelacht. Er war so frei und unbeschwert. Es war der Tag, zwei Tage bevor er jegliche Erinnerung verlor und sich sein Leben Schlag auf Schlag veränderte. Wenn er doch nur wüsste was passiert war, wenn er sich doch wenigstens an eine Kleinigkeit erinnern könnte, wenn er doch die ganzen Fragen und Therapien vergessen könnte... wenn er doch nur Kanames Worte vergessen könnte... Es machte ihn wahnsinnig und er konnte mit niemandem darüber sprechen, fehlte es ihm doch an Vertrauen und würde er es jemandem erzählen würde er wieder in eine Therapie und im schlimmsten Fall sogar zurück in die Klinik müssen. Allein der Gedanke verursachte ihm Übelkeit. Kouyou ließ sich an der Wand herunter gleiten. Manchmal fragte er sich ob es nicht besser wäre wenn er sich selbst und auch andere von seiner Existenz erlöste. Es würde doch niemanden stören. Damit würde alles aufhören und er könnte endlich schlafen... nur noch schlafen und nichts würde ihn mehr wecken können. Ziemlich egoistisch oder ?

Doch so feige war er nicht, er wollte nicht davon laufen, nicht solange er die Wahrheit nicht kannte. Außerdem...

„Kouyou? Kouyou was machst du denn solange da drinnen? Wir müssen bald los sonst kommen wir zu spät, also beeil dich bitte.“ Shima... Er riss den Honigblonden aus seinen Gedanken und so wurde ihm klar dass er hier nun schon fast eine halbe Stunde verbracht hatte. Mit noch immer wackeligen Beinen stand er auf drehte die Dusche auf, entledigte sich seinen Kleidern und schlüpfte in die Kabine. Er musste sich nun beeilen, deswegen blieb das ausgiebige Genießen des warmen Wassers auf seiner Haut heute einmal aus. Als er mit duschen fertig war zog er sich schnelle seine ausgewaschene Jeans und ein schwarzes bedrucktes T-Shirt an bevor er sich die Haare trocknete. Die Dusche hatte seine Gedanken etwas geklärt, doch die tiefen dunklen Ränder waren genauso deutlich zu sehen wie zuvor. Als auch seine Haare trocken und ein wenig zu Recht gezupft waren eilte er noch einmal schnell in sein Zimmer. Dort zog er eine kleine Kiste unter dem Bett hervor in dem sich eine Make-Up Tube befand. Kouyou hatte vorgesorgt, in dem Fall das seine Augenringe mal wieder zu stark waren konnte er sie mit ein bisschen Make-Up abdecken. Er benutzte es nicht oft, doch heute konnte er es wirklich gebrauchen. Als er erneut in den Spiegel sah stellte er jedoch enttäuscht fest, dass das Make-Up heute allerdings versagte. Seufzend schnappte er sich seine Schultasche und seine Sonnenbrille. Etwas anderes viel ihm auf die Schnelle nicht mehr ein wenn er verhindern wollte das alle sofort sahen wie kaputt er war. Shima wartete vor der Eingangstür schon ganz ungeduldig auf Kouyou. „Was ist heute nur los mit dir? Du brauchst doch sonst nicht so lange... Hier, dein Frühstück, ich habe es für dich einpacken lassen.“ Mit einem genuschelten „Danke“ nahm er die kleine Box entgegen, was ihm von Shima nur ein verständnisloses Kopfschütteln einbrachte. Schnellens Schrittes schafften die beiden es jedoch gerade noch rechtzeitig zum Bus in den sie sich schnaufend in die letzte Reihe fallen ließen. Der Bus setzte sich ruckelnd in Bewegung. Immer noch schwer atmend lehnte der Honigblonde seinen Kopf an die kühle Fensterscheibe. Shima neben ihm überschlug seine Beine, verschränkte die Arme und schloss die Augen. Nach dem sich auch seine

Atmung beruhigt hatte öffnete er seine Augen wieder und schaute zu seinem Zimmergenossen. „Also Kouyou, was ist los mit dir?“

Etwas irritiert und erstaunt darüber dass Shima noch einmal dieses Thema anschnitt, was im Normalfall gar nicht seine Art war, hob er den Kopf und sah den Braunhaarigen an. Doch als er in das Gesicht seines Sitznachbarn schaute fiel ihm die Ernsthaftigkeit auf die in seinen Augen lag. Ein Charakterzug den man an dem sonst so quirligen Jungen nur sehr selten zu Gesicht bekam. Er schien sich wirklich Sorgen um Kouyou zu machen. Seufzend ließ er seinen Kopf wieder an die kalte Fensterscheibe sinken, jedoch ohne den Blick von Shima abzuwenden der ihn immer noch musterte.

„...Shima also...“ Ein erneutes Seufzen entfuhr seinen Lippen.

„Es ist wirklich nett von dir dass du dir Sorgen machst aber ich kann und möchte nicht mit dir darüber sprechen.“ „Vielleicht kann ich dir ja helfen. Kouyou, wir teilen uns nun seit sechs Jahren ein Zimmer und wir sind doch inzwischen so etwas wie gute Freunde auch wenn du kaum mit mir, geschweige denn mit jemand anderem sprichst. Ich kenne dich mittlerweile so gut dass ich weiß dass du lieber alles alleine regelst, selbst als kleiner Junge warst du schon so, aber du brauchst nicht alles alleine lösen. Ich weiß nicht ob du es weisst aber da du einer der ältesten bei uns bist, bist du für viele von uns wie ein großer Bruder. Für uns ist das Heim zu einer Familie geworden, bis vielleicht jemand kommt und einen von uns adoptiert und du bist auch ein Teil davon. Du bist zwar sehr distanziert und wir wissen trotz der langen Zeit nicht viel über dich aber trotzdem haben wir dich lieb. Und eine Fam-...“ Der Honigblonde hatte sich in seinem Sitz aufgerichtet und zum ersten Mal sah Shima in seinen Augen keine Traurigkeit oder Leere sondern so etwas wie Wut. Kouyou war verärgert, was man auch deutlich an seinen zusammengepressten Lippen erkennen konnte.

„Es reicht Shima! Hör auf zu versuchen dich in meine Angelegenheiten einzumischen... Du hast davon nicht die geringste Ahnung, es tut mir leid aber ich werde dir nicht mein Herz ausschütten.“ Der Bus fuhr gerade eine Haltestelle an, Kouyou nahm seine Sachen und stand auf. „Wo willst du hin?“

Immer noch verärgert sah Kouyou zu Shima.

„Ich steige hier aus und gehe den Rest zu Fuß. Ich muss nachdenken.“ „Du kannst jetzt nicht einfach abhauen und außerdem kommst du dann zu spät.“ Kouyou stand bereits an der hinteren Bustür und dass die restlichen Fahrgäste sie inzwischen anstarrten interessierte ihn herzlich wenig. „Ich gehe wann ich möchte das solltest du wissen und erinnere mich nicht an Dinge die ich bereits weiß. Was macht es schon wenn ich einmal zu spät komme? Wir sehen uns dann in der Schule Shima.“ Damit war für den Honigblonden das Gespräch beendet und er stieg aus dem Bus aus.

Einen Moment noch schaute der Honigblonde dem Bus hinterher und erhaschte noch einen Blick auf das fassungslose Gesicht von Shima. „Tzz...“ Kouyou zog seine Sonnenbrille von seinem Kopf auf seine Nase schob die Hände in die Hosentaschen und setzte sich kopfschüttelnd in Bewegung. Zum Glück schien heute wenigstens ein bisschen die Sonne, so kam er sich mit seiner Sonnenbrille nicht komplett beschueuert vor. Er seufzte. Shima... Was bildete er sich eigentlich ein?

Er hatte ja keine Ahnung was er gerade gesagt hatte. Pah, Familie. Dieses Wort verursachte Kouyou inzwischen nur noch Kopfschmerzen und Übelkeit. Wie konnte man ihn zu einem Teil einer „Familie“ machen die er gar nicht wollte? Um ehrlich zu sein, die meisten dort interessierten in noch nicht einmal. Für ihn war es nur ein trostloses nebeneinander Herleben.

Nicht mehr und nicht weniger, die einzige Person die seiner Schale einen minimalen Riss zugefügt hatte war der Braunhaarige. Und genau das machte Kouyou in diesem Moment so sauer, er hätte es niemals zulassen dürfen. Shima wusste ganz genau dass die honigblonde Schönheit nicht über sich sprach und hatte das auch bis vor ein paar Tagen immer akzeptiert und toleriert.

In den letzten Wochen hatte sich Kouyou nachts des Öfteren aus dem Zimmer geschlichen doch leider war er manchmal ein bisschen unachtsam und so hatte es sein Zimmergenosse des Öfteren mitbekommen und ihn am nächsten Tag mehrmals darauf angesprochen. Normalerweise blieb es bei einem Mal und Shima ließ ihn in Ruhe, aber es häufte sich und heute hatte der quirliche Junge definitiv eine Grenze überschritten. In der Fußgängerzone blieb Kouyou abrupt stehen und schaute in den Himmel. Wortfetzen von ärgerlichen und fluchenden Passanten drangen an sein Ohr aber was genau sie sagten verstand er nicht. Er spürte wie sich langsam ein Kloß in seinem Hals bildete und er kämpfte gegen die aufsteigenden Tränen an. Er schaffte es gerade noch sie zu unterdrücken und schluckte den bitteren Geschmack der Verzweiflung hinunter.

Der Honigblonde spürte wie seine Beine ihn wieder vorwärts trugen. Er dachte wieder an Shima und inzwischen tat es ihm leid dass er eben so forsch zu ihm gewesen war. Auf irgendeine Weiße mochte er den aufgedrehten Jungen, wahrscheinlich weil er der einzige war der es geschafft hatte ein wenig von seinem Inneren zu sehen und er konnte ja auch nichts dafür dass Kouyou so war wie er war, aber im Endeffekt bekam er es immer ab weil er sich Sorgen machte.

Es war die Liebenswürdigkeit die er nicht mehr sehen konnte, denn oft war sie nur geheuchelt. Wie sollte Kouyou ihm erklären was in ihm vorging und wie er sich fühlte? Es war fast unmöglich und Shima würde es nicht verstehen. Die Menschenmenge kam in eins auf ihn zu und es schien als wäre Kouyou der Einzige der in die endgegengesetzte Richtung lief. Er fühlte sich wie ein Geisterfahrer, nur nicht auf der Autobahn sondern in einer riesigen Menschtraube, sie liefen vorwärts er zurück und niemand schaffte es ihn mitzureißen, er trieb immer auf demselben Punkt während alles andere an ihm vorbeirauschte. Alle darauf bedacht ihn nicht zu berühren aus Angst er könnte sie mit in den Abgrund reißen. Schnell bog er um die nächste Ecke um der trügerischen Gesellschaft zu entkommen und schlug eine Abkürzung zur Schule ein.

Mit fast einer halben Stunde Verspätung erreichte er dann sein Klassenzimmer. Er klopfte einmal und betrat den Raum wie immer mit gemischten Gefühlen. Erstaunt über die Verspätung seines besten Schülers sah ihn der Lehrer an. „Entschuldigen Sie bitte meine Verspätung, ich habe heute Morgen etwas verschlafen und den Bus verpasst.“ „In Ordnung Takashima, trotzdem muss ich dich eintragen. Du kannst dich setzen.“ Mit einem leichten Kopfnicken nahm er die Aussage seines Lehrers zur Kenntnis und steuerte auf seinen Platz in der zweiten Reihe an, dabei viel sein Blick auf einen schwarzhaarigen Jungen in der hintersten Reihe der gelangweilt aus dem Fenster starrte. Er musste wohl neu hier sein, denn Kouyou hatte diesen Jungen noch nie zuvor an dieser Schule gesehen. Na super, als ob er nicht schon genug Vollidioten in der Klasse hatte die um jeden Preis versuchten ihm den Alltag schwer zu machen. Und dieser Kerl würde nicht anders sein, alleine schon seine Haltung sprach für sich: Arrogant und gelangweilt.

Waren Schüler gelangweilt so suchten sie sich Beschäftigungen die manch anderen Schülern nicht gut taten. Kurz bevor Kouyou sich auf seinen Stuhl sinken ließ konnte er noch sehen wie der Dunkelhaarige seinen Kopf drehte und ihn ganz unverblümt anschaute. Eisblaue Augen.

Schnell wandte Kouyou seinen Blick an die Tafel und packte seine Schulsachen aus.

„Takashima, du weist dass das Tragen von Brillen nicht gestattet ist sofern sie nicht dazu dienen das Sehvermögen zu verbessern. Also möchte ich dich bitten deine Sonnenbrille abzusetzen.“ Verdammt, das hatte Kouyou in seinem spontanen Notfallplan von heute Morgen nicht bedacht. Widerwillig setzte er seine Brille ab und gab somit den Blick auf seine müden und blutunterlaufenen Augen frei. Aufgrund das man Kouyou, der einem Musterschüler glich, an die Schulregeln erinnern musste, schaute ihn nun die gesamte Klasse an. Sein Lehrer schaute ihn leicht besorg an doch neben und vor ihm hörte man leises Kichern.

„Solltet ihr nicht nach vorne schauen um schlau zu werden? Oh ich vergaß Schlauheit ist für euch ja wie eine Krankheit.“ Kouyous bissiger Kommentar galt der Sitzgruppe rechts von ihm. Sofort verstummte das Gekicher, denn so etwas bekam man von Kouyou sonst nur zu hören wenn kein Lehrer in Hörweite war. „Takashima!“ Sein Lehrer stand tadelnd vor ihm.

„Entschuldigen Sie ich bin heute nicht besonders gut drauf.“ „Dieses eine Mal lass ich es durch gehen, aber auch nur weil du dich ansonsten immer vorbildlich verhältst.“

Ein genuscheltes „Danke.“ Überkam Kouyous Lippen. Damit war der morgendliche Aufruhr beendet und der Lehrer setzte seinen Unterricht ohne weitere Störung fort. Dem Honigblonden fiel es heute wesentlich schwerer sich auf den Unterricht zu konzentrieren da seine Gedanken immer noch an den Worten von Shima hingen. Nach vier Stunden war der Unterricht dann erst mal für die nächste dreiviertel Stunde beendet und Kouyou war darüber mehr als nur froh, denn er konnte wirklich eine Pause gebrauchen. Die anderen Schüler waren schon fast alle aus dem Klassenraum geflohen und Kouyou packte gerade seine Sachen zusammen als sein Lehrer auf ihn zukam. „Takashima, ich würde gerne noch kurz ein Wort mit dir sprechen. Shiroyama du kannst auch gleich bleiben.“ Etwas irritiert drehte sich Kouyou um und erblickte den schwarzhaarigen Jungen von vorhin. Was sollte das den jetzt werden? Wieso wollte er mit ihm sprechen während dieser andere Typ noch hier war? Er ahnte dass es nichts Gutes sein konnte oder zumindest nichts vorauf er sich freuen würde. Nachdem auch die restlichen Schüler den Raum verlassen hatten setzte ihr Lehrer erneut an. „Da du heute zu spät gekommen bist hast du es nicht mitbekommen aber wir haben seit heute einen neuen Schüler bei uns in der Klasse. Sein Name ist Shiroyama und ich

würde dich, da du der vertrauenswürdigste und verantwortungsbewusste Schüler dieser Klasse bist, bitten dich ein wenig um ihn zu kümmern und ihm das Schulgebäude zu zeigen.“

„Ähm, verstehen sie mich jetzt bitte nicht falsch, aber ich hatte jetzt eigentlich etwas Wichtiges vor und i-...“ Sein Lehrer schaute ihn mit einem Blick an den Kouyou nicht wirklich deuten konnte aber der ihm Angst einflößte. Er seufzte.

„Na gut in Ordnung ich mach's.“ Und schon huschte wieder ein Lächeln über des Lehrers Gesicht. „Sehr schön. Shiroyama, ist das okay für dich? Wenn du fragen hast dann wende dich einfach an Takashima.“ Angesprochener zuckte nur desinteressiert mit den Schultern.

„Gut dann wäre das geklärt. Ich muss dann auch erst mal weg. Vor der nächsten Stunde muss ich noch ein paar Dinge erledigen.“ Und damit nahm der Lehrer seine Sachen und verschwand auf dem Flur. Seufzend drehte sich Kouyou zu seinem Schützling um. „Na dann komm mal mit...Shiroyama.“ „Aoi.“ Überrascht darüber dass dieser Junge anscheinend doch sprechen konnte schaute Kouyou ihn an. „Wie bitte was?“ „Aoi. Mein Name. Ich mag es nicht bei meinem Nachnamen genannt zu werden auch wenn es der Höflichkeitsform entspricht.“ Eine kurze und knappe Antwort und schon war er an dem Honigblonden vorbeigerauscht. Immer noch etwas perplex eilte dieser ihm hinterher. „Eeh...Hey warte!“ Nach nur wenigen Schritten jedoch hatte er den Neuling schon wieder eingeholt. „Du kannst doch nicht einfach abhauen, schließlich soll ich dich hier ein wenig rumführen. Und ich nehme meine Aufgaben für gewöhnlich sehr ernst.“

Aoi jedoch lief getrost weiter, warf Kouyou einen kurzen Blick zu und kommentierte dessen Aussage mit einem kühlen „Hm.“ Entschlossen setzte Kouyou wieder an.

„Also, kennst du zufälliger Weise schon irgendetwas hier außer das Sekretariat in dem du dich anmelden musstest?“ „Innenhof und Cafeteria.“ Schon wieder nur eine knappe Antwort, also wirklich gesprächig schien er nicht zu sein. Das konnte ja noch lustig werden...

„Verstehe, dann zeige ich dir erst mal die Mediathek.“ Dort angekommen lehnte sich Aoi mit verschränkten Armen an die Wand des Eingangsbereiches während Kouyou ihm alles erklärte.

„Hier stehen den Schülern Computer für Hausaufgaben und Recherchen für Referate zur Verfügung. Im hinteren Bereich befinden sich zwei Regale mit Büchern falls die Computer belegt sind. Außerdem grenzen die Regale einen Geschützten und ruhigen Bereich ab in dem man sich für Gruppenarbeiten und größeren Präsentationen aufhalten kann. Um einen der Computer oder eins der Bücher zu gebrauchen musst du dich hier vorne an der Aufsicht eintragen. Dort wird dokumentiert welcher Schüler als letztes von einem Buch oder einem Computer Gebrauch gemacht hat oder wer sich eines der Bücher ausgeliehen hat.“ Der Dunkelhaarige verfolgte jede von Kouyous Bewegungen, wenn er wieder auf etwas deutete, mit neugierigen Augen, allerdings nahm er die Infos die er bekam nur mit einem kurzen Kopfnicken hin und seine Körperhaltung wirkte auch aller andere als interessiert. Kouyou konnte ihn einfach nicht einschätzen und so entschied er sich mit diesem Jungen nicht mehr Zeit zu verbringen als nötig war. Als Kouyou fertig mit erzählen war stieß sich sein Schützling von der Wand ab, kehrte ihm den Rücken und verließ die Mediathek. Augenrollend lief ihm der Honigblonde hinterher.

„Kannst du nicht mal eine Sekunde warten?“ Das hörte sich jetzt genervter an als beabsichtigt. Augenblicklich blieb Aoi stehen und drehte sich zu ihm um.

„Hör zu, ich hab vorhin gelogen als du fragtest ob ich hier schon etwas kenne. In

Wirklichkeit hatte ich schon einige Tage vorher die Zeit mir hier alles anschauen. Du schienst nur so versessen darauf zu sein deine, dir aufgetragene, Aufgabe zu erfüllen, dass ich dich nicht kränken wollte. Aber da du wohl doch keine Lust darauf hast, spar es dir. Du sagtest du hättest Wichtiges zu erledigen, dann mach das. Ich komme auch alleine zurecht.“ Der schwarzhaarige Schönling drehte sich auf der Stelle um und ließ einen völlig erstaunten und verwirrten Kouyou zurück. Was war das denn? Respektvolles Verhalten war definitiv anders.

Wenn er sich jedem gegenüber so verhielt war er wohl auch nicht unbedingt darauf aus Anschluss zu finden. Wie dem auch sei Kouyou konnte es egal sein, so konnte er wenigstens noch einmal frische Luft schnappen und seine Gedanken ordnen. Als er den Innenhof betrat zog er seine Sonnenbrille erneut aus seiner Tasche, doch kurz bevor er sie aufsetzen konnte wurde sie ihm aus der Hand gerissen und vor ihm tauchte die höhnisch grinsende Fratze seines gehassten Mitschüler auf. „Bist du für diesen Mist nicht langsam mal zu alt Fujita?“ Genervt und mit wenig Elan griff Kouyou nach seiner Brille. „Ach komm schon Kouyou, das ist doch nur Spaß unter alten Freunden.“ Diese vor Ironie triefende Stimme jagte dem Honigblonden jedes Mal einen eiskalten Ekelschauer über den Rücken. „Ich weiß wirklich nicht von wem du da redest, aber wir wären nicht mal Freunde wenn wir die letzten existierenden Menschen wären.“

Wut funkelte in den Augen des etwas kleineren Blondschopts. Er war es nicht von Kouyou gewohnt Konter zu bekommen den für gewöhnlich tat dieser die stichelnden Kommentare mit einer Handbewegung ab, alle anderen brachen in Tränen aus oder wagten es nicht etwas zu sagen.

„Du scheinst nicht viel geschlafen zu haben. Hattest wohl eine lange und harte Nacht, du hast sogar noch Make-up im Gesicht. Wer war den der Glückliche?“ Ooh wie Kouyou diese feixenden und schwulenfeindlichen Sprüche leid war, nur war es Fujitas Pech das er Kouyou heute auf dem falschen Fuß erwischt hatte. „Wieso willst du das wissen? Bist du etwa neidisch? Naja, aber mach dir keine Hoffnungen...“ Er trat zwei Schritte nach vorne so dass sein Gesicht nun direkt vor Fujitas schwebte. „...denn wenn ich mir dich so anschauw würde ich doch lieber wieder auf Frauen umsteigen.“ Kouyou zwinkerte seinem perplexen Mitschüler einmal kurz zu, zog ihm die Sonnenbrille aus der Hand und stolzierte mit erhobenem Mittelfinger davon. Noch zehn Minuten bis zur nächsten Unterrichtsstunde. Kouyou suchte seinen Lieblingsplatz im Innenhof auf.

Dort gab es eine kleine Nische die bis jetzt von niemandem entdeckt wurde. Diese Nische war nicht einsehbar und keiner konnte sehen was sich dort abspielte. Erschöpft lehnte er sich an die Wand und zog eine Schachtel Zigaretten aus seiner Tasche. Ja, ab und zu brauchte er diese Glimmstängel, das war allerdings auch das einzige Manko was er mit vollem Bewusstsein zum Thema Körperzerstörung hatte. Mit dem klicken seines Feuerzeugs zündete er den Giftstängel an und zog den Nikotin tief und gierig in seine Lunge. Nach drei weiteren tiefen Zügen jedoch trat er die Zigarette wieder aus und machte sich wieder auf den Weg zu weiteren vier Stunden bis er endlich wieder zurück ins Heim konnte. Er hatte jetzt schon die Schnauze voll von diesem Tag. Kurz vor dem Klassenzimmer legte sich eine federleichte Hand auf seine Schulter, so dass er sie kaum bemerkte. „Hey, du bist Kouyou stimmt’s?“ Eine engelsgleiche Stimme drang an sein Ohr. Der Honigblonde drehte sich um und versank augenblicklich in smaragdgrünen Irden. Er konnte nicht glauben wer dort vor ihm stand und tatsächlich mit ihm zu sprechen schien.

„Ich...ähm...ja.“ Na großartig, jetzt stand das Mädchen das er so sehr begehrte wirklich

vor ihm und er brachte keinen vernünftigen Satz über die Lippen. Sie lächelte. „Wirklich beeindruckend was du vorhin mit Fujita gemacht hast. Ich hab diesen Grobian noch nie sprachlos erlebt aber du hast es wirklich fertig gebracht.“ Ein zuckersüßes Kichern drang ihr Kehle hinauf. „Oh...ah, haha danke. Also das war doch... ich meine.“

Verlegen kratzte sich Kouyou am Kopf. „Naja ich, ähm, muss erst Mal wieder zum Unterricht, du bestimmt auch. Wir sehen uns, Kouyou.“ Erneut lächelte sie ihn an drehte sich um und ging, doch bevor sie um die Ecke bog schaute sie noch einmal zurück und fügte hinzu: „Ich heiße übrigens Mizuki!“ Danach zwinkerte sie einmal, wank dem Honigblonden zu und verschwand.

Gott, was war nur heute los mit dieser Schule? So viel konnte doch in einer dreiviertel Stunde eigentlich nicht passieren. Erst dieser ominöse schwarzhaarige Neuling, ein völlig sprachloser Fujita und dann stand auch noch seine geheime Liebe vor ihm. Als er dann die Gestalt seiner Klassenlehrerin wahrnahm, die eilig auf den Unterrichtsraum zusteuerte huschte auch Kouyou schnell hinein damit er nicht zum zweiten Mal an diesem Tag als zu spät eingetragen wurde.

Die restlichen vier Stunden konnte er ganz genau die wütenden Blick von Fujita auf seiner Haut spüren und noch etwas anderes... er spürte das ihn noch jemand anstarrte, dieser jemand musste hinter ihm sitzen, doch als er sich umdrehte konnte er niemanden ausmachen der Interesse an ihm zeigte. Sein Blick blieb an Aoi hängen der seinen Kopf wieder zum Fenster gedreht und die Augen geschlossen hatte. Dieser Typ war wirklich seltsam...

Endlich. Kouyou saß wieder in dem Bus der ihn zurück zum Heim brachte. Nachdem die Schulglocke bedeutet hatte das Schulschluss war, war der Honigblonde regelrecht aus dem Klassenraum gestürzt. Er hatte wirklich keine große Lust gehabt noch einmal von dem etwas kleineren blonden Fiesling abgefangen zu werden und seit dem Aoi in der Klasse war fühlte er sich dort noch unwohler. Kouyou wollte heute nur so schnell wie möglich wieder in sein Zimmer. Zwanzig Minuten später hielt der Bus auch schon an der Bushaltestelle die er zusammen mit Shima heute Morgen mit hängen und würgen noch rechtzeitig erreicht hatten. Besagter fing ihn auch schon ab nachdem er den Flur betrat. Entnervt versuchte der Größere noch rechtzeitig vor Shima zu flüchten. Vergeblich. „Kouyou, warte!“ Der Braunhaarige hatte nach seinem Handgelenk gegriffen und hielt ihn fest. Kouyou hasste es gegen seinen Willen angefasst oder festgehalten zu werden.

Eine Eigenschaft die er damals in der Klink entwickelt hatte, nachdem man ihn immer wieder zurückhalten musste um zu Kaname zu laufen oder abzuhaufen. Mit einem Ruck riss er sich wieder los. „Lass mich los Shima!“ Kouyou schaute seinen Gegenüber finster an. „Jetzt reg dich doch nicht gleich wieder so auf und beruhig dich erst mal...“ Der kleinere streckte seinen Arm aus um Kouyou seine Hand auf die Schulter zu legen, doch dieser wich zurück. „Du sollst mich nicht anfassen!“ Seine Stimme bebte zornig. „Schon gut, krieg dich wieder ein... Aber unser Gespräch von heute Morgen ist noch nicht beendet, außerdem hab ich das von Fujita und dir gehört. Er hat.“

„Was hat er, Shima? Was hat er? Er hatte es wieder auf mich abgesehen, mich „gemobbt“, „geärgert“? Ist es das was du sagen wolltest? Her Gott nochmal, ich kann auf mich selbst aufpassen. Und wenn du schon bescheid weisst, dann weisst du sicher auch dass ich gut alleine zu Recht gekommen bin. Und noch etwas, unser Gespräch war beendet, ich werde nicht weiter mit dir darüber sprechen, ich möchte deine Hilfe nicht, denn niemand kann mir helfen. Akzeptiere meine Entscheidung bitte so wie du es sonst auch getan hast. Und jetzt entschuldige mich, ich hab noch einiges zu tun.“

Der Honigblonde drehte sich auf dem Absatz um und verschwand die Treppe hinauf. In seinem Zimmer warf er seine Schultasche in eine Ecke, ließ sich aufs Bett fallen und verdeckte seine Augen mit seinen Armen. Zum Glück musste er nur noch morgen zur Schule bevor endlich Wochenende war. Langsam ließ er seine Arme wieder sinken und schaute hoch zur Zimmerdecke. Unwillkürlich musste er lächeln und als er dies realisierte schüttelte er entschlossen den Kopf. Er würde nachher genug Zeit haben darüber nachzudenken.

Erst mal sollte er sich um seine Hausarbeiten kümmern die heute nicht unbedingt dürftig ausgefallen waren.

Ihre Klassenlehrerin musste heute einen schlechten Tag erwischt haben. Kouyou bezweifelte dass er die ganzen Hausarbeiten bis zum Abendessen schaffen würde, aber immerhin müsste er danach nicht mehr so viel machen. Sein Wecker stand bereits auf 16:47 und pünktlich um 18:00 gab es für gewöhnlich Abendessen. In der Zeit würde er höchstens die Inhaltsangabe in Englisch über die letzten drei Kapitel des Buches schaffen. Danach stand noch Japanisch und ein bisschen Mathematik an. Seufzend schwang er seine Beine aus dem Bett. Es half ja nichts, seine schulischen Leistungen wollte er auf keinen Fall aufs Spiel setzen in dem er jetzt anfang nachlässig zu werden auch wenn die letzten Wochen wieder wirklich hart für ihn waren. Entschlossen griff er nach seiner Schultasche und zog sämtliche Bücher und

Hefte heraus die er kurz darauf auf dem einzigen Schreibtisch des Zimmers verteilte. Er war sowieso der einzige der ihn fast täglich belegte. Shima machte seine Aufgaben meistens mit den Anderen und mit einem seiner Mitschüler im Gemeinschaftsraum. Kouyou allerdings konnte sich besser konzentrieren wenn er alleine war und seine Ruhe hatte. Der Blondschoopf nahm einen Stift aus seiner Halterung und fischte seine Brille aus dem Etui vor ihm. Ja, er hatte eine leichte Sehschwäche, allerdings trug er seine Brille so gut wie nie. Nur um Hausarbeiten zu erledigen oder wenn sie in der Schule eine Klausur schrieben. Er war fasst fertig mit seiner Inhaltsangabe als es an der Zimmertür klopfte. Er seufzte und hoffte dass es nicht Shima war. „Ja?“ Kouyou legte seinen Stift zur Seite und schaute zur Tür. Eine etwas mollig, kleine Frau mittleren Alters mit dunklem, leicht welligem Haar und dezentem Make-Up streckte den Kopf durch die Tür. Sie war eine der langjährigen Betreuerinnen und eine der wenigen die über den Honigblonden Bescheid wussten. „Oh du machst gerade Hausarbeiten, du kannst gleich weiter machen. Ich muss dir nur kurz etwas sagen, die anderen Wissen schon bescheid, aber da du selten mit den Anderen unten bist muss ich die leider hier aufsuchen.“ Sie trat ein ohne Kouyous Antwort abzuwarten. „Am Samstag kommt ein angesehenes Unternehmer-Ehepaar aus der Stadt zu uns. Sie wollen schon lange ein Kind sind aber nicht in der Lage selbst eines zu bekommen und nun haben sie sich dazu entschieden einem von euch ein neues und schönes Zuhause zu ermöglichen. Ich weiß das dich das nicht besonders interessiert da du keine neue Familie möchtest, aber ich möchte dich trotzdem darum bitten dich dieses Mal so zu geben wie du bist und das du dich nicht wieder von deiner schlechtesten Seite zeigst. Und wir müssen leider von euch verlangen euch am Samstag nichts mit Freunden vorzunehmen den es ist wichtig dass ihr alle anwesend seid.“ Er lächelte. „Yomi du weißt doch dass ich mir nie etwas vornehme, mit wem denn auch? Aber ich versuche so freundlich wie möglich zu sein, weil du mich gerade so lieb darum gebeten hast und auch nur dir zur Liebe.“ Kouyou mochte Yomi, denn sie verurteilte ihn nicht, sie akzeptierte ihn so wie er war und sie sprach ihn nur auf Probleme an wenn er von sich aus zu ihr kam. Es kam sehr selten vor dass er zu ihr ging, aber es half ihm zu wissen dass sie da war wenn er gar nicht mehr konnte. Yomi war die einzige die ihn machen ließ was er wollte und ihn nie belehrte, dafür war er ihr sehr dankbar und so wurde sie über die Jahre hinweg zu seiner einzigen Bezugsperson. „Danke Kouyou. Weißt du eigentlich dass du zu einem wunderhübschen und klugen jungen Mann geworden bist? Selbst mit deiner Brille bist du so schön.“ Sie kicherte leise „Die Mädchen müssen doch ganz verrückt nach dir sein.“ Nun strich Yomi ihm eine Haarsträhne hinter das Ohr. „Deine Eltern sind im Himmel sicherlich ganz stolz auf dich.“ Ja, so war sie, immer liebevoll, hilfsbereit, fürsorglich und sie hatte immer einen Spruch auf den Lippen der jedem, mochte er noch so betrübt sein, ein Lächeln entlockte. Sie war für die ganz jungen unter ihnen wie eine Mutter. Kouyou lächelte sanft. „Du bist so lieb zu mir. Ich weiß gar nicht was ich machen soll wenn ich dieses Heim in vier Jahren verlasse.“ Nun lachte sie „Haha, ganz einfach. Dann kommst du natürlich hier her. Ich werde immer hier und für dich da sein wenn du es möchtest.“ Der Honigblonde kratzte sich verlegen am Kopf. Mit so viel Elan und Treue hatte er von seiner Betreuerin nun doch nicht gerechnet. Plötzlich wurde ihr Gesicht wieder ernst und sie schaute Kouyou fest an. „So jetzt ist aber auch wieder gut, so werden deine Hausarbeiten ja nie fertig, also hopp hopp! Und in 25 Minuten kommst du runter dann gibt es Abendessen.“ Augenblicklich musste er lachen, es war kein herzhaftes Lachen, aber immerhin. „Yomi das funktioniert nicht, dass weißt du doch. Außerdem bist dass nicht du wenn du ernst bist.“ Lachend sah er die kleine, mollige, ernsthaft schauende Frau an bevor auch sie

anfang zu lachen. „Ja du hast Recht, aber so bringe ich dich wenigstens zum Lachen. Aber trotzdem, in 25 Minuten ist das Essen fertig.“ Mit diesen Worten drehte sie sich um und verschwand durch die Tür. Kouyou sah ihr noch lächelnd hinterher bevor er kurz aufseufzte und sich wieder seiner Inhaltsangabe widmete. Eigentlich hatte er noch gar keinen Hunger und wollte nur seine Hausaufgaben fertig bekommen aber er musste, da die Leitung ihn sonst vorher nicht in Ruhe ließ.

Während dem Abendessen sah der Honigblonde immer wieder zu Shima der seinen Blick daraufhin immer besorgt aber auch etwas enttäuscht erwiderte. Kouyou verzog nicht eine einzelne Miene und bedeutete so, dass seine Worte von vorhin ernstgemeint waren und er es sich nicht anders überlegt hatte. Nachdem er aufgegessen hatte stand er wortlos von seinem Platz auf und verschwand wieder in seinem Zimmer. Eine Stunde hatte er noch an seinen Aufgaben gesessen. Shima war zwischendurch einmal reingekommen um ihn zu fragen ob er sich nicht mit ihm und den anderen einen Film anschauen wollte, doch Kouyou lehnte Kopfschüttelnd ab und deutete auf den Papierhaufen vor ihm. Der Braunhaarige verstand sofort und entschuldigte sich für die stören da er wusste das sein Zimmergenosse nicht gerne unterbrochen wurde während er etwas für die Schule tat, es sei denn es war wichtig. Sein Wecker stand nun bereits auf 19:36 Uhr und er war froh dass er doch früher mit allem fertig war als er zuerst dachte. Erleichtert räumte er seine Schulsachen zusammen und verstaute sie wieder in seiner Tasche. Kouyou schnappte sich eines seiner großen, alten ausgeleierte Shirts welche er zum Schlafen anzog und machte sich auf den Weg ins Bad. Dort putzte er sich die Zähne, wusch sein Gesicht und zog sich um.

Dabei begutachtete er noch einmal seine Augenringe die über den Tag hin noch dunkler geworden waren. Als der Honigblonde dann endlich in seinem Bett lag kam auch langsam aber sicher die Müdigkeit in ihm auf. Er setzte sich noch einmal ein wenig auf, lehnte seinen Kopf an die Wand an seinem Kopfende, zog die Beine ein klein wenig an seinen Körper und deckt sich bis kurz unter die Brust zu. Er verschränkte die Arme und schloss die Augen. Irgendwie fand er diese Pose schon immer bequem und entspannend. Kouyou ließ den heutigen Tag noch einmal Revue passieren. Als erstes blieb er bei Aoi hängen. Irgendwie bereitete er dem Honigblonden Kopfschmerzen, irgendetwas war eigenartig an ihm. Unfreundlich war er auch, aber vielleicht war Kouyou mit seinem Entschluss mit Aoi nicht mehr Zeit zu verbringen als nötig war etwas zu voreilig gewesen. Der schöne Schwarzhaarige war schließlich neu und vielleicht wollte er noch niemanden an sich heran lassen bevor er sie nicht kannte und war deshalb so abweisend.

Wenn man es sich recht überlegte war das gar nicht mal so verkehrt und abwegig. Kouyou selbst hatte es auch nicht anders gemacht war nachdem er die wahren Gesichter kannte auch dabei geblieben. Er beschloss dem Neuling wenigstens eine Chance zu geben und ab nächster Woche einen Schritt auf ihn zu zumachen. Schließlich kannte er die Situation zu gut wenn man neu an einer Schule war und er selbst hätte sich damals gewünscht dass jemand so freundlich gewesen wäre ihn ein wenig zu unterstützen aber man hatte ihn von Anfang an als Außenseiter abgestempelt.

Kouyou war ganz tief drinnen doch ein recht netter Mensch, aber auch Aoi würde nicht mehr über ihn erfahren als er musste. Langsam wanderten seine Gedanken zu

Fujita bei dem er aber nicht lange blieb, denn Augenblicklich hatte er das Gesicht von seiner heimlichen Liebe Mizuki im Kopf. Zum zweiten Mal an diesem Tag musste er unwillkürlich lächeln, denn auch vorhin hatte er kurz an sie gedacht. Für ihn war Mizuki das schönste Mädchen das er je gesehen hatte.

Leider wohl auch für den Rest der Schule. Sie wurde von den Jungs regelrecht belagert. Dem Honigblonden tat sie allerdings leid, denn er konnte sehen dass ihr das immer sehr unangenehm war, trotzdem blieb sie immer freundlich. Kouyou war sich sicher dass sie bestimmt einen wundervollen Charakter hatte und er würde alles dafür geben um den Menschen hinter diesem engelsgleichen Gesicht besser kennenzulernen. Er wollte ihren Charakter kennenlernen.

Und seit dem sie heute mit ihren glänzenden, wunderhübschen grünen Augen vor ihm stand und mit ihm gesprochen hatte war dieses Verlangen noch weiter gestiegen. Der Honigblonde wollte nicht nur ihr Äußeres sehen sondern auch ihre inneren Werte, die für ihn wichtiger waren als alles andere. Schon das aller erste Mal als er Mizuki sah war er von ihr fasziniert gewesen. Ihre ganze Art hatte ihn gefesselt, ihr Lächeln ließ sein Herz schneller schlagen, ihre Augen schienen durch einen hindurch zu sehen und sie bewegte sich so leicht als konnte sie fliegen. Kouyou hatte sich sofort in sie verliebt und zwei Jahre behielt er es nun schon für sich. Doch endlich hatte er die Chance sie besser kennenzulernen, denn so wie es sich angehört hatte hoffte Mizuki ihn bald wieder zu sehen und Kouyou hoffte es auch. Aus tiefstem Herzen... Wie ihn die Müdigkeit plötzlich regelrecht überrannte bekam er schon gar nicht mehr mit und als Shima um kurz vor zehn das Zimmer betrat fand er einen, halb sitzenden, halb liegen,- und schlafenden Kouyou vor. Der Kleinere schloss leise die Tür hinter sich und sah seinen Zimmergenossen leicht lächelnd an bevor er seine Nachttischlampe einschaltete und die von Kouyou löschte.

So ruhig und friedlich sah man den Blondschof selten schlafen, aber er hatte es sich mehr als nur verdient. Vorsichtig zog sich Shima um und krabbelte ihn sein Bett bevor er auch sein Licht ausschaltete und wenige Minuten später einschlief. In dieser Nacht schlief Kouyou das erste Mal seit langem fast durch ohne dass ihn einer seiner Albträume quälte...

Am darauf folgenden Tag war Kouyou relativ fit und er überstand den Schultag ohne große Probleme. Fujita war ihm heute mehr oder weniger aus dem Weg gegangen, da er befürchtete dass sein Mitschüler immer noch schlechte Laune vom Vortag hatte und er eine weitere Erniedrigung verhindern wollte. Alle anderen kümmerten sich heute auch ausnahmsweise mal um sich und der Neuling erschien überhaupt nicht zum Unterricht wozu Kouyou nur ein leises Schnauben übrig hatte, was so viel bedeuten konnte wie: Ich hab es doch gewusst. Doch da er beschlossen hatte Aoi wenigstens eine Chance zu geben verwarf er seinen Gedanken Hohn und ging davon aus, dass dahinter ein plausibler Grund steckte. In der Pause suchte der Honigblonde den gesamten Hof nach Mizuki ab. Und nach zwei Minuten fand er sie in einer großen Traube voller Jungs. Verraten hatten sie ihre langen braunen Haare die ihr bis zu den Hüften ragten und ihre stechend grünen Augen die von einem Pony umrahmt und so perfekt hervorgehoben wurden. Als sie ihn ebenfalls sah lächelte sie ihm ein paar Mal entschuldigend zu bevor sie ihm schüchtern zu wank.

Kouyou hob zögernd die Hand da er einen Moment brauchte um zu verstehen dass sie ihn meinte und erwiderte ihre Geste. Danach verfolgte er vier Stunden die monotone

Stimme des Japanisch Lehrers bevor das Wochenende anbrach worauf er sich nach der Ankündigung von Yomi nicht mehr sonderlich freute, denn es sollte alles ganz anders kommen als er erwartete...

Als Kouyou am Samstagmorgen den Gemeinschaftsraum betrat wurde er gleich von mehreren Leuten regelrecht über den Haufen gerannt. Es herrschte das reine Chaos, jedes Mal wenn jemand kam um wen zu adoptieren herrschte hier Chaos. Kouyou schüttelte nur mit dem Kopf, denn er würde es nie verstehen warum die anderen deswegen gleich solch einen Aufstand machten, genauso wenig wie die anderen jemals verstehen würden warum der Honigblonde eben keinen Aufstand machte. Er verschränkte die Arme. Plötzlich stand ein freudestrahlender Shima neben ihm.

„Ich freu mich schon so. Ich hoffe das meine Chancen dieses Mal gut stehen...“ Er lachte leicht nervös, was durch seine gute Laune jedoch kaum auffiel. „Und du ? Was ist mit dir? Du hast dich ja heute mal richtig heraus geputzt, das machst du doch bei so einem Anlass sonst nie. Hast du deine Meinung etwa geändert?“ Grinsend sah der Braunhaarige zu Kouyou. Stimmt, Kouyou hatte heute ausnahmsweise mal keine seiner ausgewaschenen Jeans und auch keines seiner T-Shirts mit Bandprint an, stattdessen trug er seine „beste“ Hose die er eigentlich nur aus seinem Kleiderschrank holte wenn er musste, er fand sie hässliche. Es war eine schwarze Hose aus feinem Stoff die unten an den Knöcheln nicht eng anlag so wie er es mocht, sondern für Kouyous Geschmack eher aussah wie ein Trichter, aber im Grunde genommen war es eine stink normale Anzugshose. Der Honigblonde kam sich darin allerdings vor wie ein Hippie der eine Hose mit mega Schlag trug. Wie er solche Hosen hasste. Vielleicht gar nicht mal wegen dem Schlag, eher wegen einigen Menschen die sie trugen. Zu der Hose hatte er ein weißes Hemd an, bei dem die ersten beiden Knöpfe am Kragen offen standen. Seine Haare hingen so wie sonst auch locker auf seine Schultern. Würde er so in die Schule gehen könnte er sich vor Mädchen wahrscheinlich nicht mehr retten. Jungs die so aussahen fielen wohl in das Beuteschema der heutigen Jugend, allerdings wäre sich Kouyou dann nicht mehr treu und das wollte er auf keinen Fall. Auf der anderen Seite fehlte ihm nur noch eine Krawatte und ein Jackett und er könnte fast zu diesen hochgestochenen Büroheinis gehören die er so verachtete. Die meistens davon wurden doch schon mit dem goldenen Löffel im Mund geboren und mussten nichts weiter tun als auf wichtige Geschäftstreffen von Mami und Daddy zu gehen, gut auszusehen und vielleicht hier und da mal einen klugen Spruch raus zu lassen. Und das einzige was die von klein auf lernten ist es eine Firma zu leiten, was meistens dazu führt dass sie sich in anderen Dingen gar nicht mehr beweisen mussten da alle davon ausgingen sie könnten es.... Jedenfalls sah Kouyou das so und ausgerechnet solche Leute kamen heute hier her... Kouyou schaute zu Shima.

„Nein, ich mache das nur weil Yomi mich darum gebeten hat.“ Der Braunhaarige hob eine Augenbraue und lächelte. „Haha, verstehe. Alles andere hätte mich jetzt ehrlich gesagt auch etwas schockiert.“ Das war ein Grund weshalb er Shima auf eine eigene Art und Weise mochte. Die Art mit der er manche Dinge betonte wenn er mit Kouyou sprach und wie er es ,meistens mit einem Lächeln auf den Lippen, rüber brachte. „Tzz...“ machte der Honigblonde mit dem Anflug eines leichten Lächelns. Der quirlige Junge wusste sofort wie diese Geste von Kouyou gemeint war und er war froh dass er so reagierte, denn es gab ihm das Gefühl das er nicht mehr sauer auf ihn war.

„Ich helfe dann noch mal ein bisschen beim Aufräumen, wir sehen uns später Kouyou.“ Und schon war Shima in der aufgeregten Menge verschwunden. Etwas wehleidig sah ihm der Honigblonde hinterher. Sein Zimmergenosse tat ihm irgendwie leid. Er war

wirklich eine herzensgute Seele und er hätte es sehr verdient endlich hier raus zu kommen. Shima wünschte es sich wirklich sehr obwohl er immer sagte so schnell müsste es gar nicht gehen denn dann würden sie sich ja kaum noch sehen. Zudem war Shima einer der wenigen die man eigentlich immer höflich und gut gelaunt antraf. Scheinbar war die gute Laune von dem Braunhaarigen unerschütterlich.

Nur wenn man sich mal wieder nicht für ihn entschieden hatte konnte er die Enttäuschung nicht mehr verbergen. Kouyou wusste dann immer nicht wie er mit Shima umgehen sollte, der dann zu seinem Leidwesen immer zu ihm kam. Jedoch wünschte er sich für den quiriligen Jungen, dass er nun endlich ein schönes neues Zuhause finden würde. Der Blondschoopf hatte jetzt genug zugesehen und entschloss kurzer Hand auch mal ein wenig mit anzufassen, schließlich hatte er es ja versprochen. Es dauerte jedoch nicht lange und die Klingel ertönte...

Eine der Betreuerinnen öffnete die Tür und bat zwei Personen freundlich herein. Kouyou hatte sich offenbar ein kleines bisschen geirrt, denn die beiden sahen definitiv nicht so aus wie er sie sich vorgestellt hatte. Sie sahen weder arrogant noch streng aus und es lies auch auf den ersten Blick nichts darauf schließen dass es sich hierbei um das angekündigte Unternehmer-Ehepaar handelte. Der Honigblonde blieb im Türrahmen zum Gemeinschaftsraum stehen und hörte mehr oder weniger wie die Betreuerin das Ehepaar willkommen hieß und sich mit ihnen unterhielt. Er selbst blieb dabei völlig unbemerkt. „Herzlich Willkommen Herr und Frau Onodera, mein Name ist Umino Ishi. Legen Sie ihre Jacken doch bitte hier vorne ab.“ Der Mann sah sie an, ihm fiel eine etwas längere schwarze Haarsträhne seines, eigentlich kurzen, Haares ins Gesicht. „Ich muss sagen, Frau Umino, ihr Heim ist im Gegensatz zu den anderen in denen wir waren wirklich sehr geräumig und außerordentlich geschmackvoll eingerichtet.“ Da war es... Das was Kouyou nicht mochte, zwar noch nicht sehr ausgeprägt aber es befand sich ein leicht überheblicher Ton in seiner Stimme. „Vielen Dank Herr Onodera. Warten sie ab bis sie das obere Stockwerk gesehen haben.“ Sie lächelte stolz. Allerdings war sie stolz darauf dass es ihr und den anderen möglich war ihren Schützlingen so etwas zu bieten. Frau Onodera räusperte sich, ihre langen, blonden, hüftlangen Haare vielen ihr locker über die Schulter. Sie sah nicht wirklich asiatisch aus, eher europäisch. „Entschuldigen sie die Frage aber wie lässt sich so eine Einrichtung plus die Quadratmeterzahl finanzieren? Einige von ihnen arbeiten hier doch ehrenamtlich neben ihrem Hauptberuf oder etwa nicht?“ „Ja das stimmt, sie sind sehr gut informiert. Wir werden von einigen Firmen die ein großes Herz für Waisenkinder haben finanziell unterstützt und mit ihrer Hilfe konnten wir dieses Heim so herrichten wie Sie es jetzt sehen.“ Die blonde Frau und der Mann nickten. „Verstehe.“ Die Betreuerin lächelte. „Ich würde Ihnen jetzt gerne den Rest des Gebäudes zeigen, damit sie einen Eindruck davon erhalten wie ihr zukünftiges Kind bisher hier gelebt hat. Danach können Sie sich selber noch ein wenig umschaun und sich in Ruhe ein Bild von jedem Kind machen.“ Beide nickten erneut einstimmig und folgten der etwas kleineren Frau die bereits voran gelaufen war.

Als sie an Kouyou vorbei liefen, der immer noch an dem Türrahmen lehnte, streifte sein Blick den von der blonden Frau.

Sie sah in kurz eindringlich an bevor sich der Honigblonde ein lächeln abrang. Sie erwiderte sein lächeln kurz bevor sie ihrem Mann und der anderen Frau ins nächste Zimmer folgte. Es dauerte eine Weil bis die drei wieder in den Eingangsbereich

kamen. Kouyou saß inzwischen an einem der Tische und stützte seinen Kopf in seiner Hand ab.

Er sah wie sie sich noch kurz unterhielten und dann wie der Mann auf den Hof ging und die Frau auf ihn zukam. Zu seinem Erstaunen jedoch schlug zu kurzer Hand einen anderen Weg ein und steuerte ein Mädchen an welches, so meinte er sich zu erinnern, drei Jahre jünger war als er. Das Mädchen malte gerade auf einem Blatt Papier herum als sich Frau Onodera zu ihr setzte. Sie schaute auf und ihre Augen glänzten. Das taten sie immer, bei jedem. Der Honigblonde konnte es sich nicht mehr mit anschauen. Schließlich wurden 99% von ihnen immer wieder enttäuscht, denn nur einer konnte gehen, es sei denn es handelte sich um ein Geschwisterpaar. Er stand auf und nahm sich ein Buch aus einem Regal an der Wand, setzte sich wieder und begann darin herum zu blättern. Nebenbei bekam er mit wie die Frau noch mit einem anderen Mädchen sprach, dann mit zwei Jungs die Kouyou eigentlich nur flüchtig kannte, denn sie waren noch nicht lange hier und dann irgendwann mit Shima. Danach achtete der Honigblonde nicht mehr darauf denn das Buch was er in den Händen hielt war doch recht interessant. Darin ging es um Märchen die auf den Alltag zu recht geschrieben aber immer noch irgendwo surreal waren. Eigentlich ein bisschen wie Kouyous Leben aber das wusste er selber nicht.

„Was liest du denn da schönes?“ Der Honigblonde zuckte zusammen und sah zu seiner Rechten. Dort saß Frau Onodera. Freundlich bleiben... Er hatte es Yomi versprochen. Er schlug das Buch zu. „Ach, nichts besonders.“ Kouyou lächelte vorsichtig und hoffte das es nicht so aussah als wäre ihm schlecht. „Weist du ich beobachte die schon eine ganze Weile und mir ist aufgefallen dass du hier die ganze Zeit alleine sitzt. Hast du dich mit den anderen gestritten?“ „Nein, eigentlich nicht, ich bin gerne mal alleine.“ Das war jetzt vielleicht nicht unbedingt richtig so was zu sagen, aber gut er hatte lediglich versprochen nett zu sein und das war er. „Verstehe. Korrigiere mich wenn ich mich irre, aber du bist doch der Junge von vorhin der mir zugelächelt hat oder?“ Ohje... War ihr das wirklich so im Gedächtnis geblieben? Kouyou nickte. „Also wenn du lächelst gefällt du mir viel besser, du bist ein hübscher junger Mann. Wie heißt du?“ Irgendwie gefiel dem Honigblonden nicht in welche Richtung sich dieses Gespräch hier entwickelte, aber er musste zugeben dass er sich in ihr geirrt hatte. Sie war nicht arrogant so wie er es am Anfang, wegen ihrer Art zu sprechen, dachte. Eigentlich war sie recht nett und hatte sogar etwas Wärmendes in ihrer Stimme. Hübsch war sie auch. Neben den blonden Haaren hatte sie haselnussbraune Augen, ganz leichte Sommersprossen und wenn man ganz genau hinsah ein paar kleine Fältchen, sie war sehr schlank und groß. Frau Onodera hatte etwas Mascara und Kajal aufgetragen um ihre Augen ein wenig zu betonen, ein wenig Rouge um die Wangenknochen hervor zu heben und ein blassrosa Lipgloss zierte ihre schmalen Lippen. Der Honigblonde schätzte sie auf Anfang vierzig. „Ich heiße Takashima Kouyou.“ „Ein schöner Name und wie alt bist du? Mein Name ist übrigens Onodera Sarana.“ Der Honigblonde lächelte erneut. „Danke. Es freut mich Sie kennen zu lernen. Ich bin 16 Jahre alt.“ Sie griff nach dem Buch welches Kouyou zuvor zur Seite geschoben hatte. „Du weißt bestimmt weswegen mein Mann und ich hier sind oder?“ „Ja das weiß ich.“ Onodera blätterte etwas in dem Buch herum und hielt hier und da inne. „Liest du so etwas gerne?“ Sie deutete auf das Buch. Kouyou wusste nicht wirklich wie er am besten auf diese Frage antworten sollte aber er entschied sich dann, wahrscheinlich zum Missfallen von Yomi, dazu sie wahrheitsgemäß zu beantworten, denn etwas anders fiel ihm jetzt nicht ein. „Ja, eigentlich schon. Ich finde es interessant wie surreales manchmal mit dem realen verschmilzt und wie selten man es erkennen kann.“

Die blonde Frau schob das Buch wieder zur Seite und sah Kouyou an. „Da hast du Recht. Das ist eine wirklich interessante Erkenntnis die du da, trotz deines jungen Alters, hast. Du bist ein kluger Bursche, lass mich raten: Du bist in der Schule ziemlich gut?“ Ihm gefiel das hier ganz und gar nicht.... Er nickte. „So gut wie es eben geht...“ Sie lachte kurz auf.

„Dann bist du ja scheinbar ein kluger, fleißiger und gutaussehender junger Mann. Nahezu perfekt. Was häls-....“

Der Honigblonde hielt den Atem an in der Hoffnung dass sie nicht das aussprach was er befürchtete. „Ach hier steckst du. Ich unterbreche euch ja nur ungerne, aber, Sarana ich würde mich jetzt gerne einmal mit dir und Frau Umino besprechen.“

Ihr Mann stand hinter ihr und hatte ihr eine Hand auf die Schulter gelegt. Entschuldigend sah sie zu Kouyou. „Vielleicht können wir uns ja später noch einmal Unterhalten....Kouyou.“ Herr Onodera reichte seiner Frau die Hand und gemeinsam verließen sie vorerst das Zimmer. Kouyou atmete tief aus. Wieso hatte sie ihn gerade beim Vornamen genannt...? Der Honigblonde hatte eine ungute Vorahnung doch er wollte nicht daran denken und ignorierte den dicken Klos in seinem Hals.

Für den Honigblonden fühlte es sich wie eine Ewigkeit an in der sich das Paar mit Frau Umino besprach. Er wollte endlich Gewissheit dass das was er befürchtete nicht schreckliche Wahrheit wurde. Unruhig rutschte er auf seinem Platz hin und her, nahm das Buch in die Hand drehte es, legte es wieder weg, sah zur Uhr und seufzte angespannt. Er wünschte er wäre so wie sonst in seinem Zimmer geblieben oder hätte sich so verhalten wie er es für richtig hielt und nicht so wie es sich Yomi von ihm gewünscht hatte. Kouyou verfluchte sich dafür dass er Yomi das Versprechen gegeben hatte sich zu benehmen und einfach mal freundlich zu sein. Plötzlich überkam ihn Übelkeit und in seinem Innersten zog sich etwas schmerzhaft zusammen. Konnte es sein das ...? Nein, so etwas würde sie niemals tun. Oder doch? Kouyou war verunsichert, er wusste nicht woran er glauben sollte. Dieser grauenhafte Gedanke hatte sich einfach in sein Gehirn geschlichen. Er konnte es nur herausfinden wenn er Yomi darauf ansprach, aber er hatte Angst davor. Doch wovor genau hatte er eigentlich Angst? Er vertraute Yomi, er vertraute ihr so sehr, sie würde so etwas nicht hinter seinem Rücken machen. Sie war immer ehrlich zu ihm, hatte ihn immer vor Schlechtem beschützt. Wie konnte er nur so schlecht von ihr denken? Augenblicklich fühlte sich der Honigblonde schuldig aber der stechende Schmerz in seiner Brust verschwand.

Er beruhigte sich wieder ein wenig, doch ein bitterer Nachgeschmack blieb. Nach einer weiteren gefühlten halben Stunde kamen Herr und Frau Onodera gefolgt von Frau Umino wieder in den Gemeinschaftsraum. Frau Onodera schien überglücklich und auch ihr Mann lächelte zufrieden, doch was den Honigblonden viel mehr verunsicherte war der Blick von Frau Umino... Kouyou sah dass auch sie sich einerseits freute doch andererseits sah sie auch sehr nachdenklich aus, so als ob sie noch immer überlegte ob das was sie besprochen und abgemacht hatten auch richtig war. Lächelnd kam das Ehepaar auf Kouyou zu und in seinem Magen machte sich wieder diese brennende Übelkeit breit. Unsicher schaute er nach links und nach rechts um sich zu vergewissern dass er sich auch nicht irrte und die beiden wirklich auf ihn zusteuerten. Schreckliche Gewissheit... Der Mann setzte sich zu seiner linken und die Frau zu seiner rechten. Sie sahen ihn zufrieden an. Hilfesuchend schaute der Honigblonden zu der Betreuerin und suchte danach mit seinem Blick nach Shima. Dieser schaute ihn, nach dem sich ihre Blicke trafen, nur ungläubig an.

„Also Kouyou...“ begann Frau Onodera, „...wir haben uns ausführlich beraten und mein Mann und ich haben uns letztendlich für dich entschieden.“ Sie lächelte. Kouyous Augen weiteten sich. „Wir möchten dich schon zum nächsten Wochenende herzlich in unserer Familie aufnehmen.“ „Wa-was? Aber wie...?“ Der Honigblonde war unfähig einen klaren Gedanken zu fassen. Das konnte nicht sein... Es durfte nicht sein. „Ja...“ Nun meldete sich auch ihr Mann zu Wort.

„Ich weiß es geht sehr schnell, aber da wir schon geprüft wurden und von den Ämtern bestätigt wurde das wir ein Kind adoptieren dürfen kannst du schon nächste Woche zu uns kommen und dass du dich bei uns wohlfühlen wirst steht außer Frage.“ Diese Selbstsicherheit fachte Kouyous Übelkeit nur noch mehr an. Völlig überfordert sah er von einem zum anderen. Was sollte er denn jetzt tun? Wehren konnte er sich dagegen nicht, er war nicht volljährig, er musste sich dem beugen was die Leitung vorschrieb und sie würden die Papiere für Kouyous Adoption mit Freude unterzeichnen. Und dann? Alles in ihm sträubte sich dagegen mit diesen fremden Leuten mitzugehen aber

er musste. „Freust du dich?“

Sarana Onoderas Augen glitzerten vor Freude. Immer noch unfähig etwas zu sagen sah er sie nur an.

„Natürlich freut er sich, er ist nur überfordert, stell dir vor was er jetzt alles denken muss.“ Ihr Mann grinste und legte dem Honigblonden eine Hand auf die Schulter. Nein. Nein. Nein! Er freute sich nicht! Das alles war die reinste Katastrophe. Alles in ihm schrie, er wollte das nicht. Kouyou fühlte sich wie gelähmt. Alles um ihn herum schien wie in Zeitlupe abzulaufen. Der Mann strich sich seine Haarsträhne hinter das Ohr und musterte den völlig perplexen Kouyou bevor er seine Frau ansah und zufrieden nickte. Die blonde Frau nickte ebenfalls und wandte sich an die Betreuerin. „Yomi hatte Recht, er ist tatsächlich ein besonderer junger Mann. Schon als ich ihn vorhin hier in der Tür hab stehen sehen war es mir bewusst.“ Yomi... Yomi.... Yomi? Moment mal. Augenblicklich löste sich Kouyou aus seiner starre. „Haben sie gerade den Namen Yomi erwähnt?“ Fast unmerklich schüttelte Frau Umino den Kopf um dem Ehepaar zu bedeuten ruhig zu sein. Sie merkten es nicht, dafür Kouyou. Katsuo Onodera sah seinen neuen Sohn an „Ja, das haben wir. Du kennst sie bestimmt auch sie arbeitet hier. Oh, da fällt mir ein: Frau Umino, wären sie vielleicht so freundlich und würden Yomi einmal zu uns holen? Wir würden uns gerne einmal persönlich bei ihr bedanken, schließlich sind wir nur auf ihre Empfehlung hin hierhergekommen.“ „Aber natürlich.“ Man merkte das es ihr widerstrebte Yomi hier her zu bringen. In Kouyous Hals bildete sich ein dicker Kloß der drohte ihn zu ersticken. Nun würde auch der Verdacht den er vorhin wieder verworfen hatte zu einer schrecklichen Wahrheit werden. Wenige Minuten später stand die kleine mollige Frau die ihn so sehr enttäuscht hatte mit gesenktem Blick vor ihnen. Als Kouyou seine Vertrauensperson dort stehen sah löste sich der Kloß in seinem Hals und seine Übelkeit wandelte sich in feurige Wut und bittere Enttäuschung. Er ballte seine Hände zu Fäusten. Frau Onodera stand auf, ging auf Yomi zu und nahm ihre Hand. „Ich glaube ich spreche auch ihm Namen meines Mannes wenn ich sage: Danke. Wir danken ihnen dass Sie über meine Schwägerin Kontakt zu uns aufgenommen haben, ohne Sie hätte wir Kouyou nie kennengelernt. Sie hatten vollkommen Recht es ist in der Tat außergewöhnlich und genau das was wir uns vorgestellt hatten.“ Reumütig blickte sie Kouyou an und sah der blonden Frau dann fest in die Augen.

„Nein schon gut, bitte bedanken Sie sich nicht bei mir. Ich möchte nur das Beste für Kouyou, wissen sie er...,-“

„Das Beste für mich?“ Der Honigblonde hatte sich erhoben und stand nun vor Yomi und seiner Adoptivmutter.

Er klang ruhiger und gefasster als er es für möglich gehalten hatte doch in seinem Inneren tobte ein heftiger Sturm. „Kouyou bitte, es tut mir leid, ich wollte nicht dass du es so erfährst.“ Flehend sah sie ihn an. Einige der anderen Kinder schauten neugierig zu ihnen. „Bitte glaube mir, ich möchte wirklich nur das Beste für dich. Ich möchte dass es dir gut geht, dass du eine schöne und sichere Zukunft hast. Ich möchte dass du Menschen hast die dich lieben damit du nicht alleine bist und denen du dich anvertrauen kannst.“ Kouyou sah zur Seite. „Aber mir geht es hier gut...“ Er nuschelte. Inzwischen hatten drei weitere Betreuerinne dafür gesorgt dass aller anderen den Raum verlassen hatten.

Yomi trat einen Schritt auf ihren Schützling zu, dieser wich einen zurück. „Darum geht es doch gar nicht Kouyou. Du bist so ein wundervoller und kluger Junge, du verdienst etwas Besseres. Ich weiß dass es dir schwer fällt andere an dich heran zu lassen, aber du musst diese Angst und dich selbst langsam mal überwinden.“ Kouyou sah ihr fest in

die Augen.

„Sag mir nicht was das Beste für mich wäre, dass kannst du doch gar nicht wissen. Ich muss damit glücklich werden. Ich will gar keine vorbestimmte Zukunft, ich möchte sehen was sie mir bringt. Ich brauche niemanden der mich liebt, ich hätte nur jemanden gebraucht der mich und meine Meinung respektiert und akzeptiert, aber inzwischen brauche ich wohl niemanden mehr...“ Seine Stimme wurde immer lauter bis er zum Schluss schon fast schrie, danach sah er völlig resigniert zur Seite. Die kleine mollige Frau überbrückte auch die letzten Zentimeter die sie von Kouyou trennte und packte ihn an den Schultern. „Bitte beruhige dich Kouyou, natürlich kann ich nicht genau wissen was das Beste für dich ist, aber ich kenne dich. Es tut mir leid, dass du es so erfahren musstest, aber ich denke in der Familie Onodera wirst du dich sehr wohl fühlen.“ Langsam hob der Honigblonde seinen Kopf bis sie sich in die Augen sahen. Sein Blick war getrübt und die bittere Enttäuschung war darin mehr als deutlich zu erkennen, selbst das kleine glänzen was Yomi sonst immer sehen konnte existierte nun nicht mehr. „Und ich dachte ich könnte dir vertrauen... Wie konntest du mich nur so hintergehen?“ Yomis Augen weiteten sich und verletzt ließ sie ihre Arme sinken, entließ Kouyou so aus ihrem Griff. Dieser trat einige Schritte zurück und drehte sich von ihr weg. Seine neuen Adoptiveltern hatten sich das ganze still mit angesehen und angehört. Nun trat Sarana Onodera auf den leicht apathischen Jungen zu und schloss ihn in ihre Arme. Der Honigblonde machte noch nicht einmal Anstalten sich zu wehren. Ihr Mann legte ihm erneut eine Hand auf die Schulter, sie sprach:

„Wir verstehen dass das alles nicht leicht und aufregend für dich ist, aber es wird dir bei uns sehr gut gehen. Nimm es Yomi nicht übel sie hat bei uns in den höchsten Tönen von dir gesprochen und hat sich wirklich viele Gedanken über dich gemacht.“ Katsuo Onodera löste die Umarmung seiner Frau und Kouyou. „Am besten du gehst jetzt hoch in dein Zimmer und ruhst dich erst mal aus, danach wird es dir besser gehen und das Durcheinander in deinem Kopf wird sich gelegt haben. Wir müssen jetzt auch erst einmal wieder los, aber wir kommen Mitte nächster Woche noch einmal und zum Wochenende holen wir dich ab.“ Er schob den Honigblonden an Yomi vorbei Richtung Tür. Resigniert tat Kouyou das was man ihm gesagt hatte. Als er den Raum verließ, starrten ihn unzählige Augenpaare an, doch er kümmerte sich nicht darum. Er lief an ihnen vorbei, stieg die Treppe hinauf und verschwand in seinem Zimmer in dem Shima bereits auf ihn wartete. Kouyou schloss die Tür hinter sich und blieb regungslos im Zimmer stehen. „Kouyou?“ Erst als der Braunhaarige in ansprach hob er seinen Kopf und schaute ihn aus leeren Augen an. „Was ist passiert?“ In Shimas Stimme klang immer noch Unglauben mit, welches er auch vorhin in den Augen hatte, aber auch ehrliche Sorge. Kouyous Augen begannen zu brennen und füllten sich langsam aber sicher mit Tränen bis er schließlich mitten im Zimmer zusammen brach, sich auf die Knie fallen ließ und sein Gesicht in seinen Händen vergrub. Shima stürzte sofort auf seinen Freund zu, ließ sich vor ihm ebenfalls auf die Knie sinken und packte ihn an den Schultern. Kouyous Körper bebte. „Mein Gott was ist denn los?“

Er konnte nicht reden, immer wieder wenn er es versuchte kamen nur tiefe Schlurzer aus seiner Kehle. Nach einer Weile, als Shima der Meinung war das sein Freund sich nun langsam etwas beruhigte half er ihm hoch und setzte sich zusammen mit ihm auf sein Bett. Er strich ihm immer wieder beruhigen über den Rücken. „Magst du mir jetzt erzählen was passiert ist?“ Shima fragte vorsichtig, nicht drängend. Der Honigblonde nickte zögerlich doch immer wieder wurde er von neuen Heulkrämpfen gepackt. Irgendwann gelang es ihm dann dem Braunhaarigen von dem zu berichten was sich im Gemeinschaftsraum abgespielt hatte und wie es dazu kam dass sich das Ehepaar für

ihn entschieden hatte.

Nachdem er alles erzählt hatte stiegen ihm erneut die Tränen in die Augen und Shima der sichtlich schockiert über das eben gehörte war sprach sofort beruhigend auf ihn ein. Seine Worte verfehlten ihr Ziel nicht, Kouyou riss sich zusammen und kämpfte gegen die Tränen an. „Weist du Shima... Ich dachte wirklich ich könnte ihr vertrauen, aber scheinbar bist du ihr mein einziger Freund.“ Der Braunhaarige ließ es sich nicht anmerken aber er freute sich wirklich sehr über Kouyous Worte. „Und jetzt werde ich auch dich bald verlieren...“ Shima legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Hey Kouyou, sie mich an.“ Er folgte der Aufforderung zögerlich. „Das stimmt nicht. Selbst wenn du jetzt nicht mehr hier bist und zu diesen Leuten musst, wir sehen uns doch immer noch in der Schule, dann verbringen wir halt dort die Pausen zusammen und am Wochenende können wir uns doch auch sehen.“ Er lächelte Kouyou aufmunternd zu.

„Ich weiß nicht Shima... Was ist wenn diesem Ehepaar die Schule nicht gut genug ist? Sie sind doch so angesehen. Nicht dass sie mich von der Schule nehmen und auf eine Privatschule schicken.“ Shima merkte sofort das Kouyou sich schon wieder selbst völlig verrückt machte. „Jetzt hör aber auf. Geh doch nicht immer gleich vom schlechten aus. Ich glaube nicht dass sie das tun würden, so einen Eindruck haben sie auf mich jedenfalls nicht gemacht. Sie schienen wirklich nett zu sein und wenn du ihnen klar machst dass du auf der Schule bleiben möchtest dann werden sie das bestimmt akzeptieren.“...

„Hm... Ja, vielleicht hast du Recht...“ Es folgte ein langes Schweigen. „Shima ich will ihr nicht weg... Ich will keine neue Familie haben...“ Der Braunhaarige nahm seine Hand von Kouyous Schulter. „Was? Aber warum nicht?“

„Das ist eine sehr lange Geschichte und ich möchte nicht darüber sprechen, Fakt ist dass ich diese Leute nie als neue Eltern akzeptieren werde, dass würde ich bei keinem.“ Shima seufzte. „Kouyou wenn du schon so an die Sache ran gehst dann wird das definitiv nicht funktionieren. Du musst ihnen wenigstens eine Chance geben. Wenn du willst dass sie dich respektieren musst du sie auch respektieren. Außerdem kannst du dir das doch eh nicht aussuchen, du bist nicht volljährig.“ Nun seufzte auch der Honigblonde nur bei ihm klang es verzweifelt. „Ich weiß...Du Shima sein mir nicht böse aber ich glaube ich möchte jetzt versuchen zu schlafen. Ich bin so durcheinander und der Tag war wirklich anstrengend.“ In Wirklichkeit war Kouyou nicht müde, er hatte nur keine Lust weiter darüber zu reden und wenn er es sagte dann wäre Shima wieder verletzt. „Kein Problem das kann ich verstehen, dann ruh dich mal ein wenig aus. Ich gehe noch eine Weile nach unten dann hast du deine Ruhe.“ Shima lächelte seinen Freund verständnisvoll an. „Danke...“ Nachdem Shima das Zimmer verlassen hatte zog sich Kouyou um und warf seine „guten“ Sachen achtlos in eine Ecke und ließ sich der Länge nach auf sein Bett fallen. Er drückte sein Gesicht in das Kissen und schrie einmal aus vollem Hals. Dieser verdammte Tag war der reinste Albtraum. Er drehte sich wieder auf den Rücken. Alle möglichen Gedanken flogen ihm durch den Kopf und er spielte sämtliche Szenarien durch wie das ganze ablaufen könnte und alles endete in einem Desaster.

Über die ganze Grübelei hinaus schlief er dann irgendwann tatsächlich ein, doch seine Gedanken folgten ihm in den Schlaf und vermischten sich dort mit dem Traum von Kaname und noch etwas ganz anderem....

„Schwarze Augen...“ „Was?“ „Hm?“ Fragend sah Kouyou Shima an der neben ihm auf einer Bank im Innenhof der Schule saß. „Was hast du eben gesagt Kouyou? Ich hab dich leider nicht verstanden.“ Erwartungsvoll schaute der Braunhaarige zurück. „Ich habe eben nichts gesagt.“ „Ach komm Kouyou, du hast eben irgendetwas in deinen nicht vorhandenen Bart genuschelt, dass einzige was ich verstanden habe war das Wort `Augen`.“ Shima konnte in dem Gesicht des Größeren erkennen, dass bei ihm der Groschen langsam fiel, bevor er ein erstauntes „Oh...“ ausstieß. „Ah du erinnerst dich also wieder an das was du vor weniger als zwei Minuten gesagt hast?!“ Shima musste sich das Grinsen verkneifen.

Kouyou, der merkte dass sich der Braunhaarige zusammen reißen musste, verzog etwas ärgerlich sein Gesicht.

„Also, was sagtest du?“ „Ist nicht wichtig, ich habe einfach nur laut gedacht.“ „Du denkst also über Augen nach?“ Grinsend und augenbraunhochziehend beugte sich Shima zu Kouyou. „Ja... Nein! Ach Mensch Shima was soll das? Warum ziehst du dich daran so hoch? Ich hab doch gesagt ich habe nur laut gedacht.“ Immer noch leicht verärgert schlug der Honigblonde die Beine übereinander und verschränkte seine Arme vor der Brust. „Genau deswegen! Du bist nicht begeistert dass du uns zum Wochenende verlassen musst, das weiß ich aber seit dem Abend an dem du im Zimmer zusammen gebrochen bist, bist du noch eigenartiger als sonst und da du mit mir nicht über so etwas reden möchtest hab ich nur versucht dich mit ein wenig Spaß aufzumuntern.“ Kouyous Gesichtszüge entspannten sich und der ärgerliche Ausdruck wich einem recht Sanften. Er seufzte. „Ja du hast recht... Entschuldige bitte dass ich gleich wieder so blöd reagiert habe...“ Leicht irritiert starrte Shima seinen noch Zimmergenossen an. Hatte sich der sonst so kühle Honigblonde, der sich fast nie für etwas entschuldigte etwa gerade bei IHM entschuldigt? „Jetzt schau mich doch nicht so an als hätte ich etwas völlig unnormales und verrücktes getan.“ Der Kleinere fing sich wieder. „Für deine Verhältnisse war das was Unnormales und verrücktes.“ Shima lachte und nachdem Kouyou versucht hatte den Braunhaarigen, als Straffe für diesen total bescheuerten Satz, mit seinem Blick zu tadeln begann auch er zu lachen. „Hey Shima, was hältst du davon wenn wir nach der Schule noch mal in die Stadt gehen?“ Grinsend sah der Braunhaarige seinen Gegenüber an.

„Also jetzt machst du mir wirklich Angst. Wer bist du und was hast du mit Kouyou gemacht?“ Kouyou boxte ihm lächelnd gegen die Schulter. „Hör auf mit den blöden Sprüchen und freu dich lieber, so was wird nämlich nicht zur Gewohnheit.“ Ebenfalls lächelnd hielt Shima sich seine gespielt schmerzende Schulter. „Jaja schon gut wir gehen nachher in die Stadt aber hör auf mich zu schlagen ich hab empfindliche Haut.“ Er streckte dem Honigblonden die Zunge heraus.

„Wir sollten jetzt aber erst mal wieder rein gehen die Pause ist gleich zu ende.“ Nickend erhob sich Kouyou und setzte sich gefolgt von Shima in Bewegung. Als die Beiden die Tür zu den Koridoren passieren wollten hielt der Kleinere plötzlich inne. „Sag mal Kouyou, ist das dort drüben nicht der Neue aus deiner Klasse?“ Kouyou folgte dem Blick seines Freundes. Aoi lehnte, wie man es von ihm inzwischen schon fast gewohnt war, lässig und gelangweilt an einem Baum der nur wenige Meter von der Bank entfernt stand, auf dem die Beiden bis eben gesessen hatten. „Ist ja eigenartig... Hast du bemerkt dass er dort stand? Ich nämlich nicht.“ Shima schüttelte den Kopf. „Nein ich kann mich auch nicht erinnern und dabei habe ich doch ab und zu

mal in diese Richtung geschaut..." Kouyou zuckte kaum merklich zusammen als der schwarzhaarige Schönling seinen Kopf hob und in direkt anzuschauen schien. Es bereitete Kouyou Unwohlsein, was wohl an seinem kühlen, stechendem Blick und diesen unnatürlich eisblauen Augen liegen musste. Shima hatte ihm eine Hand auf die Schulter gelegt. „Komm Kouyou, lass uns gehen, der Typ ist mir nicht geheuer.“ Kouyou folgte seinem Freund und gemeinsam gingen sie den langen Flur entlang. „Sag mal ist der immer so...?“ Irritiert sah Kouyou zu Shima. „Wie?“

„Naja so... unheimlich.“ Der Honigblonde lachte kurz auf. „Was ist so lustig?“ „Willst du mir erzählen dass du Angst vor ihm hast?“ Die Schritte der beiden hallten laut auf dem fast leeren Flur, nur noch ein paar Schüler waren auf dem Weg in ihre Klassen. Pünktlichkeit war alles, weswegen die Korridore meist schon zehn Minuten vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn menschenleer waren. „Ach komm, findest du den Typen nicht auch merkwürdig?“ Kouyou wusste was Shima meinte, aber er erinnerte sich auch daran was er sich selbst versprochen hatte. „Ja du hast schon Recht, er hat eine komische Art an sich, aber vielleicht liegt das auch nur daran das er neu ist.“ Shima blieb stehen. „Was ist?“

Auch Kouyou stoppte. „Du versuchst das Verhalten einer Person positiv zu erklären die du nicht kennst?“

Der Größere seufzte. „Ach das. Weißt du Shima, ich hab darüber nachgedacht was du zu mir gesagt hast und du hattest recht. Ich sollte mein Verhalten gegenüber meinen Mitmenschen wirklich ein wenig verändern und da ich weiß wie schwer es ist Anschluss an einer neuen Schule zu finden dachte ich, ich versuche es einfach mal bei dem Neuen.“ Besorg wurde Kouyou von dem Braunhaarige gemustert. „Verstehe, aber meinst du nicht dass du erst mal bei deiner eigenen Einstellung und bei Menschen anfangen solltest die du bereits kennst?“ ... „Wie meinst du das?“ Shima seufzte.

„Du magst zwar ziemlich intelligent sein, aber bei so was bist du manchmal echt schwer von Begriff. Ich erkläre dir das später in Ruhe wenn wir in die Stadt gehen. Ich muss jetzt zu meinem Klassenraum Kouyou und du solltest auch gehen, wir sind schon ziemlich spät dran, in fünf Minuten beginnt der Unterricht. Bis später Kouyou.“ Mit diesen Worten verschwand Shima in einem abführenden Flure, der Honigblonde musste weiter gerade aus. Nachdenklich setzte er sich wieder in Bewegung. Was meinte Shima nur wieder damit? Sollte er sich nicht viel eher darüber freuen, dass Kouyou sich seine Worte zu Herzen genommen hatte? Was sollte dieser besorgte Gesichtsausdruck? Als er den Klassenraum letztendlich betrat erschrak er. Wie war das möglich? Der schwarzhaarige der eben noch im Innenhof an dem Baum lehnte war vor ihm hier. Er war doch aber gar nicht an ihm und Shima vorbei gelaufen, sie hätten ihn doch sehen und hören müssen und einen anderen Weg gab es nicht. Verwirrt starrte er Aoi an, der wieder mit verschränkten Armen da saß. Völlig irritiert und die Augen nicht von Aoi lassend stolperte Kouyou zu seinem Platz. Ein paar seiner Mitschüler sahen ihn dabei abwertend an und kicherten. Der Schwarzhaarige schien erst jetzt die leichte Unruhe zu bemerken und ob seinen Kopf. Seine Blick heftete sich sofort an Kouyou der sich gerade setzen wollte. Kouyou zuckte zusammen, so als fühle er sich ertappt, weil er ihn angestarrt hatte. Durch seinen Kopf fuhr auf einmal ein stechender Schmerz und er kniff die Augen zusammen. Aoi lächelte auf eine Art und Weise die sehr selbstgefällig aussah bevor er seinen Blick wieder abwandte.

Was war das? Was war nur mit diesem Kerl los? Schnell löste auch der Honigblonde seinen Blick von Aoi und ließ sich auf seinen Stuhl fallen. Vielleicht hatte Shima doch Recht und es war keine gute Idee sich dem Schwarzhaarigen anzunehmen. Blödsinn,

Aoi war ein genauso normaler Junge wie er selbst, sein Kopf spielte ihm nur einen Streich.

Das der Schwarzhaarige vor ihm in der Klasse war bedeutete rein gar nichts, er hatte einfach nur nicht auf andere geachtet weil er sich zu intensiv mit Shima unterhalten hatte. Der Lehrer betrat den Raum und begrüßte die Klasse, bevor er die heutigen Unterrichtspunkte an die Tafel schrieb. Scheiße, sein Kopf tat so weh und seine Schläfe pochte wie verrückt. Genau, das musste es sein, Kouyou hatte in letzter Zeit mal wieder nicht gut geschlafen und nun spielte sein Verstand verrückt. Schlafmangel. Da lag wohl das Problem, und die Kopfschmerzen waren auch ein Zeichen davon.

Kouyou schlug sein Schulbuch auf der vorgegebenen Seite auf. Verdammt, vor seinen Augen tanzten schwarze Punkte, er hielt sich den Kopf, ihm wurde übel. Nein, nicht jetzt, nicht hier, er durfte den anderen nicht noch einen Grund mehr geben um ihn fertig zu machen. Kouyou versuchte sich zusammen zu reißen. Der Lehrer erklärte gerade etwas zu den einzelnen Aufgaben die er angeschrieben hatte. Der Honigblonde atmete einmal tief ein und aus um die Übelkeit zu vertreiben und schüttelte einmal den Kopf. Langsam aber sicher verschwanden die schwarzen Punkte vor seinen Augen, der Schmerz in seinem Kopf jedoch blieb, nur in den letzten beiden Stunden von vier konnte er merken wie auch dies besser wurde.

Ob es jetzt daran lag dass die Schmerzen wirklich nach ließen oder ob er sich einfach daran gewöhnt hatte konnte Kouyou nicht sagen. Ein schrilles Läuten verkündete den Schulschluss. Kouyou wartete bis der Raum etwas leerer wurde und nachdem fast alle Schüler hektisch die Klasse verlassen hatten begann auch er langsam damit seine Sachen zusammen zu packen. Es war kein Schüler mehr zu sehen nur Kouyou und sein Klassenlehrer befanden sich noch in dem Raum. Zumindest nahm er das an. Der Honigblonde seufzte. „Alles in Ordnung mit dir?“ Eine raue, tiefe Stimme drang an Kouyous Ohr und aus einem unerklärlichen Grund begann sein Herz plötzlich zu rasen als wäre er einen Marathon gelaufen.

In seinem Magen machte sich ein komisches Gefühl breit. Er drehte sich vorsichtig um und hinter ihm stand die Person die er vermutet hatte: Aoi. Was interessierte es ihn wie es Kouyou ging? Langsam fasste sich der Honigblonde wieder.

„Ja, alles in Ordnung.“ Er klang trockener als erwartet. „Sicher? Dir schien es die ersten Stunden nicht besonders gut gegangen zu sein.“ „Ich sagte doch dass es mir gut geht.“ Aoi verschränkte die Arme vor der Brust und lächelte amüsiert. „Tzz, schon gut, sei doch nicht gleich so gereizt.“ Kouyou stopfte sein Buch in seine Schultasche und zog den Reißverschluss zu. „Sorry aber ich bin grade nicht besonders gut drauf, es wäre besser für dich wenn du mich in Ruhe lässt, ich möchte nicht unfreundlich zu dir sein.“ „Nett von dir dass du dir darüber Gedanken machst, aber ich entscheide selbst über mein Handeln und über das was gut für mich ist und was nicht. Ich denke nicht das du mir in irgendeiner Weise schaden könntest und wenn du unfreundlich wirst dann ist es halt so, ich wäre deswegen nicht sauer auf dich.“ Kouyou musterte Aois Gesicht, als würde er versuchen darauf etwas zu lesen, Aoi tat es ihm gleich.

Der Honigblonde war es der den Blickkontakt dann schließlich unterbrach indem er sich seine Tasche umhängte und zur Tür ging. Er hielt es nicht für nötig noch etwas auf diese Aussage zu erwidern, für ihn war dieses Gespräch beendet und er war recht stolz auf sich, dass er es so gelöst hatte und nicht wie sonst halb ausgerastet war. Leider sah der Schwarzhaarige das wohl ein bisschen anders. Er lächelte kurz auf und ohne Kouyous Einverständnis lief er hinter ihm her bis er zu ihm aufgeschlossen hatte. Irritiert und etwas überrascht sah der Honigblonde neben sich. Er dachte eigentlich,

dass seine Geste einfach zu gehen eindeutig gewesen war. Kouyou war verwirrt. So gesprächig hatte er den Neuen noch nie erlebt und das letzte Mal hatte er auch nicht den Eindruck gemacht als wäre er interessiert daran neue Kontakte zu knüpfen. Einzelgänger eben. Kouyou hatte zwar selbst vorgehabt den schwarzhaarigen Schönling ein wenig aus der Reserve zu locken, aber dass die Initiative jetzt von ihm ausging warf ihn ein wenig aus der Bahn. „Du bist nicht immer so kalt und zurückgezogen. Du kannst auch anders.“ Das waren keine Fragen sondern klare Aussagen. „Woher willst du das wissen?“ „Ich hab dich ein wenig im Innenhof beobachtet. Mit dem Typen aus der Parallelklasse.“ Der Honigblonde hatte beschlossen einfach auf dieses Spiel einzugehen. Ja, ein Spiel, mehr war das hier doch auch nicht. Aoi hatte wohl auch gemerkt das Kouyou manchmal ein wenig eigenartig ist und nun ging es darum wer von den Beiden den anderen als erstes aus der Reserve locken konnte. Im Moment lag der Neue vorne, denn er hatte den ersten Schritt gemacht.

Aoi schien zu wissen was Kouyou dachte denn er lächelte herausfordernd. „Verstehe, dann bringt es mir ja nichts zu lügen. Darf ich fragen warum du ausgerechnet mich beobachtest? Hast du etwa Interesse an mir? Stehst du auf Männer?“ Ein stumpfer Schmerz durchzog Kouyous Schulter als Aoi ihn ohne Vorwarnung an die Wand drückte, eine Hand neben seinem Kopf abgestützt, mit der anderen hielt er ihn an der Schulter fest. Kouyou konnte seinen warmen Atem an seinem Ohr spüren. „Ja, ich habe großes Interesse an dir. Ich habe ein Auge auf dich geworfen... Ich,-“

„Kouyou! Was ist los? Ich warte schon die ganze Zeit auf dich, wir waren doch verabredet.“ „Shima...“ Kouyous Stimme war nur ein heiseres Flüstern, sein Herz schlug ihm bis zum Hals. Er wusste nicht warum, aber er hatte Angst.

Er riss sich von Aoi los der seinen Griff gelockert hatte und lief zu seinem Freund. „Hey, alles okay? Was war da los, was wollte der Typ von dir?“ Kouyou packte den Kleineren an den Schultern und schob ihn vorwärts. „Schon gut, lass uns gehen.“ Er schaute noch einmal kurz zurück, Aois Blick folgte ihnen. Hektisch verließ Kouyou mit Shima das Schulgebäude und steuerte eine etwas weiter entfernte Bushaltestelle an. Sein Herz raste immer noch.

Er beobachtete die Beiden noch solange bis er sie nicht mehr sehen konnte. Einer der beiden drehte sich noch einmal um. Er konnte in seinen Augen sehen dass er sich erschrocken hatte, er hatte damit nicht gerechnet. Leicht lächelnd aber dennoch erschöpft ließ er sich gegen die kühle Wand fallen. „Tzz...“ Vielleicht war das noch zu früh und er hätte noch etwas warten müssen. Der Tag war anstrengend und er konnte es nicht erwarten zuhause zu sein. Müde fuhr er sich mit der Hand durch seine pechschwarzen Haare bevor er sich wieder von der Wand abstieß und das Gebäude verließ.

Als er von dem Gelände ging konnte er die beiden von eben an einer entfernteren Bushaltestelle sitzen sehen, doch er wollte es für heute gut sein lassen, er hatte ihn schon zu sehr erschreckt und er wollte ihn nicht vergraulen. Es würden auch noch andere Tage folgen in denen er sich annähern konnte....

Kouyou und Shima saßen in einem Café. Der Braunhaarige nippte immer wieder an seinem Vanillachino und schaute Kouyou erwartungsvoll an. Dieser jedoch saß nur da und starrte in dampfende Tasse Tee. Seitdem sie ihre Getränke bestellt hatten, hatte keiner von beiden mehr ein Wort gesagt. Shima saß nur da und schaute ihn an und Kouyou wusste nicht was er von ihm hören wollte. Offensichtlich schien der Kleiner nun endlich zu merken, dass Kouyou nicht wusste was er sagen sollte und so ergriff er das Wort. „Also, was war denn da in der Schule nun los? Und jetzt sag bitte nicht es wäre nichts gewesen, der Typ hat dich festgehalten und es so aus als hätte er dich bedroht.“ Der Honigblonde hob ruckartig seinen Kopf. „Nein! So ein Blödsinn, er hat mir nichts getan. Es war meine Schuld.“ Shima stellte seine Tasse behutsam ab, ballte seine Faust kurz darauf jedoch wütend bevor er sich auf die Tischkante lehnte und Kouyou durchdringend und nachdenklich ansah. „Als wir das Schulgelände verlassen hatten warst du kreidebleich, also warum verteidigst du ihn?“ Kouyou wusste dass Shima ihm eine berechnete Frage gestellt hatte, doch er konnte ihm nicht die Wahrheit sagen.

Es war mal wieder an der Zeit an dem Kouyous Egoismus durchbrach, er wollte nicht dass irgendjemand etwas davon erfuhr was zwischen ihm und Aoi passiert war und es war Fakt, dass wenn er es auch nur einer Person erzählen würde, würden es bald mehrere wissen, selbst wenn diese eine Person Shima war. Der Honigblonde wollte einfach nicht, dass es noch einen Grund mehr für Fujita gab ihn fertig zu machen, denn es war ebenfalls Fakt, dass er alles abbekommen würde, da man ihn sowieso für schwul hielt und weil sich Fujitas Gruppe nicht an den Schwarzhaarigen heran traute. Deshalb erfand er lieber irgendetwas. „Ich verteidige ihn doch gar nicht. Shima es war wirklich nur eine kleine Auseinandersetzung. Wir hatten uns ein bisschen unterhalten und über die letzten Schulstunden diskutiert.

Dabei waren wir nicht derselben Meinung und irgendwie gab ein Wort das andere und mir ist dabei etwas rausgerutscht was ich nicht hätte sagen sollen. Da ist er etwas sauer geworden und hat mir mehr oder weniger meine Grenzen aufgezeigt.“ „Kouyou er sah aus als würde er dich schlagen wollen. Wegen so etwas dreht man doch nicht gleich so durch.“ Der Honigblonde nahm seine Tasse in die Hand, der Tee darin war inzwischen nur noch lauwarm, und nippte an dem Getränk bevor er sie wieder abstellte. „Dass das Ganze für dich ein wenig eigenartig ausgesehen haben muss kann ich gut verstehen aber glaub mir bitte, es ist alles in Ordnung.“ Shima seufzte. „Na gut, ob es nun die Wahrheit ist oder nicht, du wirst sowieso daran festhalten dass es so gewesen ist.“ Kouyou lächelte sanft.

„Gut dann wäre das ja auch geklärt. Wollen wir dann gleich bezahlen und noch ein wenig durch die Stadt gehen?“ Shima schien mit dem Ende dieses Gespräches zwar weniger zufrieden oder einverstanden zu sein aber er nickte widerwillig.

Die beiden tranken noch ihre Tassen aus bevor sie bezahlten und das Café verließen. Sie machten sich auf in die Einkaufspromenade. Nachdem sie sich eine Weile umgeschaut, hier und da gestöbert hatten, eigentlich hatte nur Shima gestöbert, denn Kouyou stand nicht besonders auf Shoppingtouren, und sie wieder die lange und breite Straße hinauf liefen streckte sich Shima neben seinem Freund und verschränkte die Arme danach hinter seinem Kopf.

„Man, ich will nicht dass du uns verlässt. Du bist zwar nicht immer einfach, ne kleine Spaßbremse und bereitest mir oftmals Kopfschmerzen abe,- Au!“ Shima hielt sich

seine Schulter und sah schockiert zu seinem Freund. „Warum boxt du mich?“ Ohne Vorwarnung begann Kouyou zu lachen und hielt sich den Bauch. „Dein Gesichtsausdruck gerade war unbezahlbar.“ Verdattert starrte Shima Kouyou an und versuchte die Situation zu verstehen. „Und warum hast du mich jetzt geschlagen?“ Kouyou rang nach Atem. „Na wegen den ganzen negativen Sachen über mich.“

Der Größere beruhigte sich langsam wieder und grinste Shima an. „Allerdings war das eher freundschaftlich gemeint, ich wusste ja nicht dass du dich gleich erschrecken würdest und so eine Mimose bist.“ Er lächelte den Braunhaarigen frech an. „Mimose?“ Shima legte den Kopf schief und verschränkte gespielt beleidigt die Arme vor der Brust.

„Oh und übrigens hast du mich nicht ausreden lassen, ich wollte nämlich noch was Nettes über dich sagen, aber das hast du dir jetzt verscherzt.“ Er streckte dem Größeren die Zunge raus. „Mimose, sag ich doch.“

Kouyou grinste und setzte sich einfach wieder in Bewegung. „Hey, warte!“ Shima stolperte hinter ihm her. Als er Kouyou eingeholt hatte verschränkte er wieder die Arme hinter dem Kopf und schlenderte neben ihm her.

„Aber mal ehrlich Kouyou, wir hatten in den ganzen Jahren doch auch Spaß. Es ist schade dass du jetzt so plötzlich von uns weg musst.“ Der Honigblonde wurde nachdenklich. Shima hatte Recht, auch wenn es nicht viele dieser Momente gegeben hatte, sie waren dafür umso schöner. Er vergrub die Hände in den Hosentaschen. Er selbst wollte auch nicht weg, er war über den Verrat von Yomi immer noch schockiert und es machte ihn immer wieder wütend.

Kouyou wollte nach wie vor keine neue Familie auch wenn sie einen netten Eindruck zu machen schienen.

„Ich weiß was du meinst, ich will auch nicht weg, aber ich muss, da ich noch nicht volljährig bin und nicht selbst entscheiden darf wo ich hingehe. Es ist beschlossene Sache und übermorgen werden sie mich mitnehmen. Heute Morgen waren sie noch einmal im Heim um die Papiere zu unterzeichnen...“ „Hm... Und es gibt echt nicht was man da machen könnte?“ Kouyou schüttelte den Kopf. „Aber jetzt lass uns bitte auch nicht mehr weiter darüber reden, es fällt mir so schon schwer genug.“ „In Ordnung, dann lass uns jetzt noch ein bisschen bummeln und dann müssen wir auch langsam zurück.“

Die beiden kamen gerade noch pünktlich zum Abendessen im Heim an. „Jacke und Schuhe aus, Hände waschen und ab in den Gemeinschaftsraum. Los, los!“ Oh wie Kouyou es hasste. Da kam man gerade erst zur Tür rein und wurde sofort von der Betreuerin die man am wenigsten mochte abgefangen und von A nach B geschleucht. „Ich habe keinen Hunger.“ Protestierte der Honigblonde. „Keine Ausnahmen Takashima, los beweg dich. Erwarte nicht von mir dass ich dich auch, nur weil es alles anderen machen, mit Samthandschuhen anfasse. Das müsstest du in den ganzen Jahren ja mal gelernt haben.“ Sie packte ihn am Oberarm und schob ihn in den Gemeinschaftsraum. Shima hatte sich bereits schon gesetzt. Kouyou würgte ein bisschen Reis und Fisch herunter, stand wieder auf und machte sich auf den Weg in sein Zimmer. Widerwillig und höchst unzufrieden lies in die Betreuerin gehen. Als er in seinem Zimmer ankam ließ er sich sofort auf sein Bett fallen. Er war fix und fertig, der Tag war wirklich anstrengend. Nachdem er sich ein wenig erholt hatte schwang er seine Beine wieder auf den Boden, nahm sich seine Schultasche und setzte sich an den Schreibtisch. Es half ja nichts, die Hausaufgaben erledigten sich auch nicht von alleine, obwohl Kouyou jetzt nichts lieber machen würde als schlafen.

Eine Stunde brauchte Kouyou für seine Aufgaben bevor er völlig erschöpft seine Bücher zuschlug. Er schaute auf seinen Wecker der bereits auf 19:17 stand. Draußen hatte es bereits angefangen zu dämmern. Seufzend erhob sich der Honigblonde, nahm seine Schlafklamotten von seinem Bett und schlurfte ins Badezimmer. Er drehte das Wasser der Dusche auf. Während er das Wasser warm laufen ließ nahm er seine Zahnbürste und putzte sich die Zähne.

Müde betrachte er sein Spiegelbild. Warum nur hatte Aoi Interesse an ihm? Kouyou selbst fand sich nicht besonders schön eben weil er nicht besonders männlich sondern eher weiblich aussah. Wahrscheinlich lag es daran? Kouyou schüttelte den Kopf und verwarf den Gedanken. Er hatte jetzt keine besonders große Lust darüber nach zu denken warum ein Mann Interesse an ihm hatte. Langsam zog er sich aus und stieg unter die Dusche. Er liebte das warme, sanft Wasser auf seiner Haut. Nachdem er mit seiner ausgiebigen Dusche fertig war trocknete er sich ab und zog sich seine Schlafsachen an, danach rubbelte er noch seine Haare trocken, sammelte seine dreckigen Klamotten auf und ging wieder in sein Zimmer. Er war seine Sachen achtlos in einer Ecke und ließ sich erneut auf sein Bett fallen. Er war solche Tage echt nicht gewohnt und vor allem war er es nicht gewohnt einen kompletten Tag mit dem quirligen Braunhaarigen zu verbringen. Erschöpft zog er die Decke über seinen Körper und kuschelte sich in sein Kissen. Shima war wohl wie jeden Abend noch mit den anderen im Gemeinschaftsraum und erledigte seine Hausaufgaben und half den Jüngeren. Kouyou schaffte es nicht lange weiter nachzudenken und fiel trotz dass er so erschöpft war in einen unruhigen Schlaf.

Der Schwarzhaarige öffnete die Tür zu seiner Wohnung, trat hinein und ließ die Tür hinter sich wieder ins Schloss fallen. Erschöpft ließ er sich dagegen fallen und fuhr sich fahrig durch die Haare. Er schlurfte den Flur entlang und blieb mitten in diesem wieder stehen. Er sah sich resigniert um bevor er das Wohnzimmer betrat. Aoi ging zum Fenster und schaute hinaus. Er hatte einen schönen Blick über die Stadt, welche sich in der roten Abenddämmerung darbot.

Er rieb sich über die Augen und zog die Vorhänge mit einem tiefen Grummeln zu. Er ging zum Sofa und ließ sich müde darauf nieder, er rutschte tief in die Polster, die Arme schlaff neben seinem Körper. Der Schwarzhaarige schloss die Augen. Es war ein Fehler Kouyou so zu überrumpeln, jetzt musste er sich etwas einfallen lassen wie er alles wieder ins rechte Licht rücken konnte. Das würde nicht einfach werden, er wusste dass die honigblonde Schönheit sehr misstrauisch war und mit dem was er getan hatte, hatte er es wahrscheinlich nicht besser gemacht. Aoi hatte an der Art wie Kouyou vorhin mit ihm sprach gemerkt, dass er dem Schwarzhaarige nicht traute. Er war ein schlauer Junge so viel stand fest, er hatte gemerkt dass sie beide seit heute in einer Art Wettbewerb befanden. Aoi seufzte. „Ich glaube, ich habe mir das Ganze ein wenig zu einfach vorgestellt. Ich muss mich bei ihm entschuldigen...“ Er schwang seine Beine auf das Sofa, legte sich hin und starrte an die Decke. Morgen. Morgen würde er sich irgendwie bei Kouyou entschuldigen und ihm erklären wie er seine Aussage wirklich gemeint hatte. Er legte seinen Arm über seine Augen und nach einiger Zeit schließ auch der Schwarzhaarige ein.

Als Kouyou am nächsten Morgen aufwachte fühlte er sich wie gerädert. Er hatte nicht gut geschlafen in dieser Nacht. Zu seiner eigenen Überraschung jedoch hatte er nicht von Kaname geträumt, sondern von seinen Adoptiveltern.

Er konnte nicht mehr genau sagen worum es in seinem Traum ging, doch er konnte mit Sicherheit sagen, dass dieses Gefühl in seinem Inneren durch diesen Traum hervorgerufen wurde. Es war ein Gefühl von Verrat was Kouyou verspürte, er hatte das Gefühl durch diese Adoptivfamilie seine wahre Familie zu verraten. Sein Verstand sagte ihm jedoch, dass es Schwachsinn war, schließlich hatte er es sich nicht ausgesucht. Wie dem auch sei, das Gefühl blieb und der Honigblonde seufzte. Er schaute auf seinen Wecker welcher ihm verriet, dass er jetzt wirklich langsam aufstehen sollte, sonst würde er den Bus nicht rechtzeitig erreichen. Kouyou hatte sich gerade angezogen und sich die Zähne geputzt, als er auf dem Weg zum Frühstück von der fürchterlichen Betreuerin abgefangen wurde, die ihm jedes mal wenn sie im Dienst war die Hölle heiß machte und zu allem Überfluss war sie heute Morgen auch die Einzige die Aufsicht hatte.

„Takashima, wo willst du ihn?“ Genervt seufzte Kouyou. „In den Gemeinschaftsraum zum Frühstück vielleicht?“ Sie war wirklich die einzige Betreuerin hier der Kouyou patzige Antworten gab, auch wenn er wusste, dass sie ihn dann nur noch weniger mochte als sowieso schon. „Antworte mir nicht so frech. Man hat dir wohl immer noch keine Manieren beigebracht.“ Ungläubig schüttelte sie ihren Kopf bevor sie fortfuhr. „Und wo geht es danach hin Takashima?“

„Arbeiten sie etwa erst seit gestern hier? Es ist Donnerstag, also gehe ich zur Schule, in der Hoffnung, dass man mir dort ein paar Manieren eintrichtert, wissen sie?“ Er musste sich das Grinsen verkneifen. Eigentlich war es nicht seine Art andere zu provozieren, aber diese Frau hatte es einfach nicht anders verdient. „Du! Du kleiner verzogener Bengel! Meine Kollegen hätten dich nicht so verhätscheln sollen. Wäre ich schon von Anfang an hier gewesen wäre aus dir bestimmt nicht so ein Rotzlöffel geworden, dass kannst du mir glauben.“ Kouyou wich ein paar Schritte zurück bevor er antwortete:

„Nein, da haben sie recht, dann wäre ich auch zu einem Kinderschreck geworden.“ Die Lippen der Betreuerin kräuselten sich vor Wut, bevor sie sich beruhigte und Kouyou selbstsicher anlächelte. „Weißt du Takashima, ich werde mich nicht mehr von dir provozieren lassen. Ab morgen bist du eh nicht mehr hier und dann wird sich die Erziehung hier auch wieder verbessern, denn so einen Sonderling wie dich haben wir hier zum Glück nicht noch einmal. Ach übrigens, ich habe dich heute und morgen vom Unterricht befreit, du wirst hier bleiben und deine ganzen Sachen zusammen packen.“ Nun trat Kouyou wieder ein paar Schritte vor und das leichte Grinsen in seinem Gesicht wich entsetzen.

„Was haben sie getan? Sie können mich doch nicht einfach vom Unterricht befreien! Der Unterrichtsstoff ist wichtig für mich, wir schreiben nächste Woche wichtige Klausuren!“ Die Betreuerin verschränkte die Arme vor der Brust.

„Dann wirst du denn Stoff nachholen müssen. Shima lässt sich alles Wichtige für dich von deinem Klassenlehrer geben. Er wird es dir in deinem neuen Zuhause vorbeibringen.“ „A-aber, ich kann meine Sachen doch auch nach der Schule packen, außerdem könnte ich doch dann morgen wieder zur Schule.“ „Dass bezweifle ich. Du wirst heute deine ganzen Sachen zusammen suchen und damit Basta. Ich habe keine

Lust dass man dir die hälfte wieder hinterher tragen muss, weil du es vergessen hast. Außerdem kommen die Onoderas schon morgen früh um dich abzuholen. Sie meinten sie wollen den Tag schon nutzen um dir alles zu zeigen und zu erklären, damit du am Wochenende Zeit hast dich einzuleben.“ Wütend sah der Honigblonde seine Betreuerin an. Sie war wirklich ein Biest. Sie wusste ganz genau wie wichtig Kouyou die Schule war und nun tat sie so etwas. „Schau mich nicht so an und setzt dich in Bewegung, zack zack. Und nach dem Frühstück fängst du sofort mit dem Packen an!“ Widerwillig ging Kouyou zum Frühstück in den Gemeinschaftsraum, allerdings war im inzwischen der Appetit vergangen. Shima saß bereits auf seinem Platz und war schon fast mit dem Frühstück fertig. Der Honigblonde setzte sich neben ihn. Dem Kleineren fiel die schlechte Laune von seinem besten Freund sofort auf und als er Kouyou fragte was los sein, bekam er eine patzige Antwort und ein wütendes Schnauben. „Die alte Schreckschraube wird dich schon noch einweihen.“ Damit war das Gespräch, welches eigentlich nie eins war auch schon beendet.

Nachdem Kouyou sich doch ein wenig von dem Essen herunter gezwungen hatte stand er auf und tat das was man ihm aufgedrückt hatte. „Kouyou wo willst du hin? Wir müssen zum Bus!“ Doch der Honigblonde antwortete Shima nicht mehr.

Es war soweit. Heute kam Kouyou zu seiner Adoptivfamilie. Sein Herz raste und in seinem Hals steckte ein dicker Klos. Das große Anwesen der Onoderas ragte vor ihm auf. Links von ihm stand sein Adoptivvater Katsuo Onodera und recht von ihm seine Adoptivmutter Sarana Onodera. Sie hatten ihm jeweils eine Hand auf die Schulter gelegt. Sein Gepäck wurde bereits von einem Dienstmädchen in große Villa gebracht. „Gefällt es dir Kouyou?“ Frau Onodera lächelte ihn sanft an. Kouyou brauchte einen Moment bevor er antworten konnte. Er war von soviel Luxus einfach nur überfordert. „Es ähm... es ist verdammt groß, aber... aber ja es gefällt mir.“ Kouyou wusste nicht ob dass, was er gerade gesagt hatte der Wahrheit entsprach. Sicher, die Villa sah wunderschön aus, aber gefiel sie ihm wirklich? „Das freut uns. Hab heute ist dies dein neues Zuhause und du bist hab heute unser Sohn.“ Sohn? Kouyou sah seine Adoptivmutter an. Herr Onodera nahm seine Hand von Kouyous Schulter. „Komm lass uns rein gehen, es gibt viel zu sehen und viel zu erklären.“

Der Honigblonde folgte seinen neuen, ihm völlig fremden, Eltern in sein neues, ihm völlig fremdes, Zuhause.

Sein Kopf tat weh. Das waren heute definitiv zu viele Informationen. Es war inzwischen 18:30 Uhr, Kouyou war nun zum ersten Mal alleine in seinen neuen Räumlichkeiten und hatte noch nicht einmal die Gelegenheit seine Sachen auszuräumen. Naja, wenigstens hatte er eben noch mit seinen Adoptiveltern zu Abend gegessen... und geredet.

Mal wieder. Da fragt man sich doch, was man solange reden kann oder was einem so lange gezeigt werden kann...

Ganz einfach, diese Villa war einfach nur riesig und erstaunlicher Weise gab es viele Regeln die Kouyou hab jetzt zu beachten hatte. Zwar durfte alles machen was er wollte doch an bestimmten Tagen nur mit Absprache oder in einer bestimmten Zeitspanne. Viele der Zimmer waren für Kouyou tabu und andere durfte er wiederum nur mit Absprache benutzen. Problem an der ganzen Sache war: Die Türen sahen alle gleich aus. Der Honigblonde hatte jetzt schon die hälfte vergessen. Naja, aber was die ganzen Räume betraf, machte er sich herzlich wenig Sorgen.

Er würde die Räume die er nur mit Absprache benutzen durfte eh nie gebrauchen. Er

hatte nämlich nicht nur ein Zimmer sondern drei und eigentlich alles was das Herz begehrt. Ein Schlafzimmer mit einem verdammt großen Bett, Kouyou befürchtete sich zwischen den ganzen Kissen und Decken zu verlieren, einem sehr geräumigen Kleiderschrank, welcher vermutlich immer noch halb leer war wenn Kouyou seine Sachen darin verstaut hatte, und einem modernen Schreibtisch auf dem bereits ein brandneues MacBook, eine hochfunktionale Schreibtischlampe und noch weiteres Zeug mit dem der Honigblonde bis jetzt allerdings noch nichts anfangen konnte. Das zweite Zimmer sollte wohl ein Vergnügungsraum sein. Er beinhaltete eine breite Fernsehwand genau gegenüber einer großzügigen Sofalounge, einen Billardtisch und Kicker, eine gemütlich Lesecke an einem großen Fenster, welches Kouyou an sein richtiges Zuhause erinnerte und viele weitere Elektrogeräte zum Zeitvertreib. Das dritte Zimmer diente als Gästezimmer, falls Kouyou mal jemandem mitbringen sollte. Außerdem hatte Kouyou noch ein eigenes Badezimmer. Im Prinzip eine eigene kleine Wohnung, bis auf die Küche, aber die Benutzen hier sowieso nur die Bediensteten. Eigentlich müsste der Honigblonde hier rundum Glück sein, jeder andere wäre es vermutlich, aber nicht er. Er fand es zwar nett und großzügig, dass seine Adoptiveltern dies alles für ihn zu Recht gemacht hatten, doch Kouyou brauchte dieses ganze teure Kram und den ganzen Schnick-Schnack, der einem angeblich das Leben leichter machen sollte, nicht. Vielleicht war es aber auch einfach alles nur ungewohnt für ihn, weil er so ein luxuriöses Leben nicht gewohnt war, vielleicht würde dass ja mit der Zeit noch kommen. Allerdings fürchtete sich der Honigblonde davor durch Geld und Macht so zu werden wie die Menschen die er verachtete. Andererseits, die Onoderas waren auch nicht so trotz des vielen Geldes und den riesigen Einfluss denn sie mit ihrem Unternehmen ausübten.

Kouyou seufzte. Er war todmüde. Kouyou beschloss seine ganzen Sachen erst morgen auszuräumen, schließlich hatte er ja jetzt das ganze Wochenende Zeit dazu. Vielleicht würde er morgen auch noch einmal die Villa erkunden um sich einzuprägen wo er was finden würde. Auf jeden fall war für ihn jetzt Schlafenszeit. Der Tag war anstrengend und Kouyou hoffte wenigstens heute ruhig schlafen zu können.

Es war Sonntag. Kouyou hatte den gestrigen Tag genutzt um sein neues Zuhause besser kennen zu lernen und es hatte tatsächlich etwas gebracht... naja zumindest für das Erdgeschoss. Für seine Etage würde er noch etwas Zeit brauchen, aber er beschloss dass auf das nächste Wochenende zu verschieben. Er lag gerade auf seiner Sofalounge und nutzte die neu gewonnene Freiheit sich im Fernsehen anschauen zu können was er wollte, als es an seiner Tür klopfte.

Irritiert sah er auf. „Ja bitte?“ Ein Dienstmädchen steckte seinen Kopf durch die Tür. „Herr Takashima, entschuldigen sie die Störung, aber sie haben Besuch.“ Nun war Kouyou sichtlich verwirrt. „Besuch? Ich?“ „Ja, er erwartet Sie in der Eingangshalle.“ Der Honigblonde schaltete den Fernseher aus. „Ähm, danke sehr. Ich komme sofort.“

Das Dienstmädchen nickte und verließ das Zimmer wieder. Krampfhaft überlegte Kouyou wer ihn besuchen kommen würde, bis ihm auf einmal der Braunhaarige einfiel. „Shima!“ Er sprang auf und rannte von seinem Zimmer aus ins Erdgeschoss und in die Eingangshalle. Tatsächlich, es war Shima der auf ihn wartete und plötzlich fiel Kouyou ein das er ihm ja den Unterrichtsstoff vorbeibringen sollte. Dies jedoch interessierte Kouyou gerade herzlich wenig, er war überglücklich endlich wieder jemanden zu sehen den er kannte. Er rannte auf seinen besten Freund zu und blieb schwer atmend vor ihm stehen. „Kouyou!“ Shima lächelte ihn an. „Shima, ich bin so froh dich zu sehen. Die zwei Tage bis jetzt waren wirklich ätzend. Hier ist niemand mit

dem ich mich unterhalten kann.“ Der Braunhaarige lachte.

„Aber du unterhältst dich doch eh kaum.“ „Oh was meinst du wie gerne ich in den letzten zwei Tagen mit jemandem über das Ganze hier gesprochen hätte.“ Der kleiner bestaunte grade die große Eingangshalle. „Das kann ich mir vorstellen. Dir muss es hier doch bestimmt richtig gut gefallen oder?“ Shimas Blick blieb wieder an seinem besten Freund hängen. Etwas beschämt sah dieser zur Seite. „Naja, nein. Nicht wirklich...Aber vielleicht muss ich mich auch erst mal an alles gewöhnen.“ „Jetzt aber mal ernsthaft Kouyou, wie kann es einem hier nicht gefallen? Hast du dir mal diese riesige Hütte angeschaut?“ Der Honigblonde seufzte. „Mehr als genug.“ „Das ist großartig. Man ich würde echt gerne mit dir tauschen.“ „Glaub mir, wenn ich könnte ich würde es sofort machen...“ Aus irgendeinem Grund, war die anfängliche Freude Shima wieder zusehen, plötzlich verschwunden. „Du wolltest mir bestimmt den Schulstoff vorbei bringen, richtig?“ Shima war immer noch hin und weg von Kouyous neuem Zuhause, dass er ihn für einen Moment verdattert anschaute. Vermutlich auch deshalb, weil er nicht verstand warum sein bester Freund so missmutig war. „Ähm, ja genau.“ Er griff in seine Tasche die er über der Schulter hängen hatte und reichte dem Honigblonden kurz darauf eine kleine Mappe in der alles dokumentiert war was Kouyou verpasst hatte. „Hier bitte sehr.“ „Danke Shima.“ Kouyou überflog den Stoff einmal kurz bevor der Braunhaarige ihn unterbrach. „Hey Kouyou, zeig mir doch mal dein Zimmer.“ Er lächelte, doch Kouyou erwiderte dieses Lächeln nicht. „Tut mir leid, aber nicht heute. Ein anderes Mal vielleicht. Ich muss mir das hier wirklich erst mal durchlesen, das ist wichtig für mir.“ Das Gesicht des Kleineren nahm einen enttäuschten Ausdruck an.

„Oh, schade... N-na gut dann werde ich jetzt wohl besser gehen...“ Der Honigblonde nickte. „Ja das war gut. Tut mir wirklich Leid Shima, beim nächsten Mal zeige ich dir alles. Wir sehen uns morgen in der Schule.“ Geknickt winkte Shima ab und verschwand durch die große Eingangstür nach draußen. Kouyou starrte noch eine weile auf die Tür bevor er sich seufzend abwand und in sein Zimmer trottete um den Schulstoff den er in den Händen hielt durchzugehen.

Am nächsten Morgen fiel es dem Honigblonden wahnsinnig schwer aus dem Bett zu kommen geschweige denn die Augen offen zu halten. Er war die ganze Nacht den versäumten Schulstoff durchgegangen und hatte es um halb drei in der Nacht ins Bett geschafft. Sein Wecker klingelte um 7 Uhr. Auf dem Weg zum Badezimmer verlief er sich erstmal, obwohl er sich diese Etage gestern sehr gründlich angesehen hatte. Naja, aber bei den ganzen Türen war es nicht wirklich verwunderlich dass er sich verlief. Nachdem er sich fertig gemacht hatte ging er hinunter ins Erdgeschoss. Hier und da lief ihm mal eines der vier Hausmädchen über den Weg, ansonsten war es erstaunlich ruhig in dem großen Haus welches eher einer kleinen Villa glich. Kouyou betrat den geräumigen Wohn- und Essbereich, doch auch hier war alles still und ruhig.

Der Honigblonde war verwundert, denn eigentlich hatte er gedacht, dass seine Adoptiveltern als Leiter eines Großunternehmens sogar noch vor ihm auf den Beinen waren. Gerade lief wieder eines der Hausmädchen an ihm vorbei. „Ähm, entschuldigen Sie bitte?!“ Das Hausmädchen drehte sich zu ihm um. „Ja bitte?“ „Wissen Sie wo Herr und Frau Onodera sind?“ Erstaunt sah sie den Honigblonden vor sich an. „Sie meinen wohl Ihre Eltern?“ Missmutig sah er kurz zur Seite um murmelte: „Ja, sicher doch.“ „Hat man Ihnen gestern nicht alles erklärt? Die Herrschaften verlassen schon vor 6 Uhr in der Früh das Haus. In so einem großen Unternehmen muss alles genauestens geplant und organisiert werden und Herr und Frau Onodera setzten großen Wert darauf, dass sie diese Planungen und Organisation selbst vorbereiten, damit nicht schief geht. Gerade deshalb sind sie ja so erfolgreich.“ Kouyou nickte. „Verstehe. Entschuldigen Sie bitte, aber man hat mir gestern so viel erklärt, ich denke bei gewissen Sachen brauche ich einfach noch mal kleine Gedächtnisstütze.“

So ist das also. Das bedeutete dann wohl, dass Kouyou von seinen Adoptiveltern nicht viel zu sehen oder hören bekommen würde. Aber warum haben sie ihn dann adoptiert, wenn sie eh so gut wie nie zuhause waren und sich um ihn kümmerten? Nun war sich der Honigblonde sicherer als nie zu vor das er nie eine neue Familie wollte und dass es im Heim hundert Mal besser war. Er wünschte sich so sehr zurück, doch es half nichts, dies war sein neues Leben. Naja, wenigstens schien dieses Mädchen ganz in Ordnung zu sein. Wenigstens eine Person mit der sich Kouyou hin und wieder über belanglose Dinge unterhalten konnte damit seine Stimmenbänder nicht zu verstauben drohten. Das Hausmädchen lächelte. „Das ist doch überhaupt kein Problem Herr Takashima, die letzten Tage, auch bevor Sie hier her kamen müssen sehr aufregend und stressig für Sie gewesen sein. Wenn sie bei irgendetwas Hilfe brauchen oder noch Fragen haben während die Herrschaften nicht im Hause sind, dann kommen Sie ruhig auf mich zu. Ich werde Sie soweit wie es mir möglich ist unterstützen.“ „Das ist sehr freundlich von Ihnen.“ Sie kicherte leise. Unsicher sah Kouyou sie an.

„Darf ich fragen was so lustig ist?“ Ertappt hielt sie sich die Hand vor den Mund. „Verzeihen Sie, aber Sie sind so überaus höflich und diskret. Sie brauchen mich nicht zu Siezen, nennen Sie mich doch bitte einfach Akina, dass macht jeder hier so.“ Sie lächelte freundlich. Jetzt lächelte auch der Honigblonde. „In Ordnung, Akina.“ „Oh.“ Sie errötete leicht als er ihren Namen aussprach. Jetzt erst bemerkte Kouyou, dass sie nicht viel älter als er selbst war. „Sie müssen langsam los.“

Sie deutete auf die Uhr die bereits 07:40 anzeigte. „Stimmt.“ Sie verbeugte sich ganz leicht und hatte sich gerade in Bewegung gesetzt, als Kouyou sie noch einmal aufhielt. „Akina?“ Sie blieb stehen. „Ja?“ ... „Danke.“ Der Honigblonde lächelte ihr zu und

wieder errötete sie leicht bevor sie kurz nickte und in der angrenzenden Küche verschwand. Kouyou verließ das Haus und ging durch das große Eingangstor, als ihm ein schwarzer Wagen auffiel. Neben ihm stand plötzlich ein hochnäsiger aussehender Mann. „Ihr Wagen.“ Er sah Kouyou desinteressiert an. „Wie bitte? Aber ich habe doch gar keinen Führerschein.“ Der Honigblonde sah den Mann an, welcher nur ein eingebildetes Schnauben von sich gab. „Natürlich haben Sie den nicht. Sie werden gefahren.“ Der Mann ging hinüber zu dem Wagen und öffnete eine der Hintertüren. „Wie bitte? Aber die Schule ist nur zehn Minuten Fußweg von hier entfernt.“ „Das spielt keine Rolle. Es wurde darauf bestanden, dass ich Sie zu Ihrer-“ Er rümpfte die Nase. „- staatlichen Schule fahre.“ Also wirklich... Meinte er das ernst? Das war doch wohl ein schlechter Scherz. Kouyou verschränkte die Arme vor der Brust und drehte sich weg.

„Drauf bestanden oder nicht, ich werde nicht in diesen Wagen steigen und mich von Ihnen fahren lassen, wenn ich auch dorthin laufen kann. Außerdem bin ich zu Fuß schneller in der Schule. Würde ich mich fahren lassen, komme ich durch die ganzen Ampeln, Radfahrer, Bauarbeiten und Fußgänger vermutlich oder besser gesagt definitiv zu spät zum Unterricht. Daher danke, aber danke nein.“ Ohne den Protest des Fahrers abzuwarten setzte sich Kouyou in Bewegung und überhörte den Tobsuchtsanfall den er durch seine Worte ausgelöst hatte.

Noch 3 Minuten vor dem Unterrichtsgong erreichte Kouyou den Klassenraum. Shima hatte er nicht mehr gesehen, aber sie würden sich ja in der Pause treffen. Als er den Raum betrat, war das erste was ihm auffiel die eisblauen Augen des Schwarzhaarigen und augenblicklich lief es ihm eiskalt den Rücken hinunter. Der Zwischenfall von letzter Woche war plötzlich wieder so präsent als wäre es erst vor wenigen Minuten geschehen. Kouyou war seit diesem Tag auf Grund der Adoption nicht mehr in der Schule gewesen und ehrlich gesagt hatte er nach dem Tag mit Shima auch nicht mehr daran gedacht, doch jetzt wo er diese Augen sah kam die Erinnerung zurück. Aoi schien in anzustarren, doch Kouyou konnte seinen Blick nicht von ihm abwenden. Wenn der Schwarzhaarige ihn so ansah, war Kouyou wie hypnotisiert. Diese Augen schienen ihn zu faszinieren auch wenn er nun mehr ein wenig Angst vor dem seltsamen Neuling hatte. Erst als der Lehrer den Raum betrat und den Honigblonden aufforderte sich zu setzen konnte Kouyou den Blick von Aoi lösen und tat worum man ihn gebeten hatte.

Der Honigblonde war froh als die erste Pause anbrach, denn es fiel ihm immer noch schwer seine Augen offen zu halten und sich auf den Unterricht zu konzentrieren. Auf dem Pausenhof hielt er Ausschau nach Shima, doch von ihm war weit und breit nichts zu sehen. Plötzlich legte sich eine Hand von hinten auf seine Schulter. Kouyou war überzeugt dass es sich um Shima handelte, doch als er sich umdrehte schaute er in das Gesicht von Fujita. „Na wen haben wir denn da? Du warst lange nicht da Kouyou, ungewöhnlich für so einen Streber wie dich. Hälst es wohl nicht mehr für nötig in die Schule zu kommen was?“ Kouyou schlug Fujitas Hand weg die immer noch auf seiner Schulter lag. „Ich hab keine Ahnung wovon du sprichst. Jeder ist mal krank, auch so ein „Streber“ wie ich und ab heute bin ich ja wieder da, also mach dir da mal keine Sorgen.“ Der Blondschoopf brach in Gelächter aus und seine beiden Lackaffen die er immer dabei hatte stimmten mit ein. Kouyou ballte die Hände zu Fäusten. „Was ist daran so komisch?“ Fujita beruhigte sich langsam wieder und sah Kouyou herausfordernd an. „Tzz... also krank warst du bestimmt nicht. Weist du Kouyou, hier

spricht sich einiges herum.“ Er stemmte seine rechte Hand in seine Hüfte und grinste. „Ich hab gehört man hat dich adoptiert. Ich verstehe zwar nicht wie man sich freiwillig für dich entscheiden kann aber gut, da deinen neuen Adoptiveltern eines der größten Unternehmen Japans gehört und sie hohes Ansehen genießen will ich nicht weiter sagen. Allerdings...“ Er begann wieder zu lachen. „Allerdings muss ich sagen, dass das Ansehen der Yamanota Group nun ein Stück weit gesunken ist.“ Die Augen des Honigblonden weiteten sich. Hatte er gerade richtig gehört? Yamanota Group? Wenn er jetzt darüber nachdachte, hatte er sich nie dafür interessiert welches Unternehmen seine Adoptiveltern leiteten, doch wenn es stimmte was Fujita da sagte, dann würde das alles verändern. „Sagtest du gerade Yamanota Group?“ „Tzz... bist du etwa schwerhörig?“ „So ein Quatsch, als ob mich die Leiter der Yamanota Group adoptieren würden.“ Es konnte unmöglich war sein was Fujita da erzählte. „Als ob du das nicht wüsstest, du machst dich lustig über mich. Nur weil deine neuen Adoptiveltern steinreich sind denkst du wohl du bist etwas Besseres was?“ Unbeabsichtigter Weise schien Kouyou den Blondschof provoziert zu haben. Andererseits neigte Fujita auch schnell zu solchen Reaktionen wenn man ihn als Lügner dar stehen ließ. Sagte er doch die Wahrheit? Aber woher hatte er diese Information? Fujita funkelte Kouyou wütend an. Der Honigblonde hatte seine Hände immer noch zu Fäusten geballt, so dass inzwischen die Knöchel weiß hervor traten. Inzwischen tat ihm auch der Kiefer weh so sehr presste er die Zähne aufeinander. Shima! Nur er hätte es erzählen können. „Da spricht wohl der Neid aus dir oder Fujita?“ Eine tiefe, raue Stimme durchschnitt die Stille die sich um den Blondschof und Kouyou gebildet zu haben schien. Augenblicklich löste sich die Spannung in Kouyous Körper. Er drehte sich um und sah wie Aoi auf ihn und Fujita zukam. Er hatte eine Hand in der Hosentasche und lächelte selbstsicher dann blieb er neben Kouyou stehen, welche ihn anstarrte. „Was willst du hier Shiroyama?“ Fujita trat einige Schritte zurück. Es war wohl bekannt dass auch ihm der Schwarzhäarige nicht geheuer war. Aoi lächelte sanft. Es war beinahe schon bizarr. „Weißt du was ich denke?“ Nun war es der Blondschof der die Hände zu Fäusten ballte. „Es interessiert mich einen Scheiß was du denkst. Verzieh dich!“ Doch Aoi ließ sich nicht beirren er fuhr genauso ruhig fort wie er angefangen hatte. „Ich denke die musst deinen Frust immer an Menschen auslassen, denen es entweder noch schlechter geht als dir selbst, die anders sind oder die etwas haben was du nie haben wirst.“ „Pah so ein Schwachsinn, ich habe alles was ich will und wenn nicht dann hole ich es mir. Ganz einfach.“ Der Schwarzhäarige lachte. Inzwischen beobachtete schon die halbe Schule das Geschehen. „Schwachsinn also. Okay dann erklär mir doch mal warum du es ausgesehen auf Kouyou abgesehen hast und nicht auf einen beliebigen anderen Schüler? Mir ist aufgefallen, dass wenn du nicht an Kouyou heran kommst immer ein anderer das Opfer spielen muss, es ihn aber nie so hart erwischt wie Kouyou. Also erkläre es mir, wenn es Schwachsinn ist was ich gesagt habe.“ Fujita schwieg. Auch nach einer guten Minute der Stille antwortete er nicht. Nur der sein Gesicht war inzwischen wutverzerrt. Das ganz hier gefiel dem Honigblonden ganz und gar nicht. Aoi sollte aufhören sich hier einzumischen, er sollte verschwinden. Das war nicht seine Angelegenheit sondern Kouyous. Doch egal wie sehr er innerlich dagegen anschrie Kouyou war unfähig etwas zu sagen. „Wusste ich’s doch. Pass auf es ist ganz einfach. Am Anfang ging es ihm schlechter als dir. Er wuchs in einem Heim auf, du dagegen hast eine heile und harmonische Familie. Des Weiteren passen dir sein Aussehen und seine Art nicht, ob es nun Neid oder einfach nur Abneigung ist weiß ich nicht. Und zu guter Letzt hat er nun eine Familie, du auch ich weiß, aber seine ist reich deine nicht, womit wir auch den letzten Punkt meiner Theorie abgedeckt hätten.“

Selbstsicher lächelte der Schwarzhaarige Fujita an. „Und? Willst du es immer noch leugnen?“ Einige der umstehenden Schüler begannen zu tuscheln, einige kicherten verholen. „Kouyou! Das ist doch auf deinem Mist gewachsen. Bastard. Ihr werdet schon sehen was ihr davon habt.“ Wutendrannt drehte sich der Blondschoopf zu seinen Lackaffen um. „Los wir hauen ab.“ Diese Demütigung würde Fujita jedoch nicht auf sich sitzen lassen das wusste Kouyou. Die drei verschwanden in der tuschelnden Menge, hier und da wurde ihnen etwas hinterher gerufen bevor der Großteil der Aufmerksamkeit nun auf Kouyou und Aoi lag. „Was glotzt ihr so? Habt ihr keine eigenen Probleme?“ Kouyou zuckte zusammen als Aoi die Menge anfuhr, welche sich innerhalb von Sekunden auflöste. Nun sah der Schwarzhaarige den etwas kleineren mit seinen eisblauen Augen direkt an. Dieser wich ein paar Schritte zurück. „Äh...ich...uhm“ „Schon gut, du brauchst die nicht bedanken.“ Aoi lächelte. Die Starre in Kouyou die ihn die ganze Zeit daran gehindert hatte etwas zu sagen war auf einmal wie weggeblasen. Wie konnte man nur so selbstgefällig sein? Kouyou war wütend. Wütend auf Aoi dass er sich einfach so in seine Angelegenheiten eingemischt hatte. Er hatte nicht darum gebeten. „Gut, ich hatte auch nicht vor mich zu bedanken. Ach so doch, danke für's unerwünschte Einmischen.“ Das Lächeln aus Aois Gesicht verschwand so schnell wie es gekommen war. „Du steckst deine Nase wohl gerne in Angelegenheiten die dich nichts angehen. Ich hab dich nicht darum gebeten dich einzumischen geschweige denn mir zu helfen. Ich kann mich sehr gut alleine verteidigen.“ Wütend drehte sich der Honigblonde an und ging Richtung Schuleingang und ließ einen schockierten Aoi mitten auf dem Pausenhof stehen. Inzwischen hatten sich schon wieder einige Schüler zu ihm umgedreht, denn er war gerade ein wenig lauter geworden. „H-hey Kouyou jetzt bleib doch mal stehen.“ Der Schwarzhaarige folgte Kouyou mit raschen Schritten. Dieser jedoch begann die letzten Meter plötzlich zu rennen. „Lass mich in Ruhe und verzieh dich!“ Dann verschwand er im Gebäude. Sein nächstes Ziel war die Jungentoilette...

Kouyou schloss sich in einer der Toilettenkabinen ein und ließ sich an der Tür hinunter gleiten. Er vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Was war nur los mit ihm? Er hatte sich doch ganz zu Anfang geschworen Aoi eine Chance zu geben. Gut der kleine Zwischenfall war zwar nicht besonders schön aber war das Grund genug seine guten Vorsetze über Bord zu werfen? Eigentlich nicht, aber dennoch sträubte sich alles in dem Honigblonden dagegen. Er verstand den Schwarzhaarigen einfach nicht. Erst überfällt er ihn halb und nun zog er so eine Show ab. Wozu? Sollte das so eine Art Wiedergutmachung sein? Wenn ja gab es ihm aber noch lange nicht das Recht sich einfach in fremde Angelegenheiten einzumischen. Kouyou seufzte schwer. Das würde noch ein Nachspiel für ihn haben. Fujita würde sich etwas einfallen lassen um sich an ihm für diese Demütigung zu rächen. War er doch der Meinung, dass das alles Kouyous Plan gewesen ist ihn bloßzustellen. Zudem kreisten seine Gedanken noch um die Worte des Blondschofes über die Yamanota Group. War es wahr? Es war unnötig sich darüber jetzt den Kopf zu zerbrechen, er würde nachher einfach Akina oder seine Adoptiveltern direkt fragen, sofern sie zuhause waren. Langsam zog er sich wieder auf die Beine. So ungerne er auch wieder in die Klasse zurück wollte, er musste. Also machte er sich kurzer Hand wieder auf den weg. Er war schon zu spät, die Stunde hatte bereits begonnen, doch heute schien wohl mehr oder weniger sein Glückstag zu sein, denn sein Lehrer war noch nicht wieder aus der Pause zurück. Genauso wenige wie Aoi, welcher sonst schon längst im Raum war wenn er ihn betrat.

Aoi tauchte für den Rest des Schultages nichts mehr auf, stattdessen musste sich Kouyou unter den erdrückenden Blicken von Fujita hindurch quälen. Um ehrlich zu sein hatte sich der Honigblonde zwischenzeitlich ein wenig Sorgen um Aoi gemacht, welche er jedoch schnell wieder beiseite schob. Es war schließlich nicht das erste Mal das der Schwarzhaarige ohne Begründung dem Unterricht fern blieb. Kouyou hatte sowieso nie den Eindruck dass er sich besonders für die Schule interessierte oder bemüht darum war einen guten Abschluss zu bekommen. Es war ihm wohl schlichtweg egal

Die darauf folgenden Tage verliefen ruhig, mit der Ausnahme dass sich Kouyou durch alle versäumten Arbeiten schlagen musste und damit das es von dem Schwarzhaarigen und sogar von Shima immer noch keine Spur gab und selbst die Lehrer nichts wussten. Okay Shima ließ sich erklären, er war ein ausgezeichneter Schüler jedoch auch etwas kränklich aber dass auch Aoi den Rest der Woche nicht mehr auftauchte beunruhigte Kouyou ein wenig. Fujita verhielt sich auch relativ ruhig, doch auch er verhielt sich zudem ein wenig eigenartig, denn er hatte beunruhigend gute Laune seit dem Vorfall auf dem Pausenhof. Ob er und seine Lakaien etwas damit zu tun hatten das der Schwarzhaarige diese Woche nicht mehr zur Schule kam? Eigenartig war diese ganze Situation schon. Und obwohl Kouyou sich sicher war dass es nicht außergewöhnlich war das Aoi nicht auftauchte und er sich geschworen hatte sich nicht weiter den Kopf darüber zu zerbrechen, geschweige denn sich Sorgen zu machen, tat er es. Das letzte Mal in dieser Woche klingelte die Schulglocke und läutete somit das Wochenende ein. Der Honigblonde packte seine Sachen wie gewohnt langsam ein damit er sich nicht durch die ganzen „fliehenden“ Schüler hindurch zwingen musste. Auf den Bus musste er ja zum Glück auch nicht mehr

warten. Er konnte sich sogar aussuchen welchen Weg er nach der Schule gehen wollte. Ganz klar kam für ihn morgens nur der direkte Weg zur Schule in Frage der durch einen kleinen Park führte, doch nach der Schule konnte er auch den Weg durch die Stadt nehmen. Heute entschied er sich für den Weg durch die Stadt. Er war zwar kein besonders geselliger Mensch, aber er wollte seinen Kopf ein wenig frei bekommen, deshalb entschied er sich für den ca. 35 minütigen Fußweg. Hier würde er früher oder später auch an dem kleinen Park ankommen.

Der Honigblonde erreichte gerade den ruhigsten Teil der Stadt von dem er bereits den Park sehen konnte. Dieser kleine „Spaziergang“ hatte ihm wirklich gut getan und so freute er sich jetzt umso mehr auf sein gemütliches Bett um sich die wohl verdiente Erholung zu holen. Doch dazu sollte es vorerst nicht kommen denn gerade als er in die Straße zum Park einbiegen wollte wurde er von zwei muskulösen Armen in eine kleine Gasse gezerrt. Der Honigblonde wehrte sich doch hatte gegen die starken Arme keine Chance. Erst jetzt erkannte er die beiden Lackaffen von Fujita welcher kurz darauf vor ihm auftauchte. "Was soll das Fujita? Sag deinen Anhängseln sie sollen mich los lassen!" Wütend fauchte Kouyou den Blondschof an. „Ich denke, dass werde ich nicht tun.“ Er lächelte den Honigblonden spielerisch an, bevor er sich leicht von ihm abwand. „Weißt du Kouyou, das was du am Montag mit deinem schwarzhaarigen Freund abgezogen hast war wirklich sehr erniedrigend und demütigend.“ Fujita sprach mit einer so zuckersüßen Stimme dass es Kouyou eiskalt den rücken hinunter lief. Plötzlich schaute Fujita Kouyou direkt an und in seinen Augen funkelte der pure Zorn. „Und ich lasse mich nicht einfach so von einem dahergelaufenen Waisenjungen demütigen!“ Der Blondschof kam gefährlich auf Kouyou zu, der sich immer noch in den Fängen von Fujitas Lakaaien befand. Er griff Kouyou mit der Hand ans Kinn und drückte seine Wangen so zusammen, dass sich Kouyous Gesicht zu einer eigenartigen Grimasse verzog. Er kam mit seinem Gesicht so nah an das des Honigblonden, das dieser den heißen Atem auf seiner Haut spüren konnte. „Ich schätze, ich muss dir mal ein paar Manieren beibringen, damit du merkst, dass du so etwas kein zweites Mal mit mir machen kannst.“ Kouyou riss sein Gesicht aus Fujitas Hand und schnaubte verächtlich. „Pah, das ich nicht lache. Du willst mir Manieren beibringen? Fang vorher lieber bei dir selbst an.“ Auch in Kouyous Augen funkelte nun der Zorn. Der etwas kleinere Blondschof trat ein wenig von Kouyou weg. „Grr. Deine freche Art wird dir noch vergehen. Dir ist wohl entgangen, dass du dich nicht in der richtigen Position befindest um so mit mir zu reden. Aber du wirst es gleich schon merken.“ Fujita zog etwas Spitzes, Glänzendes hinter seinem Rücken vor und drehte es ein paar Mal in seiner Hand. Kouyous Augen weiteten sich vor schreck. „Das ist nicht dein ernst.“ Presste er hervor. „Was? Das hier?“ Er hielt das Messer nach oben, direkt auf Kouyous Augenhöhe. „Doch. Das ist mein ernst.“ Erwiderte er trocken. Kouyou begann erneut sich zu wehren, doch hatte er gegen die starken Arme die ihn festhielten immer noch keine Chance. „Was soll das? Lasst ihr das etwa zu?“ Angsterfüllt wandte er sich nun an die beiden Lakaaien Fujitas. „Wollt ihr mit verantwortlich für einen Mord sein?“ Die beiden lachten auf und kurz darauf konnte der Honigblonde das kalte Metall des Messers an seiner Wange spüren. Er konnte sogar den metallischen Geruch der von dem Messer ausging wahrnehmen. Sein Herz schlug im bis zum Hals, in seiner Kehle machte sich ein dicker Kloß breit und in seinem Magen verbreitete sich eine schwere Übelkeit. Fujita lächelte. „Beruhig dich Kouyou, ich will dich doch nicht umbringen. Ich will dir nur eine kleine Lektion erteilen.“ Er fuhr mit dem Messer an Kouyous Kinn und dann an seinem Hals entlang. Der Honigblonde

schluckte schwer und bereute es im selben Moment. Die Spitze des Messer piekte unangenehm an seinem Hals, jedoch ohne eine Wunde zu hinterlassen. Der Blondschoopf war nun mit dem gefährlichen Gegenstand an Kouyous Brust angelangt. Kouyou hatte das Gefühl, dass jedes noch so kleine Geräusch plötzlich verschwunden wäre und das einzige was er zu hören schien, war sein rasender Herzschlag. Die Luft war zum zerreißen angespannt. „Fujita jetzt lass den Mist und nimm endlich das Messer weg.“ In diesem Moment spürte Kouyou einen stechenden Schmerz an seiner rechten Seite. Er zog scharf die Luft ein und krümmte sich leicht. Das war wirklich Fujitas ernst. Er konnte nicht glauben was hier gerade geschah. Fujita hatte ihm an der Seite einen leichten, ca. 15 cm langen Schnitt verpasst, nicht tief jedoch so tief das Blut aus der Wunde quoll. Es schmerzte, es schmerzte unheimlich. Kouyous Atem war rasselnd. Auf seiner Stirn hatte sich Angstschweiß gebildet. Fujita trat wieder näher an ihn heran und betrachte die Wunde, so als wäre sie ein Kunstwerk, welches kritisch begutachtet werden musste. „Hm, so hatte ich mir das jetzt eigentlich nicht vorgestellt. Ich denke das bekomme ich auf der anderen Seite noch besser hin.“ Kouyou keuchte auf. „Du Schwein. Du bist doch verrückt, ich bin doch kein Versuchsobjekt.“ „Das sehe ich gerade ein bisschen anders. Los stellt ihn wieder grade hin.“ Der Honigblonde wurde von den anderen beiden wieder in eine aufrechte Position gezerrt. Ihn durchzog dabei wieder ein stechender Schmerz von seiner Seite aus. Gerade als sich Fujita der anderen Seite widmen wollte wurde er unterbrochen. „Kouyou? Was geht ihr vor?“ Eine raue Stimme durchschneidet die Luft und der harsche Tonfall trug dazu bei, dass Fujita von Kouyou abließ und auch seine beiden Lakaien endlich ihren Griff lösten. Kouyou ging zu Boden und hielt sich seine Schmerzende Seite. „Shiroyama.“ Knurrte der Blondschoopf als er Aoi erkannte. Als dieser sah dass Kouyou zu Boden gegangen war lief er zu ihm. „Hey, alles in Ordnung mit dir?“ Durch den Schock, die Angst und den Schmerz den er verspürte Atmete Kouyou immer noch schwer und nahm Aoi erst jetzt voll wahr. Aois Blick wanderte zu Kouyous Hand mit der er sich seine blutende Seite hielt. Das T-Shirt was an dieser Stelle auch zerschnitten war, war rings um die Wunde ebenfalls voller Blut. „Was zum...? Was habt ihr mit ihm gemacht?“ Der Schwarzhaarige funkelte Fujita an bevor er das Messer bemerkte welches er in der Hand hielt. „Das kann nicht euer ernst sein. Seit ihr völlig bescheuert?“ Fuhr er die drei an. „Glaub mir, dich hätten wir auch noch gekriegt.“ Antworte Fujita trocken. „Das wird noch ein Nachspiel haben, das verspreche ich euch. Komm Kouyou, ich bring dich hier weg.“ Er legte einen von Kouyous Armen über seine Schulter um ihn zu stützen. „Hey hiergeblieben.“ Der Blondschoopf trat den beiden in den Weg. „Wir sind noch nicht fertig.“ „Ihr seit fertig und jetzt geh mir aus dem Weg.“ Fujita lachte. „Ja mit ihm sind wir wohl fertig, aber wenn du schon so bereitwillig hier her kommst, glaubst du wir lassen dich dann einfach so gehen? Schließlich hast du auch etwas mit der ganzen Sache zu tun.“ Der Schwarzhaarige verzog wütend das Gesicht und gab ein leises Knurren von sich. „Hey Kouyou, kannst du alleine laufen?“ Immer noch etwas neben sich sah Kouyou zu Aoi auf, dann begriff er. „Ja, ich denke schon.“ Gab er etwas gequält von sich bevor er den Arm von Aois Schulter nahm und sich so gut wie es ging aufrecht hinstellte. „Gut, dann verschwinde hier. Ich komme alleine zurecht.“ Kouyou war nicht wohl bei dem Gedanken Aoi alleine hier zurück zu lassen, aber er wusste auch, dass Fujita und seine beiden Lackaffen einen gewissen Respekt vor dem Schwarzhaarigen hatten und sich dieser nicht so leicht unterkriegen lassen würde. Außerdem wusste Aoi nun was auf ihn zukam, Kouyou hatten sie vorhin aus dem Hinterhalt überwältigt. Also gab der Honigblonde nur ein kurzes Nicken von sich und flüchtete sich weiter in die Gasse. „Und jetzt zu euch.“ Hörte er Aoi noch

sagen bevor er um die nächste Ecke verschwand und hoffte, dass der Schwarzhaarige wirklich wusste was er da tat.

Aoi trat auf die Drei zu die ihm immer noch den Weg versperrten. „Was? Du glaubst wirklich du allein hättest eine Chance gegen uns drei?“ Fujita deutete auf die anderen beiden und fing an zu lachen. „Hochmut kommt vor dem Fall Shiroyama.“ Sagte er kurz darauf trocken. Der Schwarzhaarige machte keine Anstalten auch nur irgendetwas zu unternehmen, er starrte Fujita nur unentwegt an bis sich seine Mundwinkel zu einem Lächeln verzogen. Er senkte seinen Blick und legte vorsichtig eine Hand über seinen Mund so als wollte er damit das kurze Kichern, welches er von sich gab, ersticken. „Eigentlich habe ich nicht vor mich mit euch zu messen. Wisst ihr...-“ Er ließ seine Hand wieder sinken und schob sie in seine Hosentasche. „...- ich bin in diese Gegend hier gekommen, weil ich gedacht habe, dass ich mich hier nicht mit solchen Menschen wie euch herumschlagen muss... Da hab ich mich wohl geirrt.“ „Tzz. Was soll das denn? Wirst du sentimental, willst du mir etwa dein Herz ausschütten? Glaub mir das wird dir auch nicht helfen. Hättest du dich nicht eingemischt wärest du jetzt fein raus.“ Nun sah Aoi den Blondschoopf wieder direkt an, seine eisblauen Augen schienen ihn zu durchbohren. „Ihr habt mir keine andere Wahl gelassen.“ Fujita nickte seinen beiden Lakaien zu um ihnen zu bedeuten, dass sie den Schwarzhaarigen in die Mangel nehmen sollten. Er selbst zückte erneut das Messer hervor. Immer noch bewegte sich Aoi nicht von der Stelle, er schien wie eingefroren, nur seine Augen schienen noch lebendig zu sein. Fujita lächelte verschwörerisch. „Du hattest eine Wahl, aber du hast die falsche getroffen, also lebe jetzt mit den Konsequenzen.“

Er ging auf Aoi zu, seine beiden Lakaien standen nun links und rechts von Aoi, bereit um ihn festzuhalten. Plötzlich weiteten sich Fujitas Augen vor Entsetzen. Das Messer fiel mit einem lauten Geräusch zu Boden. Der Blondschoopf schaute an Aoi vorbei. Erschrocken folgten auch Fujitas Lakaien seinem Blick und auch ihre Augen weiteten sich entsetzt. „Was zur Hölle ist das?“ Fragte einer von beiden mit zittriger Stimme. Alle drei wichen auf der Stelle zurück. Der Schwarzhaarige sank vor ihnen, mit einem gequälten Stöhnen, auf den Boden nur seine Hände verhinderten, dass er der Länge nach auf den kalten, harten Steinen aufschlug. Fujita und die beiden anderen waren wie versteinert so dass sie Aoi kaum noch wahrnahmen. Die drei Augenpaare der ursprünglichen Angreifer starrten über den Schwarzhaarigen hinweg, bis ihnen endlich bewusst wurde, dass sie zwei gesunde Beine zum laufen hatten.

Doch diese fühlten sich an wie Pudding. Nur mit größter Mühe gelang es den dreien sich von der Stelle zu bewegen und so schnell zu laufen wie es ihnen mit ihren zitternden Beinen möglich war. Den Schwarzhaarigen ließen sie einfach zurück...

Kouyou lief immer noch durch kleine Seitengassen. Inzwischen hatte er das Gefühl sich verlaufen zu haben. Vorhin, als Aoi ihm befohlen hatte zu fliehen, war er einfach blindlings darauf los gerannt ohne zu überlegen wohin. Normalerweise hatte Kouyou einen guten Orientierungssinn, aber diese ganzen kleinen, schmalen und dunklen Gassen waren wie eine andere Welt. Hier waren das Leid, die Ungerechtigkeit, das Unglück anderer Menschen und die Armut von dem Glamour und dem ganzen Trubel der Stadt abgegrenzt. Kouyou konnte nicht mehr sagen an wie vielen Obdachlosen und Bettlern er bereits vorbei gelaufen war. Auch Straßenkinder hatte er schon einige gesehen, sie spielten meist vor dunklen Eingängen die zu schäbigen Hinterhäusern führten mit kaputten Dingen die sie wohl aus dem Müll hatten oder irgendwann

einmal gefunden oder geklaut hatten. Den Honigblonden verließen langsam seine Kräfte, inzwischen stolperte und wankte er nur noch durch die Gassen. War er am Anfang noch vor Fujita geflohen, so versuchte er nun vor dieser düsteren Welt zu fliehen.

Er hatte Angst, denn er konnte nicht sagen wo er war, selbst die Geräusche der Stadt konnte er nicht mehr hören. Es war dunkel hier, wahrscheinlich hatte es zwar gerade erst zu dämmern angefangen, aber die dicht stehenden Gebäude die wie riesige Monster links und rechts in die Höhe rankten verschluckten jegliche Sonnenstrahlen. Die Menschen hier jagten Kouyou jedes Mal einen Schauer über den Rücken wenn er wieder mal einem begegnete. Sie starrten ihn an, mit leeren Augen. Augen die einem verrieten, dass diese Person zu allem fähig war um zu überleben. Einmal hatte Kouyou einen Bettler gefragt ob er ihm den Weg zur Stadt sagen könne, doch der in Lumpen gekleidete Mann lachte nur bevor sein Blick auf Kouyous Wunde fiel. „So etwas passiert hier täglich, du gehörst hier nicht hin Junge.“ „Dann helfen Sie mir bitte von hier weg zu kommen, denn ich finde keinen Ausweg.“ Der Mann lachte erneut. „Das ist fast unmöglich, auch ich hab es versucht. Ich kann dir nicht helfen, du wirst vermutlich verfolgt von dem der dir das angetan hat.“ Er deutete auf Kouyous Wunde. Kouyous Hand wanderte wieder zu der Schnittwunde die Fujita ihm zugefügt hatte. „Verdammt, sie blutet wieder...“ Nuschelte der Honigblonde bevor er den Bettler erneut und verzweifelt um Hilfe bat. „Nein, das war einer meiner Mitschüler, keiner von hier. Bitte helfen Sie mir...“ Der Bettler schüttelte nur seinen Kopf. „Das könnte jeder sagen. Ich stelle mich niemandem mehr in den Weg wenn er zu erst da war.“ Wehmütig schaute er auf seine linke Hand, Kouyou folgte seinem Blick. Der Hand fehlten zwei Finger. „Wer zu erst kommt, malt zu erste. So sind die Regeln hier mein Junge. So leid es mir tut, ich kann dir nicht helfen. Viel Glück.“

Danach wandte er sich von Kouyou ab, für ihn war das Gespräch damit beendet. Der Honigblonde erinnerte sich daran und er wusste, dass er jeder Zeit wieder in Gefahr geraten könnte. Sein Gehörsinn hatte sich inzwischen soweit geschärft, dass er bei jedem noch so kleinen Geräusch zusammen zuckte. Er war schwach, er hatte inzwischen eine Menge Blut verloren. Die Wunde hatte einmal kurz aufgehört zu bluten, doch seit dem Gespräch vorhin blutete sie ununterbrochen. Der Honigblonde begriff, dass er keine andere Wahl mehr hatte. Er musste sich irgendwo einen Unterschlupf suchen um zur Ruhe zu kommen. Solange er sich in Bewegung befand und seinen Puls beschleunigte, würde die Wunde nicht aufhören zu bluten. Er hatte jetzt schon Mühe sich vorwärts zu bewegen geschweige denn sich überhaupt auf den Beinen zu halten. Seine Beine fühlten sich an wie Blei. Würde er weiter gehen, würde er früher oder später einfach zusammenbrechen und vermutlich verbluten. Die Suche nach einem kleinen Unterschlupf gestaltete sich jedoch nicht so einfach wie gedacht. Immer wenn der Honigblonde dachte etwas gefunden zu haben musste er feststellen dass dort schon jemand anderes war. Die Nacht würde bald herein brechen und jeder suchte sich einen Platz der ihm zumindest für heute Nacht Schutz bot. Es fühlte sich wie Stunden an in denen Kouyou vergeblich suchte und immer schwächer wurde, doch dann fand er endlich etwas. Es war zwar nur eine kleine Nische mit einem maroden Dach, aber Kouyou war einfach nicht mehr in der Lage noch weiter umher zu irren. Er schlüpfte in die kleine Nische und lehnte sich erschöpft an eine Wand wobei ihm der Schmerz seiner Wunde wieder bewusst wurde. Er hatte es die ganze Zeit unterdrückt, aber nun wo er saß und sein Körper versuchte Ruhe zu finden, pocht die Wunde umso mehr.

„Scheiße...“ Kouyou riss einen Fetzen aus seinem sowieso schon kaputten und

schmutzigen Shirt und band es so fest wie möglich um seinen Körper. „Vielleicht lässt die Blutung wenigstens so ein bisschen nach...“ Müde lehnte er nun auch seinen Kopf an die Wand. Der Geruch von Moder, Urin und Abwasser drang in seine Nase. Was für eine Gegend. Die Menschen hier taten ihm Leid. Sie kämpften jeden Tag dafür so gut wie es eben ging zu überleben. Es musste einfach furchtbar sein. Kouyou dachte an die Straßenkinder und ihm wurde schmerzhaft bewusst, dass nicht jedes Kind das Glück hatte in ein Heim zu kommen. Ja, Glück. Kouyou hatte es noch nie so gesehen, aber hätte es ihm damals nicht auch so ergehen können wenn man sich nicht so gut um ihn gekümmert hätte? Wäre er jetzt vielleicht auch eins dieser Straßenkinder? Die Heime waren meist schon überfüllt und es gab einfach zu wenig von ihnen. Er hatte wirklich Glück gehabt... Die Müdigkeit kam in ihm auf, er war erschöpft von dem ganzen Gelaufe, der Angst und der Verzweiflung die mehr und mehr in ihm wuchs. Was ist, wenn ihn keiner vermisste oder suchte? Was ist, wenn er denn Ausweg nicht finden kann? Was ist wenn die Blutung nicht aufhört? Was wenn.... Dem Honigblonden fielen die Augen zu, er konnte sie einfach nicht mehr offen halten. Seine Gedanken verschwammen, sein Kopf wurde leer....

Dunkelheit. Leere. Kälte. Einsamkeit. „Du bist schuld! Du allein!“ „Was? Woran? Wer bist du?“ „Du bist schuld an allem! Wärest du doch bloß nie geboren wurden...“ „Wovon sprichst du? Kaname, bist du das?“ Schrilles Lachen. „Wärest du doch bloß wie jeder andere und nicht so unnormale. Sie hätten dich töten sollen!“ „Warum sagst du so etwas? Zeig dich doch bitte!“ „Wozu? Du siehst mich doch schon.“ „Nein, ich sehe gar nichts. Es ist alles schwarz.“ „Genau. Das bin ich. Ich bin die Dunkelheit in deinem Inneren.“ „Ich verstehe das nicht...!“ „Ich bin die Dunkelheit, die Verzweiflung in deinem Herzen. Tief in dir weist du, dass du alleine an allem schuld bist was in der Vergangenheit geschehen ist.“ „Nein, das ist nicht wahr! Ich-. Ah, verdammt!“ Kopfschmerzen. Hämmern unter der Schädeldecke. Pulsierender Herzschlag. Augen, so schwarz wie die Dunkelheit selbst. Tiefes, schauerhaftes Lachen. Seine Eltern, von oben bis unten voller Blut. An ihrem Hals eine klaffende Wunde. Ihre toten Augen starrten ihn an. Ihre Münder verzogen sich: „DU BIST SCHULD!“

„Kouyou!?“ Was? Bin ich tot? „Kouyou!“ Wer ist das? „Kouyou mach die Augen auf.“ Mühsam hoben sich die Augenlider des Honigblonden. „He Kouyou, hörst dich mich?“ Er spürte etwas Warmes an seinen Schultern. Langsam ließ er seinen Blick dorthin gleiten. Es war dunkel, die Nacht war herein gebrochen. Kouyou hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Nach und nach gewöhnten sich seine Augen an die Dunkelheit und er konnte die schemenhaften Umrisse einer Hand erkennen die auf seiner Schulter lag. „Kouyou? Kouyou sieh mich an.“ Der Honigblonde folgte der Stimme die schon die ganze Zeit zu ihm sprach aber die er immer noch nicht einordnen konnte. Er war verwirrt, wusste nicht wo er war und was passiert war. War das gerade ein Traum? Oder Realität? Kouyou schaute nun in zwei Augen deren eisblaue Farbe selbst in der tiefsten Dunkelheit noch zu erkennen war. „Aoi...“ Hauchte der Honigblonde. Der Schwarzhaarige kniete vor ihm und schaute ihn besorgt an. „Ist alles in Ordnung mit dir?“ „Ich... ich weiß nicht.“ „Wie lange bist du denn hier umher geirrt?“ „Ich weiß es nicht...“ Aoi seufzte. Er hatte nicht erwartet Kouyou in so einem Zustand zu finden. „Zeig mir mal deine Wunden.“ Aoi schob Kouyous Hand zur Seite um die Schnittwunde zu begutachten. „Du hast sie verbunden?“ Kouyou nickte. „Gut. Der Stoff ist blutdurchtränkt, allerdings müsste die Blutung inzwischen aufgehört haben so fest wie du diesen Fetzen darum gebunden hast. Egal, du hast trotzdem eine Menge Blut verloren. Ich bringe dich am besten ins Krankenhaus.“ Der Schwarzhaarige schaute Kouyou an, welcher nur ein leises „Okay.“ von sich gab. Wie vor wenigen Stunden zuvor legte Aoi einen von Kouyous Armen um seinen Hals und griff ihm mit einer seiner Hände an die Hüfte um ihn zu stützen. „Geht es so Kouyou?“ Wieder nur ein erneutes nicken. Während Aoi dem Honigblonden schweigsam durch die düsteren und schmalen Gassen half, konnte Kouyou einen Blick auf Aois Gesicht werfen, als dieses vom Licht des Mondes erhellt wurde. „Aoi?“ Der Schwarzhaarige schaute weiter gerade aus. „Hm?“ „Du...bist verletzt...“ Über Aois Gesicht lief ein schmales Rinnsal aus Blut und seine Stirn zierte eine Platzwunde. Der Schwarzhaarige schaute weiter stur gerade aus und konzentrierte sich darauf Kouyou nicht fallen zu lassen. Er war wirklich schwerer als er aussah. „Mach dir darum keine Gedanken, dass ist nur ein kleiner Kratzer. Dich hat es schlimmer erwischt...“ lautete nur seine Antwort. Kouyou senkte seinen Blick wieder. Er kam sich gerade so nutzlos vor. Wegen ihm wurde auch Aoi verletzt und das einzige was er im Moment tun konnte war sich so gut wie es eben ging von alleine auf den Beinen zu halten und sich nicht zu schwer zu machen um Aoi

nicht zu sehr zur Last zu fallen. Hoffentlich waren sie bald da...

Das grelle Licht der Neonlampe tat in seinen Augen weh als er sie öffnete. Der Honigblonde setzte sich auf und sah sich irritiert um. Er lag in einem Krankenzimmer und von dem Geruch der hier drinnen herrschte wurde ihm Speiübel. Dieser typisch sterile Krankenhaus Geruch, gemischt mit einem leichten Hauch von Medikamenten, Keimen und dem vermutlich gerade erst ausgeteiltem Zeug dass sie hier Essen nannten. Das letzte Mal als er in einem Krankenhaus war hatte man ihm erzählt dass seine Eltern tot seien und sein Bruder hatte sich von ihm abgewandt. Plötzlich nahm er neben sich ein leichtes Rascheln war. Erschrocken fuhr er herum, was ihm eine Ziehen in der Seite und ein schmerzhaftes Stöhnen einbrachte. Kouyou kniff die Augen zusammen. Verdammt, das hatte er doch fast vergessen. Er legte seine Hand auf seine nun versorgte und verbundene Verletzung und öffnete seine Augen wieder. Neben seinem Bett saß der Schwarzhaarige. Er trug einen Verband an seinem Kopf. „Aoi?!“ Ah, stimmt. Er hatte ihn gestern hier her gebracht. Kouyou erinnerte sich noch dunkel an die Krankenschwestern und den Arzt die auf sie zugelaufen kamen als Aoi ihn in die Notaufnahme gebracht hatte und das er mit deren Hilfe auf eine Liege in einem der Behandlungszimmer gelegt wurde. Was dann passiert war wusste er nicht mehr. „Mhh, Kouyou?!“ Langsam öffnete der Schwarzhaarige seine Augen und sah ihn an. „Oh entschuldige, ich wollte dich nicht wecken...“ Entschuldigend sah er Aoi an. „Ach was, schon gut. Ich hab eh nur gedöst.“ Er setzte sich in seinem Stuhl wieder aufrecht hin und musterte den Honigblonden besorgt. „Wie geht’s dir?“ „Hm? Oh, ähm, schon besser...Und dir?“ Er deutete auf den Verband an Aois Kopf. „Nicht schlimmes, nur eine Platzwunde, aber der Arzt hat trotzdem darauf bestanden es zu desinfizieren und zu verbinden. Sieht schlimmer aus als es ist.“ Er lächelte leicht. Im selben Augenblick folg auch schon die Tür auf und Kouyous Adoptiveltern stürmten herein. „Oh mein Gott Kouyou.“ Sarana fiel ihrem neuen Sohn um den Hals und Kouyou stöhnte erneut auf. „Entschuldige bitte, ich wollte dir nicht wehtun. Ich bin nur so froh das es dir gut geht.“ Sie ließ ihn wieder los. Katsuo trat ebenfalls an das Bett heran. Er lächelte. „Schön dass es dir den Umständen entsprechen gut geht aber jage uns bitte nicht noch einmal so einen Schrecken ein, wir haben uns wirklich sorgen gemacht als wir den Anruf erhielten du seist im Krankenhaus.“ Er tätschelte Kouyou auf die Schulter und auch er lächelte sanft. „Aber nun erzähl uns doch erst mal was denn überhaupt passiert ist.“ „Wie bitte?“ Der Honigblonde sah erschrocken auf. „Naja, wer auch immer das war, er wird nun mit den Konsequenzen rechnen müssen. Strafanzeige wegen Körperverletzung wäre das mindeste. Du bist nun unser Sohn und wir werden denjenigen nicht einfach so laufen lassen.“ Kouyou sah von seinem Adoptivvater der gerade gesprochen hatte zu seiner Adoptivmutter. Er wollte nicht dass sie erfuhren was passiert war, dass würde zu noch mehr Problemen führen. Aoi der von den beiden bis jetzt unbeachtet geblieben war räusperte sich. Irritiert sahen die Eheleute ihn an. „Ja aber was...?! Du bist doch der junge Mann der gestern Abend bei uns war und nach Kouyou gefragt hat. Akina hat es uns erzählt und die Beschreibung passt genau.“ Stellte Sarana fest. „Was? Du warst.“ Der Schwarzhaarige schnitt ihm das Wort ab. „Nicht jetzt Kouyou. Ja das ist richtig, das war ich. Aber um auf Ihre frage zurück zu kommen, ich denke das kann ich Ihnen erklären. Kouyou braucht noch etwas Ruhe und steht noch etwas neben sich, er wird sich auch nicht mehr an alles erinnern können. Deshalb denke ich, dass es besser wäre, wenn ich Ihnen erkläre was vorgefallen ist.“ Kouyou starrte Aoi an. Sarana und Katsuo sahen sich an.

„Du hast recht er braucht wirklich noch etwas Ruhe. Danke dass du mitgedacht hast, es ist nur so dass wir immer noch ziemlich aufgebracht sind.“ „Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, dass ist ganz normal.“ Katsuo räusperte sich. „In Ordnung, wollen wir uns nach unten in die Mensa setzten und den gestrigen Ablauf besprechen?“ Aoi nickte. Kouyou hatte gerade eines seiner Beine aus dem Bett geschmissen und sah den Schwarzhaarigen an. Er wollte ihn aufhalten. „A-Aoi, dass ist wirklich nicht nötig ich,-“ „Schon gut, du kannst mir später danken. Ruh dich aus.“ „Der junge Mann hat Recht mein Schatz, wir schauen nachher noch einmal nach dir.“ Ergänzte Sarana. Aoi lächelte und folgte dem Ehepaar aus dem Zimmer. Kouyou wollte noch hinterher ihnen er doch die Stiche in seiner Seite hielten ihn davon ab. „Mist...“

Es dauerte ungefähr 1 ½ Sunden bis es an Kouyous Zimmertür klopfte und Aoi hinein trat. Zwischenzeitlich waren bereits eine Schwester und der Arzt hier um nach Kouyou zu sehen. Mürrisch sah er Aoi an. „Was guckst du mich so an?“ „Hast du vielleicht mal daran gedacht, dass ich nicht wollte dass sie erfahren was passiert ist? Außerdem hab ich es erst gemeint als ich gesagt habe dass du dich aus gewissen Angelegenheiten raushalten sollst.“ Aoi zog sich einen Stuhl heran und ließ sich hinein fallen bevor er seine Arme vor der Brust verschränkte. „Jetzt beruhig dich doch erstmal. Die beiden sind wieder nach Hause gefahren. Ich hab ihnen gesagt dass es besser wäre als dich hier um deine Erholung zu bringen. Außerdem hab ich deinen Adoptiveltern eine Gesichte aufgetischt und ihnen gesagt, dass ich noch einmal kurz nach dir schaue bevor ich auch gehe. Also entspann dich.“ Erstaunt sah Kouyou den Schwarzhaarigen an. „Du hast was?“ „Du magst zwar sehr verschlossen sein, aber manchmal spricht dein Gesicht Bände.“ Neugierig versuchte Kouyou sich aufzusetzen. „Und was hast du ihnen erzählt?“ Aoi schloss die Augen. „Mach dir darüber keinen Kopf. Sie haben mir alles abgekauft was ich ihnen erzählt habe und ich konnte sie davon überzeugen, dass eine Strafanzeige Sinnlos wäre.“ „Aber du musst ihnen doch irgendetwas gesagt habe wer das war.“ Aoi seufzte. „Natürlich, aber einen maskierten Obdachlosen ohne Namen, Papiere und Wohnort anzuzeigen wird etwas schwierig, findest du nicht?“ Er öffnete seine Augen wieder und grinste Kouyou an. Das Gesicht des Honigblonden heiterte sich auf. „Haha, das Stimmt.“ Kurz darauf jedoch wurde Aois Gesichtsausdruck wieder ernst. „Hey Kouyou?!“ „Hm?“ „Weißt du...-“ Er lehnte sich nach vorne und stütze sich mit seinen Ellenbogen auf seinen Knien ab. „...- da ist etwas, was ich schon die ganze Zeit auf dem Herzen habe.“ Kouyou war sich nicht sicher ob er hören wollte was es war, dennoch fragte er nach. „Und was?“ Aoi sah nachdenklich zu Seite. „Naja, an dem Tag in der Schule nach dem Unterricht... als ich... Das was ich da gesagt habe tut mir leid. Ich wollte dich nur aus der Reserve locken aber stattdessen habe ich dir wahrscheinlich einen riesigen Schrecken eingejagt, das wollte ich nicht. Ich möchte nur das du weisst, dass ich das was ich da gesagt habe nicht so gemeint habe.“ Erstaunt darüber, dass der Schwarzhaarige sich gerade bei ihm entschuldigte hackte Kouyou weiter nach. „Wie hast du es dann gemeint?“ „Als ich gesagt habe, dass ich Interesse an dir habe, wollte ich damit nicht sagen, dass ich auf Männer stehe. Weist du, du bist anders, aber wir sind und sehr ähnlich in der Art unseres Verhaltens. Es ich mir schon am ersten Tag aufgefallen als du mir die Schule gezeigt hast und ich weiß das mein Verhalten dir gegenüber nicht besonders nett war, aber ich habe darüber nachgedacht. Als ich dann versucht habe ein Gespräch mit dir aufzubauen hast du immer abgeblockt, ich wusste einfach nicht wie ich an dich heran kommen sollte. Naja, und was dann passiert ist weisst du ja.“ „Das hättest du mir doch

einfach sagen können.“ Aoi lachte auf. „Du hast mir nie die Gelegenheit dazu gegeben. Außerdem Kouyou, hätte ich es dir gesagt hättest du trotzdem abgeblockt weil du niemanden an dich heran lassen willst, das weißt du genauso gut wie ich.“ Ertappt senkte Kouyou seinen Blick. „Da hast du vermutlich Recht.“ Unbeirrt fuhr der Schwarzhaarige fort. „Kouyou ich möchte dich einfach nur kennen lernen, denn ich denke, dass wir und ähnlicher sind als wir vermuten. Als ich mich in den Streit zwischen Fujita und dir ein gemischt habe, wollte ich dir nur zeigen, dass nicht alle so schlecht sind wie er und ich auf deiner Seite stehe. Aber du hattest Recht ich hätte mich nicht einmischen sollen, dann wäre dir das hier erspart geblieben. Es tut mir leid.“ „Ja, da hast du wohl recht, aber andererseits wäre es zu diesem Gespräch wahrscheinlich nie gekommen.“ Erstaunt sah Aoi Kouyou an. „Soll das heißen du nimmst meine Entschuldigung an?“ „Genau das heißt es, außerdem hast du mir in den letzten 24 Stunden zwei mal aus der Patsche geholfen, dafür sollte ich mich erst einmal bedanken. Also, vielen Dank Aoi.“ Kouyou lächelt. Aoi lachte auf. „Schon gut nicht dafür, aber das mit dem Bedanken üben wir noch mal.“ Verlegen kratzte sich der Honigblonde am Kopf. „Mich für etwas zu bedanken ist nicht unbedingt meine Stärke.“ Es trat peinliches Schweigen zwischen den beiden ein bis Kouyou wieder das Wort ergriff. „Hey Aoi?“ „Ja?“ „Was ist jetzt eigentlich zwischen dir und Fujita passiert und warum warst du bei meinen Adoptiveltern zu hause?“ Der Schwarzhaarige lehnte sich in dem Stuhl zurück. „Hm... gute Frage. Ich hatte eigentlich gehofft, dass ich Fujita noch einmal zur Vernunft bringen kann, aber da hatte ich mich geirrt. Er hatte schon das Messer gezückt und die anderen beiden waren im Begriff mich zu packen, doch plötzlich haben sich Fujitas Augen geweitet, so als hätte er etwas Schreckliches gesehen und er ist zurück gewichen. Dann habe ich einen stumpfen Schmerz gespürt und bin zu Boden gegangen. Ich habe noch verschwommen wahrgenommen, dass die drei davon gelaufen sind bevor ich das Bewusstsein verlor. Dabei muss ich mit dem Kopf aufgeschlagen sein. Daher die Platzwunde.“ Er fuhr sich vorsichtig mit der Hand über die Stirn. „Mehr weiß ich nicht.“ Erschrocken sah Kouyou den Schwarzhaarigen an. „Du warst bewusstlos?“ „Anscheinend schon...“ „Und dann?“ „Naja, als ich wieder zu mir kam, war niemand mehr zu sehen. Ich bin davon ausgegangen, dass du durch die Gassen und dann nach hause gelaufen bist, also bin ich auch dorthin. Aber ich habe mich geirrt. Euer Hausmädchen hat mir gesagt, dass du nicht nach Haus gekommen bist, also bin ich wieder zurück gelaufen und habe dich gesucht.“ „Aber wie hast du mich gefunden? Es war für mich schon unmöglich mich zu Recht zu finden. Ich hatte zu beginn wenigstens noch ein bisschen Sonne, aber du...“ „Naja, da war so ein komischer alter Mann, der hat mich angesprochen als ich nach dir gerufen habe. Er sagte mir, dass ihn ein verletzter Junge nach dem Weg gefragt hätte und ob dies die Person sei die ich suche. Nach dem ich ihm beschrieben hatte wie du aussiehst, bestätigte er mir dass du das warst. Er zeigte mir die Richtung in die du gelaufen warst, macht mir aber keine große Hoffnung dich zu finden. Nach einer Weile jedoch fand ich dich.“ Kouyou erinnerte sich an den Alten der ihm aus Angst seine Hilfe verweigert hatte, doch in diesem Moment machte sich Dankbarkeit in ihm breit. Hätte er Aoi nicht angesprochen, hätte dieser ihn wahrscheinlich wirklich nicht gefunden. „Danke...“ Er sprach so leise, dass Aoi es nicht hören konnte. Danach wandte er sich wieder an den Schwarzhaarigen. „Heißt dass etwa du bist den ganzen Weg zurück gelaufen nur um mich zu suchen?“ Aoi sah Kouyou fest an. „Sieht wohl so aus hm?“ In Kouyous Augen sammelten sich Tränen. Erschrocken wich Aoi leicht zurück. „Was hast du Kouyou? Hast du Schmerzen?“ Die ersten Tränen flossen über sein Gesicht und er schüttelte den Kopf. „Was hast du denn?“ Besorgt beugte sich der Schwarzhaarige

nun vor und streckte seine Hand nach Kouyou aus. „Warum tust du das alles?“ Platze es aus Kouyou heraus. Verwirrt und schockiert zugleich zog Aoi seine Hand wieder zurück. „Was? Ich.. ähm...“ Der Schwarzhaarige war komplett überfordert...

Kouyou brauchte eine gewisse Zeit um sich wieder zu beruhigen. Der Schwarzhaarige hatte sich währenddessen dazu durchgerungen sich neben ihn zu setzen und ihm vorsichtig über den Rücken zu streichen. Aoi wusste wirklich nicht wie er sich in so einer Situation verhalten sollte. Nach dem er merkte, dass Kouyou sich beruhigte nahm er zögernd wieder seine Hand von dessen Rücken. Aoi traute sich noch nicht einmal etwas zu sagen, aber das brauchte er auch gar nicht, denn der Honigblonde ergriff das Wort zuerst. „Tut mir leid, ich wollte eigentlich nicht so sentimental werden.“

Schlurzte er noch etwas und wischte sich mit seinem Arm über die Augen. „Schon gut...“ Der Schwarzhaarige stand langsam auf und setzte sich wieder auf den Stuhl neben Kouyous Bett. „War es meine Schuld? Hab ich etwas Falsches gesagt?“ Fragte er kurz darauf besorgt. Der Honigblonde schüttelte den Kopf. „Nein. Ich war nur selber etwas überfordert. So etwas hat noch nie jemand für mich getan.“ Aoi lächelte sanft. „Naja, warst du denn bis jetzt schon mal in so einer Situation?“ Der Honigblonde schien kurz nach zu denken. „Ähm, nein eigentlich nicht.“ Gab er zu. „Siehst du. Außerdem bin ich mir sicher, dass es dieser hibbelige, braunhaarige Junge mit dem du so oft zusammen bist genauso gemacht hätte wie ich.“ In Kouyous Augen veränderte sich etwas. „Du meinst Shima?“ „Ich weiß nicht ob er so heißt aber ich denke schon. Wieso schaust du denn jetzt schon wieder so betrübt?“ Kouyou schaute besorgt und traurig zugleich aus dem Fenster, der Himmel war bedeckt. „Naja weist du, ich hab ihn schon eine ganze Weile nicht gesehen. Er war auch seit längerem nicht mehr in der Schule. Ich mache mir ein wenig sorgen.“ Aoi runzelte die Stirn. „Vielleicht ist er krank?“ Er konnte nicht verstehen weshalb der Honigblonde deswegen so schaute als gäbe es sieben Tage Regenwetter schließlich war daran dass sich jemand mal nicht meldete doch nichts Verwerfliches. „Ja, mag sein...“

„Und wieso machst du dir dann solche Sorgen?“ Kouyou sah nun wieder den Schwarzhaarigen an und schüttelte den Kopf. „Sei mir bitte nicht böse aber ich möchte nicht weiter darüber reden. Außerdem bin ich müde und würde mich gerne noch etwas ausruhen. Ich danke dir für alles aber es wäre nett von dir wenn du jetzt gehen würdest.“

Und schon war der Honigblonde wieder so kühl und distanziert wie eh und je. Der Schwarzhaarige wurde aus ihm einfach nicht schlau. „In Ordnung. Wir sehen uns dann.“ Ohne noch weiter groß nach zu haken nahm er seine Jacke und verließ das Zimmer. Er schien etwas gekränkt zu sein.

Am darauffolgenden Tag gegen Mittag wurde der Honigblonde entlassen da der Arzt Entwarnung gegeben hatte. Kouyous Wunde musste zwar mit sechs Stichen genäht werden, aber solange er sich die nächsten Tage ruhig verhielt und sich schonte, sah der Arzt keinen Grund zur Sorge. Er wurde noch für die kommende Woche krankgeschrieben und darauf die Woche sollten die Fäden wieder raus. Seine Adoptiveltern, die sich für heute ein paar Stunden frei genommen hatten, holten ihn persönlich ab und unterschrieben die Entlassungspapiere da Kouyou noch keine 18 war.

Danach ging es auf dem direkten Weg nach Hause. Der Honigblonde war sichtlich erleichtert wieder aus dem Krankenhaus raus zu sein auch wenn es nicht lange war. Er hatte es sich gerade mühsam in seinem Bett gemütlich gemacht als es an der Tür

klingelte. Da sich Kouyou immer noch nicht daran gewöhnt hatte dass er nicht mehr persönlich zur Tür laufen musste sondern meistens Akina dafür zuständig war quälte er sich wieder aus seinem Bett heraus. Er hatte zwar Schmerztabletten bekommen, aber versuchte so gut wie es ging darauf zu verzichten was dazu führte das ihm die leichtesten Dinge doch noch ziemlich schwer fielen- Hätte ihn Fujita nicht wenigstens am Arm und nicht in der Hüftgegend verletzten können? „Verdammter Mist!“

Es dauerte eine halbe Ewigkeit ehe es der Honigblonde aus seinem Bett und zu seiner Zimmertür geschafft hatte. Kouyou war schon davon ausgegangen, dass es nicht für ihn gewesen sein konnte, denn normalerweise wäre Akina schon längst hier gewesen und hätte den Besuch angekündigt. Kouyou öffnete seine Zimmertür und ihm wäre vor Schreck fast das Herz stehen geblieben. Vor ihm stand Aoi, mit erhobener Faust bereit zum Anklopfen. Ihm entfuhr ein kurzer Aufschrei und auch der Schwarzhaarige schien nicht minder erschrocken zu sein. „Verdammt Aoi! Wieso in Gottes Namen hast du nicht unten gewartet? Du hast mich fast zu Tode erschreckt!“ Fuhr er ihn an. Aoi hatte seine Faust inzwischen wieder sinken lassen und starrte Kouyou verdutzt an. „Kann ich wissen dass du schon hinter der Tür lauerst? Außerdem solltest du dich ausruhen und nicht durch die Gegend laufen.“ Kouyou seufzte. „Na gut, komm rein.“ Mit einer fließenden Handbewegung bat er denn Schwarzhaarigen ihn sein Zimmer welcher die Tür hinter sich schloss. Kouyou schlich währenddessen wieder zu seinem Bett, hielt sich die Seite und ließ sich mit einem leicht gequälten Gesichtsausdruck darauf nieder. „Woher weist du eigentlich dass ich schon wieder zu Hause bin?“ Aoi nahm einfach auf Kouyous Schreibtischstuhl platz. „Wusste ich nicht. Unser netter Klassenlehrer hat mich dazu verdonnert dir den ganzen Schulkram zu bringen. Eigentlich wollte ich es nur abgeben aber euer Hausmädchen hat mir gesagt, dass ich es dir auch persönlich geben könne da du heute entlassen wurden seist.“ „Verstehe.“ Er legte eine Mappe auf Kouyous Schreibtisch. „Da ist alles drin was du wissen musst.“ Der Honigblonde nickte nur und starrte betrübt auf den Boden. „Hey was ist los?“ Er sah wieder auf. „Ach gar nichts eigentlich. Nur...“ Er zögerte. „Nur was?“ „Naja, bis jetzt hat mir immer Shima die Sachen gebracht wenn ich mal nicht da war.“ Der Schwarzhaarige lachte kurz auf. „Ja, dass hat der Lehrer vorhin auch gesagt. Aber scheinbar ist dein Freund immer noch nicht wieder da und großzügiger Weise und aus unerfindlichem Grund hat man mir nun diese Aufgabe zu geteilt. Warum ist er dir eigentlich so wichtig und warum machst du dir so große Sorgen um ihn? Das wolltest du mir gestern ja nicht sagen.“ Der Schwarzhaarige verschränkte seine Arme vor der Brust und zog eine seiner Brauen in die Luft. Er schien wohl immer noch etwas beleidigt darüber zu sein das der Honigblonde ihn gestern so hat abblitzen lassen. Kouyou seufzte auf. Bis jetzt hatte ihn noch niemand danach gefragt und um ehrlich zu sein war sich der Honigblonde nicht sicher ob er es Aoi erzählen sollte. Schließlich wusste doch so gut wie niemand von seiner Vergangenheit. „Weist du... dass ist alles nicht ganz einfach. Außerdem ist es eine ziemlich lange Geschichte. Ich werde wenn es mir besser geht einfach zum Waisenhaus gehen und nach ihm schauen.“ Irritiert sah Aoi ihn an. „Waisenhaus?“ Nun sah ihn Kouyou ebenfalls fragend an. „Ja, du weist doch dass ich adoptiert bin.“ Wissend nickte der Schwarzhaarige. „Ja das ist mir zu Ohren gekommen, aber mir war nicht bewusst dass dein Freund auch Waise ist. Also seit ihr zusammen groß geworden?“ Kouyou nickte. „So kann man es sagen ja. Er war damals der einzige der trotz meiner Distanzierung zu mir durchgedrungen ist. Er hat nie etwas in Frage gestellt und hat mich immer so hingenommen wie ich war obwohl ich ihn so oft zurückgewissen und bestimmt auch verletzt habe. Ich war am Anfang ein

ziemliches Problemkind.“ „Problemkind?“ Kouyou lächelte verlegen. „Naja, so wie du mich kennen gelernt hast war ich auch als kleines Kind. Mit der Zeit haben sich alle dort daran gewöhnt, allerdings konnten nur die wenigsten damit umgehen. Naja, eigentlich hat sich daran auch nichts geändert, aber ich war nicht von Geburt an so.“ Er lächelte immer noch. Traurig sah der Schwarzhaarige Kouyou an in dessen Augen er Wehmut erkennen konnte. „Warum bist du so zu deinen Mitmenschen geworden wenn du doch weißt wie es anders geht?“ Eine berechtigte Frage der sich Kouyou allerdings nicht stellen wollte. Er hatte sowieso schon zu viel erzählt, doch aus irgendeinem Grund war er der Meinung dem Schwarzhaarigen eine Erklärung schuldig zu sein. Er zögerte bevor er antwortete. „Naja weißt du, ich wurde als Kind schwer Enttäuscht von einer Person die mir sehr viel bedeutet hat und seit dem habe ich das Vertrauen in die Menschen verloren. Ich weiß nicht warum ich es dir erzähle, wahrscheinlich weil du mir mehr oder weniger das Leben gerettet hast und ich dir nichts schuldig sein möchte.“ Aoi schüttelte den Kopf. „Du bist mir gar nichts schuldig Kouyou. Ich würde wirklich gerne mehr über dich erfahren, aber nicht wenn du nicht über deine Vergangenheit reden willst.“ Kouyou sah den Schwarzhaarigen dankbar an. „Danke. Vielleicht werde ich es dir irgendwann erklären können.“ Aoi lächelte. „Das wäre schön.“ Wie gestern auch trat Schweigen zwischen die Beiden bis sich Aoi erhob. „Ich muss jetzt erst einmal nach Hause. Ich werde dir weiterhin das Schulkrum bringen und ansonsten sehen wir uns doch hoffentlich bald wieder in der Schule oder?“ Der Honigblonde nickte. „Nächste Woche komme ich wieder.“ „Gut, dann erhol dich bis dahin.“ Aoi nickte Kouyou noch einmal zu und verschwand durch die Tür.

Eine Woche später konnte Kouyou endlich wieder die Schule besuchen. Als er aufgestanden war, war ihm ein wenig mulmig zumute da er nicht wusste wie Fujita auf ihn reagieren würd, doch eigenartiger Weise lief der heute einen großen Bogen um ihn als er ihn in der Pause sah. Im Großen und Ganzen verlief der Schultag heute ziemlich ruhig bis auf die Tatsache, dass Shima immer noch nirgends zu sehen war und Kouyou von allen mit großen Augen angestarrt wurde als er sich mit Aoi auf dem Pausenhof blicken ließ. Kouyou hatte beschlossen dem Waisenhaus in dem er aufgewachsen war, nach der Schule einen Besuch ab zu stellen um nach dem quirligen Braunhaarigen zu sehen. Es war wirklich ungewöhnlich von Shima sich solange nicht zu melden. Selbst wenn er krank war meldete er sich hin und wieder, doch dieses Mal kam gar nichts. Es war äußerst eigenartig. Kouyou hatte sich gerade von Aoi verabschiedet und wollte das Schulgelände verlassen als er vorsichtig am Handgelenk festgehalten wurde. Als er sich umdrehte traute er seinen Augen nicht. Vor ihm stand seine heimliche Liebe Mizuki. Sie atmete schnell, so als sei sie gerannt. Irritiert und überfordert zu gleich sah er sie an. „Mizuki, alles in Ordnung mit dir?“ Sie hatten bis jetzt nur einmal mit einander gesprochen und ansonsten beobachtete Kouyou sie aus sicherer Entfernung. Die ganzen Typen die um ihre Aufmerksamkeit buhlten machten es ihm manchmal ziemlich schwer einen Blick auf ihre schöne Gestalt zu werfen. Ihre wunderschönen, braunen Haare die sie sonst glatt trug waren heute wild gelockt und ein wenig zerzaust aus. „Tut mir Leid Kouyou...“ keuchte sie. „....aber ich wollte dich unbedingt noch erwischen.“ Sie hatte eine so sanfte Stimme die sich für den Honigblonden wie Musik anhörte. Langsam kam sie wieder zu Atem. „Mich?“ Verwundert schaute Kouyou in ihre hübschen grünen Augen. Sie lachte leise. „Ja, es ist schon eine ganze Weile her, Erinnerst du dich noch?“ Ob er sich noch erinnerte? Sollte dass ein Scherz sein? An dem Tag war er sogar mit dem Gedanken an sie

eingeschlafen. „Ich...ähm. Natürlich erinnere ich mich.“ Oh wirklich, schon wieder? Er benahm sich mal wieder wie der Depp vom Dienst. Es war einfach unglaublich wie sich seine Wortgewandtheit von einer Sekunde auf die andere in Wortkotze verwandeln konnte sobald dieses Mädchen vor ihm stand. Sie verbeugte sich leicht. „Es tut mir so leid, ich wollte eigentlich schon viel früher mal wieder mit dir sprechen, aber diese ganzen Idioten von Verehrern halten mich jedes Mal davon ab. Ich werde sie einfach nicht los.“ „U-und wie hast, wie bist du...?“ „Ich habe mich vor ihnen versteckt, aber das ist egal. So kann ich jetzt wenigstens mit dir reden. Sag Kouyou, wie geht es dir eigentlich?“ Ihr Blick fiel auf die Seite des Honigblonden. Erstaunt folgte er ihrem Blick. „Woher weist du davon?“ „Ich hab letzte Woche ein Gespräch zwischen Fujita und seinem Gefolge mitbekommen. Sie haben darüber gesprochen und noch von etwas Andrem was ich aber nicht ganz verstehen konnte. Sie wirkten allerdings ein wenig verängstigt.“ Sie legte ihre Stirn kurz in Falten. „Deswegen wollte ich unbedingt mit dir sprechen. Weist du... ich hab mir ein wenig Sorgen gemacht.“ Mizukis Wangen zierte ein leichter Rotschimmer. Kouyous Augen weiteten sich und auch er wurde rot. Verlegen schaute sie zur Seite als sie Kouyous Reaktion bemerkte. Dem Honigblonden fehlten erneut die Worte. „Du ähm... hast dir... Sorgen um mich gemacht?“ Sie sah ihn wieder an und nickte schüchtern. „Du bist mir schon vor einiger Zeit aufgefallen. Ich ähm... hab bemerkt, dass du, naja... dass du mich in der Pause manchmal beobachtest.“ Inzwischen hatte der Honigblonde das Gefühl, dass seine Wangen zu glühen schienen. Diese ganze Situation war ihm sehr unangenehm. Er hatte nicht damit gerechnet dass ihn das begehrteste Mädchen der Schule wahrgenommen hatte wenn er sie ansah. „Warum hast du mich nie angesprochen?“ Fragte sie gerade heraus und ihn ihrer Stimme schwang ein bisschen Enttäuschung mit. Kouyou sammelte sich wieder. „Naja, du wirst doch so schon genug von Verehrern belagert. Du bist immer nett zu ihnen, aber ich denke, dass du damit nicht glücklich bist und du es schön fändest, wenn du wenigstens für eine Pause einfach nur für dich sein könntest ohne von einer Horde wildgewordener Jungs verfolgt zu werden die dich mit kleinen Geschenken überhäufen um deine Aufmerksamkeit zu erhaschen.“ Mizuki starrte ihn überrascht aus ihren smaragdgrünen Augen an. „Oh, ähm also... entschuldige bitte, ich hätte nicht so direkt sein sollen, dass war unhöflich von mir...“ Er verbeugte sich ein paar Mal um seinen Worten somit mehr Ausdruck zu verleihen, doch Mizuki gab plötzlich nur ein erheiterndes Lachen von sich. „Schon gut du brauchst dich nicht entschuldigen. Es ist nur so, dass ich gedacht habe du wärst, was Mädchen angeht, sehr zurückhaltend und wüsstest nicht was du sagen sollst.“ Sie lächelte ihn an. „Aber du hast Recht mit dem was du eben gesagt hast.“ Ihr schönes Lächeln wurde traurig und sie wand ihren Blick von Kouyou ab. „Viele Mädchen würden es sich wünschen von so vielen Kerlen angehimmelt zu werden, aber ich empfinde es eher als eine Last. Ich würde mir einfach nur wünschen, dass mich ein Junge einfach nicht nur wie ein hübsches Objekt ansieht, sondern wie einen ganz normalen Menschen der nicht mehr oder weniger schön ist wie alle anderen.“ Gab sie betroffen zu. Sie wirkte in diesem Moment so traurig und verletztlich. Kouyou verspürte den Drang sie einfach in seine Arme zu schließen und ihr zu sagen, dass es keine Last wäre und sie froh darüber sein könne. Allerdings wäre das eine Lüge und der Honigblonde wollte das Mädchen welches er liebte obwohl er noch nie Zeit mit ihr verbracht hatte einfach nicht anlügen. Also widerstand er diesem Drang und lächelte sie aufmunternd an. Die anfängliche Schüchternheit war inzwischen von ihm abgefallen und so berührte er einfach nur sanft ihre Schulter. Er spürte ihre Wärme an seiner Hand. „Hey, was hältst du davon, wenn ich dich einlade mit mir etwas trinken zu gehen und wir uns einfach

nur unterhalten?“ Mizuki hob ihren Blick. „Ist das dein Ernst?“ Sie schien nicht ganz überzeugt zu sein, aber als sie ihn Kouyous Augen sah und erkannte dass es ihm wirklich ernst war strahlte sie vor Glück. „Ich würde nichts lieber tun.“ Vor Freude fiel sie dem Honigblonden um den Hals welcher kurzzeitig drohte das Gleichgewicht zu verlieren. Das er noch immer minimale Schmerzen durch die Fäden in seiner Wunde hatte nahm er in diesem Moment nicht mehr wahr. Er war nicht davon ausgegangen, dass sie sich so über sein Angebot freuen würde und überrumpelt von Mizukis stürmischer Art wusste er nicht ob er diese Umarmung erwidern sollte. Nachdem sie sich auch nach weiteren Sekunden nicht wieder von ihm löste, schloss er sie vorsichtig in seine Arme und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren. Ihre Haare waren weich wie Samt und rochen leicht nach Kirschblüten. Es war ein angenehmer und leichter Duft der dem Honigblonden in die Nase stieg. „Ich werde dir zeigen, dass es auch Männer gibt, die dich als den wundervollen Menschen sehen der du bist und nicht nur als Schönheitsideal.“ Flüsterte er in ihr Haar. Es war ein versprechen an sich selbst und Kouyou ging davon aus dass sie es nicht gehört hatte, doch kurz darauf löste Mizuki ihre Umarmung und sah in hoffnungsvoll an. „War das ein Versprechen?“ Der Honigblonde wurde erneut rot bevor er sie sanft anlächelte. „Ja, das war es.“ Sie war der einzige Mensch, dem Kouyou, obwohl er sie noch nicht kannte, blindlings einfach alles anvertrauen würde, zu dem er nicht widerlich war. Sie löschte in ihm einfach jeden Zweifel an die Menschen die ihn schon so oft verletzt hatten. „Darf ich morgen in der Pause zu dir kommen?“ Fragte sie verlegen. „Ähm... ja natürlich. Ich würde mich sehr darüber freuen.“ Nun war ihr Lachen wieder so fröhlich wie eh und je. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und wippte einmal vor und zurück. „Gut und dann sagst du mir wann du mit mir ausgehen wolltest okay?“ Sie gab ihm einen flüchtigen Kuss auf die Wange drehte sich um, lief ein paar Schritte bevor sie sich erneut umwand und ihm noch zu wank bevor sie endgültig davon lief. Der Honigblonde sah ihr perplex hinterher. Mit ihr ausgehen? Sein Herz stolperte über sich selbst und ohne dass es ihm vorher bewusst war stellte er fest, dass er das Mädchen seiner Träume gerade indirekt um ein Date gebeten hatte....

Der Honigblonde saß in dem Bus, mit dem er die letzten Jahre fast täglich gefahren war. Er würde ihn zum Waisenhaus bringen. Kouyou war mit seinen Gedanken immer noch bei Mizuki und je mehr er darüber nachdacht, desto nervöser wurde er. Wie würde er sich wohl morgen verhalten? Er schüttelte die Gedanken fort. Jetzt würde er sich erst einmal um Shima kümmern, mit dem er sowieso noch ein Hühnchen zu rupfen hatte, naja inzwischen schon zwei. Erst einmal das er verraten hatte, dass Kouyou nun Adoptiert wurde und weil er sich die letzten Wochen nicht gemeldet hatte. Keine zehn Minuten später hielt der Bus an, Kouyou stieg aus und musste nun noch ein Stück gehen. Als er das Waisenhaus erblickte, überkam ihn Wehmut. So viele Jahre hatte er hier verbracht und nun wurde er vor ein paar Wochen einfach hier heraus gerissen. Im Nachhinein hatte er sich hier doch irgendwie geborgen und zu Hause gefühlt.

Wie war das doch gleich? Man erkannte immer erst wie wichtig einem etwas war, wenn man es bereits verloren hatte? Ja, so musste es wohl sein, zumindest fühlte es sich für den Honigblonden so an. Wobei, verloren konnte man ja nicht wirklich sagen, schließlich war er hier jeder Zeit gerne gesehen. Von dem einen mehr von den anderen eher weniger. Sein neues zu Hause war nicht schlecht, um Himmels willen, aber das Gefühl der Geborgenheit und des Wohlfühlens kamen dort einfach nicht auf und wie in einer Familie fühlte er sich auch nicht. Seine Adoptiveltern bekam er so gut wie nie zu Gesicht, da diese immer viel zu beschäftigt waren und die einzigen mit denen er sich ab und zu mal unterhielt waren das Hausmädchen Akina und der alte, verschrobene Chauffeur, mit dem er sich am ersten Morgen gleich angelegt hatte, der auf seine eigene schräge Art aber doch ganz in Ordnung zu sein schien. Wie dem auch sei, Kouyou hatte nicht vor hier noch weiter in alten Erinnerungen und dem Anflug von Trauer zu versinken, obwohl das ja momentan fast seine Hauptbeschäftigung war. Der Honigblonde näherte sich der Tür und legte seinen Finger auf die Klingel. Es dauerte nur einen kurzen Augenblick bevor die Tür schwunghaft aufgerissen wurde. „Kouyou!“ Yomi, Kouyous ehemalige Bezugsperson sah ihn überrascht aber freudig an. Kouyou hatte ihr noch immer nicht verzeihen können, dass sie ihn verraten hatte, aber er war nicht mehr so zornig wie das letzte Mal als sie sich begegnet waren. Trotzdem blieb er distanziert. „Hallo...“ Es hörte sich kälter an als gewollt, Yomi jedoch schien es ihm nicht übel zunehmen, sie konnte verstehen dass Kouyou noch immer etwas sauer auf sie war, obwohl sie es nur gut gemeint hatte.

„Das ist wirklich eine schöne Überraschung. Was führt dich zu uns?“ Sie hatte ihn inzwischen herein gebeten und Kouyou atmete den ihm so bekannten Duft ein. Aus der Küche drang der köstliche Duft von frisch gekochtem Essen und ein Hauch von Gemütlichkeit lag in der Luft. Er konnte diesen Geruch nicht beschreiben schließlich nahm es jeder anders wahr. Er sah sich schweigend und in Ruhe um, so als befürchte er den Anblick wieder zu vergessen wenn er wieder durch die Tür nach draußen treten würde. Yomi nahm an, dass er ihre Frage gar nicht wahrgenommen hatte, doch dann sah er sie an und antwortete. „Ich wollte zu Shima. Er hat sich schon solange nicht mehr gemeldet, ist er krank?“ Die kleine mollige Frau sah in irritiert an. „Krank? Nein, hat er dir nicht bescheid gesagt?“ Kouyou zog eine Augenbraue nach oben und sah sie

skeptisch an. „Was sollte er mir gesagt haben?“ „Ohje, Kouyou.... Also weist du...“ Begann sie vorsichtig bevor sie den Kopf schüttelte. „Am besten wir gehen in den Gemeinschaftsraum und setzten uns. Wenn er es dir nicht gesagt hat, dann wird es jetzt für dich nicht einfach.“ Sie legte dem Honigblonden eine Hand auf den Rücken und schon ihn langsam vor sich her bis sie in dem großen Raum standen in dem Kouyou sich schon einige lange Nächte um die Ohren geschlagen hatte wenn er nicht mehr schlafen konnte. „Setz dich...“ Sie deutete auf einen leeren Stuhl vor sich. Kouyou zögerte, er hatte keine Ahnung was Yomis komisches Verhalten zu bedeuten hatte, setzte sich aber dennoch. Yomi setzte sich ihm gegenüber und sah ihn mitleidig an. Kouyou selbst sah sie nur weiterhin skeptisch an bis er ihren Blick bemerkte. „Okay was soll das? Warum siehst du mich so an? Was ist mit Shima?“ Yomi seufzte schwer und fuhr sich mit der Hand über die Schläfe. „Ich hatte nicht erwartet dass er es dir verschweigen würde schließlich seit ihr beste Freunde, aber nun gut. Kouyou... bitte versprich mir dass du dich nicht aufregst.“ Begann sie. „Jaja schon gut, nun erzähl es mir endlich.“ Der Honigblonde war angespannt. Wenn Yomi schon so anfang verhielt das nichts Gutes.

„Shima ist nicht mehr hier.“ Fiel sie mit dem Vorschlaghammer ins Haus. Kouyous sah sie verwirrt und schockiert zu gleich an. „Was soll das heißen ‚Shima ist nicht mehr hier‘?“ Sie seufzte erneut und griff mit ihrer Hand nach Kouyous, dieser jedoch zog seine Hand weg und starrte sie kopfschüttelnd an. Betroffen sah sie zu Boden, bevor sie ihn wieder besorgt ansah. „Beruhige dich bitte, ich will es dir doch erklären.“ „Wo ist er hin?“ Platze es aus dem Honigblonden hervor doch Yomi schüttelte nur leicht den Kopf. „Ich weiß es nicht... Ich weiß nur, dass auch er wohl adoptiert wurde aber auf seinem Wunsch ihn sollte keiner wissen von vom und wohin außer der Heimleitung. Es schien fast so als wollte er jeglichen Kontakt zu hier abbrechen und ich befürchte dass man dir auch nicht sagen wird wo er ist auch wenn du sein bester Freund bist.“ „War...“ „Wie bitte?“ Kouyous Lippen bebten, vor Zorn oder vor Trauer konnte selbst er nicht sagen. „Ich war sein bester Freund.“ Presste er mit zittriger Stimme hervor. Durch seinen Kopf schossen gerade so viele Gedanken, dass er das Gefühl hatte sein Kopf würde jeden Moment explodieren. Das konnte einfach nicht sein. Niemals. Das war ein schlechter Scherz. Shima würde ihn nicht einfach so ohne etwas zu sagen zurück lassen. Nicht er. Niemals. Das konnte nicht wahr sein... „Kouyou?“ Er starrte auf den Tisch vor sich, bewegte sich nicht, blinzelte nicht. „Kouyou? Sag doch was...“ Yomis Stimme drang nur schwach und verzerrt an sein Ohr. Langsam stand er auf. „Danke dass du es mir gesagt hast...“ Seine Stimme war monoton und er sah sie nicht an. Er drehte sich um und ohne ein weiteres Wort zu verlieren verließ er das Heim wieder. Die mollige Frau sah ihm noch besorgt hinterher und machte sich Vorwürfe dass sie es im verraten hatte. Sie wusste jedoch, dass es nichts bringen würde ihn jetzt aufzuhalten und so ließ sie ihn gehen...

Kouyou trat durch das große Tor welches zu dem Anwesen der Onoderas führte. Sein Kopf und seine Augen waren inzwischen leer. Er dachte nichts, er fühlte nichts. Sein Körper schien mechanisch zu sein. Als er die Tür erreichte blieb er stehen und schaute den Rücken der Person an die wohl gerade Klingeln wollte. Er blieb jedoch nicht unbemerkt und der Besucher drehte sich um. Aoi. Er sah den Honigblonden an und ihm fielen seine leeren Augen auf. „Kouyou... ist alles in Ordnung?“ Dieser sah ihn jedoch nur unentwegt an legte seinen Kopf schief und lächelte. Es war ein

schmerzhaftes, kein ernstgemeintes Lächeln. „Was willst du hier Aoi?“ Immer noch klang seine Stimme monoton. Irritiert sah ihn der Schwarzhaarige an. „Ähm... wir hatten doch abgemacht das ich am späten Nachmittag noch mal vorbei komme. Du wolltest die Aufgaben für den Test nächste Woche mit mir durchgehen, schon vergessen?!“ „Achja...“ Kam es nur von dem Honigblonden. Natürlich hatte er es bereits vergessen. Er stand nur regungslos da und schaute Aoi immer noch genauso an wie eben auch schon. Skeptisch zog Aoi eine Augenbraue nach oben. „Ookay... Ähm, und hattest du vor das vor eurer Haustür zu machen oder wollen wir nicht doch lieber rein gehen?!“ In seiner Stimme klang ein wenig Belustigung mit, trotzdem konnte man erkennen dass er sich Sorgen zu machen schien. Quälend langsam setzte sich Kouyou in Bewegung und fischte den Schlüssel aus seiner Jackentasche. Er trat in das große Haus und hätte dem Schwarzhaarigen die Tür fast vor den Kopf geschlagen. Er hatte zwar mit Aoi gesprochen, jedoch nahm er seine Anwesenheit nicht wirklich wahr. Erschrocken konnte der Schwarzhaarige die Tür gerade noch abfangen bevor er dem Honigblonden schweigend in dessen Zimmer folgte und auch da machte er fast die Bekanntschaft mit der Tür, jedoch war er dieses Mal darauf vorbereitet gewesen.

Ihm blieb die geistige Abwesenheit von Kouyou nicht verborgen und so musterte er ihn nachdenklich während dieser sich auf seinem Bett fallen lies wie ein nasser Sack. Aoi seufzte lies die Mappe auf Kouyous Schreibtisch fallen und rieb sich mit leicht genervt mit den Fingern über die Auge. „Okay Kouyou, was ist los? Vorhin hat dir noch regelrecht die Sonne aus dem Arsch geschienen und jetzt?“ Kouyou sah auf, seine Augen waren glasig eher er Aoi wieder dieses verdammt gruselige Lächeln zuwarf. „Du siehst aus wie die depressive Version des Jocker also lass das. Sag mir lieber was in den letzten zwei Stunden passiert ist.“ Okay, der Titel des Mister Einfühlsam ging schon mal nicht an den Schwarzhaarigen. Als Kouyou immer noch keine Anstalten machte zu reden geschweige denn sich mal zu bewegen und einfach weiterhin vor sich hin starrte seufzte der Schwarzhaarige schwer und warf verzweifelt die Hände in die Luft. Um Himmels Willen, so langsam konnte sich Aoi denken weshalb die meisten nicht mit Kouyou zu Recht kamen. Es war gerade wirklich kein Vergnügen mit ihm und da der Schwarzhaarige so gut wie gar nichts von ihm wusste hatte er noch nicht einmal einen Anhaltspunkt was mit dem Honigblonden los sein könnte. Ihm blieb wohl nur eine Möglichkeit den Honigblonden aus seiner Starre zu hohlen... Er ging auf den Honigblonden zu, beugte sich zu ihm runter und sah ihm in die Augen, naja mehr oder weniger denn Kouyou sah durch ihn hindurch. „Ich weiß du wirst mich dafür hassen, aber ich mache das nur zu deinem Wohl.“ Er sprach mit einer zuckersüßen Stimme zu dem paralysierten Kouyou, dass es schon wieder fast unheimlich war. Danach stellte er sich wieder gerade hin, zögerte noch einen Moment, holte dann schließlich aus und verpasste dem Honigblonden mit der flachen Hand eine saftige Ohrfeige. Kouyous Kopf flog zu Seite und nach wenigen Augenblicken tastete er mit seiner Hand nach seiner geröteten Wange. Er drehte sein Gesicht langsam wieder zu Aoi, der ihn erwartungsvoll ansah. Kouyou blinzelte ihn ein paar Mal an. Na wenigstens etwas...

„Geistig wieder anwesend, der Herr?“ Kurz darauf bildeten sich Tränen in Kouyous Augen und er sah den Schwarzhaarigen fassungslos an bevor er ungehalten anfang zu weinen und sein Gesicht in den Händen vergrub. Mit einmal prasselten alle Gefühle, die er versucht hatte zu unterdrücke seit er von Shimas verschwinden erfuhr, auf ihn ein. Schmerz, Trauer, Wut, Fassungslosigkeit. In seinem Inneren herrschte das reinste Gefühlschaos. Das durfte doch nicht wahr sein! Der Schwarzhaarige raufte sich seine

Haare bevor er sich jedoch zur Ruhe zwang und sich neben Kouyou setzte. Diese fiel ihm kurz darauf regelrecht um den Hals, so dass Aoi mit einem 'puff' schwungvoll in die Matratze fiel, inklusive einem schlurzenden Kouyou auf seiner Brust. Der Honigblonde krallte sich mit einer Hand in Aois Shirt. Dem Schwarzhaarigen war das grade mehr als nur unangenehm doch er wagte es nicht sich zu bewegen. Außerdem schien der Honigblonde gerade Halt und Nähe zu brauchen. Also blieb er einfach regungslos liegen und hoffte darauf, dass sich Kouyou bald wieder beruhigen würde. Allerdings dauerte es eine ganze Weile ehe diese zur Ruhe kam und ihn aus verheulten Augen ansah. Anscheinend wurde ihm erst jetzt bewusst, dass er die ganze Zeit auf dem Schwarzhaarigen gelegen und sich an seiner Brust ausgeweint hatte. Blitzartig schoss ihm die Röte ins Gesicht und er setzte sich auf. „Tut...tu mir leid...“ Aoi setzte sich ebenfalls auf, sah ihn an und hob fragend seine Augenbraue. „Was tut dir leid?“ Kouyou sah angestrengt in die andere Richtung, es war ihm sichtlich peinlich. „Naja das ich... ähm... du weist schon.“ Stammelte er vor sich hin. „Schon gut, vielleicht kann ich es dir ja verzeihen wenn du mir endlich erzählst was los ist.“ Gab Aoi zurück. Der Honigblonde holte tief Luft.

„Ich war gerade einfach nur so aufgewühlt. So viele Gedanken schossen mir durch den Kopf und diese ganzen Gefühle...“ Er sah den Schwarzhaarigen entschuldigend an, seine Stimme zitterte. „Es ist wegen Shima. Er... er ist... einfach verschwunden...“ Seine Stimme wurde brüchig und wieder liefen ihm vereinzelte Tränen die Wange hinunter. Aufmerksam spitze Aoi die Ohren. „Verschwunden? Wie meinst du das?“ Er legte Kouyou beruhigend die Hand auf die Schulter. „Er ist weg... Er wurde adoptiert. Und keiner weiß von wem und wo er hin ist...“ Aoi lächelte sanft. „Aber das ist doch eigentlich schön...“ Kouyou schob Aois Hand von seiner Schulter und stand auf. „Du verstehst das nicht... Natürlich ist das schön für ihn und irgendwie freut es mich ja auch aber... Er ist doch mein bester Freund und... Ich brauche ihn...“ Gab er zu und schlurzte laut auf. „Er hat einfach nichts gesagt sondern... sondern ist einfach verschwunden und ich habe keine Möglichkeit zu erfahren wo er ist... Weist du, er war nicht nur mein bester Freund, sondern wie ein kleiner Bruder für mich... Die einzige Person, der ich noch vertraut habe.“ Er wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und drehte sich zu Aoi um. „Begreifst du jetzt warum es mich so mitnimmt?“ Mitfühlend sah ihn der Schwarzhaarige an und nickt verständnisvoll. „Deshalb hast du dich auch so um ihn gesorgt...“ Stellte er fest. „... er war ein Stück Familie für dich.“ Kouyou nickte und lies sich wieder neben Aoi sinken. Dem Honigblonden wurde erst jetzt klar, dass Shima zu der wichtigsten Person in seinem Leben geworden war nachdem er alles andere verloren hatte. „Ich bin so verwirrt, enttäuscht, verletzt und... und...“ Er begann wieder zu schlurzen und sein Körper zitterte.

„Beruhig dich bitte Kouyou...“ Aoi fuhr ihm mit der Hand beruhigend über den Rücken. Kouyou vergrub sein Gesicht verzweifelt in seinen Händen. „Warum tut er mir das an Aoi? Hab ich etwas falsch gemacht...?“ Plötzlich fiel ihm der Tag ein an dem Shima hier gewesen war. Kouyou hatte ihn zurück gewiesen. Er war enttäuscht darüber gewesen das der Braunhaarige nicht verstehen wollte, dass er sich hier nicht wohlfühlte, doch wie hatte sich Shima gefühlt als Kouyou ihn so vor den Kopf stieß? Er hatte sich dafür interessiert wie sein neues zu Hause war und wollte das Kouyou ihm alles zeigte, dieser jedoch wimmelte ihn regelrecht ab. „Es ist meine Schuld...“ Schockiert darüber was er scheinbar getan hatte schaute er auf, seine Augen waren glasig. „Ich hab ihn weggeschickt als er hier war... Ich war so frustriert darüber, dass

er nicht erkannte, dass es mir hier nicht gut geht, dass ich ihn einfach weggeschickt habe... Er hat bestimmt gedacht, jetzt da ich der Sohn eines reichen Unternehmerpaars bin will ich nichts mehr mit ihm zu tun haben. Dass er mir nicht mehr wichtig ist. Ich bin so ein Idiot..." Beschämt sah er zur Seite, doch Aoi zwang ihn, ihn anzusehen. „Kouyou, meinst du nicht, dass das ein bisschen zu weit hergeholt ist?“ Versuchte er ihn zu beruhigen. Doch der Honigblonde schüttelte den Kopf. „Hör mir mal zu... Er war doch dein beste Freund und wegen sowas haut man nicht einfach ab ohne dem anderen bescheid zu sagen. Du warst ihm genauso wichtig wie er dir, das hat man gesehen wenn ihr zusammen unterwegs ward. Rede dir bitte nicht so einen Quatsch ein.“ Kouyou lächelte traurig.

„Danke dass du versuchst mich aufzumuntern, aber ich habe meinen Fehler erkannt, leider zu spät. Ich hätte es ihm erklären müssen. Ich hätte nicht davon ausgehen dürfen, dass er es schon weiß oder es mir ansieht. Er hatte sich einfach nur für mich gefreut...“ Langsam wurde dem Schwarzhaarigen vieles klar als er sich so mit Kouyou unterhielt, welcher ihm sich das erste Mal anvertraute. Sie hatten noch nicht lange etwas miteinander zu tun, doch in dieser kurzen Zeit war Kouyou schon mehrfach innerlich zusammengebrochen. Viele wurden aus ihm nicht schlaub, aber wenn man erst einmal ein wenig mit ihm zu tun hatte, konnte man doch relativ schnell hinter seine Fassade schauen. Kouyou war kein Buch mit sieben Siegeln wie er anfangs dachte. Es war dringend an der Zeit, dass jemand dem Honigblonden einen Spiegel vorhielt. Aoi packte ihn an den Schultern, zu Dolle für Kouyous Geschmack, und funkelte ihn an. „Ich weiß nicht was in deiner Vergangenheit passiert ist, aber eins weiß ich jetzt: Du gibst dir immer an allem die Schuld obwohl du für die meisten Dinge nichts kannst! Hör endlich auf in diese Hinsicht so verdammt schwach zu sein Kouyou Takashima! Normalerweise würde es mir nicht einmal im Traum einfallen jemanden den ich kaum kenne so anzugehen, aber alles was du dir aufgebaut hast, diese ganze kühle Art, deine Distanz, dass alles ist nur eine beschissene Maskerade damit niemand sieht wie verletzlich du bist, damit dir niemand unangenehme Fragen stellt. Wenn man ein wenig Zeit mit dir verbracht hat kommt man verdammt schnell dahinter, also hör endlich auf damit und stell dich deinen Ängsten, stell dich deiner Vergangenheit!“ Entsetzt sah der Honigblonde Aoi an. So hatte er ihn nicht eingeschätzt. In seinen Augen loderte Zorn. Wieder sammelten sich Tränen in seinen Augen, er wusste, dass Aoi Recht hatte, aber er wollte es sich nicht eingestehen. Außerdem war er es nicht gewöhnt die Wahrheit so hart um die Ohren geschlagen zu bekommen und dann auch noch von jemanden den er doch kaum kannte. Es liefen wieder Tränen über seine Wangen.

„Verdammt noch mal, hör endlich auf zu weinen!“ Aoi ließ in los und schubste ihn dabei ein wenig nach hinten. „Aber ich...“ „Aber ich...“ Äffte Aoi ihn nach und stand auf. „Mein Gott Kouyou, genau das meine ich. Ja es ist scheiße was Shima da gemacht hat und ja, vielleicht warst du auch fies zu ihm, aber das ist noch lange kein Grund sich still und heimlich zu verpissen wenn du mich fragst. Und am besten vergisst du was ich vorhin gesagt habe. Er ist ein Arsch, okay? So etwas macht man unter besten Freunden einfach nicht, vor allem nicht, wenn man wie Geschwister aufgewachsen ist!“ Der Schwarzhaarige wurde immer lauter. Kouyou folgte Aoi mit seinem Blick und seine Augen waren immer noch starrt vor Schreck. „Aoi bitte.... Ich...“ „Halt die Klappe Kouyou, ich rede jetzt. Und es ist mir egal ob du es hören willst oder nicht, es wird Zeit dass dir mal jemand die Augen öffnet. Egal was du gemacht hast, es ist noch

lange kein Grund dir so weh zu tun. Trotzdem fasse ich dich nicht mit Samthandschuhen an. Du lässt dir viel zu viel gefallen außer von Fujita, aber das liegt wohl eher daran, dass du keine emotionale Bindung zu ihm hast, genauso wie zu mir am Anfang. Aber von Menschen die dich verletzen können, lässt du dich verletzen und verletzt dich seelisch auch noch selber, weil du immer nur dir die Schuld für alles gibst. Das du überhaupt noch lebst ist ein Wunder, jeder andere mit soviel Selbstmitleid wie du hätte sich schon vor den nächst besten Zug geschmissen! Aber scheinbar bist du selbst dazu zu feige, entweder das, oder du hängst doch an deinem Leben und wenn es letzteres ist, dann fang auch endlich an zu Leben verdammt! Und ja, du hast Recht. Du kannst nicht von anderen erwarten, dass sie dich verstehen, wenn du mit ihnen nicht über deine Probleme sprichst oder ihnen erklärst warum du so bist wie du bist.“ Er machte eine Pause und holte tief Luft. So aufgebracht hatte der Honigblonde Aoi noch nie erlebt und er hatte sich nie vorstellen können, dass er so wahnsinnig temperamentvoll sein konnte wenn ihm etwas gegen den Strich ging. Aoi zählte innerlich bis Zehn um sich wieder etwas zu beruhigen. Er stemmte eine Hand in seine Hüfte und fuhr sich mit der anderen fahrig über die Schläfe, bevor er Kouyou direkt ansah.

„Aber...wenn du Shima trotzdem unbedingt finden willst, dann helfe ich dir dabei auch wenn ich es für eine Scheißidee halte, aber im Gegenzug denkst du darüber nach was ich dir gerade gesagt habe.“ Seine Stimme bebte nicht mehr und er sprach wieder leiser. „In Ordnung.“ Er nuschelte und wie zu Bestätigung nickte Kouyou noch zusätzlich. Kouyou war sich bis jetzt nicht einmal sicher ob er Shima wirklich finden wollte, doch jede andere Antwort wäre wahrscheinlich falsch gewesen und hätte zu einem weitem Verbalausbruch Aois geführt. Dieser seufzte einmal schwer, da er davon ausging, dass seine Worte noch nicht ganz bei dem Honigblonden angekommen waren, nahm seine Sachen und verließ ohne ein weiteres Wort zu sagen das Haus. Kouyou würde jetzt eine Menge Zeit zum Nachdenken brauchen...

Der nächste Tag war angebrochen und Kouyou war gerade auf dem Weg zur Schule. Er fühlte sich, als hätte er drei Tage durchgesoffen, ohne auch nur eine Stunde geschlafen zu haben. Die ganze Nacht hatte er über Aois Worte nachgedacht, schließlich war er in den frühen Morgenstunden zu einer Entscheidung gekommen. Leider wollte sein Gehirn selbst danach nicht in den Ruhemodus umschalten und sprang von einem Gedanken in den nächsten. Dass Akina ihn heute Morgen besorgt gemustert hatte wunderte ihn daher nicht wirklich, er hatte sich ja selbst ein wenig um sich gesorgt als er feststellte, dass er seinen Wecker nicht wie sonst ausgeschaltet, sondern einfach in die Schublade gestopft hatte und seine Zähne, anstatt mit Zahnpasta, fast mit Gesichtscreme putzen wollte.

Es war daher eher ein Wunder, dass er den richtigen Weg zur Schule nahm und nicht irgendwo anders herum stromerte. Als er endlich in der Schule ankam, ließ er seine Tasche achtlos neben seinen Platz fallen, sank auf den Stuhl und ließ seinen Kopf auf der Tischplatte nieder. Gott, war er müde... Selbst als Aoi den Raum betrat war er nicht in der Lage seinen Kopf zu eben, geschweige denn ihn überhaupt zu beachten. Der Schwarzhaarige schenkte ihm nur einen leicht irritierten Blick, da es normaler weiße nicht Kouyous Art war in der Schule fast einzuschlafen, jedoch wurde ihm schnell bewusst weswegen es dem Honigblonden heute wohl so schwer fiel die Augen offen zu halten. Erst als der Lehrer schließlich den Raum betrat hob Kouyou gequält seinen Kopf und bemühte sich dem Unterricht zu folgen. Als es zur pause klingelte, war Aoi einer der ersten der den Klassenraum verließ. Kouyou musste zu geben, dass es ihn ein wenig kränkte, dass der Schwarzhaarige nicht auf ihn wartete.

War er etwa sauer auf ihn? Der Honigblonde seufzte und folgte der Menge auf den Pausenhof. Aoi saß etwas abseits auf einer Bank. Er hatte lässig die Beine übereinander geschlagen und seine Arme ruhten auf der Lehne der Bank.

Seinen Kopf hatte er in den Nacken gelegt und seine Augen waren geschlossen. Kouyou konnte sich nicht erklären warum, aber manchmal kam es ihm so vor, als wäre der Schwarzhaarige hier völlig fehl am Platz.

Kouyou war es klar, dass er mit ihm sprechen musste, doch seitdem Aoi gestern so schroff zu ihm gewesen war, wusste er nicht wie er das Gespräch beginnen sollte. Er zog die kühle Luft tief in seine Lunge, ging geradewegs auf den Schwarzhaarigen zu und blieb direkt vor ihm stehen.

„Aoi?“ Der Angesprochene blinzelte ihn mit einem Auge an und ob zeitgleich fragend seine Augenbraue.

„Ich habe nachgedacht... Können wir kurz reden?“ Aoi nahm wortlos seine Arme von der Lehne und sah den Honigblonden nun aufmerksam aus beiden Augen an. Kouyou seufzte und ließ sich neben Aoi auf die Bank sinken.

„Du hattest Recht mit dem was du gestern gesagt hast...“ begann er vorsichtig.

„Es tut mir leid, dass ich dir gegenüber momentan noch nicht so sein kann wie du es dir wünschst. In meiner Vergangenheit, beziehungsweise in meiner Kindheit ist eine Menge passiert, weshalb ich so bin wie ich bin.“

Nervös knetete Kouyou seine Hände. Noch nie hatte er mit irgendjemandem über so private Dinge gesprochen. Nicht einmal mit Shima...

„Weist du Aoi... Wenn dir die Schuld an dem Tod deiner Eltern gegeben wird, dein eigener Bruder dich verstößt und du danach immer wieder das Gefühl vermittelt

bekommst niemandem etwas wert zu sein, dann fängst du irgendwann an dich zu fragen ob du nicht vielleicht doch an allem Schuld bist was passiert ist.“

Die Zeit schien plötzlich still zu stehen. Der Honigblonde lächelte Traurig und er wunderte sich, weshalb er so ruhig blieb und nicht wieder in Tränen ausbrach.

„Was du allerdings nicht erkannt hast, ist, dass sich diese Selbstzweifel irgendwann in Wut umgewandelt haben. Ich habe irgendwann angefangen, denn anderen für alles die Schuld zu geben. Ich habe niemandem mehr vertraut, selbst denen nicht, die nur Gutes für mich wollten. Ich konnte und wollte die Liebenswürdigkeit mancher Menschen einfach nicht mehr sehen.“ Er sah den Schwarzhaarigen an, welcher nur aufmerksam zuhörte ohne auch nur ein Wort zu verlieren. „Das ist der Grund, weshalb ich so zu dir war, aber du hast mir die Augen geöffnet. Ich bin schwach, ich hab versucht dagegen anzukämpfen, habe mich jeden Tag wieder hoch gequält, hab versucht der beste in der Schule sein, aber um ehrlich zu sein, glaube ich, dass ich ohne die Hilfe von anderen nicht aus diesem Loch heraus kommen werde. Es ist ein endloser Teufelskreis und hättest du es mir nicht klar gemacht, hätte ich wahrscheinlich nie darüber nachgedacht. Ich will versuchen mich zu ändern, um endlich wieder glücklich zu sein, um andere nicht mehr von mir zustoßen....“

Er schluckte schwer, seine Stimme blieb die ganze Zeit lang ruhig, doch sein Herz klopfte bei jedem Wort stärker in seiner Brust. Wie würde Aoi darauf reagieren was er ihm gerade gesagt hatte? Würde er ihn trotzdem weiterhin akzeptieren, oder würde er ihn von sich stoßen so wie all die anderen?

„Hilfst du mir?“ Kam es über die Lippen des Honigblonden und erneut huschte ein trauriges Lächeln über seine Lippen.

Aoi schaute ihn noch eine Weile wortlos an bis er Tief ein und aus Atmete.

„Ich bin froh, dass du dir Gedanken bemacht hast und so ehrlich zu mir warst...“ Der Schwarzhaarige schloss die Augen und lächelte. In Kouyou machte sich nun doch Unruhe breit. Er konnte diese Situation einfach nicht einschätzen.

„Ich werde dir helfen, verlass dich auf mich.“ Aoi öffnete seine Augen wieder, sie strahlten vor Entschlossenheit. Ein erleichtertes Lächeln schlich sich auf Kouyous Lippen. Er wusste nicht warum, aber irgendwas hatte Aoi an sich, was ihn dazu brachte ehrlich zu ihm sein und ihm zu vertrauen. Kouyou hätte es sich nie zu träumen gewagt, aber offensichtlich hatte er nun einen wahren Freund, der ihm in jeder Lebenslage zur Seite stand. Das einzige was ihn wunderte, war allerdings, dass der Schwarzhaarige keine weiteren Fragen stellte.

Plötzlich sah der Schwarzhaarige irritiert von links nach rechts, schaute Kouyou kurz an und dann an ihm vorbei.

„Sag mal kennst du die? Sie kommt so zielstrebig auf uns zu...“ Selbst irritiert drehte sich der Honigblonde um, bevor er sich wieder mit panischem Gesichtsausdruck Aoi zuwandte.

„Verdammt Mist, dass hab ich total vergessen.“ Aoi sah von Kouyou zu dem Mädchen, welches sie fast erreicht hatte, bevor ihm ein Lachen entfuhr.

„Du bist mit ihr verabredet?“ Unglauben und Belustigung schwang in seiner Stimme mit.

„Ja, was ist daran so überraschend?“ Erwiderte Kouyou ernst. Erneut lachte der Schwarzhaarige auf, bevor er begriff dass der Honigblonde nicht scherzte.

„Im ernst jetzt? Oh man...“

„Hey!“ Kouyou fuhr leicht zusammen. Verdammt, was sollte er denn nun tun? Er hatte

völlig vergessen, dass er in der Pause mit Mizuki verabredet gewesen war. Er hatte sich in keinsten Weise darauf vorbereitet was er sagen sollte. Zögernd drehte er sich um und brachte ein schüchternes Lächeln und ein mickriges „Hi.“ Über die Lippen. Sie hingegen strahlte ihn förmlich an. Der Honigblonde merkte, wie unzählige Blicke voller Eifersucht auf ihm lagen. Wie konnte er nur so dumm sein und es vergessen?! Aoi stieß im leicht in die Seite und so unauffällig, dass es Mizuki gar nicht bemerkte. Er wollte ihn wohl darauf aufmerksam machen, dass es an der Zeit war, etwas Sinnvolles zu sagen wenn er nicht als absoluter Vollidiot dar stehen wollte.

„Ah, ähm... Mizuki, das ist übrigens Aoi.“ Er deutete auf den Schwarzhaarigen. Sie lächelte ihn freundlich an, stellte sich vor ihn und hielt ihm ihre Hand entgegen.

„Freut mich dich kennen zu lernen, ich bin Mizuki.“ Stellte sie sich vor. Aoi jedoch lächelte sie nur kalt an.

„Hm.“ Aoi erhob sich, würdigte das schöne Mädchen keines weitem Blickes und wandte sich an den Honigblonden.

„Wir sehen uns später Kouyou.“ Er vergrub seine Hände in den Hosentaschen und stolzierte davon.

„Hab... ich etwas Falsches gesagt?“ Verwundert sah Mizuki Kouyou an. Auch er war überrascht über Aois Verhalten, doch er fand schnell eine Erklärung. Zumindest hielt er sie für eine.

„Nein, alles in Ordnung. Mach dir nichts daraus, er ist am Anfang immer so. Wenn du ihn erst einmal etwas besser kennst ist er eigentlich ganz umgänglich.“ Naja, es war zwar nicht das beste Thema um ein Gespräch bei einer Verabredung zu beginnen, aber es war immer noch besser als sich anzuschweigen. Sie setzte sich neben ihn.

„Aber etwas eigenartig ist er schon oder?“ Fragend sah er in ihre schönen grünen Augen. „Wie meinst du das?“ Sie lächelte sanft.

„Naja, ich hab ihn schon ein paar Mal gesehen und er wirkt ein wenig arrogant und kühl wenn man ihn so sieht.“ Nun lachte Kouyou.

„Ja, dass habe ich am Anfang auch gedacht, aber glaub mir, er kann wirklich sehr nett sein.“ Sie lächelte und strich sich dabei eine Haarsträhne hinter ihr Ohr.

„Also Kouyou, du wolltest mir noch etwas sagen.“ Auf ihren blassen Wangen zeichnete sich ein leichter Rotschimmer ab. Oh, stimmt... Das Problem war, er hatte sich nichts überlegt. Zum Glück ließen ihn seine Geistesblitze trotz der dollen Übermüdung nicht im Stich.

„Ähm naja, also, ich kenne da ein hübsche Teehaus in der Stadt und wenn du mich fragst, gibt es dort den besten Tee in der Region. Die Atmosphäre dort ist auch sehr angenehm, wenn du möchtest lade ich dich dorthin ein.“ Seine Augen glitzerten, denn er liebte dieses Teehaus. Wenn er es im Waisenhaus wirklich nicht mehr ausgehalten hatte, war er immer dorthin gegangen. Es war nun schon eine ganze Weile her seit er das Letzte mal dort war, umso mehr würde er sich darüber freuen es nun mit dem Mädchen seiner Träume besuchen zu können. Eine leichte Brise kam auf und wehte Kouyou ihren Duft um seine Nase. Er schloss für einen kurzen Augenblick die Augen, um diesen Moment zu genießen, bis sie schließlich antwortete.

„Hört sich gut an.“ Sie lächelte. Kouyous Herz machte einen Freudensprung.

„Sehr schön! Wie wäre es mit Samstag? Ich könnte dich abholen, wenn...-“ Mizuki legte vorsichtig eine Hand auf Kouyous Unterarm und trotz der Jacke die er trug, begann seine Haut darunter zu kribbeln. Sie sah in durchdringen an.

„Das wäre wirklich schön, aber...-“ Etwas bedrückt senkte sie ihren Blick wieder.

„Meine Eltern sind ziemlich streng und ich denke es wäre besser, wenn wir uns die ersten Male treffen ohne dass sie davon etwas mitbekommen.“ Die ersten Male? Hieß

dass, sie wollte sich öfters mit ihm treffen? Erneut schlug Kouyous Herz wild aus, doch richtig freuen konnte er sich dennoch nicht. Sie kicherte.

„Ohje... Ich fürchte, dass hat sich jetzt ein wenig eigenartig angehört. Ich würde dir das gerne am Samstag erklären, wenn ich darf.“ Nun musste auch der Honigblonde kurz auflachen. In der Tat hatte es sich recht seltsam angehört. „Natürlich darfst du, ich hab dir doch versprochen, dass wir reden und ich dir zuhören werde.“ Er strich ihr sanft die Strähne hinters Ohr, welche sie kurz zuvor ebenfalls dahinter gestrichen hatte, welche aber nicht an ihrem Platz bleiben wollte. Dabei sah er ihr tief in die Augen und drohte darin zu versinken. Als ihm bewusst wurde was er gerade tat oder getan hatte, zog er seine Hand blitzschnell wieder zurück. Die Haarsträhne viel wieder zurück in ihr Gesicht. Seine Wangen glühten und Kouyou befürchtete, auszusehen wie eine überreife Tomate. Mizuki verstärkte einmal kurz ihren Griff an Kouyous Unterarm, bevor sie ihre Hand zurückzog. Dem Honigblonden wurde erst jetzt klar, dass sie ihre Hand die ganze Zeit dort liegen hatte und die Kälte die sich nun an dieser Stelle breit machte, ließen ihn für den Bruchteil einer Sekunde erzittern.

„Ich... ich muss jetzt wieder rein. Wir sehen uns am Samstag Kouyou.“ Sie lächelte verlegen, griff nach der Hand des Honigblonden, gab ihm einen flüchtigen Kuss auf die Wange, erhob sich und ging. Während Kouyou ihr noch hinterher schaute, bemerkte er, dass sie ihm eben etwas in die Hand gedrückt haben musste und tatsächlich, sie hatte ihm einen Papierfetzen in die Hand gedrückt. Da er allerdings erneut eifersüchtige Blicke auf seiner Haut spürte, beschloss er den Zettel so unauffällig wie möglich in seiner Jackentasche verschwinden zu lassen und ihn erst zu Hause zu öffnen. Wie Mizuki eben schon gesagt hatte, war es wirklich langsam an der Zeit wieder in den Klassenraum zu gehen und so machte sich auch Kouyou wieder auf den Weg.

Als er das Schulgebäude betreten wollte fiel ihm jedoch Fujita auf. Er starrte ihn an, scheinbar hatte er mitbekommen, dass sich der Honigblonde mit dem beliebtesten Mädchen der Schule unterhalten hatte. Zu seiner Verwunderung jedoch hielt sich Fujita sehr auf Abstand zu ihm. Er machte noch nicht einmal Anstalten sich ihm zu nähern. Der Blondschoopf starrte ihn nur an. Keine gehässige Bemerkung, keine blöden Kommentare, nicht einmal eine beleidigende Geste. Für Fujita alles andere als normal. Kouyou jedoch sollte es egal sein solange ihn der Mistkerl in Ruhe ließ...

„Was hast du da?“ Kouyou saß zusammen mit dem Schwarzhaarigen in dem großen Wohnbereich der Onoderas. Der Honigblonde starrte nun schon eine ganze Weile auf den Zettel in seiner Hand. Es war genau das, was Kouyou schon vermutet hatte. Mizuki hatte ihm vorhin in der Schule ihre Nummer in die Hand gedrückt.

„Gar nichts.“ Als er merkte, dass Aoi ihn beobachtete, faltete er den Papierfetzen schnell wieder zusammen und wollte ihn in seiner Hosentasche verschwinden lassen, doch Aoi war schneller und entriss es ihm. Neugierig faltete er das Papier wieder auseinander.

„Hey!“ Protestierte der Honigblonde.

„Was ist das? Etwa die Nummer von dem Mädchen vorhin? Pff...“ Er reichte Kouyou das Papier enttäuscht zurück.

„Und ich hab schon gedacht es wäre etwas interessantes.“ Wortlos nahm Kouyou es wieder entgegen und steckte den Zettel in seine Tasche.

„Apropos, was sollte das vorhin eigentlich?“ Kouyou lehnte sich auf der breiten Couch zurück und sah den Schwarzhaarigen erwartungsvoll an, doch dieser zuckte nur mit

den Schultern.

„Was meinst du?“ „Warum warst du so unhöflich zu ihr? Du hättest dich wenigstens vernünftig vorstellen können.“ Genervt schwang Aoi seine Beine vom Tisch.

„Du hörst dich an wie meine Mutter früher. Ich mag sie nicht, ganz einfach.“ Irritiert sah Kouyou ihn an.

„Du magst sie nicht? Woher willst du das wissen, du hast dich bis jetzt noch nicht einmal mit ihr unterhalten.“ Der Schwarzhaarige ließ sich ebenfalls nach hinten in die Couch fallen und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Ich bin auch nicht interessiert daran mich mit ihr zu unterhalten Kouyou. Ich spüre von Anfang an ob ich eine Person mag oder nicht und sie... nun ja.“ Er zuckte gleichgültig mit den Schultern. Genervt seufzte der Honigblonde auf.

„Komm schon Aoi, kannst du nicht wenigstens versuchen mit ihr klar zukommen?“ Bittend sah er den Schwarzhaarigen an.

„Wieso sollte ich das tun?“ Nun war Kouyou doch etwas verwundert. War das etwa nicht offensichtlich? Aoi hatte ihn doch in den letzten Tagen fast gänzlich durchschaut und ihm ist nicht aufgefallen, dass er in Mizuki verliebt war?

„Ist das dein ernst?“ Der Honigblonde setzte sich auf und sah seinen Freund durchdringend an.

„Kouyou ich weiß wirklich nicht, was du von mir willst. Wieso sollte ich jemandem Freundlichkeit vorheucheln, den ich nicht leiden kann?“

„Herr Gott Aoi, warst du noch nie verliebt?“ Der Schwarzhaarige zog eine Augenbraue hoch. Seine eisblauen Augen waren nun interessiert auf Kouyou gerichtet.

„Ach daher weht der Wind.“ Innerlich schlug sich der Honigblonde gerade eine Hand vor den Kopf. Was zwischenmenschliche Beziehungen anging war Aoi eine absolute Niete.

„Aber eine Sache musst du mir erklären... Was findest du bitte an ihr?“ Verblüfft weiteten sich Kouyous Augen.

„Hast du sie dir mal angesehen?“

„Ja, und? Überdurchschnittlich hübsch ist sie nicht.“ Der Honigblonde setzte sich wieder gerade hin. Seine Ellenbogen stütze er auf die Knie und er begann seine Hände zu kneten. Er lachte kurz auf.

„Weist du... Für dich ist sie das vielleicht nicht, aber für mich ist sie das schönste Mädchen, das ich je gesehen habe. Schon als ich sie das erste Mal gesehen habe, hatte sie mich verzaubert.“ Kouyou lächelte und Aoi konnte sehen wie seine Augen glitzerten als er von ihr sprach.

„Aber es war nicht nur ihr Aussehen, sondern ihre ganze Art. Wie sie sich bewegt, wie sie spricht, wie sie lächelt. Ich wünschte nur, dass die anderen die ihr so hinterher lauf, es auch erkennen würden, aber für die ist sie einfach nur das hübsche Mädchen. Ich hätte nie daran gedacht, dass sie mich bemerken, geschweige denn mit mir sprechen würde, aber jetzt möchte sie sich sogar mit mir treffen.“ Er sah auf und in seinem Blick lag ein wenig Verzweiflung.

„Aoi, ich liebe dieses Mädchen und wenn wir wirklich mehr Zeit mit einander verbringen sollten, dann wäre es schön, wenn du wenigstens versuchen würdest mit ihr zu Recht zu kommen. Du bist in der kurzen Zeit zu einem verdammt guten Freund geworden und ich möchte auch dich nicht verlieren.“ Als er den letzten Satz beendet hatte, musste der Honigblonde schwer schlucken. Was war das denn gerade? Ohne dass der Schwarzhaarige nach hacken musste, hatte sich Kouyou ihm geöffnet und ihm erzählt, was ihn bedrückte. Auch Aoi war überrascht. Scheinbar hatte seine deutliche Ansage vom Vortag doch mehr bewirkt als er gedacht hatte. Zumindest

hätte er nicht damit gerechnet, dass der Honigblonde so schnell versuchen würde sich zu bessern. Der Schwarzhaarige seufzte. Die beiden sahen sich eine ganze Weile einfach nur schweigend an.

„In Ordnung. Ich werde mich das nächste Mal wenn ich sie sehe bei ihr entschuldigen und versuche mit ihr auszukommen.“ Erleichtert Atmete Kouyou auf.

„Ich danke dir.“ Er lächelte.

Plötzlich betrat Akina, mit einem Tablett beladen, den Raum, welches sie kurz darauf vor den beiden auf den Tisch stellte. „Akina, was?“ Sie lächelte freundlich.

„Schon gut, ich war so frei und habe euch Tee zubereitet.“

„Danke...“ Dem Honigblonden war es noch immer etwas unangenehm wenn Akina sich so um ihn kümmerte. Ihr Blick schweifte zu Aoi und heftete sich förmlich an den jungen Mann. Sie hatte ihn schon mehrere Male gesehen und jedes Mal viel es ihr schwer ihr Blicke von ihm los zu reißen. Als der Schwarzhaarige bemerkte, dass er beobachtet wurde hob er seinen Kopf und sah ihr direkt in die Augen. Das hatte zur Folge, dass das niedliche Hausmädchen Hochrot anlief, ihr Herz über einen riesigen Stein stolperte und sie beinahe die Flucht ergriffen hätte, wenn Kouyou sie nicht aufgehalten hätte. „Ach Akina, warte kurz. Ich habe da noch eine Frage an dich, ich hab es die letzten Male immer wieder vergessen. Sag mal das Unternehmen welches... Mutter... und... Vater... “ Es fiel ihm wahnsinnig schwer diese beiden Wörter auszusprechen.

„... leiten, ist nicht zufällig die Yamanota Group oder?“ Abrupt blieb sie stehen.

„Die Yamanota Group? Doch das ist das Unternehmen. Sag bloß, das wusstest du nicht.“ Etwas beschämt sah der Honigblonde zu Boden.

„Nicht wirklich.“ Akina lachte. „Ohje Kouyou... Und dabei sollst du das Unternehmen doch später einmal übernehmen.“ Kurz nachdem sie es ausgesprochen hatte schlug sie sich auch schon die Hand auf den Mund.

„Wie bitte?“ Platze es aus Kouyou heraus.

„Das ist ein schlechter Witz oder?“ Doch Akina schüttelte nur den Kopf.

„Bitte behalt es für dich, die beiden dürfen nicht erfahren, dass ich es dir erzählt habe.“ Sie flehte ich an.

„Aber ich will kein Unternehmen leiten, ich will studieren, ich habe mich sogar schon für ein paar Unis einschreiben lassen. Ich warte eigentlich nur noch auf Zusagen.“ Erwiderte er aufgebracht.

„Beruhige dich Kouyou. Sie werden bald mit dir darüber reden, schließlich bist du in ein paar Monaten mit der Schule fertig. Apropos, solltet ihr zwei nicht lieber lernen?“ Der Honigblonde seufzte genervt. Das hatte ihm gerade noch gefehlt. „Akina, ich weiß du hältst viel von den beiden, aber ich werde auch bald 18 und von da an kann ich eh selbst entscheiden was ich tue.“

„Ich weiß, aber hör dir bitte erst mal an was sie zu sagen haben wenn es soweit ist.“ Mit diesen Worten verabschiedete sie sich und verließ den Raum. Kouyou ließ sich genervt nach hinten fallen. Der Schwarzhaarige hatte das Gespräch schweigend verfolgt und wollte das Wort ergreifen, doch Kouyou schnitt es ihm ab.

„Sag nichts. Ich habe keine Lust mich darüber jetzt auszulassen.“ Wortlos akzeptierte Aoi Kouyou Wunsch und es trat bis aufs weitere Schweigen ein.

Es war jetzt schon fast drei Wochen her, seitdem der Honigblonde sein erstes Date mit Mizuki hatte und zwischen ihnen lief es besser, als es sich Kouyou jemals hätte vorstellen können. Das einzige was ihn allerdings ein wenig wurmte, waren ihre Eltern und die Tatsache, dass er auf den Verbleib von Shima immer noch keinen Hinweis hatte.

Kouyou hatte Aoi kurz nachdem Gespräch mit Akina darum geben, ihm zu helfen um heraus zu finden wo der quirliche Braunhaarige steckte. Was Mizukis Eltern anging: Sie hatte wirklich nicht übertrieben als sie sagte ihre Eltern wären streng.

Als sie sich in dem Teehaus getroffen hatten, hatte sie ihm erklärt, weshalb sie noch nicht wollte, dass ihre Eltern irgendetwas davon mitbekamen, dass sie sich mit ihm traf. Mizuki kam aus einer sehr religiösen Familie, sie selbst hingegen hielt nicht so viel davon, allerdings konnte sie es ihren Eltern schlecht unter die Nase reiben. Es würde ein riesiges Theater geben, aber da sie, ebenso wie Kouyou, bald volljährig sein würde, hatte sie bereit beschlossen, dass sie, sobald sie an die Uni ging, ausziehen würde. Als sie ihm das alles erzählte, konnte sich der Honigblonde nicht vorstellen, dass ihre Eltern so wahnsinnig streng und religiös sein sollten, dass sie so schnell wie möglich von dort weg wollt. Er war der Meinung, dass sich ihre Eltern einfach nur Sorgen um ihre Tochter machten und dass sie sie vor Enttäuschungen schützen wollten. Naja, inzwischen verstand er es.

Vor einer Woche, war er nach der Schule mit zu ihr gekommen. Mizuki hatte ihren Eltern erzählt, dass er ein Klassenkamerad von ihr war, was ja nun nicht ganz an den Haaren herbei gezogen war, und dass sie für ein wichtiges Referat lernen müssten. Am Anfang war es Kouyou ganz und gar nicht recht die Beiden anzulügen, aber ihm nachhinein tat es ihm weniger leid. Die Beiden waren wirklich schrecklich. Fast alle zehn bis zwanzig Minuten kam einer von ihnen in Mizukis Zimmer geplatzt um zu schauen ob sie auch wirklich lernten, oder ob sie dabei waren „unanständige“ Dinge in einem Haus unter Gottes Segen zu tun.

Als der Honigblonde schließlich wieder zu Hause war, war er fix und fertig mit den nerven. Mizuki hatte sich am darauf folgenden Tag bei ihm, für das Verhalten ihrer Eltern, entschuldigt. Aber im Großen und Ganzen lief es wirklich sehr gut. Es war schon fast wie ein Traum. Sie waren zwar noch nicht offiziell zusammen, aber hier und da gab es schon die ersten Annäherungsversuche. Der einzige, der diese Chemie ein wenig störte, war der Schwarzhaarige. Er hatte sich zwar auf Kouyous Wunsch hin bei Miziku entschuldigt und hatte versucht eine freundschaftliche Beziehung zu ihr aufzubauen, jedoch hatte sich das Ganze nach nicht mehr als fünf Tagen wieder zerschlagen. Es hatte sich gezeigt, dass weder Aoi mit Mizuki, noch Miziku mit Aoi zurechtkam, leider zu Kouyou missfallen. Die Zwei hatten sich nun darauf geeinigt, dass sie wenigstens in Kouyous Nähe versuchen würden sich nicht gegenseitig umzubringen, da weder Aoi noch Mizuki das Feld räumen wollte.

Manchmal, wenn die beiden mal wieder eine ihrer Auseinandersetzungen hatten, kam es dem Honigblonden so vor, als würden die beiden sich streiten wie ein altes Ehepaar. Belustigt zogen sich seine Mundwinkel nach oben als er darüber nachdachte. „Was ist so lustig?“

„Hm? Was?“ Irritiert sah Kouyou zur Seite.

„Ich hab dich gefragt, was du so lustig findest.“ Ach ja... Aoi.

Sie saßen auf einer Bank im Stadtpark. Sie hatten heute früher Schulschluss, da einer

ihrer Lehrer krankheitsbedingt ausgefallen war. Nun warteten sie auf Mizuki, mit der Kouyou hier nach der Schule verabredet war, sehr zum Ärger von Aoi.

„Nichts. Ich hab nur an etwas Lustiges gedacht.“ Gab er schmunzelnd zu.

Genervt verschränkte der Schwarzhaarige die Arme hinter seinem Kopf.

„Ach komm schon Kouyou. Muss das heute wirklich sein? Wir haben schon ewig nichts mehr alleine unternommen.“

„Du darfst auch gerne nach Hause gehen.“ Neckisch sah Kouyou seinen besten Freund an und grinste.

„Tzz, na klar. Ich lasse dich mit ihr doch nicht alleine. Nachher entführt sie dich noch und ich sehe dich nie wieder.... Au!“ Der Honigblonde hatte Aoi in die Schulter gezwickt, bevor er lächelte.

„Sei nicht immer so gemein zu ihr.“ Aoi rieb sich murrend die Schulter.

„Ist ja gut, dass war nur ein Witz... Aber sag mal Kouyou, hast du eigentlich mal wieder was von diesem Scheißkerl Fujita gehört?“

Überrasch über diese Frage sah Kouyou den Schwarzhaarigen an.

„Nein, seitdem Vorfall kam da nichts mehr. Wie kommst du darauf?“

„Naja, mir ist heute aufgefallen, dass er gar nicht da war.“ Kouyou lachte.

„Man, du bekommst von deiner Umwelt auch nur das mit was du für wichtig hältst oder? Der ist doch schon seit ein paar Tagen nicht mehr in der Schule aufgetaucht, genauso wenig wie seine Brüllaffen. Wenn du mich fragst, die machen blau.“ Aoi schlug seine Beine übereinander.

„Tja, ich interessiere mich eben nur für dich.“ Seine Augen mit der ungewöhnlichen Farbe funkelten.

Kouyou lachte auf. „Lass den Mist Aoi. Wenn du sowas sagst, denkt man bald wirklich du würdest auf mich stehen.“

Der Schwarzhaarige seufzte. In diesem Moment fuhr eine Polizeiwagen laut heulend an dem Park vorbei.

„Seltsam... Das ist jetzt schon der fünfte Einsatzwagen der hier langfährt seitdem wir hier sitzen.“ Kouyous Miene wurde grüblerisch.

„Ob etwas passiert ist? Schließlich haben wir heute einen ganzen normalen Tag und die Gegend hier ist relativ ruhig.“ „Und wenn schon, was geht uns das an? Hör auf darüber nachzudenken, wir werden es schon aus den Nachrichten erfahren wenn es etwas Größeres ist.“ Kouyou zuckte mit den Schultern.

„Ja, da hast du wohl Recht.“ Aoi seufzte genervt auf und sah auf seine Uhr.

„Sag mal, wann kommt deine, sonst immer so pünktliche, Freundin denn endlich? Die Schule ist schon seit einer halben Stunde aus.“ Da hatte er Recht.

Kouyou selbst wunderte sich auch schon, allerdings konnte es ja mal vorkommen dass selbst der pünktlichste Mensch einmal zu spät kam.

„Sie wird bestimmt bald,-“

„Kouyou!“ Der Honigblonde drehte sich um und von weitem sah er Mizuki auf sie zulaufen. Aber irgendetwas stimmte nicht, sie sah aufgebracht aus. Als sie näher kam, musste Kouyou feststellen, dass ihr wunderschönes Gesicht, vor lauter Tränen, ganz nass war, ihre Augen waren stark gerötet. Gerade noch rechtzeitig stand Kouyou auf, damit sie sich aufgelöst und laut schlurzend in seine Arme werfen konnte. Auch Aoi war aufgesprungen. Beruhigend strich Kouyou ihr über den Kopf, ihr ganzer Körper zitterte. Als sie ruhiger wurde brachte Kouyou sie dazu sich erst einmal auf die Bank zu setzen, er selbst ließ sich neben ihr nieder und Aoi stand mit verschränkten Armen vor den beiden.

Der Honigblonde war, um ehrlich zu sein, ein wenig überfordert mit dieser Situation

und war froh darüber, dass Aoi den ersten Schritt machte.

„Mizuki, was ist denn passiert?“ Erstaunlicher weiße blieb er ruhig und sprach sehr sanft zu ihr, anstatt sie aufzuziehen weil sie weinte. Sie schniefte und sah zu dem Schwarzhaarigen auf.

„Es ist Fujita...“ brach sie hervor.

Aoi runzelte die Stirn. „Was ist mit ihm? Hat er dich belästigt?“

Für einen kurzen Moment schwand Wut in Aois Stimme mit. Das schlurzende Mädchen schüttelte jedoch den Kopf und war wieder kurz davor in Tränen auszubrechen. Es fiel ihr schwer zu sprechen. Nun mischte sich auch Kouyou ein, welcher sie immer noch beruhigend streichelte.

„Erzähl uns bitte was mit ihm ist Mizuki.“ Ihre Fingernägel krallten sich in den Stoff ihrer Jeans.

„Er... er ist tot!“ brachte sie aufgewühlt hervor, ihr Körper begann wieder zu zittern und die Tränen liefen ihr unaufhaltsam die Wangen hinunter.

„WAS?!“ Kouyou und Aoi sahen sich schockiert an, beide wurden eine Nuance blasser um die Nase.

„Aber wie...?“

„Sie haben ihn... heute Vormittag... gefunden.“ presste sie hervor.

„Was ist passiert? Also wie ist er...?!“ Aoi war in die Hocke gegangen und sah Mizuki ungläubig und mit ernster Miene an. Kouyous Augen wurden glasig, ein heftiger Schmerz fuhr durch seinen Kopf. Bilder drängten sich hinein. Schreie. Blut. Er verzog angewidert das Gesicht, hielt sich seine Schläfe und wurde kreidebleich. Seine Augen weiteten sich.

„Zerfetzt.“ Aoi und Mizuki sahen den Honigblonden irritiert an.

„Wie bitte?“ Der Schwarzhaarige konnte sich nicht vorstellen was Kouyou damit meinte.

Kouyou sah die beiden an. „Er wurde regelrecht zerfetzt.“ Ergänzte er.

Mizukis Tränen ließen nach und ihr Gesichtsausdruck wurde skeptisch und ernst.

„Ja, woher weist du das?“ Ab und zu schlurzte sie noch einmal auf. Nun sah auch Aoi skeptisch zu seinem besten Freund. Kouyou wirkte fast wie weggetreten, er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. In seinem Inneren breitete sich eine unangenehme Hitze aus, die sich wie brodelnde Lava in seinem Magen ausbreitete und drohte seinen Hals hinauf zu steigen. Ihm war auf einmal speiübel. Sein Blick war leer, seine Stimme monoton und das einzige was er sagen konnte war:

„Ich habe es gesehen...“.

Die drei hatten beschlossen sich zur Sicherheit erst einmal im Anwesen der Onoderas zu verbarrikadieren. Der Weg dorthin war zwar nicht besonders weit, trotzdem musste Aoi den Honigblonden hin und wieder stützen, da dieser immer noch kreidebleich war, sein Kopf schmerzte und seine Beine wollten ihn nicht so recht tragen. Kouyou hatte Angst, dass er sich jeden Moment übergeben musste, aber er zwang sich alles bei sich zu behalten. Aoi und Mizuki war es schleierhaft was mit Kouyou los war, aber sie hielten es auch für unklug sich auf offener Straße weiter über den seltsamen Vorfall zu unterhalten, alleine schon aus dem Grund, dass der Honigblonde den Anschein machte jeden Moment zusammen zu brechen.

Kouyou sank erschöpft auf seinem Bett nieder während die anderen beiden mit einem fragenden Gesichtsausdruck vor ihm stehen blieben. Aoi reichte ihm ein Glas Wasser welches er noch schnell bei Akina geordert hatte. Diese hatte Kouyou besorgt

gemustert und angeboten ihn zum Arzt fahren zu lassen. Mizuki und Aoi haben jedoch bestimmt abgelehnt. Kouyou nahm das Glas zwar danken in seine Hand stellte es kurz darauf jedoch mit verzogenen Gesicht auf seinen Nachtschisch.

„Also Kouyou, was heißt du hättest es gesehen?“ Der Schwarzhaarige verschränkt die Arme vor der Brust.

„Ich... ich weiß nicht genau.“ Das Mädchen in der Runde wusste nicht ganz wie sie mit dieser Situation umgehen sollte und beschloss erst einmal Aoi den Vortritt zu lassen. Aois Miene wurde ernst.

„Kouyou versteh mich jetzt bitte nicht falsch aber... Du konntest das eigentlich gar nicht wissen, geschweige denn gesehen haben, es sei denn...“ Der Schwarzhaarige unterbrach sich, er wollte und konnte es einfach nicht aussprechen. Plötzlich rührte sich Mizuki und sah Aoi aufgebracht an.

„Das kannst du nicht ernst meinen...!“

„Hört auf damit!“ mischte sich der Honigblonde ein. So langsam schlich die Farbe in sein Gesicht zurück.

„Ich war das nicht. Ich weiß nur nicht wie ich es euch erklären soll. Ihr haltet mich danach für irre...“ Aoi bewarte die Ruhe und setzte sich neben seinen Freund während Mizuki aufgelöst im Zimmer auf und ab lief.

„Versuch es. Es ist so schon verrückt genug, egal was du uns erzählst.“ Kouyou seufzte schwer.

Das was eben passiert war, erinnerte ihn an seine ganzen Träume, jedoch schien es dieses Mal keiner zu sein und im wachen Zustand war ihm so etwas noch nie passiert.

„Es waren nur ein paar Sekunden. Mein Kopf fühlte sich an als würde er jeden Moment zerbersten. Da waren... lauter Bilder in meinem Kopf. Von Fujita... Er hatte furchtbare Angst. Danach sah ich überall Blut und...“ Er schluckte schwer.

Sein Magen wollte rebellieren und eine heiße Flüssigkeit zwang sich wieder seine Kehle hinauf.

„Es war grausam... überall lagen... Körperteile.“ Er verzog angewidert das Gesicht.

„Es waren nicht nur die von Fujita...“ Er sah seine Freundin an.

„Sag Mizuki... Die beiden Freunde von Fujita, sie sind auch tot, stimmts?“ Ängstlich und schockiert zu gleich sah das hübsche, verstörte Mädchen ihren Freund an.

„Das... das kannst du doch gar nicht wissen.“ Stelle sie fest ehe sie ihn sprachlos anstarrte.

„Mizuki, wie meinst du das?“ Mischte sich der Schwarzhaarige ein.

„Er kann es nicht wissen Aoi, er kann es einfach nicht wissen, das... das ist unmöglich.“ Langsam aber sicher schien sie ein wenig hysterisch zu werden.

„Es ging noch nichts an die Medien, die Polizei hat lediglich mit ein paar Lehrern und Schülern gesprochen. Dass es sich nicht nur um Fujita handelt, haben sie vorerst nur mit dem Schulleiter besprochen. Wahrscheinlich damit es sich nicht gleich rumspricht oder Panik ausbricht...“ Sie riss sich zusammen ihre Stimme wurde wieder ruhiger. Aoi wechselte skeptische Blicke mit Kouyou.

„Und woher weist du es dann?“ Aoi stelle eine berichtigte Frage die auch dem Honigblonden im Kopf herum schwirrte. Er tappt senkte Mizuki ihren Blick und knetete nervös ihre Hände.

„Naja, ich... Ich war so neugierig, da hab ich das Gespräch belauscht bis mich einer der Polizisten entdeckt hat. Ich habe nicht viel mitbekommen, nur, dass es sich eben nicht nur Fujita war den sie gefunden haben...“ Versuchte sie sich zu erklären.

Die skeptischen Blicke von Kouyou und Aoi blieben. Neugierde gehörte nicht unbedingt zu Mizukis typischen Charakterzügen. Nachdenklich und ein wenig ratlos

sah Aoi von einem zum anderen.

„In Ordnung. Ich denke wir sind uns alle einig, dass sich das alles ziemlich verrückt anhört. Das von Kouyou mehr als von dir, Mizuki. Allerdings traue ich euch beiden nicht zu etwas damit zu tun zu haben und ihr traut es euch untereinander auch nicht zu. Also, egal was hier vor sich geht, es ist verdammt eigenartig. Vielleicht sollten wir versuchen ein wenig mehr heraus zu finden, dann klärt sich das Ganze hoffentlich bald.“

Dem Honigblonden behagte die ganze Situation ganz und gar nicht, aber was blieb ihm denn sonst für eine Möglichkeit? Schließlich wusste er selbst nicht weshalb er Fujitas Tot in Bruchstücken gesehen hatte und wie es überhaupt möglich sein konnte, obwohl er nicht mal in der Nähe des Tatortes war. Mit einem unguten Gefühl in der Magengegend willigte er, ebenso wie Mizuki, in Aois Vorschlag ein. Es war immerhin besser als nichts und vielleicht fand er so auch heraus, was mit ihm los war...

Es war bereits Abend. Aoi und Mizuki hatten sich vor einer Weile von dem Honigbloden verabschiedet. Zuvor hatten sie noch eine ganze Weile diskutiert und willkürliche Vermutungen in den Raum geworfen.

Viel weiter gekommen waren sie allerdings nicht. Die rätselhaften und völlig abgedroschenen Ereignisse des Tages ließen bis jetzt keine logische Erklärung durchblitzen. Kouyou war immer noch fix und fertig, seine Gedanken drehten sich nur noch um die Frage, wieso das alles passiert war, warum ausgerechnet Fujita und weshalb er all dies so detailliert in seinem Kopf hatte.

Akina hatte ihn vor einer guten halben Stunde zum Abendessen gerufen, doch er hatte keinen Hunger. Alleine schon wenn er an die schaurigen Bilder dachte die sein Hirn ausspukete wurde ihm speiübel. Akina hatte zwar versucht ihn wenigstens für ein paar Happen zu begeistern, Kouyou jedoch hatte vehement abgelehnt. Nun lag er in seinem Bett, die Bettdecke bis unter die Augen gezogen, und starrte Löcher in die Luft. Am liebsten würde er sich hier für die nächsten paar Tage verkriechen, aber das kam nicht in Frage, er wollte wissen, was das alles auf sich hatte und vor allem was er damit zu tun hatte. Seine Augen begannen zu Tränen.

Kouyou sah auf seinen Wecker der in roten Ziffern 18:41 anzeigte. Noch relativ früh für seine Verhältnisse, aber er war hundemüde, doch seine Gedanken ließen in nicht in Ruhe.

Immer wieder ging er den Ablauf des Tages durch, nur um am Ende zu dem Schluss zu kommen, dass das alles total verrückt war. Nach einer gefühlten Ewigkeit jedoch fielen ihm vor lauter Müdigkeit einfach die Augen zu, er fiel in einen unruhigen Schlaf, geplagt von einem Albtraum, der sich nur all zu real anfühlte.

Es war, als wäre er live dabei. Er sah Fujita. Er stand direkt vor ihm. Sein kalkweißes Gesicht starrte ihn entsetzt und panisch an. Kouyou wollte sein Hand ausstrecken, er hatte das Bedürfnis Fujita zu beruhigen. Er wollte ihn fragen wovor er solche Angst hatte, doch als sich der Honigblonde bewegte, wich Fujita erschrocken zurück. Kouyou wollte ihm sagen, dass er ihm nichts tun würde, dass er keine Angst vor ihm zu haben brauchte.

Aus seinem Mund kam stattdessen nur ein dunkles und raues Lachen. Er schlug sich die Hand vor den Mund. Auf Fujitas Stirn hatte sich bereits kalter Angstschweiß gebildet, er war wie versteinert, wagte es nicht sich zu bewegen. Kouyou erschrak als er seine Hand sah.

Was sollte das? Das war nicht seine Hand... Die Hand war blass, nein, fast weiß wie Schnee, die Fingernägel glichen Krallen, sie waren lang und spitz, mit Sicherheit auch scharf. Kouyou besah sich seine andere Scheinhand, doch auch sie sah grauenhaft aus, wie die eines Monsters. Was ging hier vor sich? Kouyou war gerade so sehr mit sich beschäftigt, dass er erst im letzten Moment bemerkte, dass Fujita fliehen wollte.

Er wollte ihn aufhalten, er hatte doch noch so viele Fragen. Doch anstatt ihn festzuhalten, ging er auf ihn los. Es war schrecklich. Der Honigblonde hatte keine Kontrolle über sich und ihm wurde klar, dass dies nicht sein Körper war in dem er steckte. Er hatte keine Gewalt über diesen Körper. Hilflos musste er aus den Augen des Angreifers mit ansehen, wie Fujita ermordet wurde. Jedes einzelne Detail. Nichts

blieb ihm verborgen. Er wollte weg, wollte die Augen schließen, doch nichts davon war möglich. Es war, als wäre er mit dem Angreifer verschmolzen.

Er sah wie sich Fujita vergebens versuchte sich zu wehren, er hörte wie er schrie, sah die Panik in seinen Augen, spürte seine Angst, seine Verzweiflung, seinen Schmerz... Überall war Blut. Dem Honigblonden wurde schlecht. Fujita fehlte bereits ein Bein und eine Hand, überall hatte er Wunden, doch dass Adrenalin welches durch seinen Körper strömte hielt ihn scheinbar noch bei Bewusstsein. Die Reflexe seines Körpers sorgten dafür, dass er sich hoffnungslos weiter zu wehren versuchte. Er hatte schon sehr viel Blut verloren.

Es dauerte auch nicht mehr lange und er wurde schwächer.

Seine Bewegungen sahen nur noch aus wie unkontrollierbare Zuckungen. Es waren die letzten Impulse die sein Körper abgab bevor das Licht in seinen Augen erlosch. Kouyou konnte es sehen, er wollte schreien. Es war vorbei Fujita war tot, doch sein Angreifer hörte nicht auf, er ging auf den leblosen Körper los. Alles was danach passierte nahm der Honigblonde nur noch durch einen dunklen Schleier wahr, er ahnte was gerade passierte. Der Angreifer zerlegte den toten Körper von Fujita in seine Einzelteile. Kouyou hörte eine Tür, einen entsetzten Schrei, ungläubige, verzerrte Stimme. Dass mussten Fujitas Freunde gewesen sein, die das selbe Schicksal ereilte...

Schweißgebadet schreckte der Honigblonde auf. Sein Herz schlug schon fast schmerzhaft gegen seinen Brustkorb, seine Hände zitterten. Was zur Hölle war das für ein kranker Traum? Doch Kouyou war sich sicher, es war kein Traum.

Es war viel mehr eine Vision von etwas, was sich bereits ereignet hatte. Er sah auf seinen Wecker, das Licht der roten Zahlen brannte in seinen Augen. Erst 22:36. Er fuhr sich mit der Hand über die Schläfe und bemerkte erst jetzt, dass sein Kopf noch leicht schmerzte. Es war wie am Nachmittag, nur, dass er nicht wach gewesen war. Dafür war es dieses Mal viel intensiver. Nachdem sich sein Herz und seine Hände wieder beruhigt hatten, kroch Kouyou vorsichtig aus seinem Bett.

Er brauchte jetzt unbedingt kaltes Wasser, sein Kopf schien zu glühen und seine Kehle war staubtrocken. Als seine Füße jedoch den Boden berührten und er sich auf seine Beine stellte, drohten diese für einen Moment unter ihm nach zu geben.

Warum fühlte er sich nur so schwach? Hatte ihm diese Vision, dieser Traum, was auch immer es war so sehr zugesetzt?

Als er der Meinung war seine Beine wieder im Griff zu haben, machte sich der Honigblonde auf den Weg zur Küche. Er bewegte sich langsam und leise. In dem großen Haus war es finster und leider musste er feststellen, dass er hier im Dunkeln immer noch leicht die Orientierung verlor. Am Anfang wenn er des Nachts auf Wanderschaft gegangen war, hatte er sich an die Wände gepresst um zu wissen wo die nächste Ecke kam.

Nun musste er das nicht mehr machen, aber ab und zu brauchte er dennoch einen Anhaltspunkt wo genau er sich in dieser riesigen Hütte befand. Um ehrlich zu sein wunderte es ihn, dass er noch keine Treppe herunter gesegelt war oder die Deko zertrümmert hatte. Apropos Treppe. Vorsichtig tastete er sich mit seinem Fuß vorwärts.

Da! Die erste Stufe. Bedächtig setzte Kouyou einen Fuß vor den anderen und hielt sich vorsichtshalber am Geländer fest. Desto weiter er die Treppe hinunter stieg, desto

mehr verschwand die Dunkelheit um ihn herum.

Irgendwo brannte noch Licht, doch er konnte nichts hören, was darauf hinwies, dass noch jemand wach war. Als er die letzte Stufe erreicht, versuchte er den Ursprung der Lichtquelle auszumachen und kam zu dem Schluss, dass sie aus dem Wohnzimmer stammen musste.

Die Neugier in ihm siegte. Es war selten, dass um die Uhrzeit noch jemand wach war. Gut es war noch nicht mitten in der Nacht, aber die Bediensteten hatten ab 21 Uhr Feierabend und seine Adoptiveltern waren entweder noch in der Firma, bei einem wichtigen Geschäftsessen oder bereits im Bett, weil sie am darauf folgenden Tag einen enorm frühen Termin hatten. Bis jetzt war es nur einmal vorgekommen, dass die beiden ziemlich früh zuhause waren und ihren restlichen Abend wie zwei mittelständige Bürger verbrachten.

Sprich: Ein paar nette Unterhaltungen mit ihrem Sohn, ein Glas Wein für sie, eine Flasche Bier für ihn, ein wenig Fernsehen oder ein schönes Buch vor dem Kamin. Normal eben. Kouyou konnte sich noch gut daran erinnern, denn es war ein paar Tage nachdem er wieder aus dem Krankenhaus entlassen wurde, nachdem Fujita ihn so hinterhältig angegriffen hatte. Der Honigblonde war sich nicht ganz sicher, aber er war der Meinung, dass sie sich zum ersten Mal seitdem er hier lebte um ihn sorgten, beziehungsweise sich wieder daran erinnerten, dass sie einen 17 Jährigen Jungen adoptiert hatten.

Akina meinte, sie hätte sich extra früher frei genommen. Wie auch immer, Kouyou wollte wissen, wer da noch wach war.

Leise näherte er sich der großen Wohnzimmertür, die einen spaltbreit offen stand. Noch immer konnte er nichts hören, doch als er durch den Spalt spähte schlug ihm mollig warme Luft entgegen. Der Kamin war also auch noch an.

Er stieß die Tür noch ein bisschen weiter auf um besser sehen zu können. Sein Vater saß an dem massigen Schreibtisch ganz hinten in der Ecke, und arbeitete sich durch einige Geschäftsunterlagen. Er trug seine Brille auf der Nase, die Kouyou vorher noch nie an ihm gesehen hatte. Die Brille schien sämtliche Lockerheit, die er sonst ausstrahlte, zu verschlingen. Wie üblich hing ihm wieder eine seiner schwarzen Haarsträhnen im Gesicht, die er immer wieder vergeblich versuchte hinter sein Ohr zu streichen.

Das Flackern des Kamins tanzte unruhig über sein Gesicht und er sah ernst, streng und hoch konzentriert aus. Seine Mutter saß weiter entfernt von ihrem Mann auf der gemütliche Couch auf der Kouyou es sich nach der Schule gerne mit Aoi bequem machte, um mit ihm über den vergangenen Schultag zu diskutieren.

Kouyou konnte sie allerdings nur von der Seite betrachten. Sie trug ihre blonden Haare offen, so wie damals im Heim trotzdem war es ein ungewohnter Anblick. Für gewöhnlich trug sie einen Pferdeschwanz oder einen Dutt.

Ihr Haar viel ihr locker über die Schulter und umrahmten ihr Gesicht, welches nun viel jünger wirkte. Der Honigblonde musste feststellen, dass seine Mutter ihm so viel besser gefiel, so hatte er sie kennen gelernt. Doch diese Frau hatte zwei Gesichter, einmal das Mütterliche, Fürsorgliche, Gemütliche und das einer knallharten Geschäftsfrau, die weiß was sie will und es auf jeden Fall bekommen wird.

Ab und zu huschte ein Lächeln über ihr Gesicht, bis ihre Züge wieder ernst wurden, hier und da legten sich ein paar Falten auf ihre Stirn. Sie war völlig vertieft in ihr Buch, was es für eins war konnte der Honigblonde jedoch nicht erkennen.

Naja, wie dem auch sei, er wusste nun woher das Licht kam und wer noch wach war,

Zeit sich endlich etwas zu trinken zu holen. Leise betrat er das Esszimmer, durchquerte es und betrat die große, daran grenzende Küche und schaltete das Licht ein.

In der Küche war er selten, denn meistens kümmerten sich die Angestellten um das Essen und sie sahen es auch nicht gerne wenn Kouyou ihnen in der Küche in die quere kam. Diese Umstellung war ihm nicht leicht gefallen aber inzwischen hatte er sich etwas daran gewöhnt, dass man ihm hier fast alles vor die Füße trug.

Es dauerte einen Moment bis der Honigblonde den Schrank mit den Gläsern fand. Er fischte sich eins heraus und füllte es mit Leitungswasser auf. Er nahm einen großen Schluck und es tat wahnsinnig gut, seine Kehle hatte schon angefangen zu schmerzen wenn er Schluckte.

Er setzte das Glas wieder von seinen Lippen ab, es war noch gut ein viertel voll...

Das Geräusch eines Glases, welches auf dem Boden zerbrach, ließ die Eheleute aufschrecken. Irritiert sahen sich die Beiden an. Katsuo nahm seine Brille ab und legte sie behutsam zur Seite während seine Frau ein Lesezeichen zwischen die Seiten legte bevor sie das Buch zu klappte und es ebenfalls zur Seite legte.

Sarana stand auf und trat zu ihrem Mann, welcher bereits in den dunklen Flur spähte. „Das muss aus der Küche gekommen sein, schau dort brennt Licht.“ Sarana deutete auf die Esszimmertür welche offen stand und den Blick auf die Tür zur Küche frei gab.

„Es sind doch bereits alle fort.“ Stellte Katsuo fest. „Natürlich sind sie das mein Schatz, aber vielleicht ist Kouyou ja noch wach. Lass uns lieber nachsehen ob alles in Ordnung ist.“ Sarana trat an ihrem Mann vorbei in den Flur.

„Kommst du?“ Sie drehte sich noch einmal zu ihrem Mann um, der unschlüssig in der Tür stand. „Meinst du nicht, dass er alleine zu Recht kommt? Er ist alt genug und hat bestimmt nur ein Glas fallen gelassen, du hast es doch gehört.“

„Ja mag sein, aber ich fühle mich besser, wenn wir einmal nachschauen würden. Normalerweise müssten wir etwas hören. Ein Geräusch, so als wenn man Scherben auffegt oder das Geräusch einer Schranktür, aber es ist totenstille. Bitte lass uns schauen ob nicht doch etwas anderes passiert ist.“ Katsuo seufzte und setzte sich widerwillig in Bewegung.

Als die beiden die Küche betraten, war sie zur Überraschung der beiden... leer.

Doch vor der Geschirrspülmaschine, über der sich das Waschbecken befand, lag ein zerbrochenes Glas in einer kleinen Pfütze.

Katsuo hatte sich gegen den Türrahmen gelehnt und betrachtete den Rücken seiner Frau. Ihm war es noch nicht aufgefallen.

„Und? Wie sieht es aus?“

„Eigenartig. Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Hier liegt ein zerbrochenes Glas wie du es vermutet hast, aber es ist niemand hier.“ Ihre Stirn lag in Falten als sie sich zu ihrem Mann umdrehte, kurz darauf packte der Schreck ihre Glieder. Katsuo sah seine Frau besorgt an.

„Was hast du Sarana?“ Es dauerte nur einen Moment, bis sie sich wieder beruhigt und sich ihre Glieder wieder entspannt hatten.

„Kouyou, erschreck mich doch bitte nicht so.“ Sie lächelte die Gestalt hinter ihrem Mann an. Nun drehte sich auch Katsuo um und erblickte den Honigblonden. Dieser jedoch stand nur da ohne Reaktion, sein Gesicht war dem Boden zugewandt.

„Kouyou?“ Katsuo versuchte erfolglos das Gesicht seines Sohnes zu erkennen. „Was

hat er denn? Schlafwandelt er etwa?" Ratlos zuckte Katsuo mit den Schultern.

In diesem Moment drehte Kouyou seinen Kopf zur Seite. Sein Vater folgte seinem Blick und nun war er es dem der Schreck in die Glieder fuhr. Er wich einige Schritte zurück. „Was willst du denn damit Kouyou? Pack das Messer zur Seite.“ Erschrocken sah Sarana ihren Mann an.

„Messer?“ Ihr Mann deutete auf die rechte Hand des Honigblonden. Immer noch kam von Kouyou keine weitere Reaktion.

Er stand nur da und starrte scheinbar auf das große Messer in seiner Hand. Vorsichtig ging Katsuo wieder auf ihn zu und versuchte ihn mit ruhigem Zureden dazu zu bewegen, das Messer aus der Hand zu legen.

„Kouyou, mein Junge, bitte leg es zur Seite, oder gib es mir. Wenn wir oder irgendetwas anderes dich verärgert hat, dann können wir darüber reden.“

Er näherte sich dem Honigblonden immer weiter bis er irgendwann der Meinung war, langsam nach dem Messer greifen zu können.

„Komm Kouyou, bitte gib es mir...“ Plötzlich hob der Honigblonde seinen Kopf und sah seinen Vater mit verstörter Miene an. Katsuo wich augenblicklich vor ihm zurück.

„Was? Was ist hier los? Ich stand doch gerade noch...“ Er deutete auf die Stelle an der das zerbrochene Glas lag.

„Und ihr wart...“ Nun schien er zu bemerken, dass er etwas in der Hand hielt. Als er das Messer erblickte, sah er schockiert von seiner Mutter zu seinem Vater.

„Um Himmels willen...“ Als er begriff ließ er das Messer entsetzt fallen, schlug die Hände vor sein Gesicht und ging auf die Knie. Er schlurzte heftig.

Die Eheleute sahen sich irritiert an, sie hatten keine Ahnung was gerade vor sich ging. Kouyous Körper bebte, Tränen liefen unaufhaltsam seine Wangen hinunter.

„Was ist... nur los mit... mir?“

Am nächsten Tag fühlte sich Kouyou wie gerädert. Nachdem er wieder zu sich gekommen war und realisiert hatte, was wohl geschehen sein musste, war er so aufgewühlt, dass seine Eltern die größte Mühe hatten ihn wieder zu beruhigen, obwohl sie selbst auch noch schockiert waren.

Nachdem sich der Honigblonde wieder beruhigt hatte, wurde er von seinen Eltern wieder in sein Zimmer geschickt. Es war für alle nicht gerade einfach zu verstehen was passiert war.

Kouyou hatte den Rest der Nacht kaum geschlafen, sondern hatte vor sich hin gegrübelt. Sein Leben, was sich gerade zum Guten wenden wollte, drohte plötzlich wieder aus den Fugen zu geraten und Kouyou konnte und wollte einfach nicht begreifen weshalb.

Er wollte mit Aoi reden, aber er befürchtete, dass dieser ihn für völlig bescheuert halten würde. Also verwarf Kouyou den Gedanken wieder den Schwarzhaarigen über letzte Nacht in Kenntnis zu setzen, bevor er sich auf den Weg nach unten machte.

Er wollte sich eigentlich nur seine Bento-Box holen bevor er den Weg zur Schule antrat, doch als er das Esszimmer betrat und er zu seiner großen Verwunderung seine Eltern dort sitzen sah, drehte er sich auf dem Absatz um und ergriff regelrecht die Flucht.

Auf dem Weg zur Schule zermartete sich der Honigblonde den Kopf darüber, weswegen seine Eltern heute noch nicht auf der Arbeit waren, allerdings musste er sich eingestehen, dass die Antwort eigentlich schon klar auf der Hand lag.

Der abendliche Vorfall von gestern war auch an ihnen nicht spurlos vorbei gegangen. Wer hatte es auch schon mit einem Sohn zutun, der allem Anschein nach mal eben in eine Art Trance fiel und dabei zu einem Messer griff um damit sonst was anzustellen. Kouyou hoffte nur, dass ihm ein intensives Gespräch, nach der Schule, erspart bleiben würde. Als Kouyou schließlich in der Schule ankam, schlug ihm die gedrückte Stimmung wie ein Vorschlaghammer ins Gesicht. Scheinbar hatte sich die Neuigkeit über Fujitas Tod und der, der beiden anderen wie ein Lauffeuer verbreitet.

Die einen liefen mit einer Trauermiene durch die Gänge und anderen wieder rum saß die Angst im Nacken. Überall tuschelten kleine Gruppen. Wahrscheinlich munkelten sie über mögliche Tathergänge, Tatmotive oder ähnliches.

Der Einzige, der auf Kouyou mehr oder weniger normal wirkte war Aoi.

Mal abgesehen davon, dass dieser meistens eh die Gesichtsmimik eines Eisklotzes hatte und man nie genau wusste was er gerade fühlte oder dachte.

Kouyou begrüßte den Schwarzhaarigen nur halbherzig bevor er sich auf seinen Stuhl fallen ließ. Mein Gott, diese Stimmung war ja fast ansteckender als Pfeiffrieses Drüsenfieber.

Selbst der Lehrer versprühte eine miserable Stimmung als er den Raum betrat. Kouyou hatte das dumpfe Gefühl, dass dies ein verdammt langer Schultag werden würde...

Da sich heute in der Schule niemand so recht wohl fühlt, keiner dem Unterricht wirklich folgen konnte und sich die Lehrer in ihrem Unterrichtsstoff andauernd verhaspelten, hatte Kouyou nach der vierten Stunde beschloss auf Durchzug

umzustellen und sich einer wichtigeren Sache zu zuwenden.

Als er dann endlich diesen lästigen Schultag hinter sich hatte und über den Pausenhof lief, pochte sein Kopf vor Schmerzen.

Am Anfang hatte er noch hin und wieder über Fujita nachgedacht und weshalb alles so gekommen war. Klar, er hatte diesen Rüpel noch nie gemocht und das er auf ihn losgegangen war konnte und wollte er ihm nicht verzeihen, aber so etwas, so einen grauenhaften Tod hatte er nicht verdient. Als ihr Klassenlehrer ab der dritten Stunde den Unterricht übernahm, begann er die Stunde mit einer Schweigeminute.

Selbst Aoi, mit seiner sonst so vorlauten Klappe, hatte dieses Mal nichts zu meckern. Im Endeffekt jedoch war Kouyou allerdings wieder bei der Frage hängen geblieben, was mit ihm selbst nicht stimmte. Es war einfach nur zum Haare raufen. Der Honigblonde hatte an diesem Tag nicht viel zu tun gehabt, aber er war fix und fertig und freute sich nur noch auf sein Bett.

Er musste unbedingt den versäumten Schlaf von letzter Nacht nachholen.

„Kouyou?“ Von hinten legte sich eine Hand auf seine Schulter und Kouyou hätte Aoi fast reflexartig eine gescheuert.

„Verdammt Aoi! Erschreck mich doch nicht so.“ Erleichtert Atmete er aus als er den Schwarzhaarigen erkannte. Dieser war Kouyous Hand glücklicher Weise geschickt ausgewichen.

„Schon gut beruhig dich wieder, aber sag mal, ist alles in Ordnung mit dir?“ Er warf seine Schultasche, die er eben noch in der Hand gehalten hatte, lässig über seine Schulter und musterte den Honigblonden eindringlich. Kouyou hob fragend eine Augenbraue.

„Klar. Wieso fragst du?“ Aoi zuckte mit den Schultern.

„Ich weiß nicht, vielleicht weil du heute schon den ganzen Tag so ruhig bist? In den Pausen hast du mich fast durchgehend ignoriert und mit Mizuki hast du dich heute auch nicht getroffen. Sie stand auch nur ängstlich in der Ecke während ihr Fanclub auf sie einredete.“

Kouyous Mundwinkel verzog sich kurz zu einem angedeuteten Lächeln.

„Ach das meinst du. Ich hab die Nacht einfach nur nicht gut geschlafen und diese Stimmung heute seid Fujitas Tod war wirklich ansteckend.“

Naja, gelogen war es nicht, aber es war auch nicht die ganze Wahrheit. Kouyou jedoch hielt an seinem Entschluss fest, seinem Freund erstmal nichts über den Vorfall von letzter Nacht zu erzählen. Skeptisch kniff Aoi die Augen zusammen und Kouyou befürchtete, dass Aoi es ihm nicht abkaufen würde.

„Na gut, wenn es sonst weiter nicht ist. Aber tu mir bitte einen Gefallen Kouyou, denk nicht zu viel darüber nach was im Park passiert ist. Ich bin mir sicher, dass sich das schnell aufklären wird und ich hab keine Lust dich wegen Übermüdung bald wieder im Krankenhaus besuchen zu müssen.“

Er klopfte dem Honigblonden freundschaftlich auf die Schulter. Kouyou zwang sich an lächeln ab.

„In Ordnung. Sorry wenn ich dir Sorgen bereitet habe.“

„Schon gut, aber ich muss jetzt los, ich hab noch einiges zu erledigen.“ Er drehte sich um und wollte gerade das Gelände verlassen.

„He warte! Was...?“ Kouyou hastete seinem Freund hinter her.

„Was ist denn?“

„Was hast du denn zu erledigen? Das ist das erste Mal, dass du das sagst und Hausaufgaben hast du bist jetzt noch nie gemacht.“ Irritiert sah der Schwarzhaarige ihn an.

„Nö. Wozu auch? Danach fragt mich doch später keiner.“ Ein verschmitztes Lächeln huscht über seine Lippen bevor er weiter sprach.

„Hast du etwa schon vergessen was ich dir versprochen habe?“ Nachdenklich legte Kouyou seine Stirn in Falten.

„Shima?! Klingelt da was bei dir?“

„Oh.“ Verlegen sah der Honigblonde zur Seite.

„Da habe ich die letzte Zeit gar nicht drüber nachgedacht. Hast du denn schon etwas herausgefunden?“ Entschuldigend schüttelte Aoi den Kopf.

„Nein, bis jetzt leider noch nicht, aber ich habe da einen entfernten Verwandten der Beziehungen zur Behörde hat die für die Adoptionsformalitäten verantwortlich ist. Vielleicht komme ich über ihn an ein paar Informationen.“

Im ersten Moment war Kouyou ein wenig enttäuscht, aber Aois Worte hatten ihn wieder ermutigt vielleicht doch bald einen Anhaltspunkt über Shimas Verbleib zu haben.

„Danke, dass du das alles für mich tust, während ich noch nicht einmal mehr daran gedacht habe...“

Ihn beschlichen leichte Schuldgefühle. Er konnte den quirligen, braunhaarigen Jungen, der so viel für ihn getan hatte doch nicht einfach vergessen, nur weil in seinem Leben gerade mal wieder alles durcheinander geriet.

„Schon gut Kouyou, lass mich das machen, du hast genug um die Ohren. Komm erst mal wieder zur Ruhe. Auf eigene Faust hättest du eh nicht viel tun können.“ Aoi lächelte ihm aufmunternd zu.

„Aber jetzt entschuldige mich bitte, ich hab mich für heute mit meinem Verwandten verabredet und ich möchte ungerne zu spät kommen.“

„Gut. Wenn du etwas heraus findest melde dich bitte.“

„Mache ich. Also dann, bis später!“ Aoi hob seine Hand zum Abschiedsgruß und entfernte sich immer weiter von dem Honigblonden. Dieser schlug den Weg nach Hause ein. Dort angekommen zögerte er, bevor er sich durchrang die Tür zu öffnen.

Schnell ins Haus, kein Blick nach links oder rechts, fix die Treppe hoch, in sein Zimmer und Tür abschließen, das war sein eigentlich Plan gewesen um seinen Eltern, im Fall das sie noch zu Hause waren, aus dem Weg zu gehen. Allerdings ließ ihn ein Telefonat die Ohren spitzen und schließlich wurde er erneut von seiner Neugier überwältigt. Die Stimme seiner Mutter drang aus dem Wohnzimmer.

Also waren sie scheinbar den ganzen Tag hier gewesen. Kouyou vergewisserte sich, dass weder Akina, noch irgendein anderes Hausmädchen in der Nähe war bevor er sich dem Wohnzimmer näherte.

Sarana lief auf und ab, ihre Miene war ernst und besorgt. Plötzlich wurde die Stimme seiner Mutter leiser. Sarana sprach gedämpft und Kouyou musste sich anstrengen um zu verstehen was sie sagte.

„Ja, gestern Abend.“....„Nein, das war das erste Mal, dass so etwas passiert ist.“....

„Hören Sie, ich-“....„Ja ich weiß. Ich möchte nur wissen, ob so etwas schon einmal passiert ist. In der Zeit als er bei ihnen war.“....

„Also nicht. Die ganzen Jahre nicht? Verstehe.“.... „

Gut in Ordnung. Ich werde ihn im Auge behalten, vielleicht war es ein einmaliger Zwischenfall.“....

„Ja... Ja, okay. Vielen Dank, auf widerhören.“

Kouyou wich einige Schritte zurück bevor er sich umdrehte und so leise wie möglich die Treppe hinauf rannte und in seinem Zimmer verschwand. Was sollte das? Hatte sie

gerade mit dem Waisenhaus telefoniert? Was erhoffte sie sich davon? Der Honigblonde war sich sicher, dass ihm so etwas noch nie passiert war, da konnte ihr das Waisenhaus auch nicht weiter helfen. Naja, hoffentlich hatte seine Mutter Recht und es blieb nur bei diesem einen Mal...

„Auf widerhören.“ Seufzend legte Sarana das Telefon aus der Hand, als sie plötzlich einen Schatten an der Tür wahrnahm. Sie ging hinüber, doch als sie die Tür, die einen Spalt breit offen stand, ganz aufzog war dort niemand. Sie hörte nur noch eine Tür, ein Stockwerk höher, zufallen.

Kouyou. Hatte er das Telefonat mit angehört, oder war er gerade erst nach Hause gekommen? Erneut seufzte sie, schloss die Tür hinter sich und ließ sich auf das Sofa gleiten.

Sie rieb sich erschöpft die Schläfe. Sie hatte die Nacht nicht viel geschlafen vor lauter Sorge um ihren Sohn. Katsuo war nach dem Frühstück ohne sie in die Firma gefahren. Sie war zwar eine wahnsinnig begabte Geschäftsfrau, doch seitdem Kouyou bei ihnen war, hatte sie sich schon des Öfteren gefragt, ob es nicht langsam an der Zeit wäre, sich ein wenig aus der gemeinsamen Firma zurück zu ziehen und sich mehr um den Jungen zu kümmern.

Er sollte schließlich das Gefühl haben wieder eine, ihn liebenden Familie, zu haben. Außerdem musste ihn doch jemand dazu heran führen, wie man eine Firma leitete, schließlich sollte er seinen Vater bald unterstützen. Und das ging nur, wenn jemand von ihnen zu Hause war. Wie dem auch sei, als erstes musste sie Kouyou noch ein wenig beobachten.

Das Waisenhaus konnte ihr leider auch nicht wirklich weiter helfen. Bis auf eine hilfreiche Info hatte sie wirklich gar nichts.

Sollte sich dieser Vorfall noch einmal wiederholen, war man im Waisenhaus zumindest so freundlich, ihr eine Telefonnummer von jemandem zu geben, der ihr vielleicht doch weiter helfen konnte.

Allerdings hatte man ihr auch geraten sich dort nur zu melden, wenn es wirklich dringend sei, sonst würde sie wohl möglich keine Auskunft bekommen. Wirklich eigenartig, dieses ganze Geheimniskrämerei...

Kouyou lag gerade auf seinem Bett und zappte gelangweilt durch das abendliche Fernsehprogramm, als er bei einem Nachrichtensender hängen blieb. Dort berichtete der monotone Nachrichtensprecher gerade über einen grausamen Mordfall, bei dem drei schrecklich zugerichtete Leichen gefunden wurden.

Seine Gedanken hingen noch bei dem belauschten Telefonat seiner Mutter, als dem Honigblonde klar wurde um welchen Fall es sich hierbei handelte.

Er musste unwillkürlich an seinen Traum denken den er vor wenigen Tagen hatte und schaltete angewidert den Fernseher aus. In diesem Augenblick begann es auf seinem Schreibtisch zu brummen bevor ein nerviger Klingelton losging. Seufzend schwang Kouyou die Beine aus dem Bett und trottete zu seinem Schreibtisch.

Auf dem Display leuchtete Aoi's Name auf. „Ja?“

„Kouyou?“ Erneut seufzte er.

„Na wer den sonst? Was gibt's?“ Entgegnete er ungewollt gereizt.

„Welche Laus ist dir den über die Leber gelaufen?“

„Sorry, war nicht so gemeint. Also, was gibt's?“

„Ich hab dir doch erzählt, dass ich mich heute mit meinem Verwandten getroffen habe.“ Ach ja, das hatte er schon fast wieder vergessen, schließlich hatte er auch nicht damit gerechnet, dass der Schwarzhäarige sich heute noch melden würde.

„Ja stimmt. Hast du etwas herausgefunden?“

„Nein tut mir leid, aber er hat mir zugesichert, dass er mal einen Blick ins Adoptivsregister wirft. Es hat zwar eine Weile gedauert bis ich ihn dazu überreden konnte, aber es hat funktioniert. Die einzige Bedingung war, dass wir die Klappe halten, denn genau genommen macht er sich damit strafbar.“ Ausnahmsweise mal eine halbwegs gute Nachricht.

„Das ist ja super. Endlich mal etwas positives. Danke Aoi, dass habe ich jetzt gebraucht, dafür schulde ich dir was.“ „Schon gut, lass stecken. Also dann, wir sehen uns morgen in der Schule und wenn ich etwas Neues weiß sag ich dir bescheid.“ Klack. Aufgelegt. Was war das denn? Irritiert hielt der Honigblonde sein Handy in der Hand. Naja, was soll's. Aoi hatte bestimmt noch anderes zu erledigen, schließlich war er heute eigentlich nur für ihn unterwegs gewesen...

Die restliche Woche verlief relativ ruhig. Jedenfalls hatte sich der Honigblonde alle Mühe gegeben es vor Aoi so aussehen zu lassen, in Wirklichkeit war die Woche gar nicht mal so ruhig gewesen. Es war erschreckend. Die Häufigkeit in der Kouyou in Trance fiel war tendenzsteigend.

Zum Glück hatten es seine Eltern nur noch zwei weitere Male mitbekommen, bei den anderen Malen war sie nicht da und Kouyou würde sich eher die Zunge abbeißen als ihnen etwas davon zu erzählen. Vor Aoi wollte er es vorerst auch noch weiter geheim halten.

Nun ja, aber davon mal abgesehen schlich sich wieder ein normaler Schulalltag ein.

Der Wirbel um Fujita legte sich allmählich und die einzigen die sich darüber noch täglich das Maul zerrissen waren die Medien. Mizuki hatte sich inzwischen auch wieder beruhigt, fing wieder Streit mit Aoi an und sorgte sich nur noch ein wenig um Kouyou. Kouyou hingegen sorgte sich um Mizuki und Aoi.

Er hoffte inständig, dass er niemals in der Schule oder in ihrer Nähe in Trance fiel. Das

würde böse Folgen haben. Aber sich darüber den Kopf zu zerbrechen würde nichts bringen, wenn es passiert, dann passiert es eben und Kouyou könnte nichts dagegen unternehmen.

Vielleicht wäre es doch besser mal mit einem Fachmann darüber zu sprechen? Nein. Alles in dem Honigblonden sträubte sich dagegen. Er seufzte schwer. Es wäre wirklich mal wieder an der Zeit eine gute Nachricht zu bekommen.

Aoi hatte sich bis jetzt auch nicht mehr weiter zu Shima geäußert. Ob da überhaupt noch mal eine Rückmeldung kommen würde?

„Hey Kouyou!“ Die Stimme des Schwarzhaarigen riss ihn aus seinen Gedanken.

„Hm?“ Er sah auf.

„Willst du nicht mal deine Sachen packen? Wir haben seit fünf Minuten Wochenende.“ Irritiert sah sich der Honigblonde um. Ach, tatsächlich. Es war kaum mehr einer im Raum. Aoi lacht auf.

„Also für einen Musterschüler passt du nicht besonders gut auf.“ Kouyou schlug schwungvoll sein Buch zu.

„Ach halt doch die Klappe. Ich denke auch manchmal über andere Dinge nach, nicht nur über die Schule.“

„Pff, ja genau, über Mizuki und wie du sie dazu bekommst endlich mal lockerer zu werden.“ Er grinste seinen Freund schief an, während Kouyou nur mit den Augen rollte.

„Komm schon Kouyou, nicht mal großartig Küssen durftest du sie, wie lange willst du denn warten das du endlich mit ihr.“

„Schnauze Aoi. Das geht dich nun wirklich nichts an.“ Aoi zog verzückt eine Augenbraue in die Höhe und auf seinem Gesicht machte sich nun ein noch größeres Grinsen breit als er sah, dass der Honigblonde bei seiner Aussage leicht rot um die Nasenspitze geworden war. Er klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter.

„Schon gut, ich will ja nicht dass du vor Verlegenheit im Erdboden versinkst.“ Glucksend ging Aoi an Kouyou vorbei und trat auf den Flur.

„Nun komm endlich, du wolltest mir doch unbedingt noch was beibringen und mich dazu bringen, dass ich die Hausarbeiten mache. Sonst überlege ich mir das noch anders.“ Kouyou seufzte frustriert.

Der Kerl trieb ihn manchmal fast in den Wahnsinn mit seinen Sticheleien. „Ich komme ja schon...“

„Gnnh... Ich versteh es einfach nicht.“ Verzweifelt warf der Schwarzhaarige seinen Bleistift in die Ecke. Kouyou hingegen raufte sich Verzweifelt die Haare, weil er nun schon seit fast eineinhalb Stunden versuchte Aoi ein und dieselbe Aufgabe zu erklären.

„Was verstehst du denn daran nicht? Ich hab es dir jetzt gefühlte hundert Mal erklärt!“ Völlig aufgelöst kritzelte der Honigblonde erneut etwas auf ein Stück Papier, hielt es dem Schwarzhaarigen vor die Nase und begann wild mit seinem eigenen Bleistift zu gestikulieren.

„Siehst du? So geht das, dass sind nur fünf Schritte. Du musst nur wissen voraus du den zweiten Schritt ableiten musst, der Rest erklärt sich doch von.- Was bitte tust du da?“ Entsetzt sah Kouyou seinen Freund an, der sich gegen das Bett gelehnt und sich gerade eine Zigarette angesteckt hatte. Er zog einmal kräftig an dem Glimmstängel und pustete den blauen Qualm kurz darauf wieder aus.

„Wonach sieht's denn aus?“

„Man Aoi! Wenn das wer mitbekommt!“ Der Schwarzhaarige zeigte sich unbeeindruckt von Kouyous Sorgen, setzte sich in einen Schneidersitz und stützte sich mit einem Ellenbogen auf seinem Knie ab, die qualmende Zigarette locker zwischen die Finger geklemmt.

„Das hier ist doch dein Zimmer oder?“ Er musterte den Honigblonden eindringlich.

„Ja und?“ „Folglich darfst du hier dann auch alles machen was du willst und wenn du deinem Besuch erlaubst hier zu rauchen ist das doch deine Sache.“ Nachdenklich runzelte Kouyou seine Stirn.

„Wohl wahr, aber was sagen denn deine Eltern dazu das du rauchst?“ Aoi lachte auf.

„Meine Eltern? Ich hab seit Ewigkeiten nicht mehr mit meinen Eltern gesprochen. Außerdem bin ich volljährig.“ Erstaunt sah Kouyou seinen Freund an.

„Sekunde. Du bist schon volljährig? Wie alt bist du denn?“ In diesem Moment wurde dem Honigblonden klar, wie wenig er doch eigentlich von dem Schwarzhaarigen, den er mittlerweile seinen besten Freund nannte, wusste. Nämlich so gut wie nichts. Erneut entließ Aoi den bläulichen Qualm aus seiner Lunge.

„21. Dieses Jahr geworden. Warum?“ Auf seinem Gesicht machte sich ein Grinsen breit.

„Hast du gedacht ich wäre jünger?“

„Ähm... nun ja.“ Verlegen kratzte sich Kouyou am Hinterkopf. „Um ehrlich zu sein habe ich gedacht, dass du so alt bist wie ich. Mit drei Jahren habe ich nicht gerechnet... Aber sag mal, wieso bist du dann noch in meiner Schulstufe?“ Aoi stand auf, ging zum Fenster und schnipste die Zigarette hinaus. Der Honigblonde folgte ihm mit seinem Blick. Aoi vergrub seine Hände in den Hosentaschen.

„Ich bin mit 17 von zuhause weggelaufen, sie haben zwar alle versucht mich zurück zu holen aber naja. Selbst die Polizei wollte mich wieder nachhause schleifen. Ich bin ihnen aber entwischt und als man mich ins Heim gesteckt hat bin ich auch von dort abgehauen. Von da an hab ich mich überall mit anderem Namen und falschem Alter vorgestellt. Ich wollte mein eigenes Leben führen, unabhängig von allem was mir auf die Nerven ging. Anfangs war es schwierig, aber ich hab mich durchgeschlagen. Ich schmiss die Schule, weil ich der Meinung war alles andere wäre wichtiger, habe hier und da ein paar Jobs angenommen und hielt mich so über Wasser. Geschlafen habe ich bei Bekannten. Zwei Jahre habe ich so gelebt, dann habe ich eingesehen, dass ich ohne Schulbildung nicht großartig weiter komme und hab mich wieder angemeldet.“ Er machte eine kurze Pause und starrte aus dem Fenster. So gesprächig hatte der Honigblonden Aoi noch nie erlebt. Das war eine komplett andere Seite als die, die er von ihm gewohnt war.

„Naja, von da an habe ich das Versteckspiel gelassen, schließlich kann man sich an Schulen ja nicht mit falschem Namen eintragen lassen. Ein Jahr später jedoch standen meine Eltern wieder auf der Mappe und wollten mich erneut nach hause holen. Ich habe sie abgeblockt und ihnen gesagt, sie sollen sich nicht mehr bei mir blicken lassen, aber sie gaben nicht auf. Sie konnten es einfach nicht ertragen, dass ich mich nicht so verbiegen lassen wollte wie es mein Bruder getan hatte. Sie konnten mich nicht so formen und kontrollieren wie sie es sich vorgestellt hatten.“

Er seufzte.

„Ein weiteres Jahr später hatte ich beschlossen, mit der Sache abzuschließen, habe mich für einen Schul,- und Stadtwechsel entschieden und...“

Er breitete die Arme aus, sah den Honigblonden an und lächelte leicht.

„Seitdem bin ich hier.“

Kouyou hatte die ganze Zeit interessiert zugehört. So etwas hatte er nicht erwartet.

Aoi machte nicht den Eindruck, als hätte er eine miese Vergangenheit hinter sich. Naja, vielleicht war sie ja gar nicht mies, schließlich hatte er all das gemacht was er gewollt hatte. Er hat sich amüsiert, sein eigenes Leben geführt, seine eigenen Entscheidungen getroffen, aus seinen Fehlern gelernt und dazu gestanden. Aoi setzte sich nun wieder zu Kouyou.

Dieser starrte ihn an. Der Schwarzhaarige gluckste.

„Was? Damit hast du wohl nicht gerechnet, hm?“ Er grinste. Kouyou, der gerade seine Stimme wieder fand und etwas erwidern wollte wurde sogleich von Aoi gestoppt.

„Schon gut, du brauchst nichts dazu sagen, aber es hat gut getan es dir zu erzählen.“ Der Honigblonde wusste nicht so recht was er tun sollte. Diese Seite von Aoi hatte ihn dermaßen überrascht, dass er den Schwarzhaarigen nur schief mustern konnte. Aois Grinsen wurde breiter.

„Vielleicht sollte ich dir öfters so bereitwillig etwas über mich erzählen. Möglicher weißt...“ Ohne das Kouyou etwas dagegen tun konnte beugte sich der Schwarzhaarige zu ihm hinüber. Seine Eisblauen Augen kamen immer näher, fesselten ihn, durchbohren ihn. Sekunden später spürte Kouyou Aois warmen Atem an seinem Ohr.

„Kouyou...“ Der Honigblonde kniff die Augen zusammen, als Aois Stimme so rau in sein Gehör drang. Er war unfähig sich zu bewegen.

„Kouyou, bitte sieh mich nicht so an... sonst.“ Aoi sprach so langsam und leise, doch in seiner Stimme lag eine gewisse Unruhe, doch plötzlich klopfte es an der Tür und noch bevor Kouyou wusste was geschah zog sich Aoi blitzschnell von ihm zurück und Akina steckte ihren Kopf durch die Tür.

„Kouyou, entschuldige die Störung, ich weiß ihr lernt, aber deine Eltern wollen dringend mit dir reden....“

Perplex schaute Kouyou von Akina zu Aoi, welcher sich wieder unauffällig dem Gekritzel widmete, welches er sowieso nicht verstand. „Ent...- Entschuldige mich kurz...“ Richtete er sich an den Schwarzhaarigen, bevor er aufstand und aus dem Raum stolperte. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals. Was hatte er vor? Was wäre passiert, wenn Akina nicht plötzlich herein geplatzt wäre? Kouyou war sich nicht sicher, ob er es wirklich wissen wollte...

Aoi starrte unberührt auf das voll geschriebene Papier vor sich. Erst als die Tür ins Schloss fiel lies er sich erneut gegen das Bett fallen und fischte mit unruhigen Fingern eine weitere Zigarette aus der Schachtel.

Sein Blut brodelte in seinen Adern und es kostete ihn größte Mühe sich zusammen zu reißen. Das war verdammt knapp, beinahe hätte er die Beherrschung über sich verloren. Er zog gierig an dem Glimmstängel, inhalierte den giftigen Rauch und lies ihn nur ungerne wieder entweichen. Das Nikotin machte sich in seinem Körper breit und langsam aber sicher verlangsamte sich sein Herzschlag wieder. So ein Mist, warum musste Kouyou in auch nur so ansehen.

Mit zunehmender Sicherheit, das wusste Aoi, wurde es für ihn gefährlich in der Nähe des Honigblonden.

Der bläuliche Rauch den Aoi immer wieder ausblies tanzte unförmige Silhouetten in dem kleinen Zimmer, bis er durch das offene Fenster hinaus gesogen wurde. Aois Finger glitten fahrig durch seine Haare. Viel zu früh, es war einfach viel zu frühe. Schließlich hatte er hoch und heilig beteuert nicht in dieser Art und Weise an ihm interessiert zu sein.

Wie konnte er sich da nur wieder heraus reden? Er hielt es kaum noch aus, diese Zurückhaltung würde ihn bald wahnsinnig machen, aber er musste sich zusammenreißen. Diese Erkenntnis ließ den Schwarzhaarigen missmutig seufzen...

Kouyou stand unschlüssig vor der Wohnzimmertür vor die Akina ihn bugsiert hatte.

„Wir hätten Sie nicht angerufen und her bestellt, wenn es nicht wirklich dringend wäre...“

Drang die Stimme seiner Mutter durch die Tür.

„Das ist mir klar, aber... ich denke nicht, dass ich der Richtige bin um Ihnen in dieser Situation zu helfen.“

Dem Honigblonden lief es eiskalt den Rücken hinunter. Was ging hier vor sich?

„Bitte helfen Sie uns. Wir haben Ihnen schon alles erklärt und sie wissen schließlich was ihm beim letzten Mal geholfen hat. Es wird immer schlimmer, auch wenn er es nicht zugibt. Unsere Hausmädchen haben es beobachtet, sie sollten ein Augen auf ihn werfen, wenn wir nicht da sind.“

Wie bitte? Verdammt Mist, jetzt wurde er doch allem Anschein nach auch noch beobachtet. Kouyou verstand gar nichts mehr. Vor allem, was bildete sich dieser fremde Mann, dessen Stimme Kouyou irgendwie bekannt vorkam, ein? War er wirklich der Meinung er könnte ihm helfen? Und was meinten sie mit ‚beim letzten Mal‘? Okay genug.

Er wollte jetzt endlich wissen was hier gespielt wurde. Kouyou war wütend, er konnte

es nicht leiden, wenn hinter seinem Rücken Dinge besprochen oder abgemacht wurden, die ihn persönlich etwas angingen.

Ohne sich vorher anzukündigen platze der Honigblonde in die Unterhaltung hinein, nur um wenige Schritte später wie angewurzelt stehen zu bleiben. Das... konnte einfach nicht... wahr sein. Was? Warum? Nein, bitte nicht jetzt.

„Kaname?“ Kouyous Stimme war nicht mehr als ein Flüstern.

In seinen Augen breitete sich Entsetzen aus, bevor sich leichte Tränen bildeten. Vor Freude und vor Wut.

Sein Bruder verzog nicht eine Miene, er war genauso abweisend und kalt wie beim letzten Mal als sie sich begegnet waren. Seine Eltern redeten inzwischen auf den Honigblonden ein, doch er verstand kein Wort, viel zu sehr war seine Konzentration auf Kaname gerichtet.

„Hallo Kouyou.“ Seine Stimme war mit der Zeit tiefer geworden, es war ungewohnt. Sein ganzes Aussehen war ungewohnt für den Honigblonden. Sein Bruder musste inzwischen um 28 Jahre alte sein. Zehn Jahre trennten die Brüder, Kouyou würde dieses Jahr noch 18 werden.

„Was willst du hier Kaname?“ Kouyou hatte sich bereits wieder etwas gefangen und starrte seinen Bruder an.

„Naja, von wollen ist hier nicht wirklich die Rede, kleiner Bruder.“

Er strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und deutete mit einer schwungvollen Handbewegung auf Herr und Frau Onodera.

„Deine... Eltern...“ Er sprach es skeptisch aus. „... haben mich gebeten herzukommen, da sie scheinbar Probleme mit dir haben und sie der Meinung sind ich könne ihnen, beziehungsweise dir, helfen.“

Kouyou ballte seine Hände zu Fäusten. Wie konnte Kaname nur in einem so herablassenden Ton mit ihm sprechen. Es verletzte ihn erneut so sehr, aber wahrscheinlich war es genau das, was sein Bruder erreichen wollte.

„Probleme?“ Brach es aus dem Honigblonden hervor.

„Wie ich gehört habe, geht es um deinen Trancezu.“

„Was geht es dich an was mit mir los ist?“ Kouyou verlor jegliche Fassung.

Es machte ihn unbeschreiblich wütend, dass sein Bruder nach all diesen Jahren hier aufkreuzte und immer noch so verbittert war.

„Du hast kein Recht dich wieder in mein Leben einzumischen, nachdem du mich so sehr verletzt und verstoßen hast!“ Kaname lachte trocken auf.

„Kein Recht? Du hast ja gar keine Vorstellung von dem was meine Rechte sind. Vor allem nicht nachdem was du getan hast.“ In Kanames Augen blitzte Zorn und Verachtung auf.

„Was willst du mir unterstellen? Willst du mich etwa wieder Verantwortlich machen, für den To.“

„Kouyou!“ Kaname fuhr seinen Bruder schroff an und fuhr sich kurz darauf, mit der Hand, durch sein Gesicht. Katsuo und seine Frau hatten die Auseinandersetzung schweigend mit angesehen, schließlich hatten sie ja keine Ahnung was sie angerichtete hatten indem sie Kaname zu sich holten.

„Frau Onodera, Herr Onodera, wäre es vielleicht möglich, dass Sie mich einen Moment mit Kouyou alleine lassen?“ Unschlüssig sahen sich die Beiden an, stimmten danach jedoch ein. Sarana wandte sich noch einmal an ihren Sohn. „Kouyou, bitte sei nicht sauer auf deinen Bruder und lass dir helfen.“ Sie lächelte ihm sanft zu und strich ihm durch die Haare, bis sie mit ihrem Mann den Raum verließ. Kouyou folgte den beiden mit seinem Blick bis die Tür ins Schloss fiel und er sich wieder an seinen Bruder wandte.

„Warum willst du nicht, dass sie es erfahren? Sonst war es dir doch auch recht, dass alle erfahren was ich angeblich getan habe.“

„Bist du wirklich so naiv? Willst du das hier etwa einfach so wegschmeißen, nur weil du ohne nachzudenken und um mir eins auszuwischen deine schlimmste Sünde herausposaunst?“

„Wie bitte?“ Fassungslos starrte Kouyou seinen Bruder an.

„Du hast doch mit diesem Märchen angefangen.“ Kaname lächelte traurig.

„Wer mit was angefangen hat, spielt doch keine Rolle und du weist genauso gut wie ich, dass es kein Märchen ist. Glaubst du wirklich, dass sie dich noch behalten würden, wenn sie von deiner Vergangenheit wüssten?“ Der Honigblonde biss sich auf die Unterlippe und fixierte den Boden.

In Wirklichkeit wusste er gar nichts. Er konnte sich ja schließlich an nichts erinnern, aber das wollte er Kaname nicht auch noch auf die Nase binden, er würde ihm sowieso nicht glauben.

„Kouyou glaube mir, keiner möchte ein Monster als Sohn.“ Kouyou sah wieder auf und er konnte die heißen Tränen einfach nicht mehr zurück halten. Sein geliebter Bruder, wie konnte er so etwas nur sagen? Kouyou hätte alles für Kaname getan, seinem einzigen Stück Familie.

„Wenn du... nicht wegen mir hier bist,... weswegen dann?“ Kaname vergrub seine Hand in seiner Hosentasche und vollführte mit der anderen ein paar Handbewegungen.

„Nun, ganz einfach. Ich möchte nicht, dass diesen Menschen das Selbe passiert wie unseren Eltern.“ Gab er kühl zurück. „Weist du, es fängt genauso an wie damals...“ Traurig lächelnd sah er seinen Bruder an.

„Ich denke, du bist alt genug um es jetzt zu erfahren, Kouyou.“

„Was zu erfahren?“ Kouyous Stimme zitterte. Seine Gefühle fuhren Achterbahn. Er war gerade so unbeschreiblich wütend auf seinen Bruder, dennoch wollte er, dass er weiter sprach und gleichzeitig hatte er angst davor, was Kaname ihm erzählen würde.

„Du hättest nie geboren werden sollen. Es hätte so bleiben sollen wie es war, als du zur Welt gekommen bist. Erst dachten wir, du wärst ein Wunder, aber als du das erste Mal in diesen tranceähnlichen Zustand gefallen bist, war uns klar, dass du nicht normal bist. Du hast unseren Vater verletzt, er hatte keine Chance dich zu bemerken. Du hast ihm die Gabel einfach in den Oberschenkel gerammt. Ich hatte ja keine Ahnung, was ein fünf Jähriger in so einem Zustand für Kraft entwickeln konnte. Weist du, als es angefangen hat, haben wir gedacht du schlafwandelst, aber als du dich dabei einmal mutwillig selbst verletzt hast wussten wir, dass es etwas anderes sein musste und kurz nach dem Angriff auf unseren Vater konnten wir einen Spezialisten ausfindig machen.“

Kanames Hände zitterten als er sich erneut eine Haarsträhne aus dem Gesicht strich.

„Danach war es zwei Jahre ruhig. Du bist kein einziges Mal mehr rückfällig geworden, bis...“ Er Schluckte schwer.

„Bis du unsere Eltern ermordet hast, verdammt!“ Ihm schossen die Tränen in die Augen.

„Kouyou, ich schwöre dir....“ Er kam gefährlich schnell auf den Honigblonde zu und packte ihn am Kragen. Ängstlich starrte Kouyou seinen Bruder an aus dessen Augen nur Wut sprach.

„Hätte ich die Möglichkeit es irgendwie zu beweisen, dann...“ Seine freie Hand legte sich um Kouyous Hals und sein Griff wurde stärker. Als er jedoch Kouyous ängstlichen Gesichtsausdruck sah, veränderte sich etwas in seinem.

„Ich kann das nicht mehr... Kouyou, vielleicht sollte ich uns beide einfach..." Er schlurzte auf und der Honigblonde rang nach Luft. Was tat er da? Wollte er ihn wirklich umbringen.

„Verzeih mir Kouyou, ich.-“

„Lass ihn los!" Erschrocken fuhr Kaname herum als die Tür aufflog und Aoi gefolgt mit Kouyous Eltern herein stürmte. Sarana schlug entsetzt die Hände vor den Mund, während Katsuo den aufgebrachten Kaname von Kouyou wegzerzte, der hustend in sich zusammen brach. Aoi und Sarana knieten sich neben den Honigblonden der sich schockiert mit der Hand den Hals hielt und nach Luft rang.

„Kouyou, alles in Ordnung?"

Sorgenvoll musterte der Schwarzhaarige seinen Freund, während seine Mutter ihm beruhigend über den Rücken strich. Wütend funkelte Aoi Kouyous Bruder an, welcher irritiert und schockiert zu gleich von Kouyou zu Aoi sah. Katsuo hielt Kaname inzwischen am Kragen fest.

„Am besten du verlässt so schnell wie möglich dieses Haus, bevor ich mich vergesse. Das wird noch ein Nachspiel für dich haben. Raus!" Er gab Kaname einen ordentlichen Stoß und bugsierte ihn mit wüsten Beschimpfungen aus dem Haus. Kurz darauf kam er kopfschüttelnd wieder zurück ins Wohnzimmer.

„Es war wohl ein Fehler in her zu holen." Nuschelte Katsuo mehr zu sich als zu den anderen. Kouyou hatte es bereits, mit der Hilfe seiner Mutter und Aoi, wieder auf die Beine geschafft. Er sah ziemlich mitgenommen aus. Der Schwarzhaarige sah von Katsuo zu Sarana und dann zu Kouyou.

„Es... geht mich wahrscheinlich nichts an, aber was ist hier gerade eigentlich passiert?" Katsuo schien diese Frage ganz und gar nicht zu gefallen. Schnellen Schrittes kam er auf Aoi zu und packte diesen grob am Arm.

„Allerdings. Das geht dich überhaupt nichts an. Am besten du verlässt dieses Haus jetzt auch. Kouyou braucht Ruhe!"

Er drängte ihn Richtung Flur bevor sich der Honigblonde einmischte.

„Nicht! Es ist schon okay, mit geht es gut. Sei nicht so grob zu ihm, er hat mir schließlich wieder einmal geholfen..." Katsuo hielt inne und sah seinen Sohn an.

„Schon okay Kouyou, lass gut sein." Aoi riss seinen Arm aus dem festen Griff des aufgebrachten Mannes und funkelte ihn kurz an.

„Dein Vater hat Recht, ich gehe jetzt erstmal. Wir sehen uns morgen, meine Sachen lasse ich solange hier."

RUMS. Und schon war er verschwunden. Der Honigblonde seufzte. Er brauchte wirklich etwas Ruhe, auch wenn er nicht alleine sein wollte und wünschte Aoi wäre doch geblieben. Was für ein Tag...

Draußen hatte es angefangen zu regnen, die Straßen der Stadt waren fast menschenleer. Ein Mann Anfang 30 lief wütend die Gasse einer schäbigen Wohnsiedlung entlang.

Er war aufgebracht, dass konnte man deutlich erkennen.

„Tzz, hier wohnst du also?" Erschrocken blieb der Mann stehen und sah auf.

Vor ihm stand ebenfalls ein Mann, jedoch wesentlich jünger. Er lehnte an der feuchten Mauer, die Arme verschränkt und in seinem Mundwickel locker eine Zigarette. Stünde er nicht unter einem kleinen Vorbau, wäre sie wahrscheinlich schon längst ausgegangen. Dennoch waren seine schwarzen Haare klatschnass und hingen ihm tropfend im Gesicht.

„DU!“ Wütend trat der andere Mann einige Schritte auf den Dunkelhaarigen zu.

„Was fällt dir ein hier aufzutauchen? Verdammt, du hast versprochen, dass ihm nichts passiert!“

„Haha, bitte?“ Zornig trat der dunkelhaarige Mann seine Zigarette auf dem Boden aus.

„Wer hat denn vor nicht weniger als zwei Stunden versucht seinen Bruder umzubringen?“

Kaname schossen Tränen in die Augen.

„Mistkerl. Ich weiß was ich getan habe und ich hätte es auch zu Ende gebracht wenn du nicht dazwischen gefunkt hättest.“

„Was willst du eigentlich? Ich dachte, du willst dass ich ihn beschütze! Dieses Mal habe ich ihn wohl vor dir beschützt.“ Verächtlich funkelte Kaname Aoi an.

„Nein. Du solltest ihn vor dem anderen schützen, aber du hast es nicht geschafft. Du hast es nicht geschafft ihn von seiner Trance zu befreien. Wie konnte ich nur so dumm sein und dir vertrauen?“

Er wischte sich die nassen Haare aus dem Gesicht.

„Ich dachte du hättest es im Griff, ich habe wirklich geglaubt du könntest ihm helfen und was muss ich erfahren?“ Wütend packt Aoi Kaname am Kragen und drückte ihn gegen die Wand. Kaname verzog schmerz erfüllt sein Gesicht.

„Stell mich nicht in Frage Kaname Takashima! Ich habe die letzten Jahre, nach unserem ersten aufeinander Treffen, immer auf ihn aufgepasst und dafür gesorgt, dass ihm nicht das Geringste geschieht, aber nachdem ich gesehen habe wie schwer er es hatte musste ich näher an ihn heran um ihm überhaupt helfen zu können. Ich wusste bis heute nicht einmal, dass sich sein Zustand so drastisch verschlechtert hat. Außerdem lautete unsere Abmachung, dass ich ihn beschütze solange du dich raus hältst, du weißt was sonst passiert.“ Zischte er aufgebracht.

Kaname wandte seinen Blick von Aoi ab. Er konnte ihm nicht in die Augen sehen.

„Ja ich weiß.“ Er sprach so leise, dass seine Worte in dem prasselnden Regen fast untergegangen wären.

„Willst du das etwa? Willst du das? Antworte!“ Fuhr Aoi ihn an.

„Nein verdammt! Nein, ich will das nicht!“ Fauchte Kaname zurück.

„Er ist doch mein Bruder...“

„Gut, dann halt dich in Zukunft zurück und misch dich nicht in Angelegenheiten ein, von denen du keine Ahnung hast.“

Der Schwatzhaarige lockerte seinen Griff an Kanames Kragen, drehte sich wortlos um und lies einen, am ganzen Körper zitternden Kaname zurück. Kaname wusste, dass dies der einzige Weg war seinen Bruder zu retten, dennoch fragte er sich, ob er damals die richtige Entscheidung getroffen hatte.

Vielleicht hatte er aber auch einfach nur zu viel von Aoi erwartet, schließlich hatte er Recht, Kouyou war in den Jahren davor nie etwas zugestoßen. Möglichweise konnte Aoi ihm wirklich nur helfen, wenn er sich in seinem unmittelbaren Umfeld bewegte. Es blieb abzuwarten, er wollte die Hoffnung noch nicht aufgeben...

Am nächsten Morgen oder besser gesagt Mittag schlug Kouyou seine Augen auf, was er sofort als großen Fehler in seinem Gehirn vermerkte. Die Sonne brannte gnadenlos in seinen Augen, weshalb er sich grummelt die Decke über den Kopf zog.

Er hatte gestern Abend noch eine heftige Auseinandersetzung mit seinen Eltern bevor er die beiden sprachlos ihm Wohnzimmer zurück ließ und türknallend in seinem Zimmer verschwand, natürlich wegen Kaname und weil sein Vater so unglaublich unhöflich zu Aoi war.

Der Honigblonde war mal wieder so dumm gewesen und hatte seinen großen Bruder in Schutz genommen, was seinen Eltern überhaupt nicht gefiel. Keine Frage, Kouyou war stinksauer auf Kaname, aber irgendetwas hatte ihn dazu verleitet, seinem Vater die angedrohten Konsequenzen gegenüber Kaname auszureden.

Naja, das Ende vom Lied war, dass Kouyou sich noch den ganzen Abend und die halbe Nacht den Kopf zerbrochen hatte und erst gegen vier Uhr morgens in einen ziemlich unruhigen Schlaf fiel und mal wieder etwas sehr eigenartiges träumte. Alles an was er sich erinnern konnte waren jedoch nur erneut ein schwarzes Augenpaar und dass er in seinem Traum noch ein kleiner Junge war. Den Rest hatte er wieder vergessen.

Grummelnd streckte Kouyou seinen Kopf unter der Bettdecke hervor. Herrgott, er wollte nicht aufstehen. Auf seinem Wecker leuchtete es 12:52 Uhr. Wirklich? Schon so spät? So ein Mist, Aoi hatte doch gesagt, dass er heute wieder vorbeikommen wollte. Um zu lernen, viel es dem Honigblonden wieder ein.

Na Klasse. Es war so schon schwer genug Aoi überhaupt etwas bei zu bringen und nach seinem Gemütszustanden, den Kouyou gerade nicht auf sehr gut einschätze, würde es heute unter Umständen ziemlich ungemütlich zwischen ihnen werden. Es half ja nichts. Die Abschlussprüfungen waren bereits in zwei Wochen und diese entschieden über ihre weitere Zukunft. Bei sich selbst machte sich Kouyou dabei weniger Sorgen, bei Aoi lag das Problem.

Gähnend und äußerst unmotiviert schwang der Honigblonde seinen Hintern aus dem Bett und schleppte sich mit frischen Klamotten im Arm in das Badezimmer. Dort angekommen warf er einen kurzen, desinteressierten Blick in den Spiegel bevor er sich sein Schlafshirt über den Kopf zog, ungeachtet in eine Ecke warf und... stockte.

Sekunde, was war das? Kouyou warf seinem Spiegelbild erneut einen Blick zu, allerdings aufmerksamer und äußerst skeptisch. Was zur...? So ein verdammter Mist! Er fuhr mit seinen Fingern seinen Hals entlang, über die blauen Male die Kanames Hand hinterlassen hatte als er ihn würgte. Zornig kniff er die Augen zusammen.

Dieser Idiot, wieso hatte er das nur getan? Ein tiefes Seufzen entfuhr seinen Lippen. Was soll's er konnte es ja doch nicht ändern. Und das war eine Lüge, das wusste Kouyou. Er hätte genug Möglichkeiten um Kaname dafür an den Pranger zu stellen, er wollte es nur einfach nicht. Irgendetwas hielt ihn zurück, wahrscheinlich war es immer noch dieses kleine Stückchen Liebe für seinen Bruder, das ihn davon abhielt ihn zu verraten.

Schließlich entledigte er sich noch seiner Boxershorts und stieg unter die heiße Dusche. Das warme Wasser tat unglaublich gut und er fühlte sich gleich ein wenig besser. Das einzige was seine Stimmung erneut dermaßen herunterzog war, dass ihm zu allem Überfluss einfiel, dass Mizuki heute ebenfalls zum Lernen vorbeikommen wollte. Im Normalfall würde er sich freuen seine Freundin zu sehen, aber heute...

Als er schließlich frisch geduscht und frisch angezogen die Stufen ins Erdgeschoss hinunter stieg wurde er sogleich von seiner Mutter abgefangen, die ihm allem Anschein nach eine Standpauke darüber halten wollte, dass man seine Eltern nicht wie die Deppen vom Dienst im Wohnzimmer stehen ließ.

Jedoch kam es dazu gar nicht erst, denn sie bemerkte sofort die blauen Abdrücke an dem Hals ihres Sohnes.

„Was ist das?“ Sie deutete auf die dunklen Male. Kouyou fuhr sich erneut mit der Hand über den Hals.

„Gar nichts.“ Antwortete er knapp und wollte sich an seiner Mutter vorbei drängeln, die ihm den Weg versperrte.

Allerdings packte sie ihn am Arm und hielt ihn fest. Sie strich Kouyous lange Haare beiseite und beäugte missmutig das, was Kaname hinterlassen hatte. Sie zog scharf die Luft ein.

„Kouyou, damit ist nicht zu spaßen, ein Arzt sollte mal einen Blick darauf werfen. Außerdem möchte ich, dass du dich bei deinem Vater entschuldigst und mit ihm eine Anzeige gegen deinen Bruder erstattest.“

Zornig starrte er seine Mutter an bevor er sich los riss.

„Ich werde keine Anzeige erstatten! Ich habe es euch gestern schon gesagt und ich halte daran fest, ganz einfach. Und hör auf dir Sorgen zu machen, mir geht es gut!“ Blaffte er seine Mutter an.

Kurz darauf erschien Katsuo in dem breiten Flur und sah von seiner Frau zu seinem Sohn.

„Was ist hier los? Kouyou, warum schreist du deine Mutter so an?“

Kouyou verschränkte die Arme vor der Brust.

„Übertreib nicht, ich habe sie nicht angeschrien.“ In dem Honigblonden kochte eine Wut hoch, die er noch nie zuvor gespürt hatte. Ihm wurde wahnsinnig heiß und er hatte Mühe sich zu beherrschen.

„Wie redest du bitte mit mir?“ Verärgert kam Katsuo auf Kouyou zu.

„Lass nur Liebbling, sie dir das hier lieber ein Mal an.“

Kouyou drehte sich darauf hin von seinem Vater weg, doch dieser drehte ihn mit sanfter Gewalt wieder zu sich und traute seinen Augen kaum. Erneut brach er ihn wüsten Beschimpfungen aus. Wenn es eines gab was Katsuo Onodera aus der Fassung brachte, dann war es, wenn jemand seine Familie verletzte.

„In Ordnung, Schluss damit. Kouyou du fährst mit mir zur nächsten Polizeiwache, solltest du dich weigern sehe ich mich leider Gezwungen deinem Bruder einen persönlichen Besuch abzustatten.“

Genug. Kouyou wollte einfach nur noch weg von hier.

„Ihr seid unmöglich! Warum könnt ihr meine Entscheidung nicht einfach akzeptieren?“ Wettete er darauf los.

„Seit ihr so darauf versessen ihn dafür büßen zu lassen? Er ist immer noch mein Bruder, aber ihr nicht meine leiblichen Eltern, verdammt! Er ist das letzte Stück Familie das mir noch geblieben ist und egal was er mir auch angetan hat, ich werde ihn nicht verraten. Haltet euch doch bitte einfach da raus, er wird schon seine Gründe gehabt haben!“

Kouyou schnappte sich sein Portemonnaie, Schlüssel und Jacke und ließ seine Eltern erneut sprachlos zurück, während er hinter sich die Tür zu knallte. Er lief über den großen Hof und schließlich durch den großen Torbogen.

Das was er gerade zu seinen Eltern gesagt hatte, dass Kaname bestimmt einen Grund

dazu gehabt habe, kaufte er sich allerdings selbst nicht ab. Ohne zu wissen wohin, lief er durch die Gegend bis ihm Aoi und Mizuki wieder in den Sinn kamen. So eine verfluchte Scheiße! Er zog sein Handy aus seiner Hosentasche und suchte die Nummer des Schwarzhaarigen heraus bevor er auf den grünen Hörer tippte.

Es dauerte einen Moment bis Aoi endlich den Anruf entgegen nahm.

„Ja?“ Er klang ein wenig gereizt.

„Hey ich bin es, Kouyou. Alles okay? Hab ich dich gestört?“ Kurzes Schweigen am anderen Ende der Leitung.

„Oh. Nein, schon gut. Entschuldige, es ist so selten, dass du mich anrufst und ich dachte es wäre jemand anderes.“ Lautete seine Erklärung bevor er fortfuhr.

„Ich wollte mich gerade auf den Weg zu dir machen also,-“

„Deswegen rufe ich an. Ich hab mich mit meinen Eltern gestritten und bin danach abgehauen. Können wir das Ganze vielleicht zu dir verlegen?“ Erneutes Schweigen.

„Aoi?“

„Oh, hm, naja... Ich weiß nicht so recht.“ Er schien einen Moment zu überlegen.

„Na also gut. Ich schicke dir gleich die Adresse auf dein Handy. Also, bis gleich.“ Klack. Unbedingt begeistert klang der Schwarzhaarige nicht, aber Kouyou dachte sich nichts weiter dabei, vielleicht fühlte sich nur ein wenig überrumpelt. Wenige Sekunden später erreichte ihn besagte Nachricht mit der Adresse.

Er schickte noch schnell eine Nachricht an Mizuki, dass sie sich bei Aoi treffen würden und natürlich ebenfalls die Adresse, zu der sie kommen sollte, bevor er sich selbst auf den Weg macht. Kouyou kannte die Straße, jedoch war es zu Fuß ziemlich weit also nahm er den Bus. Ungefähr 15 Minuten Busfahrt und noch einmal einen fünf minütigen Fußweg später stand er vor der genannten Adresse. Er stand vor einem Mehrfamilienhaus und suchte gerade nach der passenden Klingel. Shiroyama. Da! Er drückte den kleinen Knopf und wartete angespannt auf das Summen der Tür.

Auf dem Weg hier er war ihm bewusst geworden, dass er vorher noch nie bei Aoi zuhause war und er wurde ein wenig nervös. Das Summen ertönte und aus der Gegensprechanlage drang ein: „Dritter Stock, linke Seite.“

Oben angekommen wartet Aoi bereits, lässig in den Türrahmen gelehnt, auf den Honigblonden. Außer Atem stützte Kouyou sich mit seinen Händen auf den Knien ab. Belustigt sah Aoi ihn an.

„Tzz, so viele Stufen waren das doch gar nicht. Na komm erst mal rein und schnauf dich aus.“ Grinsend hielt er Kouyou die Tür auf, welcher dankend eintrat. Der Schwarzhaarige folgte ihm und schloss die Tür hinter sich.

„Tut mir leid dass ich dich hier mit so überfahren habe.“ Plapperte Kouyou auch gleich darauf los.

Ein schiefes Grinsen schlich sich auf Aois Lippen.

„Schon gut, unangekündigter Besuch ist mir immer am liebsten.“ Sarkasmus, purer Sarkasmus.

„Kaffee?“ Aoi war bereits in der Küche verschwunden, während sich Kouyou sich seinen Schuhen und seiner Jacke entledigte.

„Ähm nein danke.“

„Gut, dann bleibt mehr für mich.“ Drang es aus der Küche.

„Du kannst schon mal ins Wohnzimmer durchgehen. Letzte Tür, rechte Seite.“ Gesagt, getan. Allerdings stand Kouyou nun ein wenig unbeholfen im Wohnzimmer anstatt im Flur und sah sich um. Die Wohnung schien nicht groß zu sein, aber für eine Person

völlig ausreichend und gemütlich. Es war alles vorhanden was man brauchte und von unnützen Staubfängern schien Aoi nicht viel zu halten.

Besagter betrat gerade mit einer dampfenden Tasse Kaffee das Wohnzimmer und sah Kouyou irritiert an.

„Sag mal, willst du jetzt die ganze Zeit stehen? Warum setzt du dich nicht hin?“ Erschrocken fuhr Kouyou herum.

Er hatte ihn gar nicht kommen hören, dafür hätte er ihm aber beinahe die Kaffeetasse aus der Hand geschlagen.

„Ah, entschuldige. Ich... ähm, es ist mir nur immer so unangenehm mich bei Fremden einfach unaufgefordert irgendwo hinzusetzen.“ Sein Freund schüttelte nur mit dem Kopf, stellte seine Tasse auf den kleinen Tisch vor der Couch und begab sich danach zu einer kleinen Anrichte mit mehreren Schubladen in denen er etwas suchte.

„Jetzt setzt dich endlich hin verdammt, ich bin doch kein Fremder mehr für dich.“ Fuhr er Kouyou etwas genervt an, als er einen prüfenden Blick über seine Schulter warf. Immer noch etwas unsicher ließ sich Kouyou dann schließlich auf der Couch nieder und drehte Aoi somit den Rücken zu.

Aoi kramte gerade seine Schulbücher aus einer der Schubladen und fischte aus einer anderen noch Schreibzeug. Als er sich dann zum zweiten Mal umdrehte stellte er erleichtert fest, dass der Honigblonde nun endlich platzgenommen hatte. Er drapierte alle Lernutensilien auf der Anrichte, stellte sich hinter Kouyou, der scheinbar immer noch sein Wohnzimmer in Augenschein nahm und beobachtete ihn einen Moment lächelnd.

Dann schüttelte er nur sanft den Kopf und wollte gerade um das Sofa herumlaufen, um sich ebenfalls darauf nieder zu lassen, als sein Blick an Kouyous Hals hängen blieb. Seine Haare fielen über seinen Rücken und gaben somit den Blick auf seinen Hals frei. Aoi biss sich auf die Unterlippe. Dunkle Male auf so makelloser, weißer Haut.

Der Schwarzhaarige konnte erkennen wie eine kleine Ader an Kouyous Hals hervorstand und immer wieder leicht pulsierte, genau da wo sich Kanames Fingerabdrücke abzeichneten. Gefährlich, es war so gefährlich.

Vorsichtig strich Aoi Kouyous Haare noch ein wenig mehr zur Seite, bis schließlich auch dessen Nacken frei lag. Unwillkürlich leckte er sich leicht über die Lippen. Er hätte nicht her kommen sollen.

Aoi beugte sich langsam hinunter und legte seine Stirn an Kouyous Hinterkopf. Dieser zuckte zusammen als er Aois warmen Atem in seinem Nacken und an seinem Ohr spürte.

„Ah... Aoi, was....?“

„Mache ich dich nervös... Kouyou?“ Kouyou wollte sich nach vorne lehnen, weg von Aoi, doch dieser hielt ihn an der Schulter fest bevor er mit seiner Hand über Kouyous Schlüsselbein fuhr.

„Diese Male...“ Mit seiner anderen Hand zeichnete er die Abdrücke auf dem Hals des Honigblonden nach.

„Sie machen dich noch schöner.“

Noch schöner? Was redete Aoi da nur? Wie konnte er so etwas sagen? An diesen Würgemalen war rein gar nicht schön. Kouyous Hand schnellte an die Hand von Aoi, welche nun am Kragen seines Shirts nestelte um sich den Weg zu Kouyous Brust frei zu machen. Doch Aoi war schneller. Er zog seine Hand zurück, griff dem Honigblonden an die Kehle und drückte seinen Kopf nach hinten auf die Lehne. Nun konnte Aoi ihm

von oben hinab in das Gesicht sehen.

Kouyou hingegen klammerte sich nun an Aois Unterarm und starrte ihn irritiert an. Um seine Nasenspitze zeichnete sich leichte Schamesröte ab. Was tat der Schwarzhaarige nur mit ihm? Er war mit Mizuki zusammen und dennoch schlug ihm das Herz bis zum Hals als er in Aois Augen sah, die so eigenartig glitzerten.

„Du... hast mir noch nicht geantwortet.“ Ein süffisantes Grinsen Schlich sich auf Aois Gesicht.

„Mache ich dich nervös?“ Kouyou viel es schwer zu antworten, obwohl es klar auf der Hand lag.

Schließlich nickte er stumm.

„Hm, so? Und warum mache ich dich so nervös?“ Aoi fuhr mit seiner Hand, die bis eben noch auf den blauen Flecken lag unter Kouyous Shirt, bis hin zu seiner Brustwarze die er mit sanfter Gewalt zwischen seinen Fingern zwirbelte.

Kouyou keucht auf und kniff die Augen zusammen. Nicht.... Bitte nicht. Das Blut schoss durch seinen Körper und so sehr er innerlich darum flehte, dass Aoi aufhörte, desto weniger wollte ihm sein Körper gehorchen.

Als er die Augen wieder öffnete wurde er von Aois Anblick gefangen genommen. Ihm hingen seine pechschwarzen Haare verführerisch ins Gesicht, seine Mund war ganz leicht geöffnet und sein Shirt mit dem enorm großen Ausschnitt gaben Kouyou fast freie Sicht auf Aois Brust. Dort hatte sich ein leichter Schweißfilm gebildet.

Frauen würden sich um ihn reißen, wenn er sie so ansehen würde, wenn er sie so berühren würde.

„Du willst wissen weshalb du mich so nervös machst? Weil ich nicht weiß, was du hiermit erreichen willst...“

Kouyou fand langsam seine Selbstbeherrschung wieder und so klang seine Antwort in Aois Ohren ziemlich frech. Er verstärkte den Griff an Kouyous Kehle. Dieser Kniff erneut die Augen zusammen, ein leichter Lufthauch entfloß durch einen schmalen Spalt zwischen seinen Lippen, als Aoi mit sanfter Gewalt zudrückte.

Er krallte sich leicht an Aois Unterarm.

„Kouyou, du.“ Die tiefe, verruchte Stimme des Schwarzhaarige wurde prompt unterbrochen als ein schrilles Läuten den Raum erfüllte.

Der Honigblonde nutze Aois Unachtsamkeit, befreite sich aus dessen Griff und stolperte zur Tür, an der er mit zitterigen Fingern den Summer betätigte. Aoi hingegen trat ebenfalls in den Flur und musterte Kouyou mit verschränkten Armen, einem fragendem Blick und einem misstrauischem Grummeln.

„Mizuki.“ Kouyous Atem rasselte leicht als er Aoi diese knappe Erklärung vor die Füße warf.

Seine Wangen waren gerötet, er war verwirrt. Das Blut rauschte in seinen Ohren. Immer wieder huschte sein Blick zu dem Schwarzhaarigen, der ihn verärgert musterte, während er an der Tür seines Gastgebers auf Mizuki wartete.

Diese kam wenig später, mit einem suchenden Ausdruck im Gesicht, die Treppe hinauf.

„Ach hier seit ihr.“ Gab sie erleichtert von sich, bevor sie dem Honigblonden um den Hals fiel, ihm, ohne zu überlegen, einen flüchtigen Kuss auf die Lippen hauchte und sich danach in die Wohnung quetschte.

Was zur Hölle war heute nur mit den Beiden los? Erst Aoi und jetzt Mizuki. Kouyou wollte am liebsten sofort wieder verschwinden, denn ihm war diese ganze Situation mehr als unangenehm. Seufzend ließ er die Tür wieder ins Schloss fallen. Aoi rollte genervt mit den Augen als das braunhaarige Mädchen mit den strahlenden Augen

grinsend auf ihn zukam.

„Prima. Little Miss Sunshine hat mir gerade noch gefehlt.“ Gereizt funkelte er Mizuki an.

„Oh, Aoi, wie süß von dir. Ich hätte auch gerne ein paar nette Worte für dich übrig, aber mir fallen leider keine ein.“

Mizuki verschränkte ebenfalls ihre Arme vor der Brust und starrte den Schwarzhaarigen herausfordernd grinsend an.

„Ach kommt schon. Wirklich? Ihr seit nicht einmal fünf Minuten im selben Raum und müsst euch gleich wieder ankeifen?“ Kouyou massierte sich angestrengt die Schläfe, bevor er den Streitenden einen strafenden Blick zu warf.

„Wir wollten lernen schon vergessen? Also, bringen wir es schnell hinter uns...“ Er seufzte erneut.

„... damit ich hier schnell wieder raus komme.“ Beendete er den Satz zu sich selbst.

Mizuki drängelte sich an Aoi vorbei ins Wohnzimmer und ließ ihre Tasche laut krachend auf dessen Tisch fallen. Kouyou wollte ihr folgen und schob sich an dem Schwarzhaarigen vorbei, dieser hielt ihn jedoch am Oberarm fest.

„ Wenn wir hier fertig sind, reden wir.“ Flüsterte er Kouyou ins Ohr. Als er sich wieder löste schienen Aois Augen den Honigblonden gefangen zu nehmen. „Mal sehen...“

Kouyou riss sich von Aoi los und ließ sich neben Mizuki auf das Sofa fallen. Aoi nahm seinen Platz auf dem Boden ein, so, wie er es immer tat wenn er versuchte zu lernen.

Erleichtert seufzend legte Mizuki ihren Stift nieder.

„Okay, das war's. Ich wäre durch. Kouyou schaust du es dir dann an und sagst mir am Montag wie ich abgeschnitten habe?“ Sie hielt dem Honigblonden ihr Heft vor die Nase.

Dieser nahm es lächelnd entgegen.

„Gerne, aber eigentlich bist du inzwischen so gut, dass ich dir nichts mehr erklären muss.“ Ihre Wangen färbten sich zart Rosa, bevor sie Kouyou einen Kuss auf die Wange hauchte.

„Ich glaube mir wird schlecht.“ Aoi hatte seinen Ellenbogen auf den Tisch gelegt und stütze nun seinen Kopf mit seiner Hand, während er den Beiden einen ärgerlichen und unzufriedenen Blick zuwarf. Genervt seufzte Mizuki auf und warf ihre langen, braunen Haare gekonnt nach hinten.

„Wie auch immer, ich muss dann erst einmal los. Ich habe mir vor einiger Zeit einen Job gesucht, indem ich nach der Schule immer noch arbeite, damit ich ein kleines Startkapital habe um alleine zu wohnen, wenn ich zur Uni gehe. Tja, leider muss ich dort auch an manchen Wochenenden arbeiten.“ Sie warf Kouyou einen entschuldigenden Blick zu.

„Schon gut, es ist schließlich für deine Zukunft.“ Er lächelte sanft.

„Ich bringe dich noch zur Tür und wenn Aoi ein bisschen schneller Arbeiten würde, könnten wir vielleicht auch heute noch fertig werden.“ Er sah den Schwarzhaarigen mahnend an, diesen schien es aber nicht sonderlich zu interessieren, denn er ließ sich provokativ nach hinten fallen und verschränkte die Arme hinter seinem Kopf.

Kopfschüttelnd folgte Kouyou Mizuki in den Flur. Dort zog sie sich gerade Schuhe und Jacke an, danach drehte sie sich zu ihrem Freund um, welcher hinter ihr stand. Sie musterte ihn eindringlich und nachdenklich, bevor Kouyou fragend die Augenbraue hob.

„Ist alles in Ordnung?“ Sie schaute ihn immer noch an, direkt in die Augen.

Es dauerte einen Moment bis sie antwortete.

„Kouyou, ich weiß es ist vielleicht nicht der beste Augenblick und mit Sicherheit auch nicht der perfekte Ort dafür, aber es gibt da etwas, was ich schon seit einiger Zeit tun möchte und ich will nicht mehr warten. Deshalb...“ Sanft fuhr sie mit ihren Händen über den Stoff auf Kouyous Brust, stellte sich auf die Zehenspitzen und legte ihre Lippen auf die des Honigblonden. Überrascht wusste er im ersten Moment nicht was er tun sollte, bevor er die Augen schloss. Sie drückte sich mit ihrem Körper an ihn, so das Kouyou einige Schritte zurück trat bis er die Wand in seinem Rücken spürte. Er legte seine Hände vorsichtig an ihre Taille.

Mutig bewegte er seine Lippen auf ihren, spürte ihr Wärme bevor er mit seiner Zunge über ihre Lippen fuhr. Ohne zu zögern gewährte sie ihm Einlass. Es war ein Gefühl, welches Kouyou sich niemals so schön vorgestellt hatte. Auch er hatte schon so lange drauf gewartet, aber er wollte sie nicht drängen. Er erkundete mit seiner Zunge ihre Mundhöhle, bevor er Mizukis Zunge zu einem kleinen Tanz aufforderte. Sie krallte sich ein wenig fester in sein Shirt und seufzte sanft in den Kuss hinein. Die Gefühle des Honigblonden fuhren Achterbahn, in seinem Kopf tobte ein Feuerwerk.

„Hey, meine Wohnung ist kein Puff. Wenn ihr schon übereinander herfallen müsst, nehmt euch gefälligst ein Zimmer.“

Wie ein Vorschlaghammer drang Aois Stimme an ihre Ohren. Abrupt löste sich Mizuki

von Kouyou.

„Musst du uns immer wie ein Schoßhündchen hinterher laufen?“ Fauchte sie den Schwarzhaarigen an.

„Meine Wohnung. Ich kann hier tun und lassen was ich will.“ Er verschränkt die Arme vor der Brust und ließ sich gegen den Türrahmen fallen.

Abwertend musterte er Mizuki von oben bis unten.

„Wolltest du nicht gehen?“ Sie schnaufte aufgebracht bevor sie sich Kouyou zu wand der ein wenig überfordert schien. „Tut mir leid Kouyou... Wir sehen uns in der Schule und vielleicht haben wir ja bald mal ein wenig mehr Zeit für uns alleine.“ Sie warf Aoi noch einen wütenden Blick zu bevor sie aus der Wohnung verschwand.

Allerdings ließ sie es sich nicht nehmen, dabei die Tür zu Aois Wohnung laut knallend ins Schloss fallen zu lassen. Kouyou massierte sich die Schläfe, während er den Schwarzhaarigen musterte. Irgendwie sah er angewidert aus und Kouyou konnte sich nicht erklären warum.

„Mal ehrlich Aoi, musste das sein?“

„Sie an, das stumme Vögelchen hat seine Stimme wieder. Tzz...“ Er stieß sich von der Wand ab und stampfte davon, zurück ins Wohnzimmer. Irritiert folgte ihm der Honigblonde.

„Bist du etwa sauer?“ Mit erneut verschränkten Armen, lief Aoi im Wohnzimmer auf und ab, dann sah er zu seinem Freund.

„Am besten du gehst jetzt auch.“

„Wie bitte?“ Ungläubig sah Kouyou Aoi an.

„Du hast mich schon verstanden. Geh.“

„Was? Nein. Kannst du mir bitte verraten was jetzt mit dir los ist?“

„Nein kann ich nicht. Geh jetzt bitte Kouyou.“

„Nein verdammt, nicht bevor du mir verraten hast was mit dir ist.“ Kouyou trat einige Schritte auf Aoi zu.

„Ich sag es nicht noch einmal. Geh. Raus.“ Kouyou packte den Schwarzhaarigen am Arm und versuchte sanft auf ihn einzureden.

„Aoi bitte... Was hat dich so verär,-“ Aoi riss sich los und fegte sämtliche Lernutensilien mit einer kräftigen Handbewegung vom Tisch.

Mit wutverzerrtem Gesicht sah er Kouyou an.

„Verdammt! Ich hab gesagt du sollst gehen. Verschwinde! Hau ab!“ Schrie er den Honigblonden an.

So hatte Kouyou Aoi noch nie gesehen, er bekam sogar ein wenig Angst. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren lief er in den Flur, schnappte sich seine Jacke und seine Schuhe und verließ fluchtartig die Wohnung des Schwarzhaarigen, aus der er noch hörte wie etwas zu Bruch ging.

Auf dem Weg nach Hause drehten sich Kouyous Gedanken nur um Aoi, der Kuss mit Mizuki war schon fast wieder vergessen. Der Schwarzhaarige bereitete ihm Kopfschmerzen. Unfassbar. Aoi benahm sich seit gestern sehr eigenartig und Kouyou wurde daraus einfach nicht schlau. Erst viel er halb über ihn her und ein paar Stunden später rastete er aus. Konnte es sein dass...? Nein, Aoi hatte ihm deutlich klar gemacht, dass er auf diese Weise kein Interesse an ihm hatte. Aber wenn es nun doch so war? Wie würde er sich in Aois Gegenwart verhalten?

Wie auch immer, es war nicht der richtige Zeitpunkt sich damit zu belasten. Die Abschlussprüfungen standen kurz bevor, darauf musste er sich jetzt konzentrieren...

Am nächsten Morgen wurde Kouyou von dem grässlichen Geräusch der Türklingel aus dem Schlaf gerissen. 8:31 Uhr. Es war Sonntag, wer in Gottes Namen kam den bitte so früh hier vorbei? Wenige Minuten später stand eines der Hausmädchen in seinem Zimmer. Ausnahmsweise war es nicht Akina.

„Oh, Sie liegen noch im Bett. Entschuldigen Sie bitte, aber Sie haben Besuch.“ Himmel war das immer noch ungewohnt. Alle bis auf Akina siezten ihn.

„Ach wirklich? Wer ist es denn?“ Missmutig setzte sich Kouyou in seinem Bett auf.

„Herr Shiroyama. Er wartet unten, aber wenn es ihnen im Moment nicht recht ist, werde ich ihn bitten wieder zu gehen.“ Der Honigblonde rieb sich die Augen. Aoi? Was wollte es denn hier? Nach dem Vorfall von gestern, hatte er damit gerechnet den Schwarzhaarigen frühestens am Montag in der Schule wieder zu sehen.

„Nein schon gut. Sag ihm, dass ich gleich runter komme.“

„Sehr wohl.“ Mit einem leichten Knicks verließ sie das Zimmer wieder. Kouyou hüpfte aus dem Bett, kramte sich schnell ein paar Anziehsachen zusammen und lief ins Bad. Dort zog er sich rasch an und vollzog eine Katzenwäsche. Sprich: Zähneputzen, Gesicht waschen, Haare kämmen. Von der obersten Treppenstufe aus, konnte er Aoi schon auf ihn warten sehen. Dieser drehte sich zu ihm um, als er eine der Stufen knarren hörte.

„Na endlich, was hast du denn noch so lange gemacht?“ Skeptisch sah Kouyou ihn an.

„Für meine Verhältnisse war das schnell. Also, was willst du?“

„Keine Zeit, erkläre ich dir Unterwegs. Los schnapp dir deine Sachen und komm mit.“ Aoi ließ ihm jedoch keine Zeit und drückte ihm bereits seine ganzen Sachen in die Hände und zog ihn hinter sich her. Kouyou hatte nicht einmal die Möglichkeit zu protestieren. Keine 15 Minuten später saßen sie bereits in einem Bus und der Honigblonde hatte nun endlich die Möglichkeit sich seine Jacke vernünftig anzuziehen und sein Kleinkram in den Jackentaschen zu verstauen. Es war Sonntag, der Bus war ziemlich leer.

„Würdest du mir jetzt bitte mal erklären was dieser Überfall zu bedeuten hat?“ Aoi sah aus dem Fenster und schwieg. Von der Seite konnte Kouyou grob annehmen, dass sein Gesichtsausdruck nachdenklich war.

„Hey Aoi, ich hab dich was gefragt.“

„Kouyou... ich...“ Er ließ seinen Kopf hängen, bevor er dem Honigblonden in die Augen sah.

„Bevor ich dir sage wo wir hinfahren, muss ich mich für gestern entschuldigen. Ich weiß selbst nicht genau was mit mir los war. Ich schätze momentan ist alles ein wenig viel für mich. Erst die Sache mit deinem Bruder und dann muss ich befürchten durch die Prüfung zu rauschen. Naja und dann du und Mizuki. Herr Gott ich bin ein schlechter Freund. Ich sollte mich für dich freuen, aber immer wenn ich sehe wie sehr sie an dir klebt wird mir schlecht. Ich mag sie nicht, aber das beruht auf Gegenseitigkeit. Für dich werde ich aber versuchen mich zurück zu halten. Es tut mir wirklich leid, ich habe dir Angst gemacht. Das wollte ich nicht.“

Überrascht sah Kouyou den Schwarzhaarigen an. Damit hatte er nicht gerechnet.

„Schon gut, du hast mir keine Angst gemacht.“

„Doch, das habe ich. Ich konnte es an deinem Blick sehen.“ Er konnte Aoi einfach nichts vor machen.

Wie auch immer, das erklärte zwar weswegen er so ausgerastet war, aber nicht weshalb er fast über ihn hergefallen war.

„Schau mich nicht so an Kouyou, ich weiß was jetzt kommt und ich kann dir keine Antwort darauf geben. Es kam einfach über mich, als ich dich dort so sitzen sah. Und

deine Abdrücke am Hals sie..." Er schluckte schwer.

„Sie, was? "

„Nichts, schon gut." Aoi schüttelte den Kopf so als ob er einen unwichtigen Gedanken verwerfen wollte.

Kouyou strich seine Haare zur Seite.

„Aoi?" Er sah den Honigblonden wieder an, welcher sich über die dunklen Male strich.

„Was ist damit?" Provokant legte Kouyou seinen Kopf etwas schief um die Sicht auf seinen Hals noch besser frei zu geben.

Aoi biss sich auf die Unterlippe und versuchte krampfhaft nicht hin zu sehen.

„Bitte Kouyou, verdeck sie. Sie lösen in mir etwas aus, was nicht normal ist..."

Der Honigblonde kam seiner Bitte nach, schließlich hatte er bekommen was er wollte.

Zwar nicht so präzise wie er sich gewünscht hatte, aber Aois Reaktion sprach für sich.

„Gut okay, vergessen wir das. Also, wohin verschleppst du mich?" Dem Schwarzhaarigen schien dieser Themenwechsel ziemlich gut zu gefallen, den seine angespannten Gesichtszüge vielen fast augenblicklich von ihm ab und es schien, als wäre dieses Gespräch zwischen ihnen niemals vorhanden gewesen.

„Shima. Ich habe gestern, spät abends, noch einen Anruf bekommen. Die Recherche war erfolgreich und mein Verwandter hat mir eine Adresse gegeben und genau zu der fahren wir gerade."

„Wie bitte?" Fassungslos starrte Kouyou seinen Freund an.

„Ist das dein Ernst?"

„Voll und ganz." Aoi lächelte zufrieden.

„Wahnsinn, danke. Ich habe nicht mehr damit gerechnet Shima noch einmal wieder zu sehen. Wie kann ich das nur wieder gut machen?" Kouyou strahlte über das ganze Gesicht.

Er war überglücklich endlich eine so gute Nachricht zu erhalten.

„Schon gut, ich hab kaum etwas gemacht. Es reicht mir schon wenn du glücklich bist."

Aoi klopfte Kouyou freundschaftlich auf die Schulter.

„Und jetzt kannst du dich noch etwas zurück lehnen, die fahrt dauert noch gut eine Stunde." Erleichtert ließ sich Kouyou gegen die Sitzlehne fallen. Er konnte es noch immer nicht fassen und ihm schossen so viele Gedanken und Fragen an Shima durch den Kopf. In einer Stunde würde er sie endlich loswerden können...

Sie standen vor einem kleinen Einfamilienhaus. Davor befanden sich ein schöner gepflegter Vorgarten und eine Auffahrt zu einer Garage. Das Haus war hübsch gestrichen. Es schien als hätte Shima ein schönes Zuhause gefunden, in dem er sich geborgen fühlen konnte, wo Gemütlichkeit herrschte. Kouyou knetete nervös seine Hände.

„Es wird schon alles gut, du brauchst nicht nervös sein. Nun geh, ich warte ihr auf dich und wenn etwas ist, ich stehe gleich hinter dir."

Aoi sprach ihm sanft zu bevor der Honigblonde genug Mut aufbringen konnte, den kleinen gepflasterten Weg zur Haustür entlang zugehen. Er zögerte noch einen Moment ehe er mit zitterigen Fingern auf die Klingel drückte. „Fukata." Hieß Shima nun auch so mit Nachnamen? Kouyou wollte seinen damals behalten, dass wusste er noch. Als niemand öffnete, wollte sich Kouyou schon wieder zum gehen abwenden, doch dann hörte er vom Hausinneren etwas. Kurz darauf öffnete jemand die Tür.

„Ja bitte?" Eine schlanke Frau mittleren Alters stand in der Tür. Ihr langes schwarzes Haar fiel ihr glatt über die Schultern. Sie hatte einen Pony. Hier und da konnte man ein

paar Fältchen entdecken, wenn man genauer hinsah, aber sie war hübsch und sie hatte ein freundliches Gesicht.

„Oh ähm... Hallo.“ Kouyou brachte eine schiefes Lächeln zu Stande, welches in anstand freundlich eher wie einen Idioten aussehen ließ.

„Was für ein hübscher junger Mann, fast wie mein Sohn. Bist du ein Schulfreund von ihm?“ Sie lächelte sanft, als sie den Honigblonden ansah.

„Ja, also nein. Ich bin ein Freund von ihm, aber wir kennen uns nicht aus der Schule. Mein Name ist Kouyou, vielleicht hat Shima mich ja schon einmal erwähnt.“ Grüblerisch legte sie ihre Stirn in Falten bevor sie zaghaft den Kopf schüttelte. „Nein tut mir leid, da fällt mir gerade nichts ein.“ Dann lachte sie und strahlte eine unglaubliche Wärme aus.

„Naja, das wird wohl am Alter liegen.“ Scherzte sie.

„Warte kurz ich gehe ihn holen, schließlich willst du dich ja wohl mit ihm unterhalten und nicht mit mir.“ Lächelnd verschwand sie im Haus und lehnte die Tür an. Kurz darauf erschien ein brauner Haarschopf in der Tür und Shima kam zum Vorschein. Mit Kouyou gingen die Gefühle durch und er viel dem Braunhaarigen voller Freude um den Hals. Dieser jedoch erwiderte Kouyous Umarmung nicht und drückte ihn von sich weg. Verwirrt sah Kouyou seinen ehemaligen besten Freund an. Dieser musterte ihn skeptisch.

„Weshalb fällst du mir so um den Hals?“

„Weil ich dich vermisst habe Shima. Es ist so schön dich noch einmal zu sehen.“ Antwortete Kouyou überschwänglich.

„Es tut mir leid, aber ich habe keine Ahnung wer du bist.“

Ein Faustschlag ins Gesicht und ein Tritt in die Magengrube, so fühlten sich Shimas Worte an.

„Was? Shima, ich bin es Kouyou. Hast du mich etwa schon vergessen?“ Der Braunhaarige blieb ungerührt.

„Wie soll ich dich vergessen, wenn ich dich doch gar nicht kenne?“ Kouyou war verwirrt. Sollte das ein schlechter Scherz sein? Falls ja, dann war er wirklich mies.

„Komm schon Shima, lass den Mist. Das ist nicht witzig.“

„Eben, das habe ich mir auch gerade gedacht. Also, wer bist du, was willst du von mir und woher weist du meinen Namen?“ Kouyou sah Shima verzweifelt an.

„Was ist los mit dir? Hast du unsere ganze gemeinsame Zeit vergessen? Willst du dich nicht an mich erinnern? Verdammt Shima wir sind über so viele Jahre in ein und demselben Heim aufgewachsen, bis du adoptiert wurdest, du warst wie ein Bruder für mich und nun willst du mir erzählen du kannst dich nicht erinnern?“

Nun zeichnete sich auf dem Gesicht des Braunhaarigen Verwirrung ab.

„Heim? Adoptiert? Ich wurde nicht adoptiert und bin auch in keinem Heim aufgewachsen. Seit ich denken kann lebe ich hier, mit meinen Eltern und meiner kleinen Schwester. Mit sechs Jahren war ich sogar bei ihrer Geburt dabei. Ich schätze du verwechselst mich mit jemand anderem, es tut mir leid wenn ich dich durcheinander gebracht habe.“

„Nein. Nein verdammt! Ich verwechsle dich nicht.“ Dem Honigblonden wuchs ein dicker Klos im Hals und seine Augen brannten, durch die aufsteigenden Tränen der Verzweiflung, wie Feuer.

„Du siehst aus wie er, du sprichst wie er, du hast die gleiche Körperhaltung wie er und trotzdem benimmst du dich ganz anders.“ Kouyou wurde lauter.

„Was zur Hölle ist hier los? Warum tust du mir das an Shima? Warum? Antworte mit

verdammt!“ Er schrie seinen Gegenüber fast an, es war zum fürchten. Zwei Hände hielten in an den Schultern fest und zerrten ihn ein Stück nach hinten.

„Kouyou, beruhig dich. Was ist los?“ Fragend sah Aoi von Kouyou zu Shima. Dieser war bei Kouyous Ausbruch ein paar Schritte zurück gewichen.

„Dein Freund hat sie nicht mehr alle. Er kreuzt hier auf und wirft mir Dinge an den Kopf von denen ich keine Ahnung habe.“ Dem Honigblonden liefen heiße Tränen über das Gesicht. Wütend, verzweifelt und enttäuscht biss er die Zähne so fest aufeinander, dass sich seine Kieferknochen bereits unter der Haut abbildeten.

„Lügner! Wie kannst du so etwas nur sagen? Wenn du deine Vergangenheit hinter dir lassen willst, dann sag es doch einfach und hör auf mir ein Messer durch die Brust zu rammen.“ Kouyou versuchte sich von Aoi loszureißen, doch dieser hielt in eisern fest.

„Wie oft denn noch? Ich hab keine Ahnung wovon du redest.“ Skeptisch musterte der Schwarzhäarige den jungen Mann, der von nichts eine Ahnung zu haben schien. Dieser wandte sich kurz darauf an Aoi.

„Bitte, bring ihn weg von hier und beruhige ihn, ich möchte nicht die Polizei rufen müssen. Vielleicht hört er ja auf dich. Ich weiß nicht was hier vor sich geht, aber ich habe ihn vorher noch nie gesehen. Es tut mir leid, dass er so leidet, aber ich kann euch wirklich nicht helfen und ihm kann ich die Antworten nicht geben die er erwartet hatte.“

In seiner Stimme lag etwas ernstes, etwas ehrliches. Er schien wirklich nichts zu wissen. Es war eigenartig, nicht zu erklären, aber dieser Junge der ohne Zweifel der selbe Junge war, mit dem Kouyou seine Kindheit verbracht hatte, konnte sich nicht an solch eine Zeit erinnern.

„Hey Kouyou, komm wir gehen. Ich glaube nicht dass er lügt. Ich kann es mir selbst nicht erklären, aber es bringt nichts hier so einen Aufstand zu machen.“ Der Honigblonde wehrte sich bis aufs Blut, als Aoi versucht ihn von dem Grundstück zu bekommen. Er warf ihm sogar wüste Beschimpfungen entgegen und biss ihm in den Arm. Für manche hätte es wahrscheinlich sehr amüsant ausgesehen, denn Kouyou hatte manchmal das Temperament einer aufgebrachten Diva. Allerdings war diese Situation nicht besonders witzig.

Aoi hatte zwei Stunden damit zu kämpfen seinen Freund zu beruhigen, der zwischen Heulkrämpfen und Wutausbrüchen hin und her gerissen war. Als sie endlich wieder zu Hause waren, war der Honigblonde fix und fertig mit den Nerven und das Letzte voran er sich erinnern konnte war, dass er in sein Bett krabbelte, Aoi wie er sich besorgt neben ihn setze und noch etwas sagte, bevor um ihn herum alles Schwarz wurde...

Es war dunkel hier, kalt, nass und einsam. Wo war er? Kein Geräusch, nicht ein einziges. Da, ein kleines Licht. Seine Eltern, sie sahen traurig aus. Kurz darauf waren sie wieder verschwunden. Doch was ist das? Kouyou drehte sich um. Kaname. Der Honigblonde streckte eine Hand nach ihm aus. Sein Bruder sah ihn an, verächtlich. Er wandte seinen Blick ab und auch er verschwand wieder ohne ein Wort. In Kouyous Brust schmerzte es. Was sollte das? Wo war er? Wie kam er hier her? Plötzlich wieder ein gedämpfter Lichtschein. Dieses Mal sah er Shima, der in fragend ansah.

Kouyou wusste, auch er würde gleich verschwinden und so war es. Nun war wieder alles dunkel. Kouyou wartete darauf, dass vielleicht wieder jemand erscheinen würde, aber es geschah nichts mehr. Stattdessen erklang ein tiefes Lachen. „Hast du es gesehen?“

„Wer ist da?“ Kouyous Stimme und auch die des Fremden klangen unnormal Laut in diesem geräuschlosen Nichts.

„Du hast es gesehen, nicht wahr? Sie sind fort. Sie wollen dich nicht mehr und ich bin es der dafür verantwortlich ist.“ In dem Honigblonden stieg Panik auf.

„Was soll das heißen?“ Er versuchte sich umzusehen, irgendwen zu entdecken, doch alles was er sah war Dunkelheit. „Es hat keinen Zweck, du siehst mich nur, wenn ich es will. Kouyou, ich werde dir alles nehmen was dir wichtig ist. Einfach jeden. Na los, sieh hin. Das sind die, die noch übrig sind.“ Mit einem Mal erschien ein größerer Lichtkegel und in ihm standen seine Adoptiveltern, Mizuki, Akina und Aoi.

„Nein... Nein! Verschwind! Lass mich in Ruhe. Was willst du denn von mir?“ Ohne zu wissen wohin und ohne etwas zu sehen, wandte er sich ab und rannte los. Rannte hinein in die Finsternis.

„Lauf nur, lauf so schnell du kannst. Es gibt für dich keinen Ort zum verstecken. Ich finde dich überall.“ Er rannte so weit bis seine Beine schmerzten, bis seine Lunge fast zerbersten wollte. Ein Umriss von einer Person tauchte vor ihm auf, er blieb abrupt stehen. Sie kam näher, sie war verzerrt, das einzige was klar zu erkennen war, waren die Augen, doch sie waren geschlossen. Kouyou stolperte rückwärts. Er keuchte, seine Lunge brannte. Die Augen öffneten sich, sie waren schwarz, leer und kalt. Kurz darauf verlor er das Bewusstsein.

Zitternd erwachte der Honigblonde in seinem Bett. Es war bereits dunkel. Ihm war speiübel.

Mit wankenden Beinen taumelte Kouyou ins Badezimmer, gerade noch rechtzeitig um sich über der Kloschüssel zu übergeben. Als sich sein Magen nach mehrfachem Erbrechen wieder beruhigt hatte, schleppte er sich wieder zurück in sein Zimmer, wo er prompt mit dem Fuß gegen den Türrahmen trat.

Er zog scharf die Luft ein und fluchte leise vor sich an, als die Übelkeit durch den Schmerz wieder zurückkam. Verdammter Mist, warum musste er auch ausgerechnet heute seine Nachttischlampe auslassen? Durch wiederholtes, tiefes ein und aus atmen bekam er, den Drang sich erneut zu übergeben, wieder in den Griff, doch gerade als er sich wieder in sein Bett legen wollte packte ihn eine Hand von der Seite am Handgelenk.

Kouyou entfuhr ein erstickter Schrei und noch bevor er großartig darüber nachdenken konnte, ballte er seine Hand zu einer Faust und schlug zu. Es gab einen lauten Knall und es ertönte ein erschrockenes und zeitgleich schmerzerfülltes Stöhnen.

„Verdammt Kouyou!“ Blaffte man ihn aus der Dunkelheit her an.

„Ach du Scheiße! Aoi?“

Ohne lange zu zögern fischte der Honigblonde nach dem Schalter seiner Nachttischlampe und schaltete sie ein. Als er auf der anderen Seite des Bettes hinunter schaute, saß dort auf dem Boden ein mürrisch dreinschauender Aoi und rieb sich seine bereits dunkelrote Wange.

„Oh Gott, das tut mir leid.“

Der Honigblonde hielt sich eine Hand vor den Mund, er war im ersten Moment genauso schockiert wie Aoi es wohl gewesen war als seine Wange Bekanntschaft mit Kouyous Faust gemacht hatte, doch im nächsten Augenblick musste er sich ein Kichern verkneifen.

Es gab schon ein sehr eigenartiges Bild wie der sonst so taffe Aoi dort auf dem Boden hockte und sich seine wahrscheinlich vor Schmerzen pochende Wange hielt und dabei so überrumpelt schaute.

„Musste das sein? Und hör gefälligst auf zu lachen!“ Motzte Aoi auch gleich wieder darauf los.

„Entschuldige, du hast mich nun mal total erschreckt.“

„Jaja, schon gut, aber nächstes Mal behandle mich bitte nicht gleich wie einen Einbrecher und hau mir eine runter.“

Langsam rappelte er sich wieder auf und als er den Honigblonden mit einem leicht beleidigten Blick musterte, musste auch er grinsen.

„Man, ich hab immer gedacht du schlägst wie ein Mädchen, aber das hat echt gegessen. Ich fürchte das gibt ein kleines Veilchen.“ Lachte er.

„Tzz, glaub ja nicht ich wäre schwach.“ Kouyou lächelte amüsiert, bevor er Aoi besorgt ansah.

„Soll ich dir etwas zum kühlen holen?“ Der Schwarzhaarige setzte sich zu Kouyou auf das Bett.

„Nein schon gut, ich bin ja nicht aus Glas.“

„Na immer hin. Sag mal, was machst du eigentlich noch hier?“ Aoi's Gesichtsausdruck wurde wieder ernster.

„Weil ich mir Sorgen gemacht habe. Nachdem ich dich hier hoch gebracht habe und du in deinem Bett lagst, bist du vor lauter Erschöpfung sofort eingeschlafen. Ich dachte es wäre besser, wenn jemand da ist mit dem du reden kannst, wenn du wieder wach bist, nachdem was passiert ist.“

Kouyou sah zur Seite. Es war ihm ein wenig unangenehm, dass sein Freund sich solche Sorgen um ihn machte.

„Danke, dass ist nett von dir, aber es wäre nicht nötig gewesen...“

Aoi legte dem Honigblonden eine Hand auf den Rücken.

„Schon gut, ich hab es gerne getan. Außerdem, wie oft soll ich dir noch sagen, dass du mir nichts vormachen brauchst? Ich kenne dich inzwischen gut genug um zu wissen, dass du dir jemanden zum Reden gewünscht hättest wenn ich nicht geblieben wäre. Also, erzähl. Wie geht es dir?“ Kouyou seufzte schwer.

„Aoi ich... Ach was soll's. Mir geht's beschissen.“ Verständnissvoll nickt der Schwarzhaarige.

„Du hast dich eben übergeben.“ Stellte er danach nüchtern fest.

„Woher...?“

„Du warst nicht besonders leise.“ Aoi lächelte sanft.

Das sah auch Kouyou ein.

„Es hatte nichts mit Shima zu tun. Ich habe schlecht geträumt und dieser Traum hat mich scheinbar ziemlich aufgewühlt.“ „Möchtest du darüber sprechen?“ Kouyou schüttelte den Kopf.

„In Ordnung, dann bleiben wir erst einmal bei der anderen Sache.“

Der Honigblonde holte tief Luft und sah dann Aoi an. Es war das erste Mal, dass er seinen besten Freund direkt ansah, wenn er über seine Sorgen, Gedanken oder Probleme sprach, aber er war es Aoi nach allem was er für ihn getan hatte einfach schuldig. Das dachte Kouyou jedenfalls.

„Ich weiß einfach nicht was ich davon halten soll. Es war ohne jeden Zweifel Shima und doch war er so anders. Ich kann nicht glauben, dass er einfach alles vergessen haben soll. Verdammt es tat so weh, als er sagte er würde mich nicht kennen.“

Ein kalter Schauer fuhr durch seinen Körper und er erzitterte.

„Ich habe langsam das Gefühl, dass ich verrückt werde. Ich habe es dir bis jetzt nicht erzählt, aber ich wollte scheinbar vor kurzem mit einem Messer auf meine Eltern losgehen. Allerdings kann ich mich daran nicht mehr erinnern. Ich weiß nur noch, dass ich mir etwas zu trinken holen wollte und im nächsten Moment hielt ich ein Messer in der Hand, meine Eltern standen ängstlich vor mir. Es war furchtbar. Das war auch der Grund weswegen mein Bruder hier war, ich hatte so etwas früher wohl schon ein Mal, aber auch daran fehlt mir jede Erinnerung.“

Er holte tief Luft. Aoi saß nach wie vor regungslos neben ihm, fuhr ihm ab und zu mit der Hand über den Rücken und hörte einfach nur zu.

„Davor die Sache mit Fujita, dass ich... es gesehen habe. Naja und nun das mit Shima. Ich bin verzweifelt Aoi, ich weiß nicht was ich machen soll, was ich glauben soll. Ich hoffe nur, dass du mich nicht auch noch alleine lässt, denn davor habe ich Angst.“ Er

machte eine Pause und drehte seinen Kopf von dem Schwarzhaarigen weg.

„Vielleicht hatte Kaname doch Recht und ich bin ein Freak.“

Nun endlich brach Aoi sein Schweigen.

Er legte seine Fingerspitzen unter Kouyous Kinn und drehte seinen Kopf wieder zu sich.

„Du bist kein Freak. Gut, die Geschichte mit dem Messer hat mich gerade schon ein wenig beunruhigt, aber ich verurteile dich dafür nicht. Wenn es so ist wie du sagst, dann kannst du nichts dafür. Vielleicht gibt es einen Grund dafür, dass du dich daran nicht mehr erinnern kannst, aber dafür müsste man einen Spezialisten aufsuchen, aber darüber können wir uns später noch Gedanken machen. Ich möchte, dass du nur eines weist und zwar, dass ich dich niemals alleine lassen werde. Egal was passiert, egal was du durch machst, du kannst immer zu mir kommen und ich werde immer für dich da sein. Hast du das verstanden?“

Seine eisblauen Augen nahmen den Honigblonden gefangen und er hatte Mühe nicht in ihnen zu versinken, dann nickte er vorsichtig.

„Gut, dann wäre das ja geklärt. Es muss unglaublich schwer für dich sein, dass dein ehemals bester Freund sagt er hätte keine Erinnerung mehr an dich, aber ich fürchte, dass er die Wahrheit gesagt hat. Ich kann es mir auch nicht erklären, aber vielleicht ist in der Zeit in der ihr euch nicht gesehen habt irgendetwas passiert, weshalb er sich nicht erinnert. Leider werden wir das wohl nicht herausfinden können. Es tut mir wirklich leid Kouyou, ich hätte gerne mehr für dich getan.“

Der Honigblonde schüttelte den Kopf.

„Nein, schon gut. Du hast mehr für mich getan als jeder andere den ich kenne und dafür danke ich dir. Sag mal, wie spät ist es eigentlich?“

Anscheinend war das Kouyous Art zu sagen, dass das Gespräch über bestimmte Dinge für ihn erst einmal beendet war. „Keine Ahnung ich schätze mal so 21:20 Uhr oder so. Das letzte Mal als ich auf deinen Wecker gesehen habe war es viertel vor. Ich sollte jetzt wohl auch besser gehen. Du bist aufgewacht, wir haben geredet und nun solltest du wieder schlafen, du siehst sehr Müde aus und morgen ist wieder Schule. Also Kouyou,-“

Er erhob sich von dem Bett.

„Nein, warte!“ Der Honigblonde hielt Aoi am Arm fest. Fragend sah dieser ihn an. Unruhig kaute Kouyou auf seiner Unterlippe herum.

„Bleib hier.“ Überrascht zog Aoi die Augenbrauen nach oben.

„Was?“ Verlegen drehte Kouyou den Kopf zur Seite und lockerte seinen Griff an Aois Arm.

„Ah... Ich meine... Würde es dir etwas ausmachen heute hier zu bleiben? Ich würde mich wohler fühlen, wenn ich weiß, dass du da bist. Falls ich wieder schlecht Träume.“ Eine leichte Röte schlich sich auf Kouyous Wangen, die in dem dämmrigen Licht nur zaghaft zu sehen war. Es war ihm ein wenig unangenehm Aoi um so einen Gefallen zu bitten und er war sich auch nicht mehr ganz so sicher ob es eine gute Idee war, aber er wollte jetzt nicht alleine sein und Mizuki konnte er ja jetzt schlecht herbestellen. Er kam sich ein wenig vor, wie ein quengelndes Kleinkind.

Aoi setzte sich wieder neben den Honigblonden.

„Bist du dir sicher, dass ich bleiben soll?“ Zögerlich nickte Kouyou.

„Kouyou, sieh mich an.“ Es dauerte einen Moment, doch dann schaute Kouyou zu Aoi.

„Du hast Angst davor einzuschlafen.“ Stellte dieser ernüchternd fest. Wieder sah Kouyou zur Seite und nestelte nervös an der Bettdecke. „Inzwischen schon.“ „Sind deine Träume denn wirklich so schrecklich für dich?“ Kouyou lächelte bitter. „Du hast ja keine Ahnung. Ich habe oft solche Träume seit,-“

Der Schwarzhaarige spürt, dass es Kouyou nicht leicht fiel darüber zu sprechen. „Schon gut, du musst es mir nicht erklären. Ich bleibe heute Nacht hier, nur wir müssten morgen vor der Schule noch meine Sachen holen. Ich hab keine Lust mich mit unserem Lehrer anzulegen.“ Kouyou nickte. „Kein Problem. Tut mir leid, dass ich dir solche Umstände mache.“ Aoi lächelte nur sanft. Der Honigblonde würde nie verstehen, dass es ihm keine Umstände machte. „In Ordnung, ich nehme an in dieser riesen Butze gibt es bestimmt irgendwo ein Gästezimmer. Würdest du es mir zeigen?“ Er wollte gerade wieder aufstehen, doch Kouyou hielt ihn erneut am Arm fest. „Gibt es, aber...“ Er rutschte auf die andere Seite des Bettes. Sprachlos sah der Schwarzhaarige seinen besten Freund an. „Ich würde mich besser fühlen, wenn... Aber wenn ich dir zu nahe trete, zeige ich es dir gerne.“ Kouyou schob die Bettdecke zur Seite und schwang die Beine über die Bettkante, doch dieses Mal war es Aoi der Kouyou fest hielt.

Erst als sich der Honigblonde zum ihm umdrehte, ließ er ihn wieder los und begann sein schwarzes Hemd aufzuknöpfen. Kouyou hingegen kroch wieder unter die Decke, er hatte verstanden, das Aoi seiner bitte etwas zögerlich nach kam, doch er konnte nicht verhindern, dass sein Blick immer wieder zu dem Schwarzhaarigen wanderte. Unter dem schwarzen Hemd kam makellose, weiße Haut zum Vorschein. Aoi war nicht übermäßig muskulös, dennoch hatte er einen durchtrainierten Körper. Seine Bauchmuskeln zeichneten sich leicht, aber deutlich ab. Als er schließlich seinen Gürtel und den Hosenknopf öffnete und Kouyou sich nun endlich dabei ertappte, dass er Aoi schon die ganze Zeit anstarrte, drehte er rasch seinen Kopf zur Seite. Unglaublich. Er hatte doch tatsächlich seinen besten Freund beim Ausziehen beobachtet.

Der Honigblonde hätte sich am liebsten selbst geohrfeigt. Heute war wirklich alles aus dem Ruder gelaufen, also kein Wunder das Kouyou heute nicht ganz normal war. Genauso versuchte er es sich zu erklären. Plötzlich wurde die Decke neben ihm angehoben und Aoi krabbelte ebenfalls in das Bett, was definitiv genug Platz für zwei Leute bot. Der Schwarzhaarige musterte Kouyou skeptisch, welcher scheinbar interessiert die gegenüber liegende Wand anstarrte. „Und du willst in voller Montur schlafen?“ Erst jetzt merkte Kouyou, dass er bis auf die Jacke und seine Schuhe noch alles am Leib trug. Nein er wollte definitiv nicht so schlafen, dafür war es viel zu unbequem. Nach langem innerlichem Gezeter, sich vor Aoi auszuziehen, beschloss er schließlich, wenigstens die Hose los zu werden. Dabei stellte er sich allerdings so ungeschickt an, dass Aoi nach wenigen Minuten anfang mit den Augen zu rollen. „Ich bitte dich Kouyou, ich guck dir schon nichts ab.“

Irritiert sah der Honigblonde hinüber zum Bett bevor ihm klar wurde, wie bescheuert er gerade aussehen musste. Wenige Sekunden später lag Kouyou wieder neben Aoi im Bett. Dieser drehte sich ein paar Augenblicken später auf die andere Seite und kehrte Kouyou den Rücken zu.

„Wenn etwas ist, weck mich einfach auf, okay?“

„Aoi?“

„Hm?“

„Danke.“ Als auch nach gefühlten fünf Minuten keine Antwort mehr von dem Schwarzhaarigen kam, schaltete Kouyou schließlich leise seufzend das Licht aus und kringelte sich zu einer Kugel ein.

Plötzlich erschienen ihm Aois Atemzüge wahnsinnig laut und sein Herz begann wild zu schlagen. Ganz klar, er hatte heute nicht mehr alle beisammen. Wie konnte er nur darauf bestehen, dass Aoi hier blieb und auch noch mit ihm im selben Bett schlief nachdem er fast über ihn hergefallen war? Scheiße war er durcheinander und bescheuert obendrein.

Er versuchte sich wieder zu beruhigen, nicht auf den warmen, fast nackten Körper des Mannes neben ihm zu achten. Es funktionierte, zwar sehr langsam, aber es funktionierte.

Es dauerte noch circa eine Stunde bevor Kouyou endlich einschlief und zu seiner Erleichterung blieb er von dunklen Träumen verschont. Da war nur ein winziger Traum, kein böser, eher ein seltsamer, der ihn merkwürdiger Weise nicht im Geringsten beunruhigte, jedenfalls im Moment, warum auch? Es war ja schließlich nur ein Traum, da war sich der Honigblonde dieses Mal vollkommen sicher.

Er schlief seelenruhig. Er lag auf dem Rücken. Sein Brustkorb hebt und senkte sich bei jedem seiner Atemzüge. Die Lippen waren leicht geöffnet und sein honigblondes Haar war wirr auf dem Kopfkissen verteilt. Die Decke war ein wenig verrutscht und gaben den Blick auf seine wunderschönen, verbotenen und langen Beine frei.

Die Haut so weiß und zart, gab einen schönen Kontrast zu der dunklen Bettwäsche.

Nur ein Mal.

Nur eine kleine Berührung.

Lange schlanke Finger schoben den Stoff der Decke noch ein wenig zur Seite, nun lugten seine Oberschenkel hervor. Sanft fuhr der Schwarzhaarige mit seinen Fingerspitzen über die freigelegte Haut.

Seine Fingerkuppen schienen zu glühen. Er biss sich auf die Unterlippe. Er hatte nicht eine Sekunde geschlafen, seit er in diesem Bett lag, viel zu sehr lenkte ihn Kouyous Nähe ab.

Sein Geruch, der ihm jedes Mal so betörend in die Nase stieg, wenn er sich bewegte.

Es war ein Fehler von ihm gewesen, ihn um diesen Gefallen zu bitten und es war sein eigener, diesen Gefallen nicht abzuschlagen. Er konnte es nicht lassen, viel zu stark war die Versuchung. Vorsichtig glitt er mit seinen Finger zwischen die Schenkel des Honigblonden, spreizte seine Beine ein wenig.

Für einen kurzen Moment knetete er die straffen Schenkel, bevor Kouyou wohligh aufseufzte.

Augenblicklich zog Aoi seine Hand zurück und sein Blick fuhr zu dem Gesicht des Honigblonden. Mit wachen Augen beobachtete er jede Regung in Kouyous Gesicht. Seine Augen waren noch immer geschlossen, zum Glück.

Nur seine Lippen standen nun ein wenig weiter offen.

So verführerisch, so anziehend.

Sie zogen ihn magnetisch an. Aoi beugte sich über Kouyou. Ihre Oberkörper berührten sich leicht.

Zielsicher fuhr der Schwarzhaarige mit seiner Hand unter Kouyos Shirt, streichelte seine Brust, seinen Bauch, bevor er sie wieder zurück zog und zu seinem Hals wanderte. Die Male konnte er nicht sehen, aber es reichte, dass er wusste, wo sie waren. Ihn überkam Verlangen nach dem Honigblonden.

Er legte seine Hand um dessen Hals, so wie er es schon einmal getan hatte.

Er drückte leicht zu, immer und immer wieder, wie eine Art Massage.

Kouyou kniff die Augen kurz zusammen und ihm entfuhr erneut ein Seufzer, doch er schien weiterhin zu schlafen. Er biss sich erneut auf die Unterlippe, bevor er darüber leckte. Er vergrub seine andere Hand in dem wirren honigblonden Haar des andern und beugte sich vor. Soweit, bis seine Lippen auf denen von Kouyou lagen.

Es war ein einseitiger Kuss, doch plötzlich bewegten sich auch seine Lippen und der Honigblonde gab ein murren von sich. Abrupt lies Aoi von ihm am. Kouyou murmelte etwas.

„Aoi?“ Er sprach seinen Namen so leise und doch klang er irritierend laut in den Ohren des Schwarzhaarigen.

War er aufgewacht? Hatte er etwas mitbekommen? Nein, zum Glück nicht, wenige Momente später setzte wieder das gleichmäßige rasseln seines Atem ein und er drehte sich zur Seite. Es ging nicht mehr, es war zu gefährlich.

Aoi fuhr sich fahrig durch die Haare bevor er seine Beine aus dem Bett schwang. Wasser, er brauchte ganz dringen kaltes Wasser...

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 27 Adultfrei

Das Rauschen des Wassers beruhigte ungemein seine blank liegenden Nerven. Ohne große Umschweife schälte er sich aus seiner Boxershorts und stieg unter die Dusche. Es hatte fast 20 Minuten gedauert, ehe er das Bad überhaupt gefunden hatte, dennoch war sein Problem nach wie vor vorhanden.

Er zog scharf die Luft ein, als das kalte Wasser auf seine Haut traf. Angenehm war es zwar nicht unbedingt, aber es tat gut auf seiner erhitzten Haut und es minderte den Grund weshalb er es überhaupt tat. Aoi hatte den Honigblonden nur ein wenig berührt und ihm einen Kuss gestohlen und dennoch drohte er beinahe zu explodieren. So eine verfluchte Scheiße. Nach wenigen Minuten wurde ihm das kalte Wasser jedoch lästig und er drehte es etwas wärmer.

Seine Gedanken waren immer noch vernebelt, Kouyous Geruch hing ihm in der Nase. Er strich sich seine nassen schwarzen Haare aus dem Gesicht, seine Hände fuhren an seinem Hals entlang. Aoi seufzte auf. War doch sein Problem gerade auf normale Größe zurück geschrumpft, er wollte es unterdrücken, doch seine Lust, sein Verlangen war einfach zu stark. Es war falsch, er sollte es nicht tun, dennoch konnte er nichts dagegen unternehmen, als er die Augen schloss und Kouyou vor sich sah. Die Decke verrutscht, das Haar zerzaust. Das inzwischen warme Wasser trug auch seinen Teil dazu bei. Mit der einen Hand fuhr er sich erneut den Hals hinauf, die andere ließ er über seinen Oberkörper gleiten.

Aois Atem rasselte, als er seine Finger noch tiefer wandern ließ. Seine Gedanken waren immer noch bei dem Honigblonden, bei seinen langen Beinen, bei seiner erstaunlich schmalen Hüfte. Er lehnte sich gegen die kühle Wand, brauchte Halt, seine Beine zitterten bereits leicht vor Verlangen. Er legte den Kopf in den Nacken, sein Herz raste, seine Lippen waren leicht geöffnet und seine nassen Haare klebten ihm inzwischen im Gesicht.

Kouyou! Seine schlanken Finger, seine vollen Lippen. Aoi keuchte bei diesem Gedanken auf, während er es sich selbst machte. Aoi erhöhte sein Tempo. Wie es wohl mit Kouyou wäre? In seinen Gedanken tat sie es.

Es brachte den Schwarzhaarigen an den Rand seines Höhepunktes, bevor er zögerte. Er fuhr sich mit beiden Händen über die Brust, kratzte leicht über seine, von dem warmen Wasser, empfindliche Haut. Inzwischen war sein Atem völlig unkontrolliert. Bis er es letztendlich nicht mehr aushielt und sich Erlösung verschaffte...

Als Kouyou wach wurde, fühlte es sich wahnsinnig kalt neben ihm an. Kein Wunder, als er sich umdrehte, lag der Schwarzhaarige nicht mehr neben ihm. Tzz, was hatte er den auch erwartet? Das Aoi, falls er vor ihm wach wurde, die ganze Zeit neben ihm liegen bleiben würde, bis auch er endlich mal wach wurde? Natürlich nicht. Unnatürlich war es auch, dass Kouyou wach wurde, bevor sein Wecker klingelte. Als er sich jedoch ihm Zimmer umsah, wurde ihm schnell klar, wohin Aoi verschwunden war. Er hatte sich den Schreibtischstuhl heran gezogen und saß am Fenster, aus dem er angestrengt und nachdenklich schaute.

„Aoi?“ Angesprochener reagierte nur mit einem Zucken und einem flüchtigen Blick in seine Richtung, danach ergatterte der Fensterausblick wieder seine Aufmerksamkeit. Kouyou krabbelte auf die Bettseite, auf der Aoi geschlafen hatte und schwang dort seine Beine über die Kante. Er saß jetzt quasi neben dem Schwarzhaarigen.

Er musterte Aoi eindringlich, irgendetwas war nicht so wie sonst. Okay, mal abgesehen von dem kleinen Veilchen, welches Kouyou ihm gestern Abend verpasst hatte. Er hatte sich inzwischen schon angezogen. Naja, mehr oder weniger. Sein Hemd hatte er fürs erste offen gelassen und dem Honigblonden viel ein leichter roter Kratzer an seiner Brust auf, aber das war es nicht was ihn störte.

„Du warst duschen, deine Haare sind nass.“ Stellte er Sekunden später fest.

Aoi riss es regelrecht aus seiner Starre.

Er sah den Honigblonden an, doch als sich ihre Blicke direkt trafen wandte er seinen Blick ab.

„Ah...ja, ich...“ Der Schwarzhaarige schien ein wenig verwirrt und schien nicht so recht zu wissen was er sagen sollte. Für einen kurzen Moment meinte Kouyou sogar, auf Aois Wangen einen leichten Rotschimmer zu erkennen, tat es dann allerdings als Einbildung ab.

„Ist okay. Nachdem du gestern so für mich da warst und auch noch die Nacht hier geblieben bist, ist es das Mindeste dir alles zur Verfügung zu stellen was du braust. Fühl dich hier ruhig ein wenig zuhause, wenn du da bist. Hier stört es eh keinen, die Etage gehört sowieso alleine mir.“

Er lächelte, schwang sich auf die Beine und trat an seinen Kleiderschrank.

„Brauchst du ein frisches Hemd oder ein Shirt?“ Aoi schaute ihn irritiert an, bevor er sich von dem Stuhl erhob und langsam sein Hemd zu knöpfte. Er schüttelte den Kopf.

„Quatsch, wofür? Wir müssen eh noch mal bei mir vorbei, dann kann ich mir auch schnell was anderes anziehen.“

Kouyou zuckte kurz mit den Schultern, zeigte so, dass es er zur Kenntnis genommen hatte und suchte sich selbst etwas zum anziehen raus. Er machte sich Schulfertig, packte seine Tasche, schmiss noch Mizukis Heft hinein, schnappte sich Schlüssel und Jacke und verließ schließlich mit Aoi das Anwesen. Seine Eltern waren heute Morgen zum Glück wieder arbeiten...

Die letzten Wochen bis zu den finalen Prüfungen verliefen ruhig. Kouyou hatte sich von dem Schock, dass Shima in vergessen hatte recht gut erholt. Zwar hatte er in der Zeit noch ein paar Tiefpunkte, aber Aoi und Mizuki schafften es ihn immer wieder aufzumuntern. Seine Eltern hatten noch einmal das Gespräch mit ihrem Sohn gesucht, aber hatten sich mehr oder weniger damit abgefunden, dass der Honigblonde zu keinem Spezialisten wollte und Mizuki hatte ihre Beziehung mit ihm nun öffentlich gemacht. Sehr zum missfallen ihrer Eltern, aber das spielte keine große Rolle mehr. Sie hatte sich bereits einige Wohnungen angesehen und wartete nur noch auf eine Zusage, einer der beiden Unis an denen sie sich beworben hatte, um sich für eine Wohnung zu entscheiden.

Aoi hatte sich damit inzwischen auch abgefunden. Auch er hatte sich an Unis beworben, musste allerdings mit mehr Glück rechnen angenommen zu werden, als Kouyou und Mizuki. Er hatte die Prüfungen zwar bestanden, aber das beste Zeugnis hatte er nicht unbedingt. Während den Ferien trudelten dann für alle drei die Zusagen ein. Aoi bekam die Zusage der Keioji University, Kouyou und Mizuki die von der Keioji University und von der Waseda University.

Beide entschieden sich allerdings für die Keioji. Da für den Honigblonden nun ein neuer Lebensabschnitt begann, hatte er sich für eine komplette Typveränderung entschlossen, zwar hatte Aoi mit dem Thema angefangen, aber er hielt es dennoch für eine gute Idee. So würde er sich von seinem alten Ich verabschieden und alles Negative hinter sich lassen, was er hinter sich lassen konnte. So waren seine Haare nun Braun, mit ein paar honigblonden Strähnen.

Seinen Kleidungsstil hatte er sich ein wenig von dem Schwarzhaarigen abgeguckt, jedoch passte er ihn auf sich ab. Seine ausgewaschenen Jeans landeten somit in der Altkleidersammlung, gefolgt von der Hälfte seiner Shirts. Woran sich seine Freundin allerdings noch gewöhnen musste war, dass er nun auch in den Schminktopf griff. Dafür durfte sich Aoi eine saftige Standpauke anhören, schließlich hatte er ihn auf die Idee gebracht. Nach einer Weile jedoch musste sie sich eingestehen, dass es dem nun Braunhaarigen ziemlich gut stand, auch wenn er so nun noch weiblicher wirkte. Wie auch immer, sie hatte ihn ja auch ab und zu noch einmal ohne Make-Up. Aoi hingegen war vollkommen zufrieden, mit dem was aus Kouyou geworden war und Kouyou selbst war es scheinbar auch.

Nun waren nur noch zwei Wochen der Ferien übrig. Kouyou saß mit Aoi in dessen Wohnung, hier waren sie inzwischen oft. Es war Wochenende.

„Was hältst du davon, wenn wir heute Abend ein wenig feiern gehen?“ Fragend sah Aoi seinen besten Freund an. Dieser zog skeptisch eine Augenbraue in die Höhe.

„Feiern?“

„Ja, du weißt schon, dass ist das wo man tanzt und Alkohol trinkt.“ Er grinste spöttisch.

„Das ist mir auch klar, Idiot. Aber wie kommst du darauf?“

„Naja, wir haben die Prüfungen bestanden, die Zusage von der Uni bekommen, es sind Ferien und wir haben es noch nicht einmal gefeiert. Ich dachte, das wäre vielleicht mal angebracht. Außerdem könntest du ruhig mal etwas Spaß haben und zwar außerhalb dieser vier Wände.“

Kouyou dachte kurz über Aois Wort nach.

„Du hast Recht, in Ordnung, lass uns heute Abend feiern gehen.“ Verwundert blickte der Schwarzhaarige zu Kouyou.

„Im Ernst? Ich habe eher damit gerechnet, dass du nein sagst.“ Kouyou lachte auf.

„Tzz und ich dachte du kennst mich inzwischen. Ich habe mich verändert Aoi und dazu gehört auch Spontanität.“

Er grinste seinen Freund keck an.

„Klugscheißer. Willst du Mizuki fragen ob sie mitkommt?“

Der Braunhaarige schüttelte den Kopf und verschränkte seine Arme vor der Brust.

„Ne, die hat heute keine Zeit, außerdem denke ich nicht, dass sie zugestimmt hätte.“

Und uns tut das bestimmt auch gut, mal wieder etwas zu zweit zu machen.“
Zustimmend nickte Aoi.

„Gut, dann sollten wir uns langsam mal fertig machen, denn ich habe nicht vor so in irgendeinen Club zu gehen.“ Der Schwarzhaarige sah skeptisch an sich hinab.

„Nein definitiv nicht, da muss etwas anderes her.“

„Dann werde ich wohl mal nach Hause gehen und mich ebenfalls umziehen.“

„Blödsinn. Los komm.“

Der Schwarzhaarige packt Kouyou am Handgelenk und zog ihn mit sich in sein Schlafzimmer und machte vor dem großen Kleiderschrank halt.

„So sehr aufgestockt ist dein Klamottensammlung noch nicht und ich kann mich nicht daran erinnern etwas Clubgeeignetes gesehen zu haben, also, such dir raus was dir gefällt.“

Aoi zog bereits eine enge schwarze Jeans und ein enges schwarzes Hemd aus dem Schrank. Es war nicht zu übersehen, dass dies scheinbar seine Lieblingsfarbe war.

Nach leichtem zögern überwand Kouyou schließlich seine Unsicherheit und griff ebenfalls zu einer schwarzen Jeans, entschied sich allerdings für ein weißes Hemd, über das er später eine Lederjacke zog.

Aoi war gerade dabei sich anzuziehen, als er sich umdrehte, um eben diesem die Stücke zu präsentieren, für die er sich entschieden hatte. Zufrieden nickte Aoi.

„Ich bin dann kurz im Bad, danach kannst du rein.“ Mit dieser Aussage verschwand er mit einem offenen, flatternden Hemd aus dem Zimmer.

Während Aoi sich im Badezimmer die Frisur zu recht zupfte, zog sich auch der Braunhaarige um. Er war zu frieden mit seinem Outfit. Da Aoi doch länger brauchte als angenommen, machte Kouyou es sich wieder im Wohnzimmer bequem.

Als der Schwarzhaarige dann endlich aus dem Bad kam und das Wohnzimmer betrat, blieb Kouyou ein dicker Klos im Hals stecken. Aoi sah gerade wirklich verdammt gut aus, die Weiber würden sich ihm im Laufe des abends reihenweise an den Hals schmeißen. Sein Hemd hatte er in die Hose gesteckt und bis auf die letzten drei Knöpfe zugeknöpft.

Seine Hüfte zierte ein Gürtel mit einer stylischen Schnalle. Das Make-Up was er trug war verrucht.

Schwarz umrandete Augen, während der Rest seines Gesichtes blas war und es noch makelloser erscheinen ließ.

Seine Haare waren zu einem Mittelscheitel geteilt und hingen glatt auf seine Schultern hinab. Hier und da vielen ihm verirrte Haarsträhnen ins Gesicht. Sie machten den Anblick perfekt. Zudem trug er eine lange Kette um den Hals, an beiden Handgelenken jeweils ein Armband und an der rechten Hand zwei Ringe. Dass er ihn wohl förmlich anzustarren schien, bemerkte Kouyou erst, als Aoi ihm einen argwöhnischen Blick zu warf.

„Was? Sitz mein Make-Up nicht richtig? Hab ich ´nen Fleck auf meinen Klamotten? Oder gefällt dir mein Outfit einfach nicht?“

„Wa,-? N-nein, ganz im Gegenteil, du siehst klasse aus!“ Nun hob Aoi auch noch die Augenbraue.

„Ah! Nein, also... ich meine.“ Der Schwarzhaarige grinste schellmisch.

„Bleib locker, bring dich nicht in Situationen die für dich peinlicher enden als für mich. Ich weiß schon wie du das gemeint hast.“ Er zwinkerte Kouyou vielsagen zu und ließ

sich dann neben ihm auf die Couch fallen. Kouyous Gesichtsfarbe wechselte rasant von normal auf Ampelrot. Aoi neben ihm begann plötzlich schallend zu lachen.

„Ich liebe es dich zu ärgern. Mein Gott Kouyou, was sowas angeht musst du echt noch entspannter werden.“

Nun endlich viel auch bei dem Braunhaarigen der Groschen.

„Leck mich, Arschloch!“ Er hasste es, wenn der Schwarzhaarige ihn aufzog.

„Klar, wann und wo?“ Er konnte es einfach nicht lassen und musste immer das letzte Wort haben. Dem Braunhaarigen hing es immer noch nach, dass Aoi ihm einmal näher gekommen war als ihm lieb war. Genau hier, in diesem Zimmer.

„Ach halt die Klappe. Ich geh mich fertig machen.“ Grinsend ließ sich Aoi gegen die Sofalehne fallen und schaute Kouyou hinterher als er den Raum verließ. Der Braunhaarige würde schon noch lockerer werden...

„Bah! Sorry, aber das Zeug ist echt widerlich. Wie kannst du das nur trinken?“

Kouyou war schon leicht angetrunken, weswegen er die gesprochenen Worte halb lachend und halb angeekelt hervor brachte. Aoi hingegen sah seinen Freund nur amüsiert an. Sein linker Unterarm ruhte auf dem Bartresen.

„Absinth ist halt nicht für jeden was, aber zumindest weist du jetzt wie er schmeckt.“ Aoi war nicht minder angetrunken, allerdings konnte er ein wenig mehr ab als der Jüngere.

„Ja, abartig.“ Lachte Kouyou. Der Bass dröhnte aus den Boxen und schwitzende Leiber rieben sich auf der Tanzfläche an einander. Sie saß nun schon eine ganze Weile an der Bar und mehr und mehr hatte sich heraus kristallisiert, dass der Braunhaarige bis jetzt nur einmal richtig was getrunken hatte, allerdings nur eine Sorte Alkohol, die ihm gar nicht zusagte. Daher war der Schwarzhaarige auf die Idee gekommen sich einfach mal durch das vorhandene Sortiment zu probieren. Naja gut, nicht alles, das wäre zu viel gewesen, aber zumindest, durch das Bekannteste.

„Okay Sekunde, vielleicht schmeckt dir das hier besser.“ Der Barkeeper stellte ein kleines Tablett zwischen die Beiden, auf dem sich zwei Gläser mit einer klaren Flüssigkeit befanden, auf den Gläsern eine Limettenscheibe und zwischen den Gläsern ein kleiner Salzstreuer.

„Was ist das?“

„Tequila.“

„Okay und was soll der Salzstreuer?“ Skeptisch musterte Kouyou das Gesöff. Aoi lacht kurz auf.

„Ganz einfach.“ Er nahm den Streuer und verteilte eine Prise Salz auf seinem Handrücken.

„Jetzt leckt man das Salz hab, kippt den Tequila hinterher und anschließend beißt du in die Limettenscheibe.“

Erklärte er, bevor er sich langsam mit der Zunge das Salz auf seinem Handrücken aufleckte. Er Griff zum Glas, stürzte die Flüssigkeit hinunter und biss kurz darauf in die Limette, wie er es beschrieben hatte. Kouyou beobachte das kurze Geschehen aufmerksam und ihm wurde dabei unangenehm warm. Er schob es auf den Alkohol.

„Jetzt du.“ Kouyou tat es dem Schwarzhaarigen gleich, danach schüttelte er sich

leicht.

„Und?“

„Naja, gewöhnungsbedürftig, aber immer noch besser als das andere Zeug.“ Aoi grinste.

„Ich schätze du bist eher der süße Trinker. Das hier war die typisch mexikanische Trinkweise. Es gibt noch eine deutsche Trinkweise mit Orange und Zimt. Ich glaube die würde dir eher zusagen.“

Kouyou schob das kleine Glas bei Seite.

„Du scheinst dich auszukennen.“ Stellte er fest.

Der Schwarzhaarige ob die Hand um zwei weitere Getränke zu ordern.

„Tja, in der Zeit wo für mich nur Spaß zählte, hab ich mich Nachts gerne mal rumgetrieben.“ Er grinste vielsagend.

„Pff, ich will gar nicht wissen was du da alles angestellt hast.“ Ein freches Lächeln schlich sich auf Kouyous Lippen. Verdammter Alkohol, nur deswegen dacht er so einen Mist.

„Jedenfalls genug unanständige Sachen.“ Gab Aoi zwinkernd von sich. Der Barkeeper stellte zwei Getränke vor die Beiden.

„Hier, der müsste deinen Geschmack treffen.“

Aoi schob ihm eins der Gläser zu.

„Pina Colada. Mit Rum, Kokosnusscreme und Ananas.“

Erklärte er bevor der Braunhaarige fragen konnte, während er in seinem eigenen Getränk rumstocherte.

„Ich finde, es ist eher ein Frauengetränk, aber du magst es ja scheinbar eher süß, also probiere.“

Kouyou nahm einen Schluck aus dem hohen Glas und sah Aoi danach begeistert an.

„Lecker!“ Aoi schmunzelte.

„Sag ich doch.“

„Und was hast du da?“

„Caipirinha. Schmeckt eher bitter und nach Alkohol.“

Plötzlich räusperte sich neben den Beiden ein Mädchen. Sie starrte Aoi förmlich an.

„Hi, hast du Lust ein wenig Spaß zu haben und zu tanzen?“ Sie warf dem Schwarzhaarigen einen verführerischen Blick zu. Aoi beäugte sie skeptisch von oben bis unten. Sie war hübsch, keine Frage, aber keinen Falls älter als 15.

„Sorry, aber ich bin nicht hier um mich mit kleinen Mädchen zu vergnügen, die wahrscheinlich gerade mal ihre Tage bekommen haben. Außerdem, habe ich schon meinen Spaß.“ Er warf einen Blick in Kouyous Richtung. Das Mädchen zog angewidert die Augenbrauche hoch.

„Schwuchtel und ein Arschloch noch dazu.“ In ihrem Ego verletzt zog sie wieder von dannen.

„Hey Aoi, du musst aber nicht den ganzen Abend mit mir an der Bar hocken. Geh ruhig tanzen, ich komm schon klar.“

„Pff, natürlich. Und was hast du dann vor?“ Kouyou lachte auf.

„Na was wohl? Ich `verkoste` weiter den Alkohol. Schließlich muss ich irgendwann mal mit dir mithalten, wenn wir noch mal zusammen feiern gehen. Also los, geh schon, vielleicht komme ich ja bald nach.“

„Sicher?“ Der Braunhaarige nahm einen großen Schluck von seinem Pina Colada.

„Ganz sicher.“

Der Bass dröhnte in seinen Ohren, er spürte das Pulsieren der Boxen. Seine Haare klebten in seinem Nacken und sein Atem rasselte. Aoi bahnte sich gerade einen Weg aus der schwitzende Menge, er hatte genug davon, allein schon, weil der Alkohol, den er zwischen durch noch getrunken hatte, seine Sinne allmählich benebelte.

Leicht wackelig auf den Beinen torkelte er auf die Bar zu, an der Kouyou saß. Dieser hatte sich vorhin einmal ebenfalls in die tanzende Menge begeben. Nun saß er wieder an der Bar und unterhielt sich mit... ja, keine Ahnung ob es männlich oder weiblich war.

Wie auch immer, jedenfalls fiel er fast lachend vom Stuhl, wenn Aoi ihn nicht noch rechtzeitig festgehalten hätte.

„Aoi! Schön dich zu sehen,~“ Er fiel dem Schwarzhaarigen um den Hals.

Tja, okay, so betrunken war er vorhin noch nicht.

„Sag mal... was hast du in der kurzen Zeit noch getrunken?“

„Alles,~“ Säuselte der Braunhaarige in Aois Ohr, bevor er anfang zu giggeln.

„Wie `alles`?“

„Einfach alles,~“ Wiederholte Kouyou.

„Alles klar, Zeit zu gehen. Komm.“

Die Beiden stolperten regelrecht aus der Diskothek und nachdem der Schwarzhaarige ein Taxi beordern konnte fuhren sie mit eben diesem zu Aois Wohnung. Während der Fahrt, machte sich der Alkohol immer mehr in dem Blutkreislauf des Schwarzhaarigen breit. Kouyou, der währenddessen immer wieder halbe Lachattaken bekam, steckte ihn irgendwann auch damit an. Als sie ankamen mussten sie sich gegenseitig stützen um die Treppe hinauf zu kommen und gemeinsam stolperten sie schließlich giggelnd in die Wohnung.

Kouyou lehnte sich sofort mit dem Rücken gegen die Tür, als diese ins Schloss fiel, Aoi hingegen wollte gerade den Schlüssel in das Schlüsselloch stecken, so wie er es jeden Abend tat, als er ins Straucheln geriet und sich gerade noch mit der Hand an der Tür abstützen konnte. Fast hätte er dem Braunhaarigen dabei eine Kopfnuss verpasst.

Kouyou prustete sofort los und auch der Ältere konnte sich das Lachen nicht verkneifen.

Doch dann wurde Kouyos Gesichtsausdruck etwas ernster.

„Hey Aoi, darf ich dir mal was sagen?“ Der Schwarzhaarige grinste immer noch, aber begutachtete Aoi dabei genauestens.

„Hm?“

„Ich finde, für einen Mann, siehst du verdammt heiß aus.“ Seine Mundwinkel zuckten, er unterdrückte ein Kichern.

„Klar, hör auf mich zu verarschen, dass sagst du nur, weil du betrunken bist, oder als Rache für vorhin.“ lachte Aoi. Kouyou grinste.

„Nein, das ist mein Ernst.“ Aois Miene straffte sich, seine Gedanken klärten sich.

„Wirklich?“ Als Kouyou Aois Gesichtsausdruck bemerkte wurde auch er ernster.

„Ja.“ Ohne Vorwarnung presste Aoi seine Lippen auf die des Jüngeren.

Kouyou riss die Augen auf, versuchte Aoi von sich zu drücken, aber es gelang ihm

nicht. Aoi pinnte die Handgelenke des Braunhaarigen an die Tür. Immer noch wehrte Kouyou sich. Der Schwarzhaarige fuhr mit seiner Zunge über Kouyous Lippen und als dieser ihm keinen Einlass gewähren wollte, biss er ihm kurzer Hand in die Unterlippe. Kouyou stöhnte auf. Kurz darauf, drang der Ältere mit seiner Zunge in dessen Mundhöhle.

Kouyou kniff die Augen zusammen.

„Mh...“ Plötzlich stieg in ihm wieder diese unangenehme Wärme auf, diese eigenartige Gefühl.

Seine Gegenwehr wurde schwächer. Plötzlich drängte Aoi sein Knie zwischen Kouyous Beine.

Er spielte mit der Zunge des Braunhaarigen, bevor er den Kuss löste.

„Es macht dich an.“ Aois Stimme war rauer als sonst. Kouyou sah verlegen zur Seite.

Er hatte es selbst schon gemerkt, dass sich in seiner Hose etwas bewegte und es war ihm mehr als nur unangenehm. Aoi küsste sich an Kouyous Hals hinauf, bis er sein Ohr erreichte.

„Du bist so süß, wenn du dich genierst.~“ Säuselte er mit tiefer Stimme hinein.

Eine Gänsehaut überzog den Körper des Jüngeren. Kouyou startete einen neuen Versuch sich von Aois Griff zu befreien. Er biss ihm leicht ins Ohrläppchen, bevor er mit der Zunge eine heiße Spur auf Kouyous Hals hinterließ.

Mit seinen Händen führte er Kouyous Arme über dessen Kopf zusammen und hielt seine Handgelenke, nun mit einer Hand, fest gegen die Tür gepresst. Mit seiner freien Hand begann er langsam Kouyous Hemd aufzuknöpfen.

Er fuhr über die freigelegte Haut, strich sanft darüber. Der Braunhaarige keuchte, sein Herz raste inzwischen wild in seiner Brust. Seine Gegenwehr wurde mit jeder weiteren Berührung des Schwarzhaarigen, immer mehr zerschlagen.

Vorsichtig ließ Aoi Kouyous Handgelenke los. Nun konnte er sich mit beiden Händen dem Oberkörper des Jüngeren widmen, bevor er ihn mit seinem Mund verwöhnte. Er leckte mit seiner Zunge über Kouyous Schlüsselbein, bevor er sich weiter hinunter küsste. Kouyou wurde schwindelig. Der Ältere küsste und knabberte sich immer tiefer, während Kouyous Atem immer unruhiger wurde. Aoi ging in die Knie und öffnete mit einer geschickten Handbewegung den Gürtel und Knopf des Anderen. In dessen Boxershorts hatte sich inzwischen etwas getan.

So sehr er es auch wollte, der Braunhaarige konnte nun nicht mehr leugnen, dass es ihm gefiel.

Aoi sah zu Kouyou auf, seine Augen waren bereits verklärt. Langsam zog er Kouyou die Hose samt Boxershorts von den Hüften. Mit Daumen und Zeigefinger strich er über das, was sich ihm bot.

Verdammt! Eine unerträgliche Hitzewelle überrollte den Braunhaarigen.

Er griff in Aois Haare. Ein schmutziges Grinsen schlich sich auf die Lippen des Schwarzhaarigen. Langsam begann er den Braunhaarigen zu verwöhnen. Haltsuchend krallte Kouyou seine Hände erneut in Aois Haare.

Tausend Blitze schossen durch seinen Körper. Kouyou blinzelte hinunter, wollte nicht nur spüren was Aoi tat, sondern wollte es auch sehen. Diese ganze Situation war so abstrus, dass Kouyou glaubte es sei nur ein Traum, doch die Gefühle, die der Ältere in ihm auslöste, als er plötzlich zu ihm hoch sah, waren zu intensiv um nur erträumt zu sein.

Verlegen und leise keuchend drehte er sein Gesicht zur Seite, Aoi sollte nicht sehen, wie sehr ihm das alles gefiel. Blödsinn! Dafür war es bereits viel zu spät. Der Schwarzhaarige grinste. Egal wie sehr Kouyou es auch verbergen wollte, er konnte es in seinem Gesicht sehen. Ein Ruck fuhr durch den Körper des Braunhaarigen, seine Beine begannen leicht zu zittern. Kouyou schloss die Augen. Es viel ihm schwer ruhig zu Atmen. Der Schwarzhaarige stellte sich wieder aufrecht hin, aber nur um kurz darauf in Kouyous Schritt zu fassen und die andere Hand vergrub er in dessen Haaren. Der Jüngere verlor die Fassung. Auf seiner Brust hatte sich ein Schweißfilm gebildet, haltsuchend krallte er sich in Aois Hemd, dabei rissen jedoch einige Knöpfe ab und entblößten die Brust des Schwarzhaarigen. Es konnte nicht mehr lange dauern, doch dann stoppte der Schwarzhaarige. Aoi lächelte sanft, legte seine Lippen auf die des Jüngeren.

Seine Hand setzte sich wieder in Bewegung. Der Braunhaarige löste den Kuss, rang nach Atem. Dann, endlich.

Erlösung. Seine Beine gaben nach, ihn überrollte eine Hitzewelle, sein vernebelter Kopf pochte.

Dann wurde ihm schwarz vor Augen...

Verdammte Scheiße! Als Kouyou am nächsten Morgen seine Augen öffnete, verfluchte er sich wenige Sekunden später dafür. Das Licht, welches durch das Fenster trat, brannte in seinen Augen und sein Schädel dröhnte. Grummelnd schloss er seine Augen wieder, zog sich die Decke über den Kopf und rollte sich auf die Seite.

Er atmete einmal tief ein und aus, um die aufsteigende Übelkeit zu unterdrücken, die ihn auf einmal überkam. Nie, wieder! Nie wieder Alkohol und wenn, nicht so viel auf einmal und durcheinander.

Sekunde... Dieser Geruch. Es war definitiv nicht der, der ihm sonst jeden Morgen in die Nase stieg.

Aoi... Er lugte unter der Bettdecke hervor und sah sich in dem Zimmer um.

Na klasse. Er war wirklich in dem Schlafzimmer des Älteren. Langsam setzte sich der Braunhaarige in dem großen Bett auf. Fehler. Schon fuhr erneut ein stechender Schmerz durch seinen Kopf. Stöhnend rieb er sich die Schläfe. Ein Glas Wasser und eine Schmerztablette, wären jetzt wahnsinnig hilfreich.

Als er schließlich die Bettdecke von seinem Körper schob, erschrak er. Warum, warum zur Hölle, hatte er nur seine verdammte Shorts an? So ging er nie schlafen.

Nie! Und dann fiel ihm die gestrige Nacht wie Schuppen von den Augen. Alles wiederholte sich in seinem Kopf. Erst der Club, die ganzen Getränke, die schwitzenden Leiber, der komische Kerl, der ihn zu gequatscht hatte und dann, wie der Schwarzhaarige es ihm im Flur mit dem Mund besorgt hatte.

Er konnte förmlich spüren, wie seine Wangen die Farbe eines Warnschildes annahmen. Er wollte sich am liebsten wieder unter der Decke verkriechen und nie wieder darunter hervor kommen. Das Problem war, dies hier war Aois Wohnung, das hieß, er müsste früher oder später raus kommen. Seufzend quälte er sich aus dem Bett und wackelte ins Badezimmer, in dem er seine Sachen zwischen gelagert hatte. Er schlüpfte in seine Hose, ließ sie jedoch vorerst offen, und warf sich sein Shirt über den Kopf. Als sein Blick am Spiegel vorbei huschte, stöhnte er erneut auf.

So scheiße hatte er schon ewig nicht ausgesehen. Schwachsinn. SO beschissen, hatte er noch NIE ausgesehen.

Er fuhr sich mit den Fingern durch die Haare, nahm seinen ganzen Mut zusammen und mit unsicheren Schritten, ging er hinüber ins Wohnzimmer.

Das Sofa war platt gelegen und eine zerknitterte Decke lag auf der einen Seite, ein Kissen auf der Anderen. Auf dem kleinen Tisch, stand ein Glas Wasser, daneben eine Tablette und ganz zum Schluss eine dampfende Tasse Kaffee. Aoi hatte schon alles vorbereitet, was er jetzt gut gebrauchen konnte, wahrscheinlich hatte er ihn gehört. Genannter stand am Fenster, hielt eine halb ausgetrunkene Tasse Kaffee in den Händen und starrte geistesabwesend hinaus. Okay, erst einmal den Kopfschmerz betäuben. Kouyou griff nach der Tablette, drückte sie aus der Hülle und stürzte sie mit dem Wasser herunter. Danach räusperte er sich. Aoi hingegen zuckte nur kurz, wandte sich aber nicht um. Nachdem er sich auch zum zweiten Mal geräuspert hatte und auch dies ins Leere führte, versuchte er einen vernünftigen Satz in seinem Kopf zusammen zu bauen.

Es fiel ihm unsagbar schwer, doch er wusste, dass er mit dem Älteren darüber

sprechen musste. Was er aber auch wusste war, dass er dem Schwarzhaarigen kaum einen Vorwurf machen konnte. Klar, er wollte es zwar nicht wirklich, aber er konnte auch nicht abstreiten, dass es ihm gefallen hat. Trotzdem fühlte er sich ziemlich überrumpelt und erwartete zumindest eine Erklärung für Aois Verhalten, da dieser ihm doch vor kurzem erst erneut versichert hatte, nicht so ein Interesse an ihm zu haben.

„He Aoi...“ setzte er vorsichtig an.

„... wegen gestern, ich wüsste gerne,-“

„Was willst du von mir hören, Kouyou?“ Aoi fuhr dem Jüngeren über den Mund und drehte sich zu ihm um.

Er seufzte schwer.

„Willst du von mir hören, dass es mir Leid tut, das es falsch war? Willst du von mir hören, dass ich total betrunken war, dass ich mich einfach nicht mehr unter Kontrolle hatte?“

Erwartungslos sah er den Braunhaarigen an, welcher inzwischen verlegen zur Seite sah.

Aoi stellte seine Tasse in der Fensterbank ab, fuhr sich fahrig übers Gesicht und durch die Haare und stemmte seine Hände in die Hüften.

„Okay hör zu, ich kann dir das nicht sagen, denn es wäre gelogen. Ich bereue nicht, was ich getan habe und es tut mir auch nicht leid. Betrunken war ich, das gebe ich zu, aber ich hatte mich noch ziemlich gut unter Kontrolle und mein Verstand war fast klar. Das Einzige um das es mir wirklich leid tut ist, dass ich damit wahrscheinlich unsere Freundschaft ins wanken gebracht habe.“

Kouyou starrte Aoi an. War das sein Ernst?

Der Schwarzhaarige schaute ihm in die Augen, kaute auf seiner Unterlippe.

„Scheiße Kouyou, ich kann dich nicht mehr anlügen. Du bist mein bester Freund, aber sobald du in meiner Nähe bist, löst du etwas in mir aus und gestern konnte ich es einfach nicht mehr zurück halten. Du bist gefährlich für mich und ich werde es auf Dauer für dich.“ Kouyou schüttelte den Kopf.

„Was redest du da? Keiner von uns ist für den Anderen gefährlich.“

Aoi lächelte und zog seine Augenbraue nach oben.

„Du willst einfach nicht sehen, was Tatsache ist. Du hast es doch gestern mitbekommen, ich nehme mir einfach das was ich will, egal ob du es willst oder nicht.“ Sein Gesichtsausdruck wurde wieder ernst.

„Und du solltest dir über deine Gefühle langsam auch klar werden. Ich weiß, du bist mit Mizuki zusammen, aber es hat dir gefallen, dass kannst du nicht leugnen.“

Kouyous Augen verengten sich zu schmalen Schlitzen.

„Glaub nicht, du wüsstest was und wie ich fühle Aoi. Am besten ich gehe jetzt, du hast mir mehr Fragen beantwortete, als ich wollte. Ich muss erst mal darüber nachdenken, wie das hier weiterhin funktionieren soll.“

Er drehte sich um, holte seine restlichen Sachen, schlüpfte in seine Schuhe und seine Jacke und ohne ein weiteres Wort, verließ er Aois Wohnung. Der Kaffee blieb unberührt auf dem Tisch stehen.

Aoi blieb Sprachlos ihm Zimmer stehen, bevor er sich seufzend auf dem Sofa nieder ließ.

Ja, der Braunhaarige hatte sich verändert. Früher hätte ihn so ein Geständnis völlig aus der Bahn geworfen, jetzt ging er fast gleichgültig damit um. Ob das jetzt

unbedingt gut war, blieb offen.

Kouyou hatte sich einige Tage Zeit genommen, ehe er den Schwarzhaarigen kontaktierte. Die Tage zuvor, hatte er alles abgeblockt und ignoriert was Aoi betraf. Schließlich sprach Mizuki ihn darauf an, da sie es recht eigenartig fand, weil beide sonst fast unzertrennlich waren. Notgedrungen musste Kouyou ihr eine kleine Lüge auftischen, denn er hatte nicht vor ihr zu erzählen was vorgefallen war, dass würde alles nur noch komplizierter machen.

Wie dem auch sei, der Jüngere hatte sich dazu entschieden, erst einmal auf Abstand zu gehen und nicht mehr ganz so viel Zeit mit Aoi zu verbringen. Als er es ihm sagte, schien Aoi ein wenig gekränkt, allerdings akzeptierte er Kouyous Entscheidung und hielt es fürs erste auch das Beste.

So verbrachte Kouyou die folgenden Tage mit der dunkelbraunen Schönheit. Es waren ein paar wunderschöne Tage, sie gingen gemeinsam aus, verbrachten gemütliche Abende und bereiteten Kouyous Geburtstag vor, der bald anstand, jedoch hing ihm die Nacht mit dem Schwarzhaarigen des Öfteren hinterher.

Der Braunhaarige hatte bis jetzt noch nicht die Möglichkeit, seine Gedanken zu sortieren. Und dann kam der Tag an dem Kouyou seine Volljährigkeit erreichte.

Er wollte keine große Feier, er verbrachte den Tag viel lieber mit Mizuki und natürlich Aoi.

Zuerst jedoch musste er einen Kaffeeklatsch mit seinen Eltern überstehen. Gegen Abend erlösten ihn dann endlich Aoi und Mizuki, pünktlich auf die Minute. Als er die Tür öffnete um sie herein zu bitten, viel ihm seine Freundin sogleich um den Hals und begann ein Geburtstagslied zu trällern. Sie gab ihm einen liebevollen Kuss, ehe sie ihm ein mittelgroßes Päckchen entgegen hielt.

„Alles Gute zum Geburtstag!“ Sie strahlte mehr als die Hauptperson des Tages.

Glücklich und dankend lächelnd nahm er das Päckchen entgegen, danach huschte Mizuki an ihm vorbei und überließ Aoi das Zepter. Dieser umarmte ihn freundschaftlich, wünschte ihm ebenfalls alles Gute und überreichte ihm ein recht kleines Päckchen.

„Öffne es nicht sofort, öffne es, wenn du glaubst, dass es der richtige Zeitpunkt ist.“

Leicht irritiert und fragend sah Kouyou seinen Freund an, nickte dann aber stumm.

Er bat die beiden ins Wohnzimmer. Dort hatten Akina und ihre Kolleginnen mit ein wenig Konfetti und einer Happy-Birthday-Girlande für Geburtstagstimmung gesorgt. Das war zwar nicht unbedingt die Deko, die sich Kouyou für seine Volljährigkeit gewünscht hatte, aber es war trotzdem lieb gemeint.

Auf dem Wohnzimmertisch standen mehrere alkoholische Getränke und Knabberkram. Zwar hatte Kouyou sich geschworen so schnell keinen Alkohol mehr anzurühren, aber es war sein Geburtstag, also was soll es.

Doch das Beste war, jedenfalls für den Braunhaarigen, dass seine Eltern heute Abend noch ausgingen.

Geschäftsessen und sie wussten nicht wie lange es dauern würde. Fest stand aber, dass sie vor Mitternacht definitiv nicht zuhause sein würden, jedenfalls wenn alles gut lief.

Mizuki hatte es sich bereits auf der gemütlichen Couch bequem gemacht, Kouyou

drehte an den verschiedenen Knöpfen der Musikanlage, bevor er sie einschaltete und irgendeine Rockband gerade ein Gitarrensolo hinlegte. Aoi begutachtete währenddessen die Alkoholauswahl, als der Braunhaarige plötzlich neben ihm stand und selbst einen prüfenden Blick über das Sortiment wandern ließ.

„Du hast einiges aus dem Club behalten, aber das ganze Zeug war bestimmt nicht billig, hm?“

Kouyou warf dem Schwarzhaarigen einen kurzen, warnenden Blick zu.

Er wollte von diesem Abend nichts mehr hören, aber ja, Aoi hatte Recht.

Kouyou machte eine ausschweifende Handbewegung.

„Naja, alles hier war und ist nicht grade billig.“

Der Braunhaarige würde sich nie an den Reichtum seiner Adoptiveltern gewöhnen und schon gar nicht daran, dass sie es auch in vollen Zügen auskosteten. Er legte nicht viel auf Geld, aber sie hatten nun einmal darauf bestanden, dass alles zu bezahlen, also warum sollte er sich beschweren? Aoi gab ein glucksen von sich.

„Ja, das stimmt wohl.“ Für einen kurzen Moment trafen sich ihr Blicke, bevor Kouyou seinen, scheinbar leicht beschämt, abwand. Aoi wusste weshalb, aber es sollte nicht den Abend überschatten.

„Also gut, du hast Geburtstag, also setzt dich zu deiner Freundin. Ich mixe uns etwas zu trinken und dann stoßen wir auf dich und einen tollen Abend an.“

Es war bereits kurz vor Mitternacht, alle waren bester Stimmung und nicht wenig angetrunken.

Mizuki hatte vor einer Weile ein kleines Trinkspiel vorgeschlagen.

Jemand sagte etwas, dass er noch nie gemacht hatte und wenn die anderen es bereits getan haben mussten sie trinken. Wenn nicht, dann nicht. Aoi hatte sich zwar erst geweigert bei so einem „Kinderkram“, wie er es nannte, mitzumachen, tat es aber für Kouyou.

Naja, ganz Unrecht hatte er nicht, es war wirklich Kinderkram, aber ab einem gewissen Alkoholpegel interessierte das niemanden mehr.

„Ich habe noch nie etwas gestohlen.“ Erwartungsvoll sah Kouyou seine Freunde an.

Das Glas von Mizuki blieb unberührt, Aoi jedoch zuckte nur mit den Achseln, griff zu seinem Glas und stürzte die Flüssigkeit mit einem „Schuldig!“ hinunter.

„Wirklich? Was war es?“ Fragend sah Mizuki den Schwarzhaarigen an.

Bei diesem schlich sich ein schelmisches Grinsen auf die Lippen.

„Ne Flasche Wodka und 'ne Packung Kondome.“ Das Mädchen in der Runde verfiel in Gelächter.

„Was? Ich war jung!“ Verteidigte sich Aoi lachend und füllte währenddessen sein Glas wieder auf.

Es war erstaunlich. Normalerweise keiften sie sich an, sobald sie sich im selben Raum befanden, doch kaum hatten sie Alkohol im Blut, vertrugen sie sich prächtig.

Dem Braunhaarigen war es nur recht, doch ein bisschen wenig Alkohol für seine Freundin wäre auch nicht schlecht. Immer wieder huschte Mizukis Hand zwischen seine Beine und er wollte nicht unbedingt, dass Aoi es mitbekam.

Dafür war er nämlich bei weitem noch nicht betrunken genug.

„Okay, ich bin dran.“ Mizuki legte für ein paar Sekunden ihre Stirn in Falten.

„Ich hatte noch nie etwas mit Gleichgeschlechtlichen.“

Übelkeit. Kouyou wurde heiß. Angespannt zog er seine Unterlippe zwischen die Zähne und sein Blick huschte zu dem Schwarzhaarigen. Würde er das Glas stehen lassen? Aoi schien die Ruhe selbst zu sein, doch auch sein Blick huschte kurz zu Kouyou. Als sich ihre Blicke trafen, wandte der Schwarzhaarige ihn schnell wieder ab. Für Kouyou war es klar, er würde nicht trinken, auf gar keinen Fall.

Doch ihm blieb fast das Herz stehen, als Aoi zu dem Glas griff und trank.

„Bevor ihr fragt, es ist schon ziemlich lange her. Ich glaube ich war 17 oder so.“

Kouyous Herzschlag beruhigt sich wieder und Mizuki nahm die Erklärung hin ohne weiter nach zu fragen.

Stattdessen strich sie mit ihrer Hand das Bein des Braunhaarigen auf und ab.

Aois Blick fiel auf Mizukis Hand, bevor er schnell zur Uhr wanderte. Es war ihm schon die ganze Zeit aufgefallen, aber das sonst recht schüchterne Mädchen wurde immer aufdringlicher.

Waren es am Anfang nur „zufällige“ Berührungen, so machte sie sich nun gar nicht mehr die Mühe sie zu verbergen.

Er räusperte sich und die braunhaarige Schönheit ließ von Kouyou ab. Inzwischen standen die Zeiger auf 00:51 Uhr.

„Ich glaube, ich mache mich jetzt langsam auf den Heimweg. Mehr Alkohol werde ich auch nicht mehr vertragen, wenn ich noch heile in meiner Wohnung ankommen möchte.“

Er schenkte den Beiden ein entschuldigendes Lächeln. Kouyou ahnte, weshalb Aoi so plötzlich gehen wollte, aber er konnte ihn schlecht bitten dennoch zu bleiben.

„Okay, ich bringe dich noch zur Tür.“ Aoi verabschiedete sich noch von Mizuki und verließ dann mit dem Braunhaarigen das Wohnzimmer.

Kouyou quälte ein schlechtes Gewissen, als er mit Aoi alleine im Flur stand.

Er hatte vorhin gelogen und für Aoi war es bestimmt nicht angenehm, denn er kannte die Wahrheit.

Genau genommen, hatte er verleugnet. Der Braunhaarige knabberte angestrengt auf seiner Unterlippe herum.

War es nicht auch genau das, was er wollte? Und trotzdem fühlte er sich schlecht, weil er genau wusste, dass es ihm gefallen hatte und genau das war es, was ihm angst machte. Kouyou wollte es nicht wahr haben und insgeheim hoffte er, dass sich alles wieder einrenken würde, wenn er nicht mehr so oft mit dem Schwarzhaarigen zusammen war. Trotzdem wollte er es seinem Freund wenigsten erklären.

„Aoi...“ Begann er vorsichtig, doch der Schwarzhaarige fiel ihm ins Wort.

„Du bist ein schlechter Lügner. Sei froh, dass Mizuki neben dir gesessen hat und nicht gegenüber, sonst hätte sie es dir angesehen. Du brauchst es mir nicht zu erklären, ich versteh es schon.“

Erstaunt darüber, dass Aoi scheinbar wusste was er wollte, starrte er ihn an. Aoi lächelte sanft.

„Ich sagte doch, dass ich dich kenne. Du bist mir keine Erklärung schuldig, immerhin habe ich uns in diese Situation gebracht. Jetzt genieß den restlichen Abend, ich glaube da hat jemand noch ein ganz besonderes Geschenk für dich.“

Er zwinkerte einmal kurz und deutete in Richtung Wohnzimmer.

Als der Jüngere verstand was Aoi meinte, lief er leicht rot an.

„Du hast es mitbekommen?“

„Es war nicht zu übersehen.“

Der Schwarzhaarige klopfte dem Jüngeren freundschaftlich auf die Schulter und lächelte.

„Ich verschwinde dann mal besser. Wir sehen uns.“

Er schlüpfte in seine Jacke und verschwand durch die Tür in die kühle Nacht.

Nachdem Kouyou und Mizuki im Wohnzimmer noch grob aufgeräumt hatten, hatten sie sich in das Zimmer des Braunhaarigen zurückgezogen. Mizuki würde die heutige Nacht hier verbringen.

Sie hatten sich noch etwas von dem Alkohol mit nach oben genommen, doch kaum, dass sie auf Kouyous Bett saßen, war es Nebensache. Die dunkelbraune Schönheit raubte Kouyou sogleich einen leidenschaftlichen Kuss und ließ sich mit ihm in die Kissen fallen. Kouyou war ein wenig überrumpelt und konnte somit nicht verhindern, dass er es einfach geschehen ließ. Mizuki löste sich von ihm, um nach Luft zu schnappen, bevor ihre Hände forsch unter Kouyous Shirt wanderten. Kouyous Gehirn war durch den Alkohol schon leicht benebelt.

Erneut legten sich die weichen Lippen seiner Freundin auf die seine. Nun etwas zaghaft, erkundete Mizuki mit ihren Fingerspitzen Kouyous Oberkörper. Dieser seufzte wohligh in den Kuss hinein, bevor er ihn dieses Mal aus Luftmangel löste. Er genoss ihre Berührungen. Vorsichtig strich sie über seine Brustwarzen, worauf hin sich eine leichte Gänsehaut auf seinem Körper ausbreitete. Als Mizuki Kouyous Reaktion bemerkte, lächelte sie ihn sanft an.

Der Braunhaarige zog seine Freundin zu sich herunter, küsste sie liebevoll, kraulte ihren Nacken.

Mizukis Hände ruhten inzwischen auf Kouyous Brust, doch plötzlich drückte sie sich ein Stück nach ob und zerrte Kouyou das T-Shirt regelrecht über den Kopf.

So langsam dämmerte es dem Braunhaarigen und anscheinend sollte Aoi mal wieder Recht behalten.

Mizuki musterte ihren Freund ein paar Sekunden, bis sie nach Kouyous Hand griff, diese auf ihrer Brust platzierte und langsam bewegte. Genießerisch schloss sie die Augen und als sie der Meinung war, Kouyou hätte begriffen, was sie von ihm wollte, ließ sie seine Hand wieder los.

Eine Weile noch bewegte Kouyou seine Hand, doch dann hielt er inne und zog sie zurück.

Mizuki schien es zu reichen, denn sie beugte sich wieder hinunter und begann vereinzelte Küsse auf Kouyous Oberkörper zu verteilen. Der Braunhaarige schloss die Augen. Es war schön, solange hatte er schon darauf gewartet, doch es dauerte gar nicht lange, da tauchte plötzlich der Schwarzhaarige in seinen Gedanken auf.

Er erinnerte sich an Aois Berührungen, seine Küsse, seine raue Art.

Sein Körper spannte sich unter Mizukis Berührungen an. Nein! Nein, warum ausgerechnet jetzt?

Er öffnete seine Augen wieder und schüttelte den Kopf um den Gedanken an Aoi zu verdrängen. Verunsichert sah seine Freundin ihn an.

„Ist alles okay? Gefällt es dir nicht?“ Ertappt schüttelte der Braunhaarige erneut den Kopf.

„Schon gut, es ist alles in Ordnung.“ Er lächelte sanft und Mizuki erwiderte es.

So ein Quatsch, gar nichts war in Ordnung, verdammt! Erneut legten sich ihre Lippen sanft auf Kouyous Haut, küssten sich an seinem Bauch entlang, während ihre Hände sich an seinen Seiten herunter tasteten. Kouyou versuchte sich nur auf die braunhaarige Schönheit zu konzentrieren.

Auf ihre zärtlichen Berührungen, auf ihre weichen Lippen, ihre Haare, die ihn hier und da kitzelten, wenn sie nach vorne fielen. Für einen Moment gelang es ihm und genüssliche keuchte er auf, doch als er seine Augen erneut schloss, um Mizuki noch intensiver zu spüren, machte sich Aoi wieder in seinem Gehirn breit.

Für einen kurzen Augenblick, dachte er sogar das Parfüme des Schwarzhaarigen riechen zu können.

Er spürte Aois Hände auf seiner Haut, jedenfalls dachte er es, er hatte das Gefühl zu brennen.

Mizuki löste sich ein wenig von Kouyou und nestelte an seinem Gürtel und danach an seinem Hosenknopf.

Plötzlich tauchte Aois Gesicht vor ihm auf, als er vor ihm kniete, ihn aus lüsternen Augen ansah und er griff nach Mizukis Handgelenk.

Kouyou war durcheinander.

Er liebte Mizuki, aber irgendetwas war nicht mehr so wie es sein sollte, seitdem der Schwarzhaarige über ihn hergefallen war. Irritiert sah Mizuki ihren Freund an. Dieser setzte sich auf und fuhr sich fahrig mit der Hand über das Gesicht.

Seine Hände zitterten leicht. Mizuki zog fragend eine Augenbraue nach oben.

„Es tut mir leid, aber ich kann das nicht...“ Kouyou warf ihr einen entschuldigenden Blick zu, bevor er sein Gesicht abwand.

„Wieso? Was ist los? Hab ich etwas falsch gemacht?“ Klar, sie musste natürlich fragen.

„Nein, du hast nichts falsch gemacht.“ Er sah sie wieder an.

„Denk das bitte nicht. Ich... Weist du, wir haben beide viel getrunken und ich möchte mein erstes Mal mit dir nicht im Suff verbringen.“

Gott, war das eine bescheuerte Ausrede. Wenn sie ihm das abkaufte, musste sie wirklich total betrunken sein.

Kouyous Gedanken waren inzwischen fast wieder klar.

Skepsis machte sich in Mizukis Gesichtsausdruck breit, bevor sie verständnisvoll nickte.

„Du hast Recht...“ Sie setzte sich neben ihn.

So ganz konnte Kouyou ihr nicht abkaufen, dass es für sie damit getan war und sie diese Ausrede einfach so hinnahm, aber vielleicht hatte sie auch einfach nur gemerkt, dass es dem Braunhaarigen unangenehm war und wollte einfach nicht weiter nachhaken. Sie hauchte ihm noch einen Kuss auf die Wange und kuschelte sich kurz darauf in die Kissen.

Kouyou kraulte ihr noch einen Moment nachdenklich den Nacken, bevor er das Licht ausschaltete und sich von hinten an seine Freundin kuschelte. Er atmete ihren Duft tief ein, doch auch er war nicht in der Lage, Kouyous aufgewühltes Inneres zu beruhigen. In seiner Brust brannte ein Feuer, von dem er nicht wusste woher es kam. Er konnte nicht schlafen, denn immer, wenn er seine Augen schloss, sah er Aoi und so lag eine schlaflose Nacht vor ihm.

Die letzten freien Tage verbauchte der Braunhaarige alleine. Es war ihm immer noch wahnsinnig unangenehm, dass er Mizuki abblitzen ließ und in Aois Nähe fühlte er sich zurzeit auch nicht wirklich wohl. Zudem kam auch noch, dass der Ältere wahrscheinlich wissen wollte, wie es zwischen den Beiden gelaufen ist und Kouyou hatte keine Lust in Erklärungsnot zu geraten. Immerhin konnte er sich selbst noch nicht ganz erklären, was an dem Abend auf einmal mit ihm los war. Klar, er musste die ganze Zeit an den Schwarzhaarigen denken, aber warum?

Wie auch immer, er hatte den beiden jedenfalls erzählt, dass er sich nicht fühlte, wahrscheinlich durch eine kleine Erkältung und dass er sich noch ein wenig für die Uni vorbereiten wolle. Wenn das so weiter ging, würde er sich noch zu einem notorischen Lügner entwickeln. Naja, es war nur halb gelogen, er wollte sich wirklich ein wenig vorbereiten, aber in erster Linie wollte er nachdenken. Wie schon so oft in den letzten Tagen, saß er abends auf seinem Bett und drehte nachdenklich das Päckchen, welches er von Aoi zum Geburtstag bekommen hatte, in seinen Händen. Er hatte es bis jetzt noch nicht geöffnet. Der Ältere hatte gesagt, er solle es erst öffnen, wenn er der Meinung war, es wäre der richtige Zeitpunkt. Was für eine bescheuerte Aussage. Woher sollte er bitte wissen, wann der richtige Zeitpunkt gekommen war? Seufzend legte er das Päckchen neben sich und ließ sich nach hinten auf die Matratze fallen.

Aoi. Tag und Nacht beherrschte er Kouyous Gedanken. Immer wieder musste er an diese bestimmte Nacht denken. Noch nie zuvor hatte ihn jemand so sehr durcheinander gebracht. Der Schwarzhaarige war hübsch, fast schon zu hübsch für einen Mann. Seine makellose Haut und diese wahnsinnigen Augen, welche so untypisch für Japaner waren. Sie jagten ihm jedes Mal, wenn er ihn anschaute einen Schauer über den Rücken. Aber gleichzeitig faszinierten sie ihn ungemein. Seine Berührungen, sein ganzer eigensinniger und eigenartiger Charakter. Immer, wenn Kouyou an ihn dachte, machte sich ein eigenartiges Gefühl in ihm breit, welches er zuletzt bei Mizuki empfand. Es war zum verrückt werden, nein, Aoi war zum verrückt werden. Es half nichts. Je mehr er darüber nachdachte, umso mehr entfernte er sich von einer Antwort. Erschöpft zog er sich seine Klamotten aus und schlüpfte unter die Bettdecke. Wenn er wirklich Klarheit haben wollte, musste er wohlmöglich etwas riskieren, aber vorläufig würde er noch etwas abwarten. Müde schloss er seine Augen, nur um in einen Traum zu gleiten, der ihn noch mehr aufwühlten sollte, als er es sowieso schon war.

Am darauffolgenden Morgen war es dann soweit. Ab heute begann für den Braunhaarigen das Studentenleben. Als er schließlich an der Uni ankam, warteten bereits Aoi und Mizuki auf ihn, welche währenddessen mal wieder in Streitigkeiten verfallen waren. Ohne sich einzumischen oder es zu kommentieren gab Kouyou seiner Freundin einen sanften Kuss und warf Aoi ein kurzes Nicken zu, bevor er einfach durch das Tor maschierte und auf das große Gebäude zulief. Irritiert schauten ihm die beiden Streithähne hinterher, bevor sie ihm daraufhin schweigend folgten. Das Unigelände war voller Neuzugängen, von denen einige etwas planlos versuchten sich zu orientieren. Pünktlich zur Immatrikulationsfeier saßen Kouyou, Aoi und Mizuki

dann allerdings auf ihren Plätzen. Ihn fiel es es nicht schwer den Weg in die große Halle zu finden. Kouyou hatte sich vorher, wie auch nicht anders zu erwarten war, genaustens informiert. Der Braunhaarige freute sich innerlich schon, er hatte sich dazu entschlossen Musik, mit dem Schwerpunkt Komposition, zu Studieren, genauso wie Aoi. Mizuki hingegen hatte sich für Gesundheitsmanagement entschieden.

Der erste Tag an der Uni war geschafft und zusammen verließen die drei das Gelände. Mizuki verabschiedete sich relativ zügig von den Anderen, da sie ihren Bus nicht verpassen wollte und noch einige Sachen für ihren Umzug packen musste, mit dem sie in der letzten Woche noch nicht ganz fertig geworden war. Na super, jetzt war der Braunhaarige mit Aoi alleine. Den ganzen Tag über war er dem Älteren ausgewichen, hatte es nicht einmal geschafft ihn großartig anzusehen. Viel zu beschämend war sein Traum von letzter Nacht gewesen.

Da hatte er doch tatsächlich einen feuchten Traum von seinem besten Freund. Und zu allem Überfluss, war er auch noch mit einem Ständer aufgewacht. Jackpot. Nach dieser Nacht musste sich Kouyou wohl oder übel eingestehen, dass er auf eine merkwürdige weiße auf den Schwarzhaarigen stand. Naja, zumindest auf das, was er mit ihm gemacht hatte. Dennoch liebte er Mizuki, das stand außer Frage. Er war nicht schwul, auf gar keinen Fall. Bi vielleicht, mit dem Gedanken konnte er sich noch abfinden. Jedenfalls konnte er den Älteren nicht ansehen, denn immer wenn er es tat, hatte er das Gefühl zu einem Warnschild zu mutieren. Und jetzt? Jetzt stand er da, Aoi neben ihm, und er wusste nicht was er tun sollte. Am besten weg, bloß schnell weg hier, doch es war bereits zu spät.

„Du weichst mir aus.“ Stellte Aoi auch schon unwirsch fest. Kouyou vermied es auch jetzt seinen Blick zu heben.

„Das bildest du dir ein.“ Versuchte er das Thema zu wechseln.

„Nein, tue ich nicht. Du kannst mich nicht mal ansehen. Warum?“ Aoi verschränkte die Arme vor der Brust und musterte den Jüngeren. Abstreiten brachte nichts mehr.

„Ja du hast Recht, aber ich kann es dir nicht erklären, noch nicht jedenfalls.“ Kouyou kaute nervös auf seiner Unterlippe. „Hey, wenn es immer noch wegen der Sache ist, kann ich das verstehen, aber.“

„Nein, dass ist es nicht. Damit komme ich inzwischen zurecht und um ehrlich zu sein, nehme ich es dir auch gar nicht mehr übel.“ Überrascht zog der Schwarzhaarige seine Augenbraue nach oben.

„Wie bitte?“ Kaum hatte Kouyou es ausgebrochen, hätte er sich am liebsten selbst geohrfeigt. Klasse, so direkt wollte er es eigentlich nicht sagen.

„Ah, Aoi ich glaube, dass hier ist nicht unbedingt der beste Ort um darüber zu sprechen.“ Immer wieder spazierten Studenten an ihnen vorbei und dem Braunhaarigen war es so schon unangenehm genug, mit Aoi darüber zu reden. Diesem wurde es wohl auch gerade klar.

„Stimmt. Willst du noch kurz mit zu mir kommen?“ Etwas heftiger als gewollt schüttelte Kouyou prompt den Kopf.

„Nein, nein schon gut. Ich.- Entschuldige bitte, aber das was ich eben gesagt habe, muss dir erst einmal reichen.“

Und schon drehte sich Kouyou um und lief, ja flüchtete, regelrecht davon.

Wütend knallte der Schwarzhaarige seine Wohnungstür zu. Reichen! Reichen! Pah... Er war sauer. Sauer auf Kouyou und sauer auf sich selbst. Der Braunhaarige hatte ihn einfach stehen lassen, wie den letzten Idioten. Erst knallte er ihm an den Kopf, dass ihm das was Aoi getan hatte nichts mehr ausmachte und dann war er noch nicht mal bereit mit ihm darüber zu sprechen. Schlimm genug, dass er es eine Woche davor noch komplett geleugnet hatte. Es hatte den Schwarzhaarigen irgendwie verletzt, aber kein Wunder, er begerte den Braunhaarigen schon so lange und dessen Reaktionen sprachen eindeutig für sich. Klar, auf einer Seite konnte er es verstehen, schließlich war Kouyou mit Mizuki zusammen, aber er konnte sie nicht wirklich lieben, wenn ihm doch gefiel, was der Ältere mit ihm tat.

Und er selbst war auch noch so dumm, seinem besten Freund gut zu zureden was Mizuki anging und dabei kam ihm jedes Mal die Galle hoch, wenn er sie zusammen sah, etwas in ihm zog sich jedes Mal schmerzhaft zusammen und er wurde wütend. Er konnte diese Schnäpfe einfach nicht leiden, schon von anfang an nicht, sie machte ihn rassend vor Eifersucht. Seufzend ließ er sich auf seine Couch fallen, bevor er sich verzweifelt die Haare raufte. Er wollte es Kouyou unbedingt sagen, wie er sich fühlte, was er für ihn fühlte. Aoi hatte es sogar schon einmal indirekt versucht zu erklären, aber Kouyou wollte es scheinbar nicht verstehen. Der Schwarzhaarige hoffte inständig, dass der Braunhaarige es verstehen würde, würde er sein Geburtstagsgeschenk öffnen. So fern er es überhaupt öffnete. Dass dieser Zeitpunkt früher kommen sollte, als er es sich erhoffte, ahnte Aoi jedoch nicht...

Erneut saß der Braunhaarige auf seinem Bett und drehte das kleine Päckchen seines besten Freundes in seinen Händen. Es war Samstag und nun schon wieder einige Tage er, seitdem er mit Aoi gesprochen hatte. Er war ihm in der Uni permanent aus dem Weg gegangen. Sehr zum missfallen des Schwarzhaarigen. Kouyou war bewusst, dass er den Älteren damit verletzte, Aoi sah jeden Tag an dem Kouyou in ignorierte schlimmer aus und es war kein Geheimnis, dass er daran schuld war. Dem Braunhaarigen war zwar noch immer nicht ganz klar, weswegen Aoi es sich so zu Herzen nahm, aber er wollte ihn auch nicht fragen. Eigenartigerweise, tat es ihm aber selbst weh den Schwarzhaarigen so zu behandeln. Jedenfalls sein Herz sagte ihm, dass es flasch war, sein Kopf sprach eine andere Sprache.

„Du hast es ja immer noch nicht geöffnet.“ Mizukis engelsgleiche Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. Er hatte gar nicht mitbekommen, dass sie bereits wieder da war. Mizuki war schon seit gestern hier und würde auch bis morgen bleiben. Sie wollten zusammen lernen und natürlich etwas Zeit miteinander verbringen. Seufzend erhob sich der Braunhaarige von der Matratze und stellte das Päckchen auf seinen Schrank. „Nein, noch nicht. Aoi sagte, ich solle es im richtigen Moment öffnen und ich glaube nicht, dass dieser Moment schon gekommen ist.“ Nachdenklich starrte er auf die viereckige Schatel.

„Der Typ ist und wird immer eigenartig bleiben.“ Mizuki schüttelte nur mit dem Kopf. „Möglich.“ Antwortet Kouyou trocken. Die braunhaarige Schönheit drehte Kouyous Kopf zu sich und gab ihm einen liebevollen Kuss auf die Lippen.

„Komm, es ist spät lass uns ins Bett gehen und mach dir nicht so viele Gedanken

deswegen. Wenn es dich so sehr interessiert, dann öffne es einfach.“ Sie lächelte sanft, bevor sie ins Bett krabbelte und sich in die Kissen kuschelte. Kouyou hatte sich schon bettfertig gemacht und huschte zu seiner Freundin unter die Decke. Der nächste Tag sollte allerdings nicht so angenehm werden...

„Was soll das heißen ‚Du kannst nicht‘?“ blaffte Mizuki ihren Freund aufgebracht an, während sie ihre Bluse wieder zuknöpfte.

„Ich kann das einfach nicht, es tut mir leid...“ gab der Braunhaarige überfordert zurück. An diesem Morgen, hatte Mizuki versucht ihn zu verführen. Kouyou wollte es eigentlich auch, doch als er erneut an den Älteren denken musste und irgendetwas aus seinem Inneren ihn abgehalten hatte, hatte er das ganze wieder abgebrochen. Daraufhin wurde Mizuki sauer und nun ja.

„Kouyou, das kann nicht dein Ernst sein! Das ist jetzt das zweite Mal.“ Sie funkelte ihn wütend und verletzt an.

„Ja das weiß ich, aber ich kann es doch nicht ändern.“

„Dann erklär es mir! Sag mir, warum du es nicht kannst!“

„Ich kann es dir nicht erklären, verdammt! Was verstehst du daran nicht?“ Wütend schlug Kouyou mit der Faust gegen die Wand und wurde lauter als er beabsichtigt hatte. Mizuki zuckte zusammen.

„Okay, dann stelle ich dir eine einfache Frage und ich bitte dich mir wenigstens diese zu beantworten. Liebst du mich noch?“ Irritiert sah der Braunhaarige seine Freundin an.

„Was? Natürlich, ich,-“ Plötzlich stockte er. Er konnte es nicht sagen, es ging ihm einfach nicht über die Lippen. Etwas in ihm sträubte sich dagegen zu sagen, dass er sie liebte und als ihm klar wurde, weswegen er es nicht sagen konnte, sah er betreten zur Seite.

„Gut, danke. Das war mir antwort genug. Ich glaube, ich sollte dann besser gehen.“

Als sie ihre Sachen packt und dann zu Tür ging, hielt Kouyou sie nicht auf, er ließ sie gehen. Es hatte keinen Sinn mehr eine Ausrede zu suchen, zu versuchen zu leugnen, was unweigerlich Tatsache war. Als sie fort war, ließ sich der Braunhaarige zitternd auf dem Bett nieder. Warum wurde ihm erst jetzt bewusst, weswegen er nicht mit Mizuki schlafen konnte? Warum musste ausgerechnet das der Grund dafür sein?

Verzweifelt vergrub er sein Gesicht in seinen Händen. Aoi, er war schuld, er war der Grund dafür. In seinem Inneren stürzte eine Mauer in sich zusammen. Im wurde bewusst, weshalb der Schwarzhaarige so wichtig für ihn war, weshalb es ihm teilweise so schwer fiel, ihn zu ignorieren. Er liebte ihn. Er war unweigerlich in den Schwarzhaarigen verliebt. In den Augen des Braunhaarigen bildeten sich Tränene. Es war so offensichtlich und doch wollte er es nicht wahr haben. Ehe er es begriff, musste er erst die Person verletzen die ihn liebte, deren liebe er aber nicht mehr erwidern konnte und verletzte die Person, die er selbst liebte, indem er sie verleugnete. Wie konnte man nur so wahnsinnig dumm sein? Und im selben Moment wurde ihm klar, weswegen es Aoi so mitnahm, dass er ihn nicht beachtete.

Es fiel Kouyou wie Schuppen von den Augen. Aoi fühlte genauso, der Schwarzhaarige war in ihn, in Kouyou verliebt. Kouyou schlurzte auf. Wie konnte man nur so blind sein und es nicht merken? Ganz einfach, er wollte es einfach nicht sehen, obwohl es sein

Unterbewusstsein schon längst wusste. Plötzlich sah der Braunhaarige auf. Sein Blick fiel wie magnetisch auf Aois Päckchen. Er wischte sich die Tränen aus den geröteten Augen und erhob sich. Der richtige Zeitpunkt. Ausgerechnet jetzt, hatte er das Gefühl, er müsse die Schachtel öffnen. Einen Moment lang drehte er es erneut nachdenklich in den Händen, bevor er die Schleife abzog und den Deckel anhub. Als er sah, was zum Vorschein kam, zog er fragend die Augenbraue in die Luft. Was sollte das denn?

Nachdenklich starrte der Braunhaarige in das Innere der Schachtel, welche er eben geöffnet hatte. Er begriff immer noch nicht was das sollte. In der Schachtel befand sich ein Schlüssel, darunter lag ein Zettelchen, naja, Briefchen traf es eher.

Er nahm den Schlüssel heraus und betrachtete ihn von allen Seiten, so als hoffte er darauf, einen speziellen Hinweis zu finden. Sollte das etwa...?

Kouyou wurde ganz eigenartig zumute. Behutsam legte er den Schlüssel auf seine Komode und zog den Brief aus der Schachtel, faltete ihn auseinander und begann zu lesen.

„Kouyou,

wenn du diese Zeilen liest, dann gibt es dafür nur zwei Gründe. Entweder warst du einfach nur wahnsinnig neugierig, oder es ist etwas passiert, dass dich glauben ließ, es sei der richtige Augenblick.

Sollte es der erste Grund sein, bitte ich dich nicht weiter zu lesen, ich möchte nicht, dass du mich hasst...

Kouyou, ich weiß nicht wie ich es dir erklären soll, ich habe es versucht, aber ich konnte es dir nicht direkt sagen, zu groß war meine Angst vor deiner Reaktion, aber ich kann so nicht weiter machen.

Ich kann in deiner Nähe nicht einfach mehr nur dein bester Freund sein, ich habe es versucht, dir zur Liebe, aber ich kann es nicht. Jedesmal, wenn wir zusammen sind, muss ich mich wahnsinnig beherrschen um nicht über dich herzufallen, um dir nicht gefährlich zu werden. Und dennoch möchte ich in deiner Nähe sein, ich ertrage es nicht mehr, dass du dich distanzierst.

Wenn ich könnte, würde ich alles rückgängig machen was zwischen uns passiert ist, so dass wir wieder nur Freunde sein können, aber es geht nicht. Ich habe dir damals, als wir uns kennen gelernt haben versprochen, dass ich in dieser Weise kein Interesse an dir habe und das war nicht gelogen.

Ich kann dir nicht sagen, was danach mit mir passiert ist, du machst mich einfach nur wahnsinnig. Immer wenn ich dich sehe, wenn ich in deiner Nähe bin, überkommt mich dieses eigenartige Gefühl. Ich will dich, ich will dich bei mir, unter mir. Ich will dich spüren lassen, was ich für dich empfinde, aber auf eine Art, die mir selbst Angst macht.

Als ich damals die Male deines Brudes an deinem Hals sah, wünschte ich, dass es meine wären. Ich habe es mir vorgestellt, es hat mich an gemacht, ich weiß, dass hört sich irre an. Ich will dich verrückt machen, wahnsinnig, will dich zum schreien bringen und wissen, dass ich der Grund dafür bin.

Ich will, dass du nur mir gehörst, dass du meinen Namen schreist, wenn ich dich nehme. Ich will, dass du nur für mich weinst und sonst für niemanden. Sei wegen dieser Gedanken sauer auf mich, oder ekel dich vor mir, aber bitte hasse mich nicht...

Ich kann mir vorstellen, wie sich das alles für dich anhören muss, aber egal wie krank

meine Gedanken auch sein mögen, möchte ich, dass du eines weist: Ich würde nie etwas mit dir machen, was du selbst nicht möchtest, solange du es mir sagst. Ich habe schon einmal den Fehler gemacht, dich vorher nicht zu fragen oder auf deine Meinung zu achten, aber glaube mir, ich wollte dich nie verletzen.

Du bist mir so wichtig, wie sonst nichts auf dieser Welt, du bist die Hälfte die mich vollständig macht. Ich will der sein, der dich auffängt, wenn es dir schlecht geht. Möchte dich in meinen Armen halten, dir eine Schulter zum anlehnen geben, wenn du sie brauchst. Ich will die Person sein, für die du lächelst...

Kouyou, ich liebe dich. Seitdem mir das klar geworden ist, bin ich nicht mehr ich selbst. Ich bin nur noch halb. Ohne dich kann ich nicht mehr...

Mein Herz fühlt sich nach diesen Zeilen ein wenig leichter an, nur noch deine Antwort fehlt mir um glücklich oder verdammt zu sein. Den Schlüssel, den du in der Schachtel gefunden hast, gehört zu meiner Wohnung.

Du kannst ihn nun für immer in der Schachtel verstauen, wir reden nie wieder darüber und ich werde mich aus deinem Leben zurück ziehen, oder du benutzt ihn, wenn du mir glaubst, was in diesem Brief steht und du die Schachtel aus dem zweiten Grund geöffnet hast.

Solltest du dich dazu entscheiden ihn zu benutzen, sobald du bereit dazu bist, werde ich wissen weswegen du da bist, es ist nicht nötig sich vorher anzukündigen.

Ich werde warten, egal wie lange es dauert. Nimm dir alle Zeit der Welt.

In Liebe, Aoi. "

Sprachlos starrte der Braunhaarige auf den Brief. Er hatte sich inzwischen auf seinem Bett niedergelassen, sein ganzer Körper zitterte. Die Gefühle und Gedanken, die sich in ihm breit machten, waren nicht zu beschreiben, viel zu durcheinander waren sie. Immer wieder las er die Zeilen, doch sie veränderten sich nicht. Kouyou war teilweise schockiert über Aois Gedanken, über seine Fantasien, aber zeitgleich fühlte er sich dadurch angezogen.

Er hatte Recht, der Schwarzhaarige liebte ihn, Kouyou wusste inzwischen, dass seine Gefühle für ihn nicht minder schwach waren. Er erwiderte Aois Liebe, aber konnte er mit den Vorlieben des Älteren umgehen?

Würde er den Schlüssel benutzen, würde das gleichzeitig bedeuten, dass er Aoi eine Chance gäbe, dass er glaubte, was in dem Brief standt. Es würde bedeuten, dass Kouyou Aois Fantasien akzeptierte, sie sogar gut hieß, solange sie nicht seine Grenzen überschritten.

Der Braunhaarige war sich nicht sicher, ob er damit zu Recht kommen würde. Er brauchte Zeit zum nachdenken.

Wirklich, brauchte er diese Zeit? Eigentlich war ihm doch schon alles klar.

Er war hoffnungslos in Aoi verliebt. Deswegen hatte er sogar das Mädchen fallen gelassen, von dem er glaubte es wäre seine große Liebe, aber so war es nicht.

Wie ein Virus hatte sich Aoi in seinen Kopf gefressen, hatte ihn ganz langsam vereinnahmt, ehe Kouyou wusste was los ist. Eigentlich brauchte er keine Zeit zum nachdenken, aber er hatte Panik.

Er hatte Angst Aoi nach diesem Geständnis in die Augen zu sehen. Es fiel ihm schon nach der einen Nacht und nach seinem Traum so schwer, wie würde es jetzt erst werden? Aber was ist mit Aoi?

Hatte er nicht auch schon lange genug gewartet, hatte er nicht langsam eine Antwort verdient?

Ja, die Antwort lautete ja, verdammt, aber nein, noch nicht jetzt. Wie egoistisch.

Kouyou war sich dessen bewusst, jedoch konnte er den Mut einfach nicht aufbringen. Da war allerdings noch ein Problem. Morgen musste er wieder zur Uni und unweigerlich, würde auch der Schwarzhaarige dort sein.

Kouyou musste also versuchen, sich so normal wie möglich zu verhalten.

Naja, prinzipiell hatte er noch ein Problem und zwar Mizuki.

Die würde den heutigen Streit nämlich nicht einfach so hinnehmen.

Also entweder würde sie ihm morgen den Tag zur Hölle machen, oder sie würde noch einmal versuchen mit ihm darüber zu sprechen.

So oder so, sie würde jedenfalls morgen der Grund dafür sein, dass Kouyou nicht zu oft in Aois Nähe kam und dieser würde es einfach hinnehmen und akzeptieren, so wie er es immer tat.

Aber das Wichtigste war, dass er dem Jüngeren dadurch nicht anmerken würde, dass er den Brief inzwischen gelesen hatte.

Den ganzen restlichen Tag kreisten seine Gedanken nur um diesen Brief und um den Schwarzhaarigen. Immer wieder geriet er in zwiespalt, ob er nicht doch schon zu Aoi gehen sollte, aber auch immer wieder entschied er sich dagegen. Ihm fehlte einfach der Mut.

Bis spät in die Nacht hinein lag Kouyou wach, bis ihn dann schließlich die Erschöpfung einholte und seine Augen einfach zuklappten.

Das der Braunhaarige am nächsten Morgen seinen Wecker hörte war ein Wunder.

Völlig gerädert quälte er sich aus seinem gemütlichen und warmen Bett.

Am liebsten wäre er heute einfach zu hause geblieben. Allein schon die tatsache, dass er dem Älteren heute unweigerlich begegnen würde bereitete ihm Bauchschmerzen, aber es half ja nichts.

Er konnte es sich definitiv nicht leisten, jetzt schon in der Uni zu fehlen und an den Gedanken zu schwänzen, verschwendete er nicht einen Augenblick.

Egal wie schwierig die Situation gerade für ihn war, sowohl die mit Mizuki, als auch die mit Aoi, waren kein Grund dafür einfach zu hause zu bleiben.

Nein, schließlich standt seine Zuknuft noch auf dem Spiel und er hatte keine Lust, in das Unternehmen seiner Eltern einzusteigen, nur weil ihm keine andere Wahl blieb, weil er sich vor Schwierigkeiten drücken wollte und dabei die Uni sausen ließ.

Müde kämpfte er sich regelrecht durch die morgentliche Badprozedur, bevor er schließlich noch eine Kleinigkeit Frühstück zu sich nahm und sich dann auf den Weg zum Kampus machte.

Und wie hätte es auch anders sein sollen, als er ankam, wartete der Schwarzhaarige bereits am Tor auf ihn. Als Aoi den Jüngeren erblickte, runzelte er besorgt die Stirn.

„Kouyou, du siehst echt beschissen aus. Ist alles in Ordnung?“

Er versuchte es, er versuchte es ja wirklich. Der Braunhaarige behandelte ihn fast wie Luft, ging ihm aus dem Weg und er sorgte sich noch um ihn, versuchte immer wieder ein Gespräch aufzubauen.

Aber er hatte recht, Kouyou sah echt scheiße aus.

Er hatte heute auf Make-Up verzichtet, was seine Augenringe nicht unbedingt versteckte, seine Harre waren ungemacht und er hatte sich die erst besten Klamotten gegriffen, die sein Kleiderschrank heute Morgen ausgespuckt hatte. Okay, einfach so tun, als wäre alles normal, als hätte er die gestrigen Zeilen noch nicht gelesen.

Kouyou quälte sich ein schiefes Lächeln auf die Lippen, was eher verstörend und völlig erschöpft wirkte. „Danke für die Blumen. Ich hatte gestern Streit mit Mizuki.“ Gab der Braunhaarige matt zurück.

„Naja, das erklärt zumindest, weshalb sie vorhin so misstrauisch an mir vorbei gestapft ist. Willst du darüber reden?“

„Danke, das ist nett, aber im Moment nicht. Außerdem sollten wir rein gehen, die Vorlesung beginnt bald.“ Aoi nickte nur verständnisvoll und folgte seinem Freund in das aufragende Gebäude.

Na das lief doch ganz gut, mal abgesehen davon, dass sein Herz in seiner Brust fast explodiert wäre, als er in Aois Gesicht gesehen hatte. Kouyou hoffte nur, dass der Schwarzhaarige heute nicht einen seiner mitteilungsbedürftigen Tage hatte. Zumindest wirkte er ein wenig entspannter als letzte Woche und seine Augenringe waren auch blasser geworden.

Sehr zu Kouyou missfallen, lag er mit der Annahme, dass Mizuki heute noch einmal zu ihm kommen würde, komplett daneben. Sie ging ihm aus dem Weg, beachtete ihn nicht einmal.

Seufzend ließ sich der Braunhaarige auf einer Bank auf dem Kapusgelände nieder.

Es war „Mittagspause“, die erste Vorlesung hatte er bereits hinter sich, die nächste würde erst in einer Stunde stattfinden. Zum Glück war das nicht jeden Tag so.

Meistens hatte er pro Tag nur eine Vorlesung und eventuell noch einen Kurs.

Wäre momentan nicht alles so kompliziert, wäre heute ein relativ schöner Tag.

Die Sonne schien und es war ziemlich warm. Eigentlich kein Wunder, so mitten im Sommer.

Genießend legte der Braunhaarige den Kopf in den Nacken, schloss seine Augen, streckte seine Beine aus und ließ die Sonne in sein Gesicht scheinen, in der Hoffnung, sie würde ihm ein wenig von ihrer Energie spenden.

Doch kurze Zeit später warf sich ein Schatten auf Kouyou und er blinzelte irritiert. Als er den Auslöser der plötzlichen Verfinsterung erkannte, wünscht er sich, er hätte sich einfach schlafend gestellt oder einfach nur wahnsinnig abwesend.

„Hier! Du solltest dringend mehr trinken.“

Mit dieser Aussage hielt ihm Aoi eine Wasserflasche unter die Nase und ließ sich neben ihm auf die Bank fallen, nachdem Kouyou die Flasche entgegen genommen hatte.

„Man, die Vorlesung war echt langweilig. Ich hoffe das ändert sich noch, sonst schlafe ich noch ein.“

Der Schwarzhaarige schlug die Beine übereinander und legte, so wie Kouyou eben, seinen Kopf in den Nacken und schloss ebenfalls die Augen.

„Hm...“ Kommentierte der Jüngere Aoi Aussage, bevor er seine Unterarme auf seine Oberschenkel stütze, sich leicht nach vorne beugte und hinzufügte:

„Egal wie langweilig es ist, du solltest das hier jedenfalls ernster nehmen, als die normale Schule, sonst fliegst du schneller von der Uni als dir lieb ist. Hier gelten andere Regeln.“

Er klang gereizter und unfreundlich als beabsichtigt.

Aoi drehte seinen Kopf in Kouyous Richtung, blinzelte und zog seine Augenbraue nach oben.

„Danke für die Info Sherlock. Bist du von selbst drauf gekommen?“

Kouyou warf dem Schwarzhaarigen einen warnenden Blick zu.

„Bleib locker. Sag mal, was ist dir eigentlich über die Leber gelaufen?“

Der Ältere hatte seine bequeme Position aufgegeben und lehnte sich nun auch leicht nach vorne, so dass er den Braunhaarigen von der Seite mustern konnte.

Kouyou seufzte genervt, bevor er Aoi sein Gesicht zu wand und ihn ansah.

Er öffnete seinen Mund um etwas zu sagen, doch er hielt inne.

Er starrte den Schwarzhaarigen einfach nur an, viel zu fasziniert, war er von dem Blick der sich ihm bot, als anders reagieren zu können. In dem strahlenden Sonnenlicht, sah der Ältere noch schöner aus und seine blasse Haut mit den dunklen Klamotten, bildete einen wahnsinnigen Kontrast.

Zum ersten Mal viel dem Braunhaarigen auf, wie feminin Aoi doch wirkte, klar, er war es schon immer, aber noch nie kam es so stark zur Geltung.

Seine Gesichtszüge waren so wahnsinnig weich, seine Augenbrauen waren schmal und bildeten zwei wunderschöne Bögen.

Seine Augen waren so klar, dass Kouyou glaube, bis auf den Grund seiner Seele schauen zu können.

Seine vollen Lippen sahen so weich aus, nicht ein einziger Riss zierte sie. Seine schwarzen Haare, die sein Gesicht so zaghaft umrahmten, machten den Anblick perfekt.

Wenn er es nicht schon längst wüsste, dann würde ihm spätestens jetzt klar werden, wie hoffnungslos er dem Schwarzhaarigen verfallen war.

„He Kouyou!“

Riss ihn der Ältere aus seiner Träumerei. Irrtiert zuckte der Braunhaarige kurz zusammen, bis ihm bewusst wurde, dass er den Älteren ziemlich lange gemustert haben musste.

Aois Stirn kreuselte sich inzwischen und er war ein wenig näher gekommen.

„Du wolltest etwas sagen?“

Kouyou wandte sein Gesicht ab, als er merkte wie die Schamesröte seinen Nacken hochkroch und ihm noch wärmer wurde, als ihm sowieso schon war. Er schüttelte leicht den Kopf.

„Vergiss es einfach. Tut mir leid, dass ich grade so blöd zu dir war. Ich mache mir nur Gedanken. Das schlägt mir ein wenig auf's Gemüt und ausreichend Schlaf fehlt mir auch.“

Kouyou konnte Aois misstrauischen Blick auf seiner Haut spüren, doch der Ältere sagte

nichts mehr dazu, sondern tat es so ab. Dem Braunhaarigen war klar, dass Aoi ihm mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nicht glaubte, aber er war ihm dankbar, dass er nicht weiter nachbohrte.

Das war eine Eigenschaft an dem Schwarzhaarigen, die Kouyou so sehr schätzte und weshalb er ihn liebte. Mit einem Mal erhob sich der Jüngere.

„Sei mir nicht böse, aber ich möchte mir noch ein wenig die Beine vertreten und ein wenig alleine sein, bevor die nächste Vorlesung anfängt.“

Aoi machte nur eine beiläufige Handbewegung, welche Kouyou sagen sollte, dass es okay war und er gehen sollte.

Allerdings sah ihn der Schwarzhaarige nicht wirklich an, was Kouyou ein wenig irritierte. Kouyou lief einige Schritte, bevor er sich noch einmal umdrehte.

„Hey Aoi, bevor ich es vergesse: Danke!“ Er hob seine Hand, in der er die ganze Zeit über die Wasserflasche gehalten hatte und auf seine Lippen schlich sich ein ehrliches Lächeln.

Bei dem Wort ‚Danke‘ hob auch Aoi seinen Blick und als er das Lächeln in Kouyous Gesicht sah, schenkte er ihm ebenfalls ein Lächeln.

Als der Braunhaarige außer Sichtweite war, ließ sich Aoi mit dem Rücken wieder gegen die Banklehne fallen, legte seinen Kopf erneut in den Nacken und fuhr sich fahrig mit der einen Hand über die Augen. Kouyou war ein schlechter Lügner, er war es schon immer. Irgendetwas machte ihm schwer zu schaffen und der Schwarzhaarige konnte nicht glauben, dass es nur an dem Streit mit Mizuki lag.

Ob es vielleicht etwas mit Kaname zu tun hatte?

War er noch einmal aufgetaucht?

Oder hatte er einfach nur wieder Schwierigkeiten mit seinen Eltern?

Was es auch war, es nagte intensiv an ihm. Der Ältere machte sich wahnsinnige Sorgen um den Braunhaarigen. Seine Wut auf ihn, als er ihn einfach stehen ließ, war bereits wieder verflogen.

Er konnte einfach nicht sauer auf Kouyou sein.

Er wünscht sich nur, Kouyou würde sich ihm wieder mehr öffnen.

Aoi wollte ihn einfach in seine Arme schließen und sich seine Probleme anhören.

Er konnte es nicht ertragen, wenn der Jüngere versucht alleine mit allem zu Recht zu kommen.

Aoi wusste, dass er das früher nur getan hatte und sich nur selten von seinem damals besten Freund helfen ließ.

Genauso wusste er auch, dass Kouyou sich nicht gerne in private Angelegenheiten reinreden ließ, deswegen schnell sauer geworden war und sich zurückzog.

Der Schwarzhaarige hatte Angst davor, dass Kouyou wieder in dieses alte Muster zurück fallen würde, hatte sich der Jüngere doch grade so zum positiven entwickelt und verändert.

Aoi seufzte schwer auf. Er konnte einfach nichts tun, ihm waren die Hände gebunden. Er hatte nun eben schon versucht den Braunhaarigen aus seinem Schneckenhaus zu locken, aber es hatte nicht funktioniert.

Und drängen wollte er Kouyou auch nicht, das würde alles nur noch schlimmer machen.

Verzweifelt gab er ein wütendes Grummeln von sich.
Er war wütend auf sich selbst, dass er gerade so verdammt nutzlos war.
Er wollte helfen, konnte aber nicht, weil Kouyou einfach nicht mit sprach.
Die ersten Studenten steuerten inzwischen wieder auf das große Hauptgebäude zu und als der Schwarzhairige einen Blick auf seine Uhr warf, wurde ihm klar, dass auch er sich langsam auf den Weg machen sollte.
Kouyou würde es nicht gutheißen, wenn er zu spät kam.
Wenigstens in der Hinsicht wollte er den Braunhaarigen nicht enttäuschen...

Es war inzwischen wieder Freitag und Kouyou packte gerade seine Notizen ein, die er während der letzten Vorlesung gemacht hatte. Die Woche lief relativ gut, schon fast zu gut. Das Verhältnis zu Aoi hatte sich ein wenig gebessert, so dass der Braunhaarige nun wieder in der Lage war, normal mit dem Älteren zu sprechen, ohne dabei rot anzulaufen, panik zu bekommen, oder zickig wurde, obwohl Aoi überhaupt nichts Schlimmes gemacht oder gesagt hatte.

Naja, die Tatsache, dass er sein Geschenk inzwischen geöffnet hatte, verschwieg er allerdings noch und es brodelte in seinem Inneren. Auf einer Seite wünschte Kouyou sich, dass es so bliebe, wie es gerade war, aber jedes Mal, wenn er daran dachte, zog sich sein Herz schmerzhaft in seiner Brust zusammen und er wusste, dass er früher oder später so dem Schwarzhaarigen gehen würde, um auch ihm endlich zu sagen, wie sehr er ihn eigentlich liebte.

Mit einem Mal tippte ihm jemand von hinten auf die Schulter und der Braunhaarige zuckte zusammen, während er das letzte Notizblatt in seinen Ordner heftete. Als er sich umdrehte, blickte er in smaragdgrüne Augen.

„Mizuki?!“ Überrascht sah er sie an.

„Hey, das war deine letzte Vorlesung für heute oder?“ Kouyou zog eine Augenbraue in die Luft.

„Ähm, ja.“

„Musst du jetzt noch irgendwo hin?“

Der Braunhaarige warf einen Blick auf die große Wanduhr die am Ende des Raumes hing.

„Nein, noch nicht. Warum?“

„Wollen wir vielleicht zusammen in ein Cafe in der Stadt gehen? Ich würde gerne mit dir reden.“

Auf ihr Gesicht legte sich ein Ausdruck, den Kouyou nicht wirklich einordnen konnte. Was hatte er schon zu verlieren? Vielleicht hatte er so auch die Chance ihr zu erklären, weshalb alles so furchrbar schief gelaufen war. Einen kurzen Moment überlegte er, stimmte dann aber zu.

Okay, kein Cafe, sondern Teehaus. Es war das Teehaus, in dem sie sich zum ersten Mal außerhalb der Schule getroffen hatten, wo sie quasi ihr erstes Date hatten.

Vor dem Braunhaarigen, standt eine dampfende Tasse, mit frisch ausgebrühtem Tee, ebenso vor Mizuki. „Also, worüber wolltest du mir reden?“

Nahm Kouyou das Gespräch auf. Mizuki zögerte einen Augenblick.

„Ich wollte mich bei dir entschuldigen.“

„Wofür?“ Sie sah ihn ernst an.

„Es war blöd von mir, dich so anzufahren, aber weißt du, ich war so verletzt, also du mich wieder abgewiesen hast. Inzwischen ist mir allerding klar geworden, dass ich es einfach hätte akzeptieren sollen. Wenn nicht beide bereit dafür sind, macht es keinen Sinn.“

Kouyou sah sie ebenso ernst an, bevor er seinen Blick senkte und seufzte.

„Schon gut. Deine Reaktion war völlig normal. Ich konnte dir ja noch nicht einmal genau sagen, weshalb. Zumindest das, wäre ich dir schuldig gewesen.“

„Kannst du es denn jetzt?“

„Hm?“ Irritiert sah der Braunhaarige wieder auf.

„Kannst du mir jetzt den Grund dafür sagen?“

Zögerlich öffnete Kouyou seinen Mund.

„Ich... ich weiß es nicht. Ich weiß zwar weshalb, aber,-“

„Als ich dich fragte, ob du mich noch liebst und du nicht geantwortet hast, war mir klar, dass du es nicht mehr tust. Aber weshalb?“ Kouyou nahm einen großen Schluck von seinem Tee.

„In dem Moment, wo du mich gefragt hattest, wusste ich einfach selbst nicht, ob ich die noch liebe oder nicht, aber du hast Recht. Der Grund dafür ist,-“

Der Braunhaarige stockte. Sollte er es ihr sagen? Würde sie es für sich behalten? Wie würde sie reagieren? Mizuki griff nach der Hand des Braunhaarigen.

„Du hast dich in jemand anderen verliebt, aber es war dir noch nicht bewusst.“

Kouyou sah überrascht auf. Auf Mizukis Lippen lag ein sanftes Lächeln und er nickte zaghaft.

„Das muss dir nicht unangenehm sein. Weist du, ich liebe dich zwar noch, aber scheinbar, solltest du nicht der Richtige für mich sein und nicht nicht die Richtige für dich.“ Kouyou seufzte.

„Da hast du wohl Recht.“

Nachdenklich starrte er auf die Tischplatte und seine Gedanken kreisten um Aoi.

Sollte er der Richtige sein? Würde es überhaupt funktionieren?

Schon wieder diese ganzen negativen Gedanken, so würde er nie den Mut aufbringen zu ihm zu gehen und es ihm zu sagen.

Mizuki nahm ihre Hand wieder von der des Braunhaarigen und lehnte sich in ihrem Stuhl zurück.

„Sag es ihm.“ Kouyou wurde prompt aus seinen Gedanken gerissen.

Hatte er gerade richtig gehört?

„Wie bitte?“ Etwas schockiert sah er sie an.

„Sag es ihm.“ Wiederholte die Schönheit ihm gegenüber.

Kouyou wusste nicht was er sagen sollte.

„Nun sieh mich nicht so an, es ist doch Aoi, oder nicht?“

Fassungslos starrte der Braunhaarige Mizuki an.

„Woher...?“ Auf ihrem Gesicht machte sich ein breites Grinsen breit.

„Ich wusste es. Kouyou, ich bin nicht blind. Manchmal, wenn ich euch auf dem Kampus gesehen habe, habe ich euch beobachtet und der Blick, mit dem du ihn ab und zu ansiehst, wenn er nicht hinschaut.... Glaube mir, der spricht Bände. Das letzte Mal, hast du mich so angesehen, daher kenne ich deinen Blick, wenn du total verknallt bist.“

Sie lachte leicht auf, als sich auf Kouyous Wangen eine leichte Röte abzeichnete.

„Also noch mal, wann sagst du es ihm?“

Sie setzte ihre Tasse an ihren Mund und mussterte Kouyou erwartungsvoll über den Rand hinweg.

„Ich... ähm. Keine Ahnung. Ich traue mich einfach nicht.“ Mizuki stellte ihre Tasse wieder auf dem Tisch ab. „Warum nicht?“ Die ganze Wahrheit konnte und wollte er ihr nicht sagen, also, wieder lügen.

„Ich will unsere Freundschaft damit nicht ruinieren.“

„So ein Quatsch.“ Fragend zog er die Augenbraue nach oben.

„Man Kouyou, mach doch mal die Augen auf. Was meinst du, weshalb wir uns gegenseitig nicht ausstehen können?“ Mehr als ein Schulterzucken erhielt sie nicht als Antwort. Mizuki seufzte.

„Ein Grund dafür ist, dass er eifersüchtig ist und sich deshalb manchmal so aufgedrängt hat. Hast du nie gemerkt wie er dich ansieht?“ Kouyou schüttelte den Kopf.

„Er steht auf dich und zwar schon ziemlich lange.“

Ja, das wusste Kouyou auch, nur war es ihm von selbst nie wirklich aufgefallen, erst das Geständnis des Schwarzhaarigen hatte ihm die Augen geöffnet und ihm wurde alles klar.

„Und jetzt hör auf dir darüber Gedanken zu machen, ob es falsch ist oder was alles passieren könnte. Liebe ist nie wirklich falsch, also bewege deinen Arsch und sag es ihm. Er leidet doch auch, nicht nur du...“

Sie hatte Recht, so hatte er es noch nicht gesehen. Ihm war zwar klar, dass Aoi litt, aber an all das Positive hatte er noch nie gedacht, immer nur an das Negative.

Dem Braunhaarigen wurde bewusst, dass er nicht mehr warten durfte.

„Ich werde es ihm sagen, noch heute.“

Kaum das Kouyou eine Stunde später zuhause angekommen war, plagten ihn schon wieder Zweifel.

Sein verdammtes Gehirn hatte endlich still zu sein. Wenn er es doch nur für einen Moment einfach abstellen könnte. Aber Mizuki hatte Recht und der Braunhaarige hatte seinen Entschluss gefasst, auch wenn sein Inneres ihn wieder davon abhalten wollte.

Zielstrebig lief er in sein Zimmer, und nahm den Schlüssel für Aois Wohnung aus der kleinen Schachtel, in der er ihn aufbewarte. Er steckte den Schlüssel in seine Jackentasche und kramte aus seiner Schultasche noch schnell sein Portemonnaie und sein Handy, bevor er sie achtlos in eine Ecke schmiss.

Danach machte er sich wieder auf den Weg nach unten, wurde dort allerdings von seiner Mutter abgefangen.

„Kouyou!“ Verwundert sah er sie an.

„Was machst du hier? Habt ihr heute nicht wieder eines eurer Geschäftsessen?“

„Ja, aber ich muss mich noch ein wenig frisch machen. Du bist heute sehr spät nach Hause gekommen. Hat die Vorlesung länger gedauert?“

Der Braunhaarige seufzte. Auf so ein Gespräch hatte Kouyou nun wirklich keine Lust.

„Nein, ich war noch mit Mizuki unterwegs.“ Antwortete er knapp. Seine Mutter nickte nur.

„Okay, und wo willst du nun schon wieder so eilig hin?“

„Zu Aoi.“ Nervös trat Kouyou von einem Bein auf das Nächste.

„Oh ach so. Wollt ihr noch irgendwo hin heute Abend?“

Was war sie denn jetzt so neugierig?

„Nein nur... Aoi hat ein paar neue Filme, die wir uns anschauen wollen.“

So langsam fiel es Kouyou nicht mehr sonderlich schwer zu lügen, aber was sollte er auch sonst sagen? Worallem wollte er gar nicht wissen, wie seine Eltern reagieren würden, wenn sie wüssten, was zwischen ihm und dem Schwarzhaarigen war.

„Na gut. Und wann kommst du wieder?“

Okay, langsam wurde Kouyou ungeduldig und daher antwortete er etwas gereizter als er beabsichtigt hatte.

„Gar nicht. Erwartete mich jedenfalls nicht vor morgen zurück. Bis dann.“

Damit ließ er seine Mutter einfach im Flur stehen und stürmte über den gepflasterten Weg, bis zu dem großen Tor und zur Bushaltestelle. Gerade noch rechtzeitig kam er an dieser an, als der Bus vorfuhr.

Außer Atem sagte er dem Busfahrer wo er hin wollte und bezahlte mit leicht zitterigen Händen.

Er musste sich dringen eine Bezirksfahrkarte zulegen, so viel stand fest.

Die anderen Fahrgäste musterten ihn schief von der Seite, als er sich durch den schmalen Gang schlängelte und fast stürzte, als der Bus so plötzlich anfuhr. Keuchend ließ er sich auf einem der freien Plätze nieder und zog den Schlüssel aus seiner Jackentasche. Behutsam strich er über die silberglänzende Oberfläche und fragte sich, wie Aoi wohl reagieren würde, wenn er plötzlich in seiner Wohnung stand.

Ob er damit rechnete? Oder hatte er die Hoffnung, tief in seinem Inneren, doch schon aufgegeben?

Mit pochendem Herzen und zitterigen Händen stand er endlich vor Aois Wohnstür. Der Schlüssel schwebte vor dem Schlüsseloch. Dem Braunhaarigen viel es wahnsinnig schwer es zu treffen, da seine Hand so verdammt unruhig war. Ach quatsch, nicht nur seine Hand war unruhig, sein ganzer Körper bebte, sein Herz raste und er hatte das Gefühl, sich jeden Moment übergeben zu müssen. Dass die Nervosität so schlimm sein würde, hatte er nicht gedacht.

Kouyou atmete ein letztes Mal tief ein und aus, bevor er es endlich schaffte, den Schlüssel in das dazugehörige Schloss zu stecken. Vorsichtig öffnete er die Tür und schlüpfte schließlich hinein.

Die Tür ließ er ziemlich leise ins Schloss zurück fallen. Er lauschte, konnte aber nichts hören.

Irgendetwas in ihm hoffte, dass der Ältere nicht zu hause war. Allerdings müsste er diese ganze Aufregung dann noch einmal durchleben und das wollte er auch nicht unbedingt.

Leise legte Kouyou den Schlüssel auf Aois Komode. Wie auch immer, sollte er nicht da sein, würde er einfach warten. Für ihn gab es kein zurück mehr und er wollte es auch nicht mehr.

Er zog seine Schuhe aus, stellte sie sorgfältig zur Seite und widmete sich danach seiner Jacke, die er an den Kleiderhaken hing. Als er sich dann wieder umdrehte, um ins Wohnzimmer zu gehen, erlitt er fast einen Herzstillstand. Der Schwarzhaarige stand mit einem ungläubigen Gesichtsausdruck im Türrahmen und wusste scheinbar nicht genau was er sagen oder machen sollte.

Der Jüngere stand eben so regungslos im Flur und starrte Aoi an.

Seine Kehle wurde trocken, seine Hände feucht, doch dann war es der Schwarzhaarige, der diese, irgendwie, unangenehme Stille durchbrach.

„Ich kann nicht glauben, dass du wirklich hergekommen bist.“

Immer noch völlig erstaunt und fassungslos, sah er den Braunhaarigen an, diesem schlich eine leichte Röte auf die Wangen. Als der Ältere, dann endlich begreifen konnte, was es bedeute, dass Kouyou hier war, erhellte sich seine Miene schlagartig.

Er ging zielstrebig auf den Jüngeren zu und zog ihn stürmisch an sich, schlang seine Arme um den schlanken Körper.

Der Schwarzhaarige vergrub sein Gesicht in Kouyous Halsbeuge und hauchte einen sanften Kuss auf die weiche Haut. Es tat so verdammt gut, so von ihm in den Armen gehalten zu werden.

Nie hätte Kouyou gedacht, dass dieses Gefühl so schön sein konnte. Aois Haare kitzelten leicht seine Wangen und sein Parfume, gemischt mit seinem ganz eigenen Körperduft, stieg ihm in die Nase.

In dem Braunhaarigen machte sich ein wohliges Gefühl breit, er fühlte sich geborgen, angekommen.

Er schmiegte sich sanft an den Körper des Älteren und schlang seine Arme um dessen Taille. Immer noch schlug sein Herz wild in seiner Brust, allerdings nicht mehr vor Aufregung, sondern vor Glück.

Kouyou hatte das Gefühl zu schweben, Aois Nähe machte ihn beinahe betrunken.

Überwältigt von den ganzen wunderschönen Gefühlen und ohne darüber nachzudenken, kamen ihm die Worte über die Lippen, bei denen er sich das letzte Mal so schwer tat:

„Ich liebe dich.“

Aois Arme schloss sich noch fester um den Jüngeren. Kouyou merkte, wie sich ein Lächeln auf Aois Lippen breit machte.

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie glücklich du mich gerade machst.“

Flüsterte der Schwarzhaarige liebevoll und mit zittriger Stimme in Kouyous Ohr, bevor er sich von dem Braunhaarigen löste und sein Gesicht in beide Hände nahm.

„Ich liebe dich auch, Kouyou.“ Er sah dem Jüngeren fest in die Augen, bevor er sie schloss und seine Lippen auf Kouyous legte. Vorsichtig erwiderte der Braunhaarige den Kuss und ohne auf Aois Bitte zu warten, öffnete er seine Lippen einen Spalt breit.

Ohne zu zögern nahm der Ältere diese Einladung an und seine Zunge huschte in die Mundhöhle des Anderen. Er ließ nicht einen Milimeter aus und forderte Kouyous Zunge zu einem Tanz auf.

Der Kuss zwischen den Beiden wurde immer intensiver und leidenschaftlicher, bis der Ältere seine Hände nicht mehr an Ort und Stelle behalten konnte und begann, den Körper des Braunhaarigen zu erkunden. Atemlos ließ Kouyou von dem Schwarzhaarigen ab, stoppte seine Hände, nur um kurz darauf Aois Hand mit seiner zu verschränken und ihn Richtung Schlafzimmer zog.

Aoi war überrascht, dass Kouyou scheinbar plötzlich die Initiative ergriff und ihn mit sich zog.

Im Schlafzimmer angekommen, zog er ihn auch sofort mit sich auf das große Bett. Der Schwarzhaarige beugte sich über den Jüngeren, welcher in auch gleich wieder in einen feurigen Kuss zog.

Nie im Leben, hätte Aoi damit gerechnet, dass Kouyou so etwas von sich aus tun würde.

Eher hatte er gedacht, dass dieser dafür viel zu schüchtern sei, aber scheinbar hatte er auch eine andere Seite an sich. Kouyou vergrub seine Hände in Aois Haaren und zog ihn somit noch näher an sich.

Die Hände des Älteren waren inzwischen wieder auf Wanderschaft gegangen und schlichen sich nun vorsichtig unter das Hemd des Braunhaarigen. Dieser seufzte leicht

in den Kuss, als er Aois Finger auf seiner Haut spürte. Dort wo er ihn berührte fing seine Haut an zu kribbeln.

Der Schwarzhaarige löste, nach Luft schnappend, den Kuss, bevor er seine Lippen an Kouyous Hals heftete und leicht an der empfindlichen Haut knabberte. Genüßlich drehte Kouyou seinen Kopf zur Seite, um dem Älteren mehr Spielraum zu geben, doch plötzlich zogen sich dessen Hände zurück und er sah den Braunhaarigen ernst an.

Fragend und etwas verunsichert zog der Jüngere seine Augenbraue nach oben.

„Kouyou, ich möchte nicht weiter machen, ohne vorher zu wissen, dass du es auch willst.“

Etwas verständnislos blickte Kouyou den Schwarzhaarigen nun an.

„Aoi, ich wi,-“

„Sag es bitte nicht, wenn du dir nicht sicher bist. Du hast gelesen was in dem Brief standt, also bist du dir auch darüber im Klaren, dass ich nicht immer sanft zu dir sein werde.“

Kouyou nickte stumm und wandte seinen Blick ab. Bis eben war er sich sicher gewesen, doch jetzt wo Aois es ansprach, war es nicht mehr.

„Kouyou?“ Nachdenklich runzelte Angesprochener die Stirn.

„Wenn mir etwas nicht gefällt, lässt du es dann? Oder wenn es mir zu heftig ist?“

Besorgt sah er nun wieder zu dem Älteren. Dieser lächelte liebevoll und legte dem Braunhaarigen sanft seine Hand auf die Wange.

„Natürlich, ich möchte dir doch schließlich nicht wehtun und ich möchte, dass es für dich auch schön ist.“ Kouyou zögerte noch einen kurzen Moment, hatte sich dann allerdings schnell entschieden.

„Ich liebe dich, also ist es in Ordnung, ich vertraue dir und möchte es auch.“

Ein glückliches und erleichtertes Lächeln schlich sich auf Aois Lippen, bevor er sich wieder zu dem Jüngeren hinunter beugte und ihm einen Kuss stahl.

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

„Verdammt, wo warst du so lange? Ich warte hier schon eine halbe Ewigkeit auf dich!“ Der Schwarzhaarige war noch nicht mal ganz an dem vereinbarten Treffpunkt angekommen, da kam auch schon ein zierlicher Körper aufgebracht auf in zu gestampft und mit bebender Stimme wurde er angeblafft.

Auf Aois Gesicht schlich sich ein gleichgültiges Lächeln, bevor er sich lässig eine Zigarette zwischen die vollen Lippen schob und sie anzündete.

„Komm wieder runter, ich bin ja jetzt hier.“

„Ich hoffe du hast eine gute Ausrede.“ Grimmig wurde Aoi gemustert, während sein Gegenüber ungeduldig die Arme vor der Brust verschränkte.

„Dein kleiner Bruder stand plötzlich in meiner Wohnung.“

Aoi bließ den bläulichen Dunst aus seiner Lunge.

„Kouyou?! Was wollte er?“ Der Ärger in Kanames Augen wich Besorgnis.

Der Schwarzhaarige hingegen zuckte nur mit den Schultern.

„Das hat dich nichts anzugehen. Das ist eine Sache zwischen Kouyou und mir.“

Verständnislos schaute der Hellhaarige Aoi an.

„Was meinst du damit? Hat es was mit-?“ Aoi schnippte achtlos seine Zigarette weg.

„Nein hat es nicht, was das angeht, ist es schon eine ganze Zeit ruhig. Momentan geh ich davon aus, dass es vielleicht durch Stress ausgelöst wird.“ Kaname seufzte schwer.

„Aber du kannst es nicht mit Sicherheit sagen. Bist du dir sicher, dass du ihm überhaupt helfen kannst, wenn du den Auslöser gefunden hast?“

Ein selbssicheres Grinsen legte sich auf Aois Lippen und er trat einige Schritte auf Kaname zu.

„Du zweifelst also immer noch an mir. Dabei weist du ganz genau, wo meine Grenzen liegen.“

Kaname wich Aoi's Blick aus und drehte sich ein Stück weg.

„Wer weiß, ob du mir damals die Wahrheit gesagt hast...“

„Niemand weiß das, aber dir bleibt keine andere Wahl als mir zu vertrauen, wenn du nicht willst, dass dein kleiner Bruder daran zugrunde geht.“

Aois raue Stimme an seinem Ohr ließ Kaname zusammen zucken. Ein leises Lachen folgte und die Haare des Schwarzhaarigen kitzelten schon fast seine Wange.

„Du bist genauso empfindlich wie er... Kaname.“

Als Aoi seinen Namen so betont aussprach, huschte ein unangenehmer Schauer über seinen Körper und er drehte sich ruckartig zu dem Schwarzhaarigen, der seinem Gesicht eine Spur zu nah war.

„Was sollen diese ganzen Anspielungen?“

Aoi entfernte sich ein kleines Stück von dem Hellhaarigen, bevor er sich fahrig die Haare nach hinten strich.

„Er ist wirklich süß, genau mein Geschmack, weist du.“ Er Lächelte sanft.

Kaname funkelte ihn an, er war sauer.

„Wage es nicht. Lass deine Finger von ihm.“

„Oh Kaname, dafür ist es ein wenig zu spät. Was meinst du, was er vorhin von mir wollte?“

Fassungslos starrte Kaname den Schwarzhaarigen an.

„Mistkerl.“ Zischte er, während er seine Kiefer schmerzhaft aufeinander presste.
„Ach komm schon, muss jedes unserer Treffen immer so enden?“ Aoi verdrehte genervt die Augen.
„Ich kauf dir den Mist nicht ab. Kouyou würde sich nie in dich verlieben.“
„Tzz, dann frag in doch selbst.“ Kaname schnaubte verächtlich.

„Gut, bring mich zu ihm, ich wollte sowieso noch einmal mit ihm reden.“
Aoi verschränkte seine Arme vor der Brust und schaute Kaname fest in die Augen.
„Es ist dein Problem, was du glaubst, aber solange ich es verhindern kann, kommst du nicht in Kouyous Nähe. Das letzte Mal wolltest du ihn umbringen, so etwas lass ich nicht noch einmal zu. Außerdem vergisst du schon wieder unsere Abmachung.“
Ermahnte ihn der Aoi.
Nach diesen Worten drehte er sich allerdings um und wollte gehen.
„Aoi, warte!“ Aoi schaute über seine Schulter zurück zu dem Hellhaarigen.
„Ich bin deine Zwischenmann, entweder glaubst du mir, was ich dir sage, oder du lässt es, aber schade deinem Bruder nicht.“
Damit war dieses Treffen nun endgültig beendet und Aoi machte sich auf den Weg, zurück zu seiner Wohnung. Er hatte seinen Auftrag, Kanam zu berichten, wie es Kouyou ging, erfüllt, da musste er sich von dem Hellarigen nicht auch noch Unterstellung anhören.

In seiner Wohnung angekommen, schlief der Braunhaarige tief und fest.
Er musste wirklich fix und fertig gewesen sein. Der Ältere zog sich aus und huschte unter die warme Bettdecke. Sein kalter Körper entlockte Kouyou ein verschlafenes Murren, als er dessen warme Haut berührte. Er kuschelte sich eng an den zierlichen Körper, bevor auch Aoi endlich die Augen schloss und wenige Sekunden später einschlief.

Als Aoi am nächsten Morgen aufwachte, war die Betthälfte neben ihm leer.
Eigenartig, er hätte eigentlich gedacht, dass Kouyou eher einer von der Sorte war, die lieber noch ein wenig kuschelten oder einfach nur neben ihrem Liebsten liegen blieben.
Da hatte er sich wohl getäuscht. Verschlafen quälte sich der Ältere aus seinem, viel zu bequemen Bett und wagte einen Blick durch die Jalousien. Dabei brannte die grelle Taghelligkeit unangenehm in seinen Augen. Offenbar hatte Aoi wesentlich länger geschlafen als Kouyou, denn ein Blick auf seinen Wecker, verriet die Uhrzeit 12:17. Die Hälfte des Tages war schon fast um und wo zur Hölle steckte der Braunhaarige. Der Schwarzhaarige kramte sich ein etwas älteres Hemnd aus seinem Schrank und warf es sich über, bevor er sich ausgiebig streckte.

Plötzlich jedoch, ließen ihn ein lautes Scheppern und ein ohrenbetäubender Klang, zusammenzucken. „Kouyou?!“ War er also doch da, hoffentlich war nichts Schlimmes passiert.
Hektischen Schrittes life Aoi in sein Wohnzimmer, aus welchem der Lärm gekommen war.
Im Türrahmen blieb er stehen und starrte den Braunhaarigen besorgt an. Dieser saß auf dem Boden und in seinen Augen war der Schreck zu erkennen, als er Aoi erblickte.
„Kouyou, ist alles in Ordnung? Was,-“

„Es tut mir so leid, dass wollte ich nicht...“ Unterbrach ihn der Jüngere hysterisch.

„Was ist denn passiert?“ Der Schwarzhaarige verstandt gerade überhaupt nichts.

„Ich hab nur Handtücher gesucht, da im Bad keine mehr waren und dann...“

Als Aoi nun endlich um das Sofa herum lief, konnte er das Dilema erkennen, weshalb der Braunhaarige gerade so aufgewühlt war, doch er musste sich ein Lachen verkneifen.

Kouyous saß, nur in Unterhose bekleidet, auf dem Boden und auf seinem Schoß befand sich eine Accousticgitarre, an der nun allerdings mehrere Saiten gerissen waren, welche auch diesen ohrenbetäubenden Lärm von sich gegeben hatten.

„Aoi, es tut mir so leid... ich bezahl dir die neuen Saiten...“

Behutsam nahm der Ältere dem Braunhaarigen die Gitarre ab und stellte sie vorsichtig bei Seite.

„Schon gut, kein Problem. Es ist nicht deine Schuld. Sie steht schon seit ziemlich langer Zeit in dem Schrank, aus dem du sie ja jetzt geholt hast und die Saiten waren auch nicht mehr die Neusten.“

Nachdem der Schrecken aus Kouyous Gesicht gewichen war, sah er nachdenklich von der Gitarre zu Aoi. „Jetzt wo du es erwähnst... Seit ich dich kenne, hast du nie auf ihr gespielt, geschweige denn erwähnt, dass du überhaupt Gitarre spielen kannst.“

Aoi ließ sich auf das Sofa fallen, strich sich einige Haarsträhnen hinter das Ohr und schob sich eine Zigarette zwischen die Lippen.

„Stimmt. Eigentlich wollte ich auch nie wieder auf ihr spielen. Sie ist eigentlich nur noch ein Teil meiner Vergangenheit, von dem ich mich nicht trennen konnte.“

Mit einem Klicken, begann der Glimstängel zu lodern und verteilte seinen bläulichen Dunst im Wohnzimmer. Kouyou erhob sich und ließ sich kurz darauf, seitlich neben den Schwarzhaarigen fallen. „Warum nicht?“ Aoi starrte nachdenklich gerade aus.

„Weil ich meine Mutter damit in den Tod getrieben habe...“

Seine Stimme war nicht mehr als ein Flüstern, als er diese Worte aussprach.

Kouyou wusste nicht, was er darauf antworten sollte, aber der Ausdruck in Aois Augen veranleitete ihn dazu, seine Hand auf dessen Unterarm zu legen, um ihm irgendwie zu zeigen, dass er für ihn da war.

„Das glaube ich nicht. Musik kann doch keinen Menschen töten.“

Aoi ließ den Kopf hängen und lächelte Traurige. Seine Haare, die er zuvor hinter sein Ohr gestrichen hatte, gaben nur noch einen Bruchteil von seinem Geischt frei.

„So unschuldig und naiv, Gründe, weshalb ich mich in dich verliebt habe...“

Es wirkte, als würde Aoi eher mit sich selbst sprechen, als mit dem Braunhaarigen.

Kouyou schien es, als hätte er ein Thema angeschnitten, das lieber in Ruhe gelassen werden wollte. Andererseits, wollte er alles über den Älteren wissen, auch wenn es unschöne Dinge waren.

Aoi hob seinen Kopf wieder und drehte sein Gesicht zu dem Jüngeren.

„Meine Mutter bat mich früher immer für sie zu spielen, weil sie es so geliebt hatte.“

Kouyou verstandt nicht ganz und das zeichnete sich auch deutlich in seinem Geischt ab.

Aoi lächelte erneut traurig.

„Ich muss wohl wirklich weiter ausholen... Ich habe schon sehr früh angefangen Gitarre zu spielen. Damals war eigentlich noch alles in Ordnung. Die Schule lief, ich fiel

nicht aus dem Rahmen. Meine Mutter liebte es, wenn ich für sie spielte. Sie sagte immer, es wäre für sie wie der Himmel auf Erden und die Melodien würden ihre ganzen Sorgen und Ängste davon tragen.“

Bei der Erinnerung an seine Mutter glitzerte es eigenartig in seinen Augen. Aoi seufzte, bevor er fortfuhr. „Mein Vater war Alkoholiker. Es lief nie ganz rund zwischen ihm und meiner Mum, aber es wurde dann so schlimm, dass er seine Arbeitsstelle verlor. Sein Chef hatte endgültig die Schnauze voll, nachdem er ihm so viele Chance gegeben hatte. Naja, nachdem er dann zu Hause war und auch keine neue Arbeit mehr bekam, trank er noch mehr. Meine Mutter hielt sich meistens von ihm fern, wenn er mal nicht in irgendeiner Bar versank und als mein Vater mitbekam, wie sehr sie meine Musik mochte und dass sie dabei so seelenruhig war, rastete er aus. Er schlug sie, er war eifersüchtig auf dieses Mutter-Sohn-Verhältnis und darauf, das sein Sohn nicht so ein Versager war wie er.“

Der Schwarzhaarige drückte seine Zigarette, die fast vollständig verglimmt war, ohne das er großartig an ihr gezogen hatte, wüten in dem Aschenbecher aus.

„Danach habe ich mich geweigert für sie zu spielen, aber sie hat immer wieder darauf bestanden und wenn ich nein sagte, konnte ich ihrem traurigen Blick nicht lange standhalten und gab nach. Ich konnte es nicht ertragen sie traurig zu sehen, in dem Wissen, dass sie wenigstens einen Moment glücklich sein konnte, wenn ich die Gitarre herausholte. Eines Tages kam mein Vater von einer Kneipentour zurück, völlig besoffen, ich war der Meinung es wäre noch etwas anderes im Spiel gewesen. Er hatte uns überrascht, es war noch sehr früh. Er verlor die Fassung und schlug auf mich ein, meine Mutter stellte sich ihm in den Weg und plötzlich war ich uninteressant. Er schlug immer wieder zu, ich flete ihn an aufzuhören, aber er war so in Rage, dass er erst aufhörte, als sich meine Mutter nicht mehr bewegte...“

Er hörte auf zu reden, wandte seinen Blick von Kouyou ab.

Dieser hatte schweigend zugehört und in seinem Hals hatte sich ein dicker Kloss gebildet.

Es tat ihm in der Seele weh, den sonst so taffen, Aoi so zu sehen.

Der Ältere pressete seine Kiefer so fest aufeinander, dass seine Wangenknochen sich strak unter seiner Haut abzeichneten. Kouyou hatte Mitleid mit ihm und wollte ihn am liebsten in den Arm nehmen, aber er wusste, dass Aoi dafür wahrscheinlich viel zu stolz gewesen wäre. Aoi sah wieder zu ihm.

„Verstehst du jetzt was ich meine?“ Kouyou reagierte nicht auf seine Frage.

Er hatte etwas ganz anderes im Sinn. Ob es jetzt unbedingt die Richtige Eingebung war, wusste er nicht, aber er wollte nicht, das Aoi mit diesen Schuldgefühlen weiter lebte.

„Ja ich verstehe es. Teilweise jedenfalls. Aoi sei mir nicht böse, aber ich muss etwas Wichtiges erledigen. Wir reden später noch einmal darüber.“

Der Braunhaarige erhob sich, um sich etwas anzuziehen, nahm seine Geldbörse, plus Schlüssel und verschwand einfach. Aoi blieb Fassungslos auf dem Sofa sitzen und konnte nicht glauben, wie Kouyou gerade reagiert hatte.

Es dauerte eine ganze Weile, bis sich der Schwarzhaarige wieder gefangen hatte. Ihm war schleierhaft, wie Kouyou in so einer Situation, so reagieren konnte, schon fast herzlos.

Er hatte ihm sein Herz ausgeschüttet, über eine Vergangenheit gesprochen, an die er noch nicht einmal mehr denken wollte. Und mit einemmal, schlug seine Laune in Zorn um.

Er stand auf, griff nach der Gitarre und schmetterte sie auf sein angewinkeltes Bein. Mit einem lauten Knacken, brach sie in zwei. Die restlichen Saiten, welche noch nicht gerissen waren, gaben klägliche Laute von sich, als auch sie rissen. Danach warf er sie scheppernd durch das Wohnzimmer. Fahrig fuhr er sich durch die Haare. Er hätte nie damit anfangen sollen, er hätte Kouyou die Gitarre einfach abnehmen und ihm nichts erzählen sollen.

Das wäre wohl die beste Entscheidung gewesen, doch als er das zerbrochene Instrument so daliegen sah, bereute er, was er getan hatte. Diese Geschichte war für ihn noch lange nicht abgeschlossen, dass wurde ihm gerade klar. Verzweiflung machte sich in dem Schwarzhaarigen breit.

Er musste raus, raus aus dieser beklemmenden Wohnung. Er musste den Kopf frei bekommen. Schnellen Schrittes, ging er in sein Schlafzimmer, zog sich eine Hose über und knöpfte sein Hemd zu, bevor er in den Flur ging, sich seine Schuhe überstreifte, seine Jacke und den Schlüssel schnappte und nahezu fluchtartig die Wohnung verließ.

Daran, dass Kouyou später in leere Räume zurückkehren würde, dachte er in diesem Moment überhaupt nicht. Er liebte den Braunhaarigen, aber er wollte und konnte einfach nicht begreifen, weshalb Kouyou so reagiert hatte und auf einer Seite, machte es ihn unglaublich wütend, trotzdem zog sich etwas schmerzhaft in ihm zusammen. Aoi zog seine Jacke enger um seinen schlanken Körper, als in ihn ein frischer Windhauch umfing. Die Sonne lachte zwar vom Himmel, aber für diese Jahreszeit war heute ein doch recht kühler Tag. Die kühle Luft, tat ihm gut, sie half ihm klarer zu werden, ohne an dem Berg aus Gedanken zu ersticken.

Trotzdem fand er auch nach zwei Stunden, in denen er umhergeirrt war, keine Antwort auf Kouyous Verhalten, geschweigenen konnte er die Schuldgefühle, wegen der kaputten Gitarre, vertreiben. Es fühlte sich für ihn an, als hätte er seine Mutter erneut ins Grab getrieben. Seufzend hob er den Kopf und starrte gedankenverloren in den Himmel, bevor er alles mit einem Kopfschütteln von sich warf und sich schwermütig auf den Weg zurück machte. Kouyou müsste inzwischen wohl auch wieder da sein und Aoi wollte ihn unbedingt noch einmal zur Rede stellen.

Als Aoi seine Wohnungstür aufschloss und kurz darauf seine Jacke aufhing, war es fast totenstill, doch das fremde Schuhpaar, verriet, dass der Jüngere definitiv wieder hier sein musste.

„Kouyou?“

Mit etwas lauterer Stimme rief Aoi seinen Namen seines Freundes, doch er erhielt keine Antwort. Schief er, oder machte er etwas anderes, weshalb er ihn nicht hörte? Aoi streifte sich seine Schuhe von den Füßen, danach warf er einen kurzen Blick in die

Küchen.

Nein, hier war er schon mal nicht. Im Bad konnte er auch ausschließen, denn die Tür war offen und der Braunhaarige hatte die Angewohnheit, egal, was er im Bad tat, er schloss grundsätzlich immer die Tür, selbst, wenn er nur kurz etwas holen wollte. Also war als nächstes das Wohnzimmer sein Ziel.

Dort blieb er jedoch nach wenigen Schritten abrupt stehen, als er an seinem kleinen Wohnzimmertisch eine komplett heile Gitarre vorfand, an welcher ein blaues Geschenkband befestigt war.

„Wie...? Sie war doch...?“

Die Welt nicht mehr verstehend, da die kaputte Gitarre verschwunden und die Jetzige identisch aussah, stammelte der Schwarzhaarige zusammenhangslose Worte, bevor sich zwei warme Arme von hinten um seinen Bauch schlangen und sich ein zierlicher Körper gegen seinen Rücken presste.

Reflexartig griff Aoi an Kouyous Hände und hielt sie fest.

„Spiel auf ihr...“, hauchte der Jüngere gegen Aois Rücken.

Der Schwarzhaarige löste sich aus der Umarmung und drehte sich zu Kouyou um, sah ihm fest, allerdings auch ratlos und ein wenig verletzt in die Augen.

„Warum?“

Eine einfache Frage, die sich im Moment auf alles bezog, auf das der Ältere keine Antwort wusste.

Kouyou begann ein bisschen unsicher an Aois Hemd herum zu nesteln und wandte seinen Blick betrübt ab.

„Aoi... Es tut mir leid, dass ich vorhin einfach abgehauen bin.“, begann er leise, bevor er seinen Freund wieder ansah.

„Das war ziemlich blöd von mir, das ist mir im Nachhinein auch klar geworden. Ich hätte bei dir bleiben sollen. Eine wirkliche Entschuldigung, kann ich dir auch nicht anbieten, aber als ich in deine Augen sah, als du von deiner Vergangenheit erzählt hast, musste ich einfach irgendetwas unternehmen.“

Er ließ von Aoi ab, trat an ihm vorbei und nahm die Gitarre in die Hand.

„Du hast mit deiner Vergangenheit noch nicht abgeschlossen, du hattest wahrscheinlich nie die Gelegenheit dazu, aber zu denken, die seist Schuld an dem Tod deiner Mutter ist Schwachsinn. Du kannst nichts dafür, dass dein Vater ein gewalttätiger und dauerbetrunkenen Arsch war.“

Kouyou sah Aoi fest an und er sprach seine Worte mit Nachdruck.

„Du hast alles dafür getan, deine Mutter in jeder Sekunde glücklich zu machen und ich glaube nicht, dass sie es ertragen könnte, dass du dir solche Vorwürfe machst.“

Der Jüngere strich bedächtig über den Korpus der Gitarre und stellte sie danach wieder zur Seite, bevor er wieder zu dem Schwarzhaarigen trat und seine Arme erneut um ihn schloss. In Kouyous Augen hatten sich kleine Tränen gebildet.

„Gott Aoi, du warst fast noch ein Kind...“ Seine Stimme war zitterig.

Er konnte nicht ertragen wie Aoi unter seinen, eigen erschaffenen, Vorwürfen litt.

Es machte ihn unsagbar traurig den Schwarzhaarigen so verletzlich zu sehen und der Gedanke daran, wie das alles damals für ein Kind sein musste, trieb ihm die Tränen in die Augen.

Die Tatsache, dass er selbst seine Eltern im Kindesalter verloren und sein Bruder ihn dafür verantwortlich gemacht hatte, blendete er vollkommen aus. Schockiert sah der

Ältere den Braunhaarigen an, als er die Tränen in dessen Augen sah.

„Warum... weinst du?“

Besorgt strich Aoi dem Jüngeren über die Wange und drückte in ein wenig von sich weg.

„Weil mich deine Vergangenheit traurig macht und ich dir deine Schuldgefühle nicht abnehmen kann...“ „Kouyou... Du weinst... um mich?“

Fassungslos sah Aoi seinen Freund an, welcher nur zaghaft nickt und sich eine Träne von der Wange wischt. Der Schwarzhaarige nahm Kouyous Gesicht in beide Hände und legte liebevoll seine Lippen auf die des Jüngeren. Er konnte ihm einfach nicht böse sein.

Dieser krallte sich mit beiden Händen haltsuchend in Aois Hemd.

Sanft massierten sich ihre Lippen, bevor der Ältere den Kuss unterbrach.

Einen kurzen Augenblick, sah er dem Braunhaarigen tief in die Augen, bevor sein Blick an ihm vorbei huschte und auf der Gitarre haften blieb.

„Und wozu hast du...?“ Kouyou folgte Aois Blick und verstand.

„Du solltest wieder anfangen zu spielen und deine alte Gitarre war nicht mehr die Beste, naja und völlig demoliert ist ja nun auch. Deine Vergangenheit, lässt sich nicht mehr rückgängig machen, aber deine Mutter hätte nicht gewollt, dass du dein Talent wegwirfst.“

Kouyou griff wieder nach der Gitarre und steuerte die Couch an, auf welcher er sich fallen ließ. Sanft klopfte er neben sich, bevor er das Instrument leicht in Aois Richtung hielt.

„Spiel auf ihr.“ Ein zaghaftes Lächeln legte sich auf Kouyous Lippen.

Unschlüssig standt der Schwarzhaarige immer noch vor dem Wohnzimmertisch und sein Blick wanderte immer wieder nachdenklich von dem Jüngeren zu der Gitarre und zurück.

„Kouyou, ich weiß nicht ob,-“ Er brach mitten in dem Satz ab.

„Ich bin mir sicher, es würde dir gut tun.“

Erneut kolppte der Braunhaarige neben sich auf die Couch.

„Na komm schon...“

Das Lächeln auf seinen Lippen war nicht gewichen und schließlich, war es der Grund dafür, weshalb Aoi, trotz seiner Bedenken, nachgab.

Zögernd nahm er dem Jüngeren die Gitarre ab und als er sie endlich in den Händen hielt, fiel ihm auf, dass sie ganz und gar nicht wie seine Alte war. Sie war viel leichter und die Rückseite war, nicht wie auf der Vorderseite, Beige sondern Schwarz. Der Gitarrenhals lag perfekt in seiner Hand.

Er nahm das Geschenkband ab und begann vorsichtig sie zu stimmen.

Kouyou beobachtete jeden einzelnen Griff den Aoi mit absoluter Sorgfalt tat, bevor dieser seine Hände von den Wirbeln nahm und mit einem unsichern Blick zu ihm sah. Auffordernd nickte Kouyou, jedes Wort wäre jetzt falsch am Platz gewesen und mit zitterigen Fingern, begann der Schwarzhaarige zu spielen.

Es war, als hätte er in seinem Leben nie etwas anderes getan. Schon nach den ersten Akkorden, beruhigten sich seine Finger und er schloss die Augen.

Leidenschaftlich ließ er seine Finger über die Saiten tanzen, alles um ihn herum rückte in weite ferne und sein Geist fühlte sich befreit. Alle seine Sorgen, seine

Schuldgefühle, einfach alles, dieser riesige Knoten platze in diesem Moment auf. Kleine Salzperlen lösten sich unter seinen geschlossenen Liedern und verirrten sich auf seine Wangen.

Langsam aber sicher, versiegtten die letzten Klänge und hallten in dem Wohnzimmer wieder.

Vorsichtig öffnete er seine Augen wieder und langsam kam er in die Wirklichkeit zurück.

Kouyou hatte Recht, es hatte ihm gut getan, wahnsinnig sogar. Er fühlte sich so leicht, wie noch nie zuvor. Als er zu dem Braunhaarigen sah, schaute dieser ihn fassungslos und gerührt zu gleich an.

Fassungslos, weil er mit so etwas perfektem nicht gerechnet hatte und gerührt, weil der er den Schwarzhaarigen noch nie so emotional hatte werden sehen. Die nächsten Augenblicke, traute sich keiner von beiden etwas zu sagen, doch dann, war es Aoi, der diese Stille durchbrach.

„Du hattest Recht... Es tat unbeschreiblich gut, jetzt habe ich das Gefühl, mit meiner Vergangenheit besser umgehen zu können. Die Schuldgefühle jedoch, werde ich nie ganz ablegen können, auch wenn ich jetzt weiß, dass ich nichts hätte tun können.“

Ein winziges, aber ehrliches und auch irgendwie glückliches Lächeln legte sich auf seine Lippen.

„Danke Kouyou...“, hauchte er sanft, bevor er sich vorbeugte, eine Hand in den Nacken des Jüngeren legte und sanfte Schmetterlingsküsse auf dessen Wange verteilte, bis er schließlich an Kouyous Lippen ankam und ihm dort einen winzigen Kuss stahl.

„Du bist das Beste, was mir je passieren konnte...“, hauchte er leise gegen die Lippen des Jüngeren. Danach löste er sich wieder von Kouyou und schenkte ihm ein atemberaubendes Lächeln.

Nur zu gerne erwiderte der Braunhaarige dieses.

„Hey Aoi... verrätst du mir, was das eben für ein Lied war, welches du gespielt hast?“

Ein zartes Lachen verließ Aois Kehle bei dieser Frage.

„Das kann ich dir nicht verraten.“ Verdutzt weiteten sich Kouyous Augen.

„Wieso nicht?“

„Weil ich es selbst nicht weiß. Ich habe früher mal irgendwo ein Lied gehört, bei dem mich die Melodie völlig fasziniert hat und die ich auch nicht mehr losgeworden bin. Als ich wieder zuhause war, wollte ich sie auf meiner Gitarre spielen, aber da hatte ich die Hälfte leider schon wieder vergessen. Naja, ich hab das Beste drauß gemacht und ein wenig herum probiert, das kam dabei raus. Ich hab es noch nie jemandem vorgespielt, weil ich fürchtete, es wäre doch nicht so gut.“

„So ein Blödsinn, das war wunderschön...“ Liebevoll sah Aoi den Braunhaarigen an.

„Dann werde ich es ab heute, nur noch für dich spielen.“

Gedankenverloren, wandte Aoi den Blick ab und fixierte willkürlich einen Punkt in dem Raum, bevor der Jüngere ein kleines Funkeln in dessen Augen ausmachen konnte.

„Worüber denkst du nach?“

Amüsiert sah Kouyou den Älteren an.

„Weist du, nie hatte diese Melodie einen Namen...“

Aois Blick wanderte wieder zu dem Braunhaarigen. Er sah ihn verträumt an.

„Nun hat sie endlich einen.“

„Welchen?“

„Kouyou no tame no komoriuta.“

Kouyous Wiegenlied...

Mit einem Mal verblasste das Lächeln auf Kouyous Lippen und in rassender Geschwindigkeit, wechselte seine Gesichtsfarbe von normal auf Tomatenrot.

„Du...ah,-“

Der Jüngere brachte es nicht fertig einen vernünftigen Satz zu formulieren, viel zu gerührt war er davon, dass Aoi ihm seine Lied widmete.

Als er sich wieder etwas gefasst hatte, fiel er dem Schwarzhaarigen regelrecht um den Hals und raubte ihm einen stürmischen Kuss nach dem anderen.

Nachdem Kouyou seiner Freude Ausdruck verliehen hatte, verbrachten die Beiden ihren restlichen Samstag damit, das Aoi noch ein wenig auf seiner neuen Gitarre spielte und Kouyou ihm hingebungsvoll lauschte, bevor sie sich etwas zu essen kommen ließen, sich noch einen Film ansahen und dann schließlich auf der Couch anschliefen, der Jüngere dicht an den Älteren gekuschelt.

In diesem Moment, waren alle Sorgen, alle Ängste wie eine Flamme im kalten Meer erstickt, nicht hätte diesen Augenblick zerstören können...

„Kouyou!“

Kaum hatte er die große Eingangstür aufgeschlossen, da kam ihm auch schon eine aufgebrachte Akina entgegen. Der Honigblonde ließ die Tür hinter sich ins Schloss fallen und trat einige Schritte zur Seite.

„Wo warst du? Dein Vater ist stinksauer...“

Sie gestikulierte wild mit ihren Händen, doch Kouyou konnte erkennen, dass sie blass aussah.

„Ich...ähm. Ich war bei Aoi.“

Etwas irritiert sah er Akina an. Diese seufzte schwer.

„Melde dich nächstes Mal bitte, dein Vater wäre fast geplatzt, wir Angestellten, haben seine Wut erst einmal aufgefangen, aber glaube mir, das Unwetter hat sich noch nicht gelegt.“

„Sekunde, ich habe Mutter gesagt wo ich bin, also was...?“

„Das ist es auch nicht, was ihn so sauer gemacht hat, eher die Tatsache wie du es ihr gesagt hast und dass du es dann nicht für nötig gehalten hast, kurz anzurufen.“

„Akina, ich bin jetzt Volljährig, im Prinzip, muss ich mich nicht mehr melden, wenn ich länger fort bin. Wo sind meine Eltern überhaupt?“

„Im Büro, sie bereiten noch etwas für ein Meeting morgen vor. Was deine Volljährigkeit angeht, hast du natürlich Recht, aber das gibt dir noch lange nicht das Recht, so unfreundlich zu deiner Mutter zu sein. Weist du, die Neugierde deiner Mutter, nennt sich auch Fürsorge und Interesse, dass solltest du dir beim nächsten mal vielleicht ins Gedächtnis rufen. Sie meint es nur gut...“

Mit einem letzten mahnenden Blick in Kouyous Richtung, drehte sich Akina um und verschwand in der Küche.

Seufzend machte sich der Braunhaarige auf den Weg in sein Zimmer.

Auf einer Seite hatte Akina Recht, er war wirklich ein wenig unfreundlich zu seiner Mutter, aber er war so furchtbar aufgeregt und je länger er gewartet hätte, umso größer wäre die Gefahr gewesen, dass er sich letztendlich doch nicht getraut hätte, zu Aoi zu gehen.

Er würde sich entschuldigen, wenn sie wieder da waren. Müde ließ er sich auf sein Bett fallen.

Er hatte nichts getan und dennoch fühlte er sich, als könnte er jetzt 24 Stunden durchschlafen.

Sonntage, er hasste Sonntage. Naja, bis auf diesen, denn dieser war eigentlich ziemlich schön.

Seit seiner Kindheit, wo seine Familie noch exzestierte, hatte er sich nicht mehr so geborgen gefühlt, hatte in der Nacht noch nie so gut geschlafen. Der Schwarzhaarige tat ihm gut.

Sie hatten sich einen gemütlichen Sonntag gemacht. Klischeehafterweise, so wie er sich eine romantische Beziehung vorstellte, war Aoi heute Morgen relativ früh aufgestanden und hatte Frühstück vorbereitet, welches er dem Braunhaarigen doch tatsächlich ans Bett gebracht hatte.

Es war eigenartig, Aoi hatte so viele Facetten.

Dass er emotional sein konnte, hatte Kouyou den Tag darauf schon bemerkt, dass er sanft sein konnte wusste er auch, aber diese romantische und irgendwie auch kitschige Seite war ihm neu.

Der Schwarzhaarige schaffte es immer wieder, ihn zu überraschen und das jeden Tag aufs Neue.

Ein sanftes und verliebtes Lächeln schlich sich auf Kouyous Lippen, als er an den heutigen Morgen dachte. Es war schon fast zu schön um wahr zu sein.

Einfach, aber schön. Nach dem Frühstück, hatte sie noch ein wenig gekuschelt, bevor sie sich dazu entschlossen ein paar Filme anzuschauen.

Gegen frühen Abend jedoch, kündigte Kouyou an, dass er langsam nach Hause müsse. Seine Hausaufgaben für die Uni, erledigten sich schließlich auch nicht von alleine und einige davon brauchte er für morgen. Erstaunlicherweise, hatte Aoi seine schon erledigt.

Wahrscheinlich am Freitag, nach dem Unterricht und bevor der Braunhaarige am Abend bei ihm aufgeschlagen war. Der Ältere hatte zwar angeboten ihm zu helfen, allerdings hatte Kouyou dankend abgelehnt, da er seine Sachen nicht dabei hatte und sich nicht wirklich darauf verließ, dass Aois Recherchen korrekt waren. Eher hätte Kouyou Aoi seine Hilfe bei einer Korrektur angeboten.

Schulisch gesehen, war der Schwarzhaarige nun wirklich nicht besonders zuverlässig, was dieser dann wohl auch selbst einsah und Kouyou schweren Herzens gehen ließ. Und nun?

Jetzt lag er rücklings auf seinem Bett und konnte sich einfach nicht aufraffen. Er hatte einfach überhaupt keine Lust, untypisch für ihn, aber für alles gab es ein erstes Mal. Egal, es musste sein...

Am nächsten Morgen, als Kouyou an der Uni ankam, sah er den Schwarzhaarigen schon von weitem auf ihn warten. Mit einem Mal rutschte ihm sein Herz achterbahnartig in die Kniekehlen.

Wie sollte er ihn begrüßen? Normal, mit einer Umarmung... mit einem Kuss?

Keiner wusste von seiner Neigung, er selbst wusste es ja erst seit Kurzem und so lange waren sie nun auch noch nicht auf der Uni. Wäre er hier den beschissenen Kommentaren und Blicken ebenso ausgeliefert? Wollte er so seinen neuen Lebensabschnitt beginnen und vor allem, wie ging es Aoi dabei.

Kouyous Beine fühlten sich an wie Wackelpudding und sein Herz pochte fast schmerzhaft in seiner Brust. So oder so, er liebte Aoi und noch einmal, wollte er ihn nicht verleugnen.

Es würde ja früher oder später eh heraus kommen, also konnte er genauso gut gleich ins kalte Wasser springen. Als in dann auch noch Aois Blick traf, der ihn so eben ausfindig gemacht hatte und ihm ein atemberaubendes Lächeln zu warf, warf Kouyou auch seine letzten bedenken über Bord.

Entweder, wurde er so akzeptiert wie er war, oder sie konnten ihm getrost den Rücken herunter rutschen. Noch ein Mal atmete der Braunhaarige tief durch, die ganze Situation, war so neu für ihn, doch dann lief er zielstrebig auf den Ältern zu. Schüchtern sah er ihm in die Augen, als er vor ihm stand.

Es war schon fast kindisch wie Kouyou sich benahm. Wie ein kleines Vorschulmädchen, das zum ersten Mal verliebt war. Er hatte heute Morgen sogar eine halbe ewigkeit

dazu gebraucht sich anzuziehen, weil er sich nicht entscheiden konnte. Der Braunhaarige wollte für den Ältern perfekt aussehen.

Es schien fast, als würde Aoi wissen, was ihn Kouyou vorging, denn er bedachte den Jüngeren mit einem ganz bestimmten Blick, bevor sich seine Lippen erneut zu einem liebevollen Lächeln kreuselten und er seine Hand an Kouyous Wangen legte und sich vorsichtig vorbeugte. Kouyous Herz schlug ihm bis zum Hals, es würde das erste Mal sein, dass sie sich in der Öffentlichkeit küssten.

„Na endlich!“

Die beiden Verliebten zuckten augenblicklich zusammen, als direkt neben ihnen plötzlich eine sanfte, dennoch euphorische Stimme erklang.

Völlig perplex starrten sie die braunhaarige Schönheit, welche breit grinsend neben ihnen stand, an.

Aoi hatte seine Hand vor Schreck zurückgezogen und als er sich wieder gefangen hatte, seufzte er genervt auf und rollte mit den Augen. Mizuki hingegen zog Kouyou in eine stürmische Umarmung.

„Du hast es also wirklich getan. Ich freu mich so für dich...“

Sie nuschelte es zaghaft in Kouyous Ohr. Aus ihrer Stimme heraus, konnte Kouyou einen schmerzhaften Unterton vernehmen, dennoch waren ihre Worte aufrichtig.

Der Braunhaarige wusste, es war bestimmt nicht leicht für sie, aber was er nach diesem Wochenende auch begriff, war, dass dies wohl ebenfalls Liebe sein musste.

Sie liebte ihn noch, ließ ihn aber gehen, weil er ihre Gefühle nicht mehr erwiderte und damit er sein Glück finden konnte. Eben aus Liebe tat sie dies und Kouyou war ihr unendlich dankbar dafür.

„Nur wegen dir habe ich mich getraut.“

Vorsichtig löste er sich aus ihrer Umarmung.

„Danke.“

Völlig planlos, beobachtete Aoi das Geschehen.

„Kann mir mal einer von euch erklären, was hier los ist? Ich dachte ihr seit ihm Streit auseinander...?“

Der Jüngere drehte sich wieder zu Aoi, kratzte sich verlegen am Hinterkopf und grinste schief.

„Ich glaube, das habe ich dir noch gar nicht erzählt.“

Erwartungsvoll verschränkte der Schwarzhaarige die Arme vor der Brust.

„Na dann leg mal los.“

Kouyous Gesicht wurde wieder ernster.

„Weist du... sie ist der Grund, weshalb ich mich getraut habe, zu dir zu kommen.“

Fragend hob Aoi seine Augenbraue.

„Versteh ich nicht ganz, was hat sie damit zu tun?“

„Ich...ähm...“

Nervös knetet der Jüngere seine Hände.

„Ich hab dein Päckchen schon vor einer Weile geöffnet, nicht erst am Freitag... bestimmt schon eine gute Woche davor.“

Irgendetwas in Aois Gesicht zuckte gefährlich, während er versuchte ruhig zu bleiben, aber ganz gelingen wollte es ihm nicht.

„Und das konntest du mir nicht sagen?“, entfuhr es ihm lauter als geplant.

Kouyou fuhr zusammen.

„Aoi, ich.“

„Herr Gott Kouyou, weist du eigentlich,“

„Jungs, mal ehrlich, ich will euch wirklich nur ungerne unterbrechen, aber der Unterricht beginnt in wenigen Minuten und ich glaube nicht, dass das der richtige Ort dafür ist, um das ausdiskutieren.“, fiel Mizuki dem Ältern ins Wort.

Der Schwarzhaarige schloss seine Augen, atmete einmal tief durch und drehte sich um.

„Unglaublich...“

Kopfschüttelnd lief er Richtung Unieingang.

Mizuki und Kouyou warfen sich einen undefinibaren Blick zu, bevor sich auch der Braunhaarige mit einem flauen Gefühl in der Magengegend in Bewegung setzte.

Das der Ältere über dieses Geständnis nicht begeistert war, war unübersehbar, Kouyou befürchtete sogar, dass er sauer war. Super, seit drei Tagen, war er, jedenfalls nahm er es an, mit Aoi zusammen und schon bahnte sich die erste Kriese an...

„Man Aoi, jetzt warte doch mal!“

Schnellen Schrittes hastete der Jüngere hinter seinem Freund her.

Schon den ganzen Tag ging dieser ihm aus dem Weg und hatte seit heute Morgen kein Wort mit ihm gesprochen.

„Herr Gott, rede doch wenigstens mit mir, lass uns darüber reden.“

Kouyou schnellte mit seiner Hand nach vorne und bekam den Saum von Aois Shirt zu fassen.

„Bleib stehen verdammt!“

Mit einem Ruck drehte sich der Schwarzhaarige um und funkelte den Jüngeren, aus seinen eisblauen Augen an. Dieser Blick machte Kouyou angst, er sagte ihm klar und deutlich, dass Aoi jetzt nicht in der Stimmung dazu war, mit ihm darüber zu reden.

Der Braunhaarige wich einige Schritte zurück, bevor sich Aoi wieder umdrehte und zügig den Campus verließ. Kouyou hatte begriffen, er sollte ihn fürs erste in Ruhe lassen, auch wenn er nicht ganz verstand, weshalb sein Freund so wahnsinnig sauer auf ihn war, schließlich hatte er noch nicht einmal die Möglichkeit es ihm zu erklären. Kouyou seufzte schwer.

Gerade hatte er das Campusgelände verlassen und war wenige Meter davon entfernt, als sich eine Hand auf seine Schulter legte.

Im ersten Moment dachte er, Aoi hätte es sich anders überlegt und war doch noch einmal zurück gekommen um mit ihm zu reden, doch ihm stockte der Atem, als er in das Gesicht sah, welches seinem doch in manchen Punkten so ähnelte.

„Kaname...“ entfuhr es ihm mit erstickter Stimme.

Die haselnussbraunen Augen seines Bruders starrten ihn ernst an.

„Ich muss mit dir reden Kouyou, es ist wichtig. Es geht um Aoi...“